

# **Der "schwedische Stil" in Deutschland**

**Von Carl Larsson über den Funktionalismus zu IKEA**

Inaugural-Dissertation  
zur Erlangung der Doktorwürde  
der  
Philosophischen Fakultät  
der  
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität  
zu Bonn

vorgelegt von

**Andrea Suhr**

aus  
Wilhelmshaven

Bonn 2017

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät  
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

**Zusammensetzung der Prüfungskommission:**

Prof. Dr. Harald Wolter von dem Knesebeck, Kunsthistorisches Institut  
(Vorsitzende/Vorsitzender)

Prof. Dr. Rudolf Simek, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur- und  
Kulturwissenschaft  
(Betreuerin/Betreuer und Gutachterin/Gutachter)

PD Dr. Thomas Fechner-Smarsly, Institut für Germanistik, Vergleichende Literatur-  
und Kulturwissenschaft  
(Gutachterin/Gutachter)

Prof. Dr. Gunther Hirschfelder, Universität Regensburg, Fakultät für Sprach-, Literatur-  
und Kulturwissenschaft  
(weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied)

Tag der mündlichen Prüfung: 12. Dezember 2013

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite:
<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
1.1. Forschungslage und Methodik . . . . .	10
<b>2. Carl Larsson</b>	<b>14</b>
2.1. Carl Larssons Leben und Werk. Eine kurze Übersicht .	16
2.2. Karin Larsson . . . . .	28
2.3. Interieurs zu Carl Larssons Zeiten . . . . .	37
2.4. Lilla Hyttnäs: Das Haus in der Sonne und sein geistiges Erbe	53
2.4.1. Das viktorianische England: Arts & Crafts und Japonismus .	63
2.4.2. Der gustavianische Herrenhaus-Stil . . . . .	68
2.4.3. Stilmix trifft Funktionalismus . . . . .	72
<b>3. Von der Nationalromantik zum Wohlfahrtsstaat: Die Entstehung des schwedischen Selbstbildes</b>	<b>77</b>
3.1. Nationalromantik und Wikingerstil . . . . .	79
3.2. Tradis versus Funkis oder: Die Erziehung zum guten Geschmack	90
<i>Exkurs Architektur und Design: Carl Malmsten . . . . .</i>	<i>111</i>
3.3. Die 50er und 60er Jahre als Blütezeit des schwedischen Designs	116
<i>Exkurs Architektur und Design: Bruno Mathsson . . . . .</i>	<i>130</i>
3.4. Die zweite Moderne ab den 90er Jahren und die Retro-Welle im neuen Jahrtausend . . . . .	133
<b>4. Der "schwedische Stil" in Deutschland</b>	<b>140</b>
4.1. Werkbund und Bauhaus versus Historismus. Deutsches Wohnen bis zum Zweiten Weltkrieg . . . . .	142
4.1.1. Der Deutsche Werkbund . . . . .	153
4.1.2. Das Bauhaus und die letzten großen Wohnausstellungen der 20er Jahre	159
4.1.3. Die Jahre der nationalsozialistischen Diktatur . . . . .	165
<i>Exkurs Architektur und Design: Josef Frank . . . . .</i>	<i>185</i>
4.2. Germanen, Reformen und Carl Larssons Erfolg in Deutschland bis zum Zweiten Weltkrieg . . . . .	195
4.3. Skandinavische Einflüsse nach dem Zweiten Weltkrieg .	207
<i>Exkurs Architektur und Design: Das Berliner Hansaviertel . . . . .</i>	<i>227</i>
4.4. Die Retro-Welle schwappt über nach Deutschland und: IKEA wird zum Schulmeister des guten Geschmacks .	236

<b>5.</b>	<b>IKEA</b>	<b>255</b>
5.1.	Die Entstehungsgeschichte eines Weltkonzerns . . . . .	255
5.2.	IKEA und der "schwedische Stil" . . . . .	274
5.3.	"Wer jung ist, hat mehr Geschmack als Geld. Deshalb sind wir in München." IKEA kommt nach Deutschland . . . . .	311
5.3.1.	Der erste deutsche IKEA-Katalog 1974 . . . . .	325
5.4.	Alles schon mal da gewesen: "Typisch schwedische" Interieurs in den deutschen IKEA-Katalogen . . . . .	333
5.4.1.	Die 70er Jahre: Alles Kiefer, oder was? . . . . .	335
5.4.2.	Die 80er Jahre: IKEA wird schwedisch . . . . .	360
5.4.3.	Die 90er Jahre: Der Landhaus-Stil nimmt überhand . . . . .	375
5.4.4.	Das neue Jahrtausend: Rückbesinnung auf früher . . . . .	391
<b>6.</b>	<b>Schwedisch Wohnen. Ein Blick in deutsche Wohnzeitschriften</b>	<b>422</b>
6.1.	"Bullerbü", "Villa Kunterbunt" und warum Wohnzeitschriften?	423
6.2.	Ausgewählte Beispiele "typisch schwedischer" Interieurs . . . . .	429
6.3.	Wie viel Schweden steckt im Jahrgang 2012? Eine systematische Auswertung . . . . .	461
6.3.1.	Schöner Wohnen . . . . .	461
6.3.2.	Living at Home . . . . .	480
6.3.3.	Wohnidee . . . . .	493
6.3.4.	Zuhause Wohnen . . . . .	523
<b>7.</b>	<b>Schlussbemerkung</b>	<b>540</b>
<b>8.</b>	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>555</b>
<b>9.</b>	<b>Literaturnachweis</b>	<b>580</b>
9.1.	Quellen/Wohnzeitschriften . . . . .	580
9.2.	Literatur . . . . .	582
9.3.	Internet . . . . .	599
9.3.1.	Zeitungsartikel, wissenschaftliche Artikel und Dissertationen . . . . .	599
9.3.2.	Homepages, Lexikoneinträge . . . . .	603
9.4.	Kataloge, Prospekte und Reklameseiten . . . . .	610

## **1. Einleitung**

Auf der aktuellen Homepage des schwedischen Einrichtungsunternehmens IKEA ist in der Rubrik "Unsere Wurzeln" unter "Historische Einflüsse" Folgendes zu lesen:

In den späten 80er-Jahren des 19. Jahrhunderts kombinierten die Künstler Carl und Karin Larsson klassische Einflüsse mit warmen schwedischen Folklorestilen. Sie schufen ein Modell für schwedisches Einrichtungsdesign, das heute weltweite Achtung genießt. In den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden die Stile der Moderne und des Funktionalismus zur gleichen Zeit, in der Schweden eine Gesellschaftsform entwickelte, die auf sozialer Gleichheit basiert. Das IKEA Sortiment – modern, nicht jedem Trend nacheifernd; funktionell, aber dennoch attraktiv, den Menschen in den Mittelpunkt stellend und kindgerecht – baut auf diese schwedischen Einrichtungstraditionen auf.<sup>1</sup>

Diese These gilt es zu überprüfen: Baut IKEA tatsächlich auf schwedischen Einrichtungstraditionen auf? Welche schwedischen Stilrichtungen hatten und haben immer noch Einfluss auf das Sortiment, und wie zeigt sich das in der Außendarstellung? Um Antworten auf diese Fragen zu bekommen, werden die bislang in Deutschland erschienenen IKEA-Kataloge von 1974 bis 2013 jeweils stichprobenartig untersucht.

Deutschland ist heute der größte Markt von IKEA. In keinem anderen Land der Welt werden mehr Einrichtungsgegenstände des schwedischen Möbelhauses verkauft. Hat IKEA damit das Bild eines "schwedischen Stils" in Deutschland geprägt? Was wir Deutschen im Bereich der Einrichtung unter schwedisch verstehen, soll deshalb im Anschluss an die Katalogauswertung in einer Analyse deutscher Wohnzeitschriften gezeigt werden.

Die Ausgangsfrage all dieser Untersuchungen muss lauten: Was ist eigentlich "typisch schwedisch"? Ist das hauptsächlich der ländliche Stil, der auf den Aquarellen abgebildet ist, mit denen der Reformmaler Carl Larsson um 1900 seine Landsleute zu "gutem Geschmack" erziehen wollte? Oder sind es eher die Interieurs des Funktionalismus aus der Entstehungszeit des schwedischen Wohlfahrtsstaates ab den 1930er Jahren? Wie hat sich der schwedische Wohnstil entwickelt, und welche Einflüsse prägten zur gleichen Zeit das deutsche Wohnen? Dies wird in einem schlaglichtartigen historischen Überblick beantwortet, dessen Zeitspanne von Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute reicht.

---

<sup>1</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/swedish\\_heritage/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/swedish_heritage/index.html), Stand vom 10.04.2013.

Die Basis für die vorliegende Dissertation bildete meine Magisterarbeit "Carl Larsson, IKEA und der 'schwedische Stil' im deutschen Alltag", die ich 2002 an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn eingereicht habe. Sie ist bis heute unpubliziert, so dass ich einige einzelne Textblöcke oder auch größere Teile daraus nahezu unverändert übernommen oder nur leicht überarbeitet und ergänzt habe. Bei den letzteren Fällen handelt es sich um drei Unterkapitel (2.1., 4.2. und 6.2.), die ich jeweils entsprechend gekennzeichnete habe.

Diese Dissertation ist in vier große Themenkomplexe untergliedert: Der erste Themenkomplex beschäftigt sich in Kapitel 2. mit Carl und Karin Larsson und deren Haus Lilla Hyttnäs im mittelschwedischen Sundborn. Danach gehe ich im zweiten Themenkomplex auf die historische Entwicklung ein. Die Entstehung des "typisch Schwedischen" und wie es sich im Bereich Einrichtung und Design entwickeln konnte, erkläre ich in Kapitel 3. Danach gebe ich in Kapitel 4. einen Überblick über die parallel verlaufenden Entwicklungen in Deutschland. Der dritte Themenkomplex ist in Kapitel 5. der Firma IKEA und ihrer Betonung des Schwedischen gewidmet. Der vierte und letzte Themenkomplex in Kapitel 6. hat die Untersuchungen deutscher Wohnzeitschriften auf schwedische Themen zum Inhalt.

Ich beginne im ersten inhaltlichen Kapitel mit kurzen Einführungen über Leben und Werk von Carl und Karin Larsson. Das Unterkapitel über Carl Larsson ist eines der drei, die ich nahezu unverändert aus meiner Magisterarbeit übernommen habe. Larssons Leben und Werk sind abgeschlossen, die Einbeziehung aktuellerer Literatur hätte für diese knappe Zusammenfassung keine neuen Erkenntnisse gebracht, denn hier werden nur die Lebensabschnitte besprochen, die für dieses Dissertationsthema von Interesse sind. Andere Aspekte habe ich weitgehend ausgeklammert. So war Carl Larsson beispielsweise der wohl berühmteste schwedische Monumentalmaler seiner Zeit und auch ein überaus gefragter Porträtist. Darüber hinaus hat er zahlreiche Publikationen in Schweden illustriert, satirische Bildergeschichten gezeichnet und Essays veröffentlicht. Dies alles erwähne ich nur am Rande, Schwerpunkt meiner Ausführungen zu Carl Larssons Leben und Werk bilden die Aquarelle, welche die Innengestaltung seines Hauses Lilla Hyttnäs in Sundborn abbilden. Diese Aquarelle waren der Ausgangspunkt für die Entstehung des typisch schwedischen Einrichtungsstils und haben Larsson überdies weltweit bekannt gemacht.

Seine Ehefrau Karin Larsson war ebenfalls Malerin. Auf diese Schaffensperiode gehe ich nicht ein. Bei Karin Larsson sind im Rahmen dieser Dissertation lediglich die Arbeiten interessant, die sie für ihr Haus angefertigt hat. Um mit ihrem Ehemann nicht im Bereich der Malerei konkurrieren zu müssen, verlegte sie sich hauptsächlich auf die Gestaltung von Heimtextilien, entwarf daneben aber auch einige Möbel für Lilla Hyttnäs.

Die Innenraumgestaltung von Lilla Hyttnäs im mittelschwedischen Dalarna war um die Jahrhundertwende herum geradezu revolutionär. Larssons mixten Möbel und Stilelemente der unterschiedlichsten Epochen und kombinierten traditionelle Bauernmöbel mit herrschaftlichen Salonmöbeln. Um zu verdeutlichen, wie ungewöhnlich ihre Einrichtung für die damalige Zeit war, habe ich einige Interieurs von Larssons Zeitgenossen abgebildet, da sich nur im Vergleich erkennen lässt, wie innovativ Lilla Hyttnäs wirklich war.

Das letzte Unterkapitel des zweiten Kapitels beschreibt Lilla Hyttnäs selbst. Auch hierzu gibt es wieder viele Abbildungen, welche die Gestaltung der Innenräume teils durch Carl Larssons Aquarelle, teils durch Fotos dokumentieren. Bei der Beschreibung der Einrichtung gehe ich auf die beiden wichtigsten Einflüsse ein, die Larssons dabei verarbeiteten: das viktorianische England und das Schweden der gustavianischen Zeit. In einem dritten Unterkapitel beschreibe ich, wie Larssons aus der Mischung etwas Eigenes und Neues schufen. Da Lilla Hyttnäs stilbildend für die nachfolgenden Generationen wurde und bis heute Vorbildfunktion hat, gehe ich am Ende noch kurz auf den Effekt ein, den das Haus für Schweden hatte und noch immer hat.

Der historische Abriss mit den Kapiteln 3. und 4. geht der Frage nach, wie sich das schwedische Selbstbild am Ende des vorletzten Jahrhunderts entwickeln konnte und ob der daraus entstandene Stil in Deutschland aufgenommen wurde. Das Kapitel 3. bietet einen Überblick über die Entwicklung von Kunst, Kunsthandwerk, Innenraumgestaltung und Möbeldesign in Schweden von etwa 1850 bis heute. Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts spielte in meiner Magisterarbeit noch keine große Rolle und beschränkte sich hauptsächlich auf Eckdaten aus dem Leben von Carl Larsson, der 1853 geboren wurde. In meiner Dissertation gehe ich jetzt ausführlicher auf diese frühen Jahre ein, um den Erfolg des zu der Zeit einsetzenden Historismus

besser nachvollziehbar machen zu können. Dieser Stil nahm mit der ersten Weltausstellung in London 1851 seinen Anfang, und in seiner Folge ist auch die englische Arts & Crafts Bewegung zu sehen, die nicht nur für Carl Larssons Einrichtung Vorbild war, sondern auch für alle in dieser Arbeit angesprochenen Architekten und Designer.

Ab etwa 1880 entwickelten sich in Schweden nationalromantische Strömungen, die zur Entstehung eines schwedischen Selbstbildes führten, dessen Entwicklung spätestens in den frühen 60er Jahren des 20. Jahrhunderts weitgehend abgeschlossen war. Das in dieser Zeitspanne entwickelte Bild des typisch Schwedischen hat bis heute Gültigkeit – sowohl in Schweden selbst als auch in Deutschland. Deshalb endete der ursprüngliche historische Überblick mit diesem Jahrzehnt. Im Sommer 2002, zur Zeit der Erstellung meiner Magisterarbeit, begann sich die heute als Retro-Welle bezeichnete Wiederkehr der Moderne – mitunter auch als Vintage-Stil und Mid-Century-Style titulierte – bereits abzuzeichnen. Seit dem Ende der 1990er Jahre gelangte der ab den 30er Jahren entstandene funktionalistische Stil erneut in das Bewusstsein der Schweden, daher hatte ich seine Wiederentdeckung 2002 am Ende kurz angerissen. Seit Beginn des neuen Jahrtausends ist er in Schweden wieder nahezu ebenso populär wie schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts und hat sich bis heute als ausgesprochen langfristiger Trend etabliert, der nach über 10 Jahren noch immer in allen untersuchten Medien – Kataloge und Wohnzeitschriften – propagiert wird. Deswegen habe ich dieser Retro-Welle jetzt ein neues, eigenes Unterkapitel gewidmet.

Für etwa dieselbe Zeitperiode von etwa 1850 bis heute gebe ich im Anschluss in Kapitel 4. einen Überblick über die Entwicklung in Deutschland. Die direkte Gegenüberstellung mit Schweden soll Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufzeigen. Da die politische Entwicklung in Deutschland völlig anders verlief als in Schweden, sind die Eckdaten ein wenig abweichend. Der deutsche Überblick beginnt mit der Gründerzeit. Den danach folgenden großen künstlerischen und politischen Umwälzungen bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges habe ich viel Platz eingeräumt, weil sowohl der Deutsche Werkbund als auch später das Bauhaus stilbildend waren – zunächst weniger für Deutschland selbst, sondern viel mehr für Schweden. Parallel dazu gibt es über Carl Larssons Rezeptionen in Deutschland bis zum Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft ein eigenes Unterkapitel. Seine sogenannten

Sundborn-Aquarelle sind zur wilhelminischen Zeit nicht nur begeistert aufgenommen worden, sondern ihre damaligen Interpretationen prägen die Wahrnehmung von Larssons Bildern in Deutschland bis heute. Daher war es nötig, darauf nochmals genauer einzugehen und auch dieses Unterkapitel aus meiner Magisterarbeit nahezu unverändert wieder mit aufzunehmen.

Die Aufbaujahre nach dem Zweiten Weltkrieg standen in Deutschland ganz im Zeichen der skandinavischen Moderne, bevor diese ab Mitte der 70er Jahre allmählich abgelöst wurde. Zu dieser Zeit eröffnete IKEA in Deutschland seine erste Filiale, was den Abschluss des ursprünglichen historischen Überblicks bedeutete. Auch in meiner Dissertation wird der anschließenden Expansion IKEAs in Deutschland an dieser Stelle wenig Raum gegeben, da sie im Anschluss in einem eigenen Kapitel behandelt wird. Aber der ursprünglich auf die 1970er Jahre begrenzte Rahmen wird bis in die Gegenwart hinein ausgeweitet, weil es auch in Deutschland gerade das Design aus Skandinavien ist, das durch die Retro-Welle eine erneut große Nachfrage erzielt, und IKEA hat – nicht nur in Deutschland, sondern weltweit – zur Popularisierung dieses Trends mit unzähligen an den Originalmöbeln und -einrichtungsgegenständen angelehnten Entwürfen maßgeblich beigetragen. Im Rahmen der Retro-Welle in Deutschland sei auch ein kleiner Abstecher in die Rezeption der Architektur der deutschen Nachkriegsmoderne erlaubt. Deren heutige, mitunter heftige Ablehnung steht in krassem Widerspruch zu den erneuten Wertschätzungen des damaligen Einrichtungsdesigns, das jedoch größtenteils ohne die dazugehörigen Gebäude nie entstanden wäre.

In beiden historischen Kapiteln nimmt der Funktionalismus, der in meiner Magisterarbeit noch eine untergeordnete Rolle spielte, breiten Raum ein. Daher sind nicht nur entsprechende Unterkapitel dazugekommen, sondern beide Ländervergleiche sind auch um jeweils zwei Exkurse ergänzt worden, die Beispiele von Architektur und Design beschreiben, die für die Entwicklung und den Einfluss der skandinavischen Moderne maßgeblich waren.

Im fünften Kapitel geht es um die Firma IKEA. Den Anfang macht eine knappe Übersicht über die Entstehungsgeschichte des Konzerns. Da IKEA in seiner Eigenpräsentation viel Wert auf seine schwedischen Wurzeln legt, bin ich in einem eigenen Unterkapitel detailliert darauf eingegangen. Es gilt außerdem zu überprüfen, ob

IKEA tatsächlich schwedischen Stil verbreitet. Dies wird anschließend anhand der deutschen IKEA-Kataloge von 1974 bis heute mit vielen Abbildungen aufgezeigt. Die Bildbeschreibungen in den Unterkapiteln der 80er, 90er und frühen Nullerjahre sind dabei teilweise aus meiner Magisterarbeit übernommen worden, in der ich die deutschen IKEA-Kataloge von 1980 bis 2003 – mit Ausnahme der Ausgabe von 1982/83, die erst später im Rahmen der Recherche zu dieser Dissertation in meinen Besitz gelangte – untersucht habe. Leider fehlen immer noch zwei Exemplare in meiner Sammlung. Die Kataloge von 1975 und 1976 waren bislang nicht zu bekommen, und auch meine zahlreichen Versuche, IKEA Deutschland diesbezüglich zu kontaktieren, verliefen im Nichts. Zumindest die Pressestelle des Unternehmens hat mir Bilder von ausgewählten deutschen Katalogtiteln zur Verfügung gestellt, anhand derer ich überhaupt erst nachvollziehen konnte, welche und wie viele Exemplare aus den 70er Jahren mir fehlen.

Das sechste und letzte Kapitel ist vollständig neu. In meiner Magisterarbeit noch eher nebenbei behandelt, bekommt die Untersuchung deutscher Wohnzeitschriften auf schwedische Themen nun breiten Raum. Neben einem in das Thema einführenden Unterkapitel gibt es systematische Auswertungen der vier wichtigsten deutschen Wohnzeitschriften über den gesamten Zeitraum von Januar bis Dezember 2012. Die Erkenntnisse aus dieser Analyse ergänzen die Ergebnisse aus 2002, die in einem letzten aus meiner Magisterarbeit nur leicht abgeänderten Kapitel übernommen wurden, und werden ihnen teilweise gegenübergestellt, um herauszustellen, ob sich bei der Darstellung schwedischer Themen im Laufe der dazwischen liegenden zehn Jahre etwas verändert hat, und wenn ja, was.

### 1.1. Forschungslage und Methodik

"Der 'schwedische Stil' in Deutschland. Von Carl Larsson über den Funktionalismus zu IKEA" ist ein Forschungsdesiderat. Zwar sind einzelne Teilaspekte dieses Themas gut dokumentiert, aber hierbei handelt es sich überwiegend um kunsthistorische Literatur.

Für meine Übersicht über Leben und Werk Carl Larssons habe ich hauptsächlich auf die Arbeiten von Renate Puvogel zurückgegriffen, man findet dazu aber sowohl in Deutschland als auch in Schweden ausreichend weiteres Material. Larssons Bedeutung für die Entwicklung des schwedischen Stils wird dabei allerdings nur selten betrachtet, und wenn, dann fast ausschließlich in Bezug auf Schweden. Hilfreich bei der Erstellung dieser Arbeit waren daher die zahlreichen Publikationen von Cecilia Lengefeld, vor allem ihre Dissertation *Der Maler des glücklichen Heims*, in der sie sich mit der Rezeption Carl Larssons im wilhelminischen Deutschland beschäftigt und aufzeigt, dass Larssons Bilder dort unter vollkommen anderen Aspekten besprochen wurden als in seinem Heimatland. Lengefelds Ergebnisse bilden deswegen auch die Basis für das entsprechende Unterkapitel in meiner Dissertation.

Ein schwedischer Ausstellungskatalog über Carl und Karin Larsson als Begründer des schwedischen Stils bot weitere wichtige Aufsätze für diesen Themenkomplex, besonders über Karin Larsson, die bis dato in Publikationen kaum Beachtung fand. Überhaupt nehmen Ausstellungskataloge unter der von mir verwendeten Literatur eine wichtige Rolle ein, da Ausstellungen viele in dieser Dissertation enthaltenen Themenkomplexe – von Arts & Crafts bis hin zu IKEA im neuen Jahrtausend – aufgegriffen und wissenschaftlich aufbereitet haben. Ansonsten ist die wissenschaftliche Literaturlage vor allem zum schwedischen Stil in Deutschland eher dürftig.

Entsprechende schwedische – hauptsächlich ethnologische – Monografien, die sich mit der Entwicklung des schwedischen Stils beschäftigen, blicken ausschließlich auf Schweden selbst, Deutschland wird darin nicht behandelt, so dass sich anhand dieser Literatur auch keinerlei Wechselwirkungen zwischen beiden Ländern nachzeichnen ließen. Deutsche wissenschaftliche Literatur, die zumindest Aspekte des schwedischen Stils behandelt, gibt es bislang kaum. Eine Ausnahme bildet hier die

Dissertation von Thomas Winkelmann über *Alltagsmythen vom Norden*, die für meine Forschungen deswegen ebenfalls sehr wichtig war. Darin geht Winkelmann im Hinblick auf die junge Bundesrepublik, die ihre Identität nicht aus der unmittelbaren Geschichte definieren konnte, unter anderem der Frage nach, inwieweit die Bilder des Nordens dazu dienten, eine nationale Identität im Sinne einer Positionierung aushandeln zu können. Dabei beschäftigt er sich auch damit, welche Bedeutungen es für gesellschaftliche Teilgruppen in der Bundesrepublik hatte, Reproduktionen von Carl Larsson-Bildern aufzuhängen oder sich skandinavisch einzurichten.

Weitere Publikationen, die schwedischen Stil zum Thema haben, gibt es in Form von Bildbänden. Sie waren besonders hilfreich für die Erstellung der Abbildungen und konnten mir zu den Themenkomplexen schwedisches Design, schwedische Moderne und schwedischer Landhaus-Stil teilweise wertvolle Hintergrundinformationen liefern, denn im Gegensatz zur wissenschaftlichen Literatur werden diese Themen auf populärwissenschaftlicher Ebene sehr intensiv behandelt – insbesondere seit Beginn der Retro-Welle. Daneben habe ich außer den Informationsblättern des Schwedischen Institutes auch zahlreiche Zeitungsartikel, Wohnratgeber und weitere populärwissenschaftliche Abhandlungen für diese Arbeit herangezogen.

Ansonsten bestand die Erforschung des schwedischen Stils fast ausschließlich aus Primärquellenstudium. Dabei waren die Bilderalben Carl Larssons mit seinen eigenen Texten sicherlich die wichtigsten Quellen, denn kaum ein anderer hat das zeitgenössische schwedische Wohnen um die Jahrhundertwende so gründlich dokumentiert und damit spätere Jahrzehnte geprägt.

Teilaspekte des deutschen Wohnens sind dagegen auch wissenschaftlich gut dokumentiert. So waren die Schriften von Sonja Günther über die Einrichtung im Dritten Reich für meinen historischen Abriss über Deutschland hilfreich, hier vor allem das Thema ihrer Habilitation über *Hausrat und Luxusinterieurs: eine architekturgeschichtliche Betrachtung deutscher Innenräume vom Historismus bis zum "Dritten Reich"*. Auch Marlene Otts Dissertation über Josef Franks Möbel und Raumgestaltung lieferte wichtige Impulse. Die Tätigkeiten von Werkbund und Bauhaus sind ebenfalls umfassend wissenschaftlich behandelt worden, neueres deutsches Wohnen ist dagegen hauptsächlich im Rahmen von sozialwissenschaftlichen Studien untersucht worden, die durch die Auswertung von Fragebögen zwar quantitative

Veränderungen im Wohnverhalten aufdecken können, aber nur wenig qualitative Aussagen über das Warum geben können.

Die wichtigsten Quellen bei der Betrachtung des schwedischen Stils in Deutschland waren die deutschen Wohnzeitschriften mit ihren Reportagen über schwedisches Wohnen. Hier konnte ich vergleichen, welche Aspekte des schwedischen Stils in Deutschland tatsächlich aufgegriffen und wie sie dargestellt werden. Die erste Auswahl der Zeitschriften ergab sich 2002 rein zufällig: Es handelte sich um Exemplare, die ich zu Hause in meiner Zeitschriftensammlung hatte. Da eine willkürliche Auswahl aber keinerlei Aussage über die Häufigkeit von Wohnreportagen über den Schwedenstil und die darin behandelten Schwerpunktthemen machen kann, ist das Kapitel über Wohnzeitschriften um eine systematische Auswertung von vier Zeitschriften aus dem Jahrgang 2012 erweitert worden.

Die vollständige Auswertung der deutschen IKEA-Kataloge war dagegen nicht möglich, da zwei Kataloge aus den entscheidenden Anfangsjahren trotz intensiver Recherchen nirgends zu finden oder einzusehen waren. Die Kataloge waren weitere wichtige Quellen. IKEA ist zu einem Mythos geworden, um den sich – auch in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur – viele Geschichten und Thesen ranken, die bislang nie durch eine Durchsicht des IKEA-Sortimentes und/oder der IKEA Kataloge verifiziert oder widerlegt wurden.

Was die Formalia in meiner Dissertation betrifft, so habe ich die originale Orthografie und Interpunktion der einzelnen Zitate beibehalten und nur durch ein [sic] auf Fehler aufmerksam gemacht. Die Schreibweise von IKEA habe ich in allen Zitaten vereinheitlicht und an die offizielle Firmenschreibweise angepasst – im Gegenteil zu anderem, das in den Zitaten im Original belassen wurde. Dies zeigt sich vor allem bei Möbelnamen, die in sehr unterschiedlichen Schreibweisen in den Texten auftauchen. So stehen dort verschiedene Varianten von beispielsweise *Billy*, "Billy", Billy oder BILLY. In meinen eigenen Texten werden sämtliche Möbelnamen – wie auch Buch-, Zeitschriften- oder Filmtitel – kursiviert, um sie im Textkorpus besser erkennbar zu machen. Darüber hinaus benutze ich die Schreibweise Drittes Reich ohne Anführungszeichen, habe die Anführungszeichen in Zitaten aber belassen. Die Autokorrektur meines Textverarbeitungsprogramms hat bei der Eingabe vieler alter

Katalogzitate das "ß" in ein "ss" zurückverwandelt. Ich habe das (hoffentlich überall) manuell wieder rückgängig gemacht.

Wenn ich in dieser Dissertation von Deutschland schreibe, meine ich damit die Bundesrepublik Deutschland, die DDR ist hier kein Untersuchungsgegenstand. Der Begriff Scandinavian Modern steht vom Zeitpunkt seiner ersten Erwähnung 1955 an stellvertretend für den Begriff Funktionalismus, weil sich dieser Stil alle Merkmale des Funktionalismus zu eigen machte und schließlich auch so unterschiedliche und teilweise gegensätzliche funktionalistische Strömungen wie die der Traditionalisten und die der radikalen Modernisten in sich vereinen konnte. Scandinavian Modern steht darüber hinaus auch für den neuen Pan-Skandinavismus, der nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem engeren Zusammenschluss der Nordischen Länder führte und im Ausland dafür sorgte, dass unterschiedliche nationale Stile im Bereich Design und Einrichtung nicht mehr groß voneinander unterschieden wurden. Der Schwerpunkt meiner Forschung liegt aber auch dabei – wie der Titel schon sagt – auf Schweden, daher gehe ich auf die skandinavische Moderne der anderen Länder, wann immer das nötig ist, nur kurz ein.

In die Arbeit sind zahlreiche Abbildungen eingebunden worden. In den vorliegenden Ausdrucken sind sie lediglich in Schwarz-Weiß und teilweise stark verkleinert zu sehen. Daher befinden sich eine PDF-Version dieser Dissertation sowie alle Abbildungen zusätzlich auf einer separaten CD-ROM, auf der man sie farbig und in Originalgröße sehen kann.

## 2. Carl Larsson

Carl Larsson har en unik ställning i svensk konst. Han är ett begrepp för praktiskttaget varje svensk och hans verk älskas sedan hundra år med oförminskad styrka till synes oberoende av den övriga kulturella utvecklingen. Trots detta har han som bildkonstnär aldrig bildat skola eller fått efterföljare. Främst beror det på att konst och liv i Carl Larssons fall är så oupplösligt förenade att varje imitation blir omöjlig.<sup>2</sup> [Suhr: Carl Larsson hat in der schwedischen Kunst eine einzigartige Stellung. Er ist ein Begriff für praktisch jeden Schweden, und sein Werk wird seit hundert Jahren unvermindert stark geliebt, anscheinend unberührt von allen übrigen kulturellen Entwicklungen. Trotzdem hat er als Maler niemals Schule gemacht oder Nachfolger gefunden. Dies beruht vor allem darauf, dass Kunst und Leben in Carl Larssons Fall so eng miteinander verwoben sind, dass jede Nachahmung unmöglich wird.]

Nicht nur in Schweden, sondern vor allem auch in Deutschland erlangte Carl Larsson einen sehr hohen Bekanntheitsgrad. Dies lag und liegt bis heute hauptsächlich an den sogenannten Sundborn-Aquarellen, die sein Haus Lilla Hyttånäs im dalekarlischen Sundborn und das darin stattfindende Familienleben zeigen. Diese Abbildungen gaben den Betrachtern viele Möglichkeiten zur Identifikation und wurden in der sich grundlegend verändernden Welt um die Jahrhundertwende herum schnell zu einem Symbol für die "gute alte Zeit".<sup>3</sup> Das Larssonsche Familienleben wurde zu einem Ideal hochstilisiert, die Mitglieder seiner Familie zu nahezu öffentlichen Personen gemacht: "Konstnären och hans familj kom att framstå som nära vänner, vilka gestaltade drömmen om familjelyckan och det goda livet."<sup>4</sup> [Suhr: Der Künstler und seine Familie erschienen wie nahe Freunde, die den Traum von Familienglück und gutem Leben gestalteten.]

Entscheidend für den unglaublichen Erfolg dieser Aquarelle war außerdem die Tatsache, dass es neue Techniken im Bereich der Farbproduktion möglich machten, Larssons Bilder in kurzer Zeit und zu verhältnismäßig geringen Kosten zu vervielfältigen und zu verbreiten. Diese Vervielfältigungen sorgten dafür, dass Carl Larsson bereits nach kurzer Zeit bei seinen Zeitgenossen überaus bekannt war. Von Nachteil war hierbei, dass auch viele schlechte Reproduktionen auf den Markt kamen,

---

<sup>2</sup> Gunnarsson, Torsten: Carl Larssons liv och verk. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, S. 21-52; hier S. 21.

<sup>3</sup> Vgl. ebd.

<sup>4</sup> Gunnarsson, Torsten: Carl Larssons liv och verk – en översikt. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 27-60; hier S. 27.

die den populären Bildern ihre ursprüngliche Frische nahmen und sie überdies zu reinen Symbolen und Stereotypen reduzierten.<sup>5</sup>

Das übermäßige Interesse an den Sundborn-Aquarellen führte weiterhin dazu, dass Larsson oftmals nur als der Maler von Haus und Familie angesehen wurde. Darüber hinaus war er jedoch auch satirischer Zeichner, Illustrator zahlreicher schwedischer Werke<sup>6</sup>, ein gefragter Porträtmaler, dem viele seiner namhaften Zeitgenossen Modell saßen<sup>7</sup>, sowie der bedeutendste Monumentalmaler seiner Zeit.<sup>8</sup> Außerdem war er ein glühender Nationalist, der mit seinen Schilderungen des schwedischen Landlebens und seiner engen Bindung an die schwedische Volkskunst für ein Schwedenbild sorgte, das bis heute in- und außerhalb Schwedens Gültigkeit besitzt. "Denna nationella inriktning, kombinerad med konstnärlig öppenhet för intryck utifrån, skulle i hög grad komma att karaktärisera hans [...] verksamhet."<sup>9</sup> [Suhr: Diese nationale Einstellung, kombiniert mit einer künstlerischen Offenheit für fremde Eindrücke, sollte in höchstem Maße sein Schaffen charakterisieren.]

---

<sup>5</sup> Vgl. ebd., S. 21.

<sup>6</sup> Unter anderem illustrierte er Bücher von Viktor Rydberg und August Strindberg.

<sup>7</sup> Siehe hierzu auch: Cavalli-Björkman, Görel: Carl Larsson. Porträttmålaren. Stockholm 1987. Und ebenfalls: Cavalli-Björkman, Görel: Porträttmålaren. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 157-191.

<sup>8</sup> Vgl. Gunnarsson: Liv och verk, S. 21. Zum Monumentalmaler siehe auch: Gunnarsson, Torsten: Monumentalmålaren. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 193-247.

<sup>9</sup> Gunnarsson: Liv och verk, S. 27.

## 2.1. Carl Larssons Leben und Werk. Eine kurze Übersicht<sup>10</sup>

Carl Larsson wurde am 28. Mai 1853 in der Stockholmer Altstadt geboren. Kurz nach seiner Geburt zog die Familie in den Stadtteil Ladugårdslandet – das "Scheunenland" – im heutigen Nobelveiertel Östermalm, damals das Armenviertel der Stadt. Dort wuchs Carl auf. Seine Eltern stammten aus einfachen Bauern- beziehungsweise Handwerkerfamilien. Sie waren in die Stadt gezogen, um Arbeit zu finden. Der Vater verdiente sein Geld als Gelegenheitsarbeiter. Carl Larsson beschreibt ihn in seiner Autobiographie *Jag* in düsteren Worten als verschlossenen und lieblosen Alkoholiker, der sich nicht um die Familie kümmerte. Die Mutter hingegen versuchte, die Familie zusammenzuhalten und wurde von Larsson grenzenlos bewundert: "Hennes hjältemod att ta allt på det allra bästa sätt, att aldrig knota, utan tvärtom med sång och munterhet göra det drägligt, väckte min djupa beundran. Ofta, ofta funderade jag på hur hon kunde släpa så, hur hon kunde ständigt sjunga och skratta."<sup>11</sup> [Suhr: Ihr Heldenmut, alles von seiner guten Seite zu sehen, nie zu murren, sondern im Gegenteil alles mit Gesang und Munterkeit erträglich zu machen, weckte meine tiefe Bewunderung. Oft, oft habe ich mich gefragt, wie sie sich so abmühen konnte, wie sie ständig singen und lachen konnte.]

Die ohnehin schon dürftigen Lebensverhältnisse der Familie verschlechterten sich noch mehr, nachdem der Vater invalide wurde. Neben der Mutter musste nun auch Carl mithelfen, um die Familie zu ernähren. Er arbeitete als Wasserträger, hackte für andere Leute Brennholz oder schaufelte Schnee. Trotzdem reichte das wenige Geld niemals aus, immer wieder beschreibt er das Hungergefühl, das sich durch seine gesamte Kindheit zieht. Ständig wünschte er sich fort.<sup>12</sup> Die Lebensverhältnisse in der engen Wohnung schildert er eindringlich:

Att märka är att i köket härbärgerades ibland en hel familj, som lag huller om buller på trasmattorna. Den ruttna luften från dessa människor, brännvinsångorna ... hur stod jag ut med det!? Men jag väntade då icke mera av livet: jag ansåg mig vara slagen till en slant. Nu ryser jag, och det är med hemsk

---

<sup>10</sup> Die biografischen Daten dieses Kapitels sind folgendem Buch entnommen: Carl Larsson. Aquarelle und Zeichnungen. Mit einem Text von Renate Puvogel. Köln 1993. Dieses Unterkapitel ist nahezu unverändert aus meiner im Jahre 2002 geschriebenen, unpublizierten Magisterarbeit übernommen worden.

<sup>11</sup> Larsson, Carl: *Jag*. Stockholm 1953, S. 57.

<sup>12</sup> Zum Beispiel heißt es in *Jag* auf Seite 56: "Visst ville jag bort!" [Suhr: Natürlich wollte ich weg!]

förvåning, jag hör mig själv berätta. Jag som nu kräver att få vila i paradsängen mittpå golvet, ensam i mitt sovrum. Det var alltid en orolig stämning i rummet. Den kvava luften gjorde andedräkten tung. Min far påstod sig alltid ha värk i hela kroppen, vilket kan förklara hans orosfyllda drömmar, då han stänkande, kvidande, ibland rentav vrålände vände och bände sig i sängen. I soffan bodde vägglössen, i kakelugnen kackerlackorna och på golvet svängde sig råttorna. En och annan loppa var verkligen ingen sällsynthet. Och menageriet ökades ibland av en katt och en hund: den sistnämde var min fars favorit, ett litet ynkligt kräk av konstig härledning som löd det romantiska namnet Rosa. Hon låg alltid på fars fötter, ty detta ansågs vara bra mot reumatismen.<sup>13</sup> [ Suhr: Anzumerken ist, dass in der Küche manchmal eine ganze Familie beherbergt wurde, die kreuz und quer auf den Flickenteppichen lag. Die verfaulte Luft von diesen Menschen, die Branntweindünste ... wie konnte ich das ertragen!? Aber ich erwartete damals nicht mehr vom Leben: Ich betrachtete mich als machtlos. Nun erschauere ich in unglaublicher Verwunderung, ich höre mich selbst erzählen. Ich, der ich nun verlange, in einem Paradebett mitten im Raum ruhen zu dürfen, ganz allein in meinem Schlafzimmer. Es war immer eine unerfreuliche Stimmung im Raum. Die stickige Luft machte das Atemholen schwer. Mein Vater behauptete immer, Schmerzen im ganzen Körper zu haben, was seine unruhigen Träume erklären kann, in denen er sich stöhnend, wimmernd, manchmal auch regelrecht brüllend im Bett hin und her wälzte. Im Sofa wohnten Wanzen, im Kachelofen Kakerlaken und auf dem Boden tanzten die Ratten. Der ein oder andere Floh war wirklich keine Seltenheit. Und die Menagerie wurde manchmal noch von einer Katze und einem Hund vervollständigt: Der letztgenannte war der Favorit meines Vaters, ein kleines erbärmliches Vieh von fragwürdiger Abstammung, das auf den romantischen Namen Rosa hörte. Sie lag immer auf den Füßen meines Vaters, weil man glaubte, dies sei gut gegen Rheuma.]

Dieser Enge und Armut konnte Carl Larsson sich zum ersten Mal entziehen, als er 1866 – dem Jahr der großen Choleraepidemie in Stockholm – im Alter von 13 Jahren auf Empfehlung seines Schullehrers, dem Carls großes Zeichentalent aufgefallen war, in den Vorbereitungskurs der Kunstakademie geschickt wurde. Hier lernte er, wie man Motive von Stichen und Holzschnitten abzeichnet und gewann insgesamt zwölf Medaillen für seine Arbeiten. Drei Jahre später wurde er an der Akademie aufgenommen. Fortan widmete er sich in der sogenannten Antikklasse dem Abzeichnen von antiken Gipsabdrücken. "Problemet med akademiundervisningen var främst den hårda inpräglingen av ett classicistiskt skönhetsideal, som fördröjde eller omöjligtgjorde utvecklingen av en personlig konstnärlig särart."<sup>14</sup> [Suhr: Das Problem bei diesem Akademieunterricht war vor allem der harte Drill hin zu einem klassizistischen Schönheitsideal, was die Entwicklung eines eigenen persönlichen künstlerischen Stils

---

<sup>13</sup> Larsson: Jag, S. 55.

<sup>14</sup> Gunnarsson: En översikt, S. 28.

erschwerte oder sogar unmöglich machte.] Larsson selbst beschreibt das Zeichnen unter so strengen Vorgaben als äußerst langweilig, besonders das Abzeichnen der antiken Köpfe war ihm ein Gräuel.<sup>15</sup> Die gesamte Zeit an der Akademie fand er traurig und öde, wie eine große Lücke in der eigenen Erinnerung, als etwas ungeheuer Totes und Interessenloses, und er fragte sich, wie seine Künstlerseele so etwas überleben konnte.<sup>16</sup>

Mehr Freude hatte er zu dieser Zeit an Zeitungsarbeit. Bereits im ersten Studienjahr wurde er Redakteur bei einer Studentenzeitung namens *Pajas*. "Det blev inte många nummer, men den kom att spelade epok för mig."<sup>17</sup> [Suhr: Es wurden nicht viele Ausgaben, aber es war bahnbrechend für mich.] Neben dieser Tätigkeit arbeitete er noch als Retuschierer in einem Fotoatelier, als Zeichner der Satirezeitschrift *Kasper* und später als Reportagezeichner bei *Ny Illustrerad Tidning*. Zwischenzeitlich war er von zu Hause ausgezogen, versorgte sich selbst und unterstützte seine Eltern mit seinen Einkünften. Auf der Akademie wurde er in den Modellkurs aufgenommen. Dort mussten die Studenten Modelle abzeichnen, die in Posen standen und an antike Statuen angelehnt waren. Diese Tätigkeit gefiel Larsson bedeutend besser als das Kopieren von Gipsabdrücken, und er gewann auch hierbei zahlreiche Preise, 1876 beispielsweise die große königliche Medaille des Jahres, die ihm zu einem Auslandsstipendium verhalf, das er allerdings nicht antrat. Er arbeitete vorerst weiter in Stockholm und wechselte an der Akademie in den Kurs für Malerei.

Ein Jahr später ging er im Sommer zum ersten Mal nach Paris. Trotz des allmählichen Durchbruchs der Impressionisten galt in Paris noch die sogenannte akademische Malerei als das Ideal. Larsson, der durch den klassischen Unterricht an der Stockholmer Akademie geprägt war, versuchte sich daher an der großen Ölmalerei. Der Pariser Salon, die tonangebende jährliche Kunstausstellung, lehnte die von ihm eingereichten Bilder jedoch ab oder platzierte sie so ungünstig, dass sie kaum zu sehen waren. Außerdem ging Larsson im Herbst 1878 das Geld aus. Nun bemühte er sich um ein Stipendium der Stockholmer Kunstakademie, das jedoch abgelehnt wurde. Aus Geldmangel kehrte er in seine Heimatstadt zurück, wo er die Tätigkeit als Illustrator wieder aufnahm und außerdem seinen ersten Auftrag als Monumentalmaler bekam. Es

---

<sup>15</sup> "Man hatar dem, avskyr dem, resignerar i hoppet [...]." [Suhr: Man hasst sie, verabscheut sie, die Hoffnung resigniert.] (Zit. nach Gunnarsson: En översikt, S. 28.)

<sup>16</sup> Vgl. Larsson: Jag, S. 113.

<sup>17</sup> Ebd., S. 90.

zog ihn aber immer wieder nach Paris. Weitere Gesuche um ein Stipendium von der Akademie wurden abgelehnt, aber Carl Larsson hielt fast trotzig am Stil der großen akademischen Malerei fest. Die Kritiken über seine wenigen Bilder, die vom Pariser Salon überhaupt angenommen wurden, waren wenig enthusiastisch. Larsson verfiel in schwere Depressionen und hatte sogar Selbstmordgedanken. Erst im Jahr 1882 kam der Wendepunkt in seinem Leben.

Nu kom vändpunkten! "När nöden är som störst är hjälpen närmast." In i min ateljé Karl Nordström. Karl Nordström, den gången var du min gode ängel eller åtminstone hans sändebud! [...] Ditt ingripande i mitt liv denna gång vände lyckohjulet, det gjorde epok. Den av stormen och ovädret piskade tog du i handen och ledde till sol och kärlek. Alltid skall jag tacksamt älska dig! Han sade: Du skall ut till landet, ut till fåglarna! Följ med till Grez-par-Nemours.<sup>18</sup> [Suhr: Jetzt kam der Wendepunkt! "Wenn die Not am größten ist, ist die Hilfe am nächsten." In mein Atelier [trat] Karl Nordström. Karl Nordström, dieses Mal warst du mein Schutzengel oder zumindest dessen Bote! Dein Eingriff in mein Leben hat diesmal am Glücksrad gedreht, war bahnbrechend. Den von Sturm und Unwetter Gepeinigten nahmst du an die Hand und führtest ihn zu Sonne und Liebe. Für immer werde ich dich dankbar lieben! Er sagte: Du musst raus aufs Land, raus zu den Vögeln! Komm mit nach Grez-par-Nemours.]

Grez-par-Nemour, oder auch Grez-sur-Loing genannt, in das der Künstlerkollege Nordström Carl Larsson mitnahm, war zum damaligen Zeitpunkt neben dem dänischen Skagen die bedeutendste skandinavische Künstlerkolonie. Während der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde hier eine Kunst geschaffen, die zu den Höhepunkten der skandinavischen Malerei dieses Jahrhunderts gezählt wird.<sup>19</sup> In diesem Dorf – circa 70 Kilometer südlich von Paris in der Nähe des Waldes von Fontainebleau gelegen – wurde die neue französische Freilichtmalerei ausprobiert. Unter dem Einfluss des Impressionismus veränderte sich auch Larssons Malerei grundlegend. Er wandte sich ab von den so erfolglosen akademischen Atelierbildern in Öl und versuchte sich als Aquarellmaler in der freien Natur. "Enligt August Strindberg, realismens litterära anförare, representerade Carl Larsson just den nya konstnärstyp som nu nådde framgång endast genom eget arbete och inte tack vare men trots akademien."<sup>20</sup> [Suhr: Gemäß August Strindberg, dem Anführer des Realismus in der Literatur, repräsentierte Carl Larsson genau den neuen Künstlertyp, der nun erfolgreich wurde durch seinen

---

<sup>18</sup> Larsson: Jag, S. 165.

<sup>19</sup> Vgl. Gunnarsson: Liv och verk, S. 25.

<sup>20</sup> Ebd. Zu Carl Larssons Freilichtmalerei siehe auch: Cavalli-Björkman, Görel: Friluftsmålaren. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 61-85.

eigenständigen Stil und nicht wegen, sondern trotz der Akademie.] Mehrere seiner Aquarelle wurden im Pariser Salon von 1883 angenommen und an exponierter Stelle aufgehängt, zwei von ihnen mit Medaillen ausgezeichnet. Zu Larssons großer Freude wollte der französische Staat sie sogar erwerben, doch da hatte sie schon der reiche Göteborger Kaufmann und einflussreiche Kunstsammler Pontus Fürstenberg gekauft, der nicht nur zu einem der engsten Freunde Larssons wurde, sondern auch zu seinem Mäzen.<sup>21</sup>

Auch privat veränderte sich das Leben Carl Larssons in Grez-sur-Loing. Hier lernte er seine spätere Frau Karin kennen, von der im nächsten Kapitel noch ausführlich die Rede sein wird. Im Juni 1883 heirateten die beiden in Stockholm, kehrten jedoch direkt danach wieder nach Grez zurück, wo im folgenden Jahr ihre Tochter Suzanne geboren wurde. Sie wurde auf dem Aquarell *Atelieridyll* verewigt, das Fürstenberg für das Stockholmer Nationalmuseum erwarb. "Därmed hade Carl Larsson inmutat en ny motivkrets, som skulle visa sig bli hans kanske mest fruktbara under kommande år."<sup>22</sup> [Suhr: Damit hatte Carl Larsson einen neuen Motivkreis eröffnet, von dem es sich noch zeigen sollte, dass er zu seinem vielleicht fruchtbarsten während der nächsten Jahre werden würde.]

Die Stockholmer Kunstakademie bot Larsson 1884 eine Ehrenmitgliedschaft an, die er jedoch in Anbetracht seiner vielen erfolglosen Gesuche um Stipendien während der Jahre in Paris bestimmt ablehnte. Stattdessen schloss er sich der Opponenten-Bewegung an, die sich aus Protest gegen die konservative und elitäre Haltung der Akademie gegründet hatte. Ihre Mitglieder bestanden zum größten Teil aus den schwedischen Malern, die in Grez und Paris nach den Regeln des französischen Impressionismus malten und sich zum Realismus bekannten. Ihr Anführer war Ernst Josephson, der im Herbst in Schwedens größter Tageszeitung *Dagens Nyheter* mit zwei Artikeln zum Sturm gegen die Akademie aufrief. Er verlangte umwälzende Veränderungen in Organisation und Lehre – Forderungen, die von der Akademie erwartungsgemäß abgelehnt wurden. Sichtbares Resultat der Opponenten-Bewegung war eine eigene Ausstellung, die im Frühjahr 1885 in Stockholm gezeigt wurde. Sie trug

---

<sup>21</sup> Zum Verhältnis zwischen Carl Larsson und Pontus Fürstenberg siehe auch: Gavel, Jonas: Carl Larsson och Pontus Fürstenberg. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 249-263.

<sup>22</sup> Gunnarsson: En översikt, S. 43.

den Namen *Från Seinens strand* [Suhr: Vom Strand der Seine]. Larsson stellte auf ihr nicht nur sieben seiner inzwischen sowohl in Schweden als auch in Frankreich überaus populären Aquarelle aus, sondern fungierte überdies auch als Arrangeur. "Utställningen var det första stora konstevenemanget i Stockholm på många år och innebar ett avgörande genombrott på bred front för den moderna konsten. I det stora hela fick utställningen också ett överraskande positivt mottagande av kritiken."<sup>23</sup> [Suhr: Die Ausstellung war seit vielen Jahren das erste große Kunstereignis in Stockholm und sorgte für einen entscheidenden Durchbruch der Modernen Kunst auf breiter Front. Im großen und ganzen wurde die Ausstellung auch von der Kritik überraschend positiv aufgenommen.]

Noch im selben Jahr sorgte ein weiteres Ereignis für einschneidende Veränderungen in Carl Larssons Leben und Schaffen. Im Sommer reiste er mit seinem Schwiegervater Adolf Bergöö nach Dalarna, um eine für die damalige Zeit populäre Rundreise um den Siljan-See zu machen. Dabei führte sie ein kleiner Abstecher in das Dorf Sundborn, wo der Schwiegervater noch zwei alte Schwestern hatte, die in einem Bauernhaus wohnten, das ihm gehörte. Carl Larsson beschreibt das Anwesen mit folgenden Worten:

Det var en liten oansenlig, ful och intetsägande byggnad liggande på ett slaggvarp. Den hette också Hyttnäs – Lilla, till skillnad från grannens Stora dito. [...] Men den där stugan låg alldeles intill en krökning av Sundbornsån, just där denna vidgar ut sig en smula; en liten backe bar rakt ut i vattnet, där en åldrig ökstock låg för att antyda, att här var hamn; nio björkar har alldeles självmant slagit sig ner i slaggen, och de sågo då sannerligen ej ut att ha det drygt. [...] Allt inomhus var rent och fint, möblerna voro av enklaste slag, men gammaldags och hållbara, arv efter föräldrarna [...]. Här erfor jag denna utsägligt ljuva känsla av avskildhet från världens buller och larm, som jag endast en gång förr känt (och det var i en fransk bondby). När därför min svärfader föreslåg mig att han för min räkning skulle köpa en halvstor egendom i samma by, så svarade jag bestämt nej och motiverade avslaget med att endast något liknande denna lilla idyll skulle passa en konstnär.<sup>24</sup> [Suhr: Es war ein kleines unansehnliches, hässliches und nichtssagendes Gebäude, das auf einem Schlackenhügel lag. So hieß es auch Hyttnäs [die Landzunge bei der Hütte] – Lilla [die kleine] im Unterschied zur Großen gleichen Namens, die den Nachbarn gehörte. [...] Aber dieses Häuschen lag direkt an einer Windung des Sundbornflusses, genau dort, wo dieser sich ein wenig öffnet; ein kleiner Hügel

---

<sup>23</sup> Gunnarsson: En översikt, S. 46.

<sup>24</sup> Carl Larsson zit. nach: Carl Larsson skildrad av honom själv. Herausgegeben von Harriet und Sven Alfons, Stockholm 1977, S. 67. Siehe auch Larsson: Jag, S. 200: "Denna gång blev målet Sundborn! Detta gjorde, som ni veta, epok i mitt liv." [Suhr: Diesmal war Sundborn das Ziel! Dies wurde, wie Ihr wisst, bahnbrechend in meinem Leben.]

führte hinunter ins Wasser an die Stelle, wo ein alter Holzbock lag, um anzudeuten, dass hier mal ein Hafen war; neun Birken haben sich hier vollständig von allein in der Schlacke ausgesät, und sie sahen nicht so aus, als wenn es ihnen hier schlecht ginge. [...] Alles im Haus war rein und schön, die Möbel waren von einfachster Sorte, aber altmodisch und haltbar, Erbstücke der Vorfahren [...]. Hier erfuhr ich das unbeschreiblich leichte Gefühl von Abgeschiedenheit von allem Lärm der Welt, wie ich es zuvor nur einmal erlebt habe (und das war in einem französischen Bauerndorf).<sup>25</sup> Als mein Schwiegervater daher vorschlug, mir auf meine Rechnung einen halb so großen Besitz im gleichen Dorf zu kaufen, lehnte ich mit Bestimmtheit ab und begründete die Ablehnung damit, dass nur etwas, das diesem kleinen Idyll ähnele zu einem Künstler passen würde.

Im Herbst 1885 reiste er mit Ernst Josephson nach Italien, wo Larsson sein Interesse für Monumentalmalerei wieder entdeckte. Besonderes Interesse erfuhren Michelangelos Deckenfresken in der Sixtinischen Kapelle. Neben seinen Aquarellen widmete er sich deshalb auch wieder stärker der Monumentalmalerei, mit der er in den darauffolgenden Jahren sehr erfolgreich wurde.<sup>26</sup>

Den Sommer 1889 verbrachte die inzwischen fünfköpfige Familie Larsson in Sundborn. Nach längerem Aufenthalt in Paris bezogen sie Lilla Hyttnäs, das sie ein Jahr zuvor von Adolf Bergöö geschenkt bekommen hatten, und Carl schrieb in einem Brief an seinen Freund und Gönner Fürstenberg: "Huset består av fem rum, av vilka ett används till förråds-kammare, ett stort kök, och en av de två tamburerna är inredd till en riktig nätt ateljé."<sup>27</sup> [Suhr: Das Haus besteht aus fünf Räumen, von denen einer als Vorratskammer benutzt wird, einer großen Küche, und in einem der beiden Flure ist ein richtig hübsches Atelier eingerichtet.] Zwar kehrte die Familie zum Winter nach Stockholm zurück, aber die folgenden Sommer verbrachte sie ausschließlich in Lilla Hyttnäs, wo Carl 1890 begann, Haus und Familienmitglieder in einer Aquarellserie mit dem Namen *Ett hem* [Suhr: Ein Zuhause] festzuhalten.

Beeinflusst durch die stilisiertere Monumentalmalerei veränderte sich auch sein Aquarellstil. Die Darstellungen wurden plakativer, die Farben klarer. In Anlehnung an den Japonismus begann er, Linien und Konturen mit schwarzer Tusche nachzuzeichnen. Diese Betonung der Form sollte typisch für ihn werden und maßgeblich zu seiner

---

<sup>25</sup> Gemeint ist hier Grez.

<sup>26</sup> So gestaltete er in Stockholm unter anderem Wände und Decken für das Treppenhaus im Nationalmuseum und den Eingangsbereich des Königlichen Dramatischen Schauspielhauses.

<sup>27</sup> Carl Larsson zit. nach Gunnarsson: En översikt, S. 47.

Berühmtheit beitragen.<sup>28</sup> Neben den japanischen Holzschnitten inspirierten ihn außerdem die modernen Linienführungen des Jugendstils, die schwedische Volkskunst aus Dalarna sowie die italienische Neo-Renaissance, die er für seine Monumentalmalereien studierte. All diese Elemente verwob er zu seinem ganz eigenen Stil, der einen hohen Wiedererkennungswert hatte. Diese typisch Larssonsche Mischung in der Kunst findet man auch in der Ausstattung und den Stilmixen von Lilla Hyttnäs wieder, so dass Larsson selbst beides miteinander vergleicht: "Min konst: den är som mitt hem just; i det passar inga fina möbler, det finns inte ens en plats där man kan placera till exempel en Hauptbyrå. Det är enkelt men harmoniskt, rätt och slätt. Ingenting av extravagans, intet för Feinschmecker. Men gott och starkt arbete."<sup>29</sup> [Suhr: Meine Kunst: Sie ist genau wie mein Zuhause; da passen keine feinen Möbel hinein, dort gibt es keinen Platz, wo man beispielsweise eine große Kommode platzieren kann. Es ist einfach, aber harmonisch, recht und schlecht. Nichts von Extravaganz, nichts für Feinschmecker. Aber gute und starke Arbeit.]

Mit jedem Sommer, den Larssons in Sundborn verbrachten, veränderten sie das Haus.

Under allt detta glädde jag mig i vårt nya hem i Sundborn. [...] På mellanstunder och med små mellanbesparingar rustade vi, Karin och jag, med hjälp av bytimmermännen och smeden och muraren och målaren, litet här och något där; lille Pontus satt på golvet så snällt och trivdes, Karin kysste mig i förbifarten, och ute på gården lekte och härjade Suzanne med drulliga, rultiga Ulf, och gamla Anna Damberg såg efter att de inte skulle trilla i ån. Vår unga lycka var stor, gränslös.<sup>30</sup> [Suhr: Währendessen erfreute ich mich an unserem neuen Heim in Sundborn. Zwischendurch und mit einigen kleinen Ersparnissen veränderten wir, Karin und ich, mit Hilfe der Zimmermänner aus dem Dorf und dem Schmied und dem Maurer und dem Maler ein wenig hier und etwas dort; der kleine Pontus saß so lieb auf dem Boden und fühlte sich wohl, Karin küsste mich im Vorübergehen, und draußen im Hof spielte und wütete Suzanne mit dem drolligen, pummeligen Ulf, und die alte Anna Damberg passte auf, dass sie nicht ins Wasser fallen würden. Unser junges Glück war groß, grenzenlos.]

Bei jedem neuen Familienmitglied wurde angebaut<sup>31</sup>, so dass Lilla Hyttnäs ständig verändert wurde. Alle Änderungen wurden in Aquarellen festgehalten. Der Serie über sein Zuhause folgte bald eine weitere Serie über seine Familienmitglieder, die den Titel

---

<sup>28</sup> Vgl. Gunnarsson: Liv och verk, S. 36.

<sup>29</sup> Larsson: Jag, S. 223f.

<sup>30</sup> Ebd., S. 201.

<sup>31</sup> Larsson: Jag, S. 236: "Till vart barn som kom, bygge jag till ett nytt rum och snart en stor ateljé." [Suhr: Bei jedem neuen Kind, das kam, baute ich ein neues Zimmer an und bald ein großes Atelier.]

*De Mina* trug. 1897 wurden *De Mina* und zwanzig Bilder aus dem Zyklus *Ett hem* in Stockholm ausgestellt. Diese Ausstellung wurde ein riesiger Erfolg. Zwar war Carl Larsson zu der Zeit längst ein bekannter und geschätzter Künstler – besonders durch seine Monumentalmalereien –, doch diese Ausstellung eröffnete ihm ein völlig neues Publikum. Noch im selben Jahr kaufte Larsson die beiden benachbarten Höfe Spadarfvat und Kartbacken, um Lilla Hyttnäs weiter ausbauen zu können. Mit Begeisterung bezeichnete er sich selbst fortan nicht mehr nur als Maler, sondern auch als Landwirt. 1899 erschien die Aquarellserie *Ett hem* als Buch, zu dem Carl Larsson auch den Text schrieb. Es sollte ein kleiner Einrichtungsratgeber sein, zu dem ihn seine Freundin Ellen Key, von der später noch ausführlicher die Rede sein wird, inspirierte. Die Familie zog 1901 endgültig nach Sundborn, und die letzte Schaffensperiode Larssons brach an.

Diese sogenannte Sundbornepoche ist geprägt von einer immer stärker werdenden nationalen Einstellung Larssons. Er wandte sich sogar allmählich von der neuen französischen Kunst ab, für deren Durchbruch er in der Opponentenbewegung noch gekämpft hatte. Das schwedische Bauernleben wurde für ihn zum zentralen Thema, ausgelöst durch den Erwerb von Spadarfvat, dem er 1906 sogar ein gleichnamiges Buch widmete.<sup>32</sup> Für Carl Larsson hatte Spadarfvat eine symbolische Bedeutung. In einer Zeit, in der sich die Bauerngesellschaft immer schneller aufzulösen drohte, fühlte er sich wieder verbunden mit dem Land, das schon seine Vorfahren beackert hatten. Seine Einstellung gegenüber der modernen Entwicklung hin zur Industriegesellschaft wurde zusehend konservativer, und er stellte fest, dass die bäuerliche Kultur die feste Basis der Gesellschaft sei.<sup>33</sup>

Städter, sei nett zu den Bauern! Diese Mahnung gilt auch für die übrigen Bewohner des Landes, die sich nicht mit diesem Haupterwerbszweig befassen. Du magst Exzellenz oder "Arbeiter" sein. Ohne die Früchte der Erde würde deine Anmaßung, hoher Herr, bald gebrochen sein, und dein übertriebener Glaube an deine Bedeutung, du Industriearbeiter, wäre bald erschüttert, und ihr würdet euch beide nach vierundzwanzig Stunden artig die Hand geben, euch vor

---

<sup>32</sup> "Mitten im Schmerzenstal liegt das anmutige Pfarrdorf Sundborn und darin der Bauernhof Spadarvat. Es ist der Ort, um den sich die ganze Welt dreht. So merkwürdig ist das! Und es ist gewiß auch sonderbar, daß der Hof seit seinen Anfängen diesen symbolischen Namen trägt [Suhr: Das Spatenerbe]. Nun soll das schwedische Landleben, wie es ist und wie es zumindest in diesem Teil des Landes und auf diesem kleinen Hof zu sein pflegte, mit Pinsel und Feder beschrieben werden. Das macht der Besitzer. Keiner steht der Sache näher als er. Oder?" (Larsson, Carl: Bei uns auf dem Lande. Vollständige deutsche Ausgabe von "Spadarfvat" (Stockholm 1906). Königstein 1977, S. 2.)

<sup>33</sup> Vgl. Gunnarsson: Liv och verk, S. 46.

die Stadttore begeben und euch in einem Kohlfeld niederlassen und eifrig mampfen, wie ein paar kleine, weiße Kaninchen.<sup>34</sup>

Während der Sundbornepoche konzentrierte sich Larsson zunehmend auf sein Familienleben, das in insgesamt fünf Büchern geschildert wurde. Neben *Ett hem* und *Spadarfvat* erschienen die Aquarelle von *De Mina* in dem Sammelband *Larssons* (1902), weitere Aquarelle über die zwischenzeitlich veränderte Einrichtung von Lilla Hyttånäs in *Åt solsidan* (1910) (dt.: *Laßt Licht herein!* und *Auf der Sonnenseite*) und weitere Kinderporträts in *Andras barn* (1913) (dt.: *Anderer Leute Kinder*).

Kunsthistorisch kann die Sundbornepoche angesehen werden als Carl Larssons ganz persönliche Antwort auf die Frage, die sich alle heimkehrenden Parisschweden Ende der 1880er Jahre stellten: Wie schafft man eine neue und trotzdem typisch schwedische Kunst vor dem Hintergrund des französischen Realismus?<sup>35</sup> Viele suchten diese neue Identität, indem sie, wie Larsson, aufs Land gingen und im Bauerntum nach ihren nationalen Wurzeln suchten.<sup>36</sup> "Carl Larsson valde sin egen väg i denne utveckling och fann det nationella i en poetisk idealisering av det egna hemmet och familjelivet"<sup>37</sup> [Suhr: Carl Larsson wählte in dieser Entwicklung seinen eigenen Weg und fand das Nationale in einer poetischen Idealisierung des eigenen Zuhauses und des Familienlebens], mit dem er außerdem noch seine schwere Kindheit kompensieren konnte.

Er versuchte oftmals, in den Texten seiner Bücher ein Bild seiner eigenen Kindheit zu zeichnen, das laut seiner postum erschienen Autobiographie erheblich geschönt ist.<sup>38</sup> Denn trotz seiner fröhlich anmutenden Aquarelle und humorvollen Schilderungen litt er oftmals unter Depressionen, die er auf seine ersten Lebensjahre zurückführte. So können seine Sundborn-Aquarelle nicht als realistische Abbildungen des Larssonschen Familienlebens gelten, und möglicherweise hat Carl Larsson das auch

---

<sup>34</sup> Larsson: Bei uns auf dem Lande, S. 2.

<sup>35</sup> Vgl. Gunnarsson: Liv och verk, S. 47.

<sup>36</sup> Siehe hierzu Kapitel 3.1.

<sup>37</sup> Gunnarsson: Liv och verk, S. 47.

<sup>38</sup> Siehe zum Beispiel Larsson, Carl: Das Haus in der Sonne. Düsseldorf/Leipzig 1909, S. 9: "Vater, Mutter und ich saßen eines Heiligabend in dem einzigen Zimmer, welches wir besaßen, vor dem Kaminfeuer. Viel Armut war darin zu finden, aber keine Mißgunst. Mutter betrachtet die sogenannten 'besseren' Leute, als seien sie in der Tat so etwas wie höhere Wesen, denen es ganz selbstverständlich gut gehen müsse, Vater hingegen fand alles um sich herum so ausgezeichnet, wie es nicht besser hätte sein können; und wäre er plötzlich – na, sagen wir mal – zum Staatsminister ernannt worden, so würde ihn 'diese kleine Veränderung' weder erstaunt, noch sonderlich beglückt haben."

nie bezweckt, denn obwohl seine Familienbilder in der Presse als Inbegriff des Glücks und der Harmonie gefeiert und für Abbildungen der Realität angesehen wurden, verriet der stilisierte und ornamentale Charakter seines Malstils gleichzeitig doch eine gewisse Distanz, "som markerar att bilderna inte självklart kan identifieras med verkligheten."<sup>39</sup> [Suhr: die anzeigt, dass die Bilder nicht selbstverständlich mit der Wirklichkeit identifiziert werden können.]

Verstärkt traten die düsteren Stimmungen in Larssons letzten beiden Lebensjahrzehnten auf. Besonders hart trafen ihn 1905 der Tod seines Sohnes Ulf, den er nie überwinden konnte, und 1908 ein öffentlicher Angriff seines ehemals engsten Freundes August Strindberg, der zum endgültigen Zerwürfnis führte. Außerdem zermürbte Larsson seit 1911 ein zäher und erfolgloser Kampf um ein Monumentalgemälde mit Namen *Midvinterblot*, das ihm besonders am Herzen lag und für das Treppenhaus des Nationalmuseums bestimmt gewesen war. Es wurde von allen Seiten stark angegriffen und vom Nationalmuseum abgelehnt, obwohl sich Larssons Malerfreund Anders Zorn sehr dafür einsetzte und es sogar kaufen wollte, um es dem Nationalmuseum zu schenken. Auch dieses großzügige Angebot lehnte das Museum ab: Das Monumentalgemälde, das eine frei erfundene Opferszene aus der schwedischen Frühgeschichte zum Motiv hatte, entsprach nicht mehr dem Geschmack der Zeit und war überdies historisch inkorrekt. Es ist bis heute das umstrittenste Kunstwerk Schwedens, das immer wieder heftig debattiert wird. An seinem vorgesehenen Platz im Treppenhaus des Nationalmuseums hat es über Jahrzehnte hinweg nie dauerhaft gehangen. Erst seit 1997 nimmt es dort seinen ursprünglich angedachten Platz ein. Über die Anfeindungen, denen Larsson ausgesetzt war, schrieb er: "Midvinterblotets öde knäckte mig!"<sup>40</sup> [Suhr: Das Schicksal von Mittwinterblut hat mich gebrochen!]

Trotzdem versuchte Carl Larsson bis zuletzt, seine dunklen Seiten zu verbergen. "Und ich? Ach, ich bin ein armes, suchendes, zagendes Menschenkind, aber ich besitze wenigstens so viel Verstand, froh auszusehen, auch wenn mir das Herz in der Kehle

---

<sup>39</sup> Gunnarsson, Torsten: Sundbornepoken. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 87-143; hier S. 87.

<sup>40</sup> Carl Larsson zit. nach: Skildrad av honom själv, S. 125. Zur Debatte über *Midvinterblot* siehe auch folgende Aufsatzsammlung: *Midvinterblot. Historia i fickformat*. Herausgegeben vom Staatlichen Historischen Museum Stockholm. Stockholm 1983.

steckt."<sup>41</sup> Seine Autobiografie, welche die depressive Seite seiner Persönlichkeit erstmals schilderte, wurde erst 12 Jahre nach seinem Tod veröffentlicht. Carl Larsson starb am 22. Januar 1919 in Sundborn.

Två dagar sedan min älskade man avslutat, men innan han ännu hunnit giva sina memoarer en sista konstnärlig avrundning, slutade för alltid sin livssaga. Sagan om det stora älskande hjärtat, som aldrig dömde och fördömde, därför att han själv fått genomgå allt ett livs elände. Sagan om den segrande anden. Sagan om en människa.<sup>42</sup> [Suhr: Zwei Tage nachdem mein Mann seine Memoiren beendet hatte, aber noch bevor er sie letztmals künstlerisch abrunden konnte, endete seine Lebensgeschichte für immer. Die Geschichte eines großen liebenden Herzens, das nie urteilte und verurteilte, weil er selbst alles Elend des Lebens durchlaufen musste. Die Geschichte eines siegenden Geistes. Die Geschichte eines Menschen.]

---

<sup>41</sup> Larsson: *Das Haus in der Sonne*. 1909, S. 29.

<sup>42</sup> Karin Larsson zit. nach Larsson: *Jag*, S. 286.

## 2.2. Karin Larsson

"Streng genommen wäre ich vor fünfzig Jahren geboren. Aber mein eigentliches Dasein fing im Jahre 1882 an. Denn da trafen wir uns in Frankreich, Grez-par-Nemour: Karin und ich. Singdudelidudelidudelidej!"<sup>43</sup> So beschrieb Carl Larsson die Begegnung mit Karin Bergöö in der Künstlerkolonie Grez. Karin wurde erst zu Larssons Muse, dann zu seiner Ehefrau und schließlich zu seinem wichtigsten Modell. Sie ist auf vielen seiner Aquarelle abgebildet – allerdings meistens im Hintergrund. Dort sieht man sie sitzend, seltener stehend und oft von Blumen oder Bäumen halb verdeckt. Rückt sie auf den Aquarellen deutlicher in den Vordergrund, beschäftigt sich Karin Larsson meistens mit häuslichen Tätigkeiten oder den Kindern. Dabei wirkt sie eigenartig alterslos. Im Vergleich mit den zahlreichen Kindern auf Carl Larssons Bildern, die mit den Jahren allmählich älter und schließlich erwachsen werden, erscheint Karin gleichbleibend jung. Sie wird von ihrem Mann mal zur Übermutter mit madonnenhaften Zügen und mal zu einem schutzbedürftigen Mädchen mit schüchternem Lächeln und großem Augenaufschlag idealisiert. So wirkt Karin Larsson wie das männliche Wunschbild einer anspruchslosen Frau, die sich ganz dem Heim und der Familie widmet, ohne eigene Forderungen und ohne den Wunsch nach Selbstständigkeit. Damit entsprach sie auch ganz dem Frauenbild ihrer Zeit: "Kvinnans uppgift har inte bara varit att ordna ett vackert hem. Hon ska också vara en schön och välvårdad del av inredningen, en möbel. Hon är en accessoar, och även om det var tydligare på 1800-talet är det lika sant nu."<sup>44</sup> [Suhr: Aufgabe der Frau war nicht nur, ein schönes Zuhause zu gestalten. Sie sollte auch ein schöner und gut gepflegter Teil der Einrichtung sein, ein Möbel. Sie ist ein Accessoire, und auch wenn das im 19. Jahrhundert ausgeprägter war, ist es heute noch so.]

Dabei war Karin selbst Künstlerin, gab jedoch nach der Hochzeit mit Carl ihre Malerei auf und widmete sich vorerst ganz der Familie. Carl war der gefeierte Maler,

---

<sup>43</sup> Larsson, Carl: *Das Haus in der Sonne*. Königstein/Leipzig 1924, S. 29.

<sup>44</sup> Ahl, Zandra/Olsson, Emma: *Svensk smak. Myter om den moderna formen*. Stockholm 2002, S. 24. Bei *Svensk smak* handelt es sich um eine provokante Streitschrift, die sich gegen das in Schweden vorherrschende Geschmacksdiktat auflehnt und die Mythen, die sich um den schwedischen Stil ranken, hinterfragt. Die beiden Autorinnen nehmen dabei nicht nur eine feministische Sichtweise ein, sondern konfrontieren die Leser unter anderem auch mit kritischen Fragen zur Geschichte und der Haltung zu Nazideutschland während der formprägenden Jahre des Volksheims.

Karin wirkte wie eine Statistin. Sie schien darunter jedoch nie gelitten zu haben, sondern behauptete immer wieder, "världens lyckligaste kvinna"<sup>45</sup> [Suhr: die glücklichste Frau der Welt] zu sein.

En sak är glasklar: verklighetens Karin är skymd bakom en rad av bilder där ingenting av hennes jordnära, realistiska och humoristiska person kommer fram. Som modell fick Carl Larsson gärna försköna henne. Men i verkligheten stod hon med bågge fötterna på jorden, något som framgår av hennes brev och inte minst av hennes liv.<sup>46</sup> [Suhr: Eines ist aber ganz klar: Die wirkliche Karin ist verborgen hinter einer Reihe von Bildern, in denen nichts von ihrer Erdverbundenheit, ihrem Realismus und ihrer humorvollen Persönlichkeit durchscheint. Als Modell durfte Carl Larsson sie gerne verschönern. Aber in Wirklichkeit stand sie mit beiden Füßen fest auf der Erde. Dies geht aus ihren Briefen und nicht zuletzt auch aus ihrem Leben hervor.]

Karin Bergöö wurde am 3. Oktober 1859 in Stockholm geboren.<sup>47</sup> In einer Zeit festgefügtter bürgerlicher Moralvorstellungen und einem daraus resultierenden Frauenbild wurde Karin in eine überaus liberale Kaufmannsfamilie hineingeboren. Ihre Eltern erlaubten allen drei Kindern eine freie Berufswahl. So konnte sich Karin Bergöö schon früh zu einer starken Persönlichkeit entwickeln und ihren Willen durchsetzen: Sie wollte eine Künstlerin werden. Trotz des für die damalige Zeit und das Familienumfeld ungewöhnlichen Berufswunsches ermöglichten ihr die Eltern den Besuch der sogenannten Frauenzimmerabteilung an der Stockholmer Kunstakademie. Dort ließ sich Karin zur Malerin ausbilden. Nach dem Besuch der Akademie ging sie mit einigen ihrer Malerkollegen nach Paris, um sich an der damals berühmten Schule von Colarossis weiterzubilden. Damit gehörte sie zur Pioniergeneration junger Künstlerinnen in Paris.<sup>48</sup> Im Sommer 1882 kam Karin im Rahmen ihrer Studien nach Grez in die skandinavische Künstlerkolonie, wo sie Carl Larsson kennenlernte.

Så hände det stora. Så kom den allra viktigaste vändningen, nu kom Karin! Drömmande med sina stora runda kögon, med sin lilla potatisnäsa mitt i ansiktet, såsom visserligen är brukligt, men som här verkade på ett alldeles särskilt sätt... Här skulle jag kunna sluta. Ty i och med detta möte har ni mitt liv så mer än till fyllest skildrat i alla dessa bilderalbum.<sup>49</sup> [Suhr: Und so passierte das Große. So kam die allergrößte Wende, jetzt kam Karin! Träumend mit ihren

---

<sup>45</sup> Karin Larsson zit. nach: Rydin, Lena: Karin Larsson. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, S. 160-183; hier S. 163.

<sup>46</sup> Rydin: Karin Larsson, S. 163.

<sup>47</sup> Vgl. Larsson, Karin. In: Vem är vem i svensk konst. Från runristaren Balle till Ulf Rollof. Herausgegeben von Göran Hillman. Stockholm 1993, S. 134-135; hier S. 134.

<sup>48</sup> Vgl. Rydin: Karin Larsson, S. 165.

<sup>49</sup> Larsson: Jag, S. 166.

großen, runden Kuhaugen, mit ihrer kleinen Kartoffelnase mitten im Gesicht, was gewiss gewöhnlich ist, aber die doch auf ihre ganz eigene Weise wirkte ... Hier könnte ich eigentlich schließen. Denn von diesem Treffen an findet ihr mein Leben mehr als vollständig in diesen Bilderalben geschildert.]

Wie wenig unsicher und unselbständig Karin Bergöö tatsächlich war, lässt sich daran erkennen, dass sie es war, die Carl Larsson den Heiratsantrag machte.<sup>50</sup> Fortan brachte Carl seine überschwängliche Liebe zu ihr in unzähligen Briefen, Skizzen und Albumtexten zum Ausdruck. Seine junge Verlobte wurde zum Mittelpunkt seines Lebens und Schaffens. Am 17. November 1882 beispielsweise schrieb er in einem seiner vielen Briefe an Karin: "Der är icke hälften av mitt liv jag lämnar i Paris då jag lämnar Dig – det är hela mitt liv. Här ute är jag en automat. En maskin som drages upp om morgnarne för att få slut vid kvällen."<sup>51</sup> [Suhr: Es ist nicht die Hälfte meines Lebens, die ich in Paris zurücklasse, wenn ich dich verlasse – es ist mein ganzes Leben. Hier draußen bin ich ein Automat. Eine Maschine, die morgens aufgezogen wird, um am Abend leergelaufen zu sein.]

Als 1884 die Tochter Suzanne geboren wurde, beendete Karin ihre eigene Künstlerkarriere. In feministischen Kreisen stellte man sie aufgrund dieser Entscheidung gerne als Märtyrerin hin, aber Karin schrieb einmal an ihren Mann, dass sie dankbar sei, die Malerei jetzt aufgeben zu können.<sup>52</sup> "Livet för en målarinna i det svenska konstnärssamhället – kring sekelskiftet mest likt en herrklubb – var hård. Karin gjorde en kvinnostrategiskt val och hittade så småningom ett konstnärligt område där hon inte konkurrerade med Carl."<sup>53</sup> [Suhr: Das Leben für eine Malerin in der schwedischen Künstlergesellschaft – um die Jahrhundertwende eher ein Herrenklub – war hart. Karin traf eine aus Frauensicht strategische Wahl und fand allmählich ein künstlerisches Gebiet, auf dem sie nicht mit Carl konkurrierte.] Gemäß diesem Zeitgeist hatte sich auch Larsson das ein oder andere Mal abfällig über weibliche Künstler geäußert. Diese Kritik galt jedoch nie Karin, denn seine Frau war für ihn die wichtigste Kritikerin. Ohne ihre Zustimmung verließ kein Bild sein Atelier. Martina Eriksson, eines der Hausmädchen, das um die Jahrhundertwende in Lilla Hyttån ihren Dienst tat,

---

<sup>50</sup> "Als Karin mir einige Tage später (auf ihre niedliche Art) einen Antrag machte, gab ich ihr mein Jawort." (Larsson: *Das Haus in der Sonne*. Königstein/Leipzig 1924, S. 30.)

<sup>51</sup> Carl Larsson zit. nach: Carl Larsson *skildrad av honom själv*, S. 50.

<sup>52</sup> Vgl. Rydin: Karin Larsson, S. 166.

<sup>53</sup> Ebd.

beschrieb einmal das Larssonsche Ritual über ein fertiges Kunstwerk: Carl und Karin standen lange Arm in Arm vor dem Gemälde und unterhielten sich über Linien und Farben, von denen die junge Martina nichts verstand.<sup>54</sup> "Så kunde de samtala ytterligare och till sist sa frun: 'Rör den inte mera Carl – den är bra.' Det var inte menigen att jag skulle vara med om det där. Men det var så vackert att jag inte kunde låta bli."<sup>55</sup> [Suhr: So konnten sie endlos lange diskutieren, bis die Frau schließlich sagte: "Verändere es nicht mehr, Carl. So ist es gut." Es war nicht beabsichtigt, dass ich diese Szene mitbekommen sollte, aber es war so schön, dass ich nicht widerstehen konnte.]

In den ersten Jahren zog die Familie häufig um, und Karin widmete sich ganz der Kindererziehung, dem Haushalt und dem ständigen Kofferpacken. Sie kam erst zur Ruhe, als Larssons Lilla Hyttlös bezogen und renovierten. Dort in Sundborn entwickelte das Paar schließlich eine Zusammenarbeit, bei der jeder seine eigene Begabung ausleben konnte. Sie bildeten ein Team, das Hand in Hand zur Verschönerung ihres Zuhauses beitrug: Carl bemalte Wände, Möbel und Türen mit Blumen- und Blätterranken, Karin holte Blumen ins Haus, entwarf außergewöhnliche Textilien und gradlinige Möbel. Das Ergebnis dieser Teamarbeit – der sogenannte Larsson-Stil – wurde nicht nur überall in Schweden schnell zur neuen Einrichtungsmode, sondern er symbolisierte auch einen völlig neuen Lebensstil. Das Haus war kinderfreundlich und fröhlich eingerichtet, die Möbel waren nicht kostbar, es gab keine "gute Stube", und alle Zimmertüren standen offen.<sup>56</sup> "Det är sommarstämning inomhus även när snön yr utanför fönstren. Ur varje vrå lyser Carls och Karins vision av ett hem och den skapandets glädje som deras inredningsfilosofi bygger på."<sup>57</sup> [Suhr: Innen im Haus herrscht Sommerstimmung, auch wenn draußen der Schnee wirbelt. Aus jedem Winkel leuchtet Carl und Karins Vision eines Heims und die Schaffensfreude, auf der ihre Einrichtungsphilosophie aufbaut.]

Karins größte Inspirationsquelle bei der Gestaltung von Lilla Hyttlös war die Volkskultur von Dalarna, die damals noch im Alltagsleben allgegenwärtig war. Jedes Dorf hatte seine eigene Tracht, die oft noch alltags getragen wurde. Die Wohnstätten sprühten vor Farbe auf Schränken, Wänden und Türen. In Truhen und auf den

---

<sup>54</sup> Vgl. Rydin: Karin Larsson, S. 167.

<sup>55</sup> Anna Eriksson zit. nach ebd.

<sup>56</sup> Vgl. Rydin: Karin Larsson, S. 169.

<sup>57</sup> Ebd.

Speichern wurden Textilschätze verwahrt, und die Stellung der Frau war stark.<sup>58</sup> Erste Anzeichen von Karins Dekorationslust waren die zahlreichen Blumensträuße, die bald fast überall auf Carls Aquarellen auftauchten. Diese meist einfachen Sträuße aus Wiesenblumen sind bis heute fester Bestandteil der Ikonographie des schwedischen Landhaus-Stils. Aber nicht nur mit den schlichten Blumenarrangements versuchte Karin, etwas von der üppigen Natur draußen auch nach drinnen ins Haus zu holen. Sie stellte auch viele Topfpflanzen in den Zimmern auf die Fensterbänke. Dies war zu damaliger Zeit ein Novum.

Während des Winters 1890 erlernte sie das Weben. Da Karin genau wie ihr Mann Carl eine Vertreterin der Nationalromantik war, fand sie auch die Motive für ihre Textilien hauptsächlich in der dalekarlischen Volkskultur. Allerdings gab sie ihren Entwürfen eine strengere und abstrakte Note, die den Modernismus vorwegnimmt. Ab der Mitte der 1890er Jahre tauchten diese Textilien immer häufiger auf Carls Bildern auf.<sup>59</sup> Manchmal liegt eine von Karin gestickte Decke auf dem Tisch oder von ihr entworfene Kissen sind auf dem Wohnzimmersofa drapiert. Einmal sieht man ihren Webstuhl mit einer angefangenen Arbeit darauf im Hintergrund. Ab und zu rücken diese Textilien aber auch in den Vordergrund, so dass man anhand von Carls Aquarellen Jahr für Jahr Karins Weiterentwicklung verfolgen kann. "Ironiskt nog smyger sig via henne modernismen bakvägen in i hemmet, trots Carl Larssons ogillande av den moderna konsten."<sup>60</sup> [Suhr: Ironischerweise schleicht sich der Modernismus über sie von hinten in das Zuhause hinein, obwohl Carl Larsson die moderne Kunst überhaupt nicht mochte.]

Nachdem die Familie Lilla Hyttnäs vom Sommer- zum Dauerwohnsitz ausgebaut hatte, begann Karin Larssons produktivste Phase. Es waren die Jahre zwischen 1900 und 1910, in denen sie ihren eigenen Stil vollständig entwickelt hatte und einige ihrer bedeutendsten Kreationen schuf. Eine davon ist ein Kissen mit aufgestickten Sonnenblumen in den Ecken, das sie 1905 für die rote Sitzbank im Esszimmer entwarf (*Abb. 1 und Abb. 2 auf der folgenden Seite*).

---

<sup>58</sup> Vgl. ebd.

<sup>59</sup> Vgl. ebd.

<sup>60</sup> Rydin: Karin Larsson, S. 170.



*Abb. 1: Karin Larsson Solroskudde*



*Abb. 2: Das Sonnenblumenkissen an dem vorgesehenen Platz unter Karin Larssons Gobelin De fyra elementen*

Der Stil von Karins Textilien – und hier insbesondere ihrer Kissen – inspirierte offensichtlich auch die Firma IKEA, in ihrer traditionellen Textil-Serie *Gustava* Kissen mit ähnlichen Mustern und Farben herauszugeben (*Abb. 3*).<sup>61</sup> Eine andere Kreation ist ein Vorhang, der Carl und Karins Schlafzimmer voneinander trennt (*Abb. 4*) und zu ihren ungewöhnlichsten Arbeiten zählt.



*Abb. 3: IKEAs Gustava-Kissen*



*Abb. 4.: Karin Larssons Vorhang Kärlekens ros*

Neben dem bereits erwähnten textilen Erbe der Bauernkultur Dalarnas war die Natur Karins wichtigste Inspirationsquelle. Außerdem reiste sie sehr viel und verarbeitete die Eindrücke – besonders von den Frankreich- und Italienreisen – in ihren Arbeiten. Dazu mischte sie Ideen, die sie in den deutschen und englischen modernistischen Kunstzeitschriften fand, die Larssons abonniert hatten. Trotz dieser

---

<sup>61</sup> Der Name *Gustava* ist angelehnt an den sogenannten gustavianischen Stil des ausgehenden Rokoko, den Larssons im Schweden der Jahrhundertwende wieder populär machten.

teilweise schon avantgardistisch zu nennenden Stilvermischungen von dalekarlischer Volkskultur mit mediterranen Einflüssen und blumigen Jugendstilmotiven mit strenger Grafik, und trotz aller Abstraktionen war Karin Larsson jedoch niemals rebellisch in ihrer Arbeit. Ihre Tätigkeit passte im Gegenteil sehr genau in das herrschende Frauenbild. Zwar war sie eine innovative Designerin, allerdings in den Bereichen, die traditionell schon immer von Frauen beherrscht wurden: Einrichtung des Heims und Handarbeit. Besonders die Handarbeit wurde um die Jahrhundertwende sehr geschätzt. So schrieb der Schriftsteller August Strindberg beispielsweise: "Det finns ingen vackrare syn än en kvinna med ett broderi vid aftonlampan"<sup>62</sup> [Suhr: Es gibt keinen schöneren Anblick als eine Frau mit einer Stickerei am Abend im Schein einer Lampe], und auch Selma Lagerlöf ließ die Frauen in ihren Romanen oft an Näharbeiten sitzen.<sup>63</sup> Traditionelle Handarbeitsmuster und Techniken wurden wieder populär, und auf dieser Basis entwickelte sich eine moderne Textilkunst, in der Künstler und Textilarbeiter eng zusammenarbeiteten. Organisationen wie *Handarbetets vänner* [Suhr: Die Freunde der Handarbeit] und *Svenska Slöjdföreningen*, auf die in Kapitel 3. noch intensiver eingegangen wird, wurden gegründet.

Radikaler als im Textildesign war Karin in ihren Möbelentwürfen. Sie entwarf unter anderem einen Deckenleuchter, Kinderbetten, ein treppenförmiges Blumenregal (**Abb. 5 und Abb. 6 auf der folgenden Seite**) sowie für das Atelier einen Tisch und einen Schaukelstuhl (**Abb. 7 auf der folgenden Seite**). Die beiden Letztgenannten sind in ihrer Form roh und klotzig. Die Formen folgen der Funktion, ihre Konstruktion ist nicht versteckt. Karins Schaukelstuhl – wie so viele andere Möbel aus Lilla Hyttån auch – findet sich in ganz ähnlicher Form im Sortiment von IKEA (**Abb. 8 auf der folgenden Seite**). Karin gab ihre Entwürfe beim Schreiner in Sundborn in Auftrag. "Enligt den Larssonska familjelegenden skämde den snickare som tillverkade de originella möblerna så att han levererade dem efter mörkrets inbrott."<sup>64</sup> [Suhr: Gemäß der Larssonschen Familienlegende schämte sich der Schreiner, der die originellen Möbel anfertigte, derartig, dass er sie erst nach Einbruch der Dunkelheit auslieferte.]

---

<sup>62</sup> August Strindberg zit. nach Rydin: Karin Larsson, S. 175.

<sup>63</sup> Vgl. Rydin: Karin Larsson, S. 175.

<sup>64</sup> Rydin: Karin Larsson, S. 178.



**Abb. 5:** Karin Larssons Blumenregal



**Abb. 6:** Karin Larssons Blumenregal auf einem der Aquarelle ihres Mannes



**Abb. 7:** Carl Larssons Atelier von 1899  
(Im Hintergrund Karin Larssons funktionalistischer Schaukelstuhl, vorne im Bild der ebenfalls von ihr entworfene Ateliertisch, kombiniert mit Armlehnstühlen des 17. u. 18. Jahrhunderts)



**Abb. 8:** IKEAs Nachbildung von Karin Larssons Schaukelstuhl

Kombiniert wurden diese kompromisslos funktionalistischen Möbel mit dem bereits vorhandenen Mobiliar. Dies ergab einen ungewöhnlichen Stilmix, der bis heute als eines der typischen Merkmale des Larsson-Stils gilt.

Zu Karins Lebzeiten wurde ihre Kunst wenig beachtet. Nach ihrem Tod im Februar 1928 gerieten ihre Arbeiten völlig in Vergessenheit. Erst zu Beginn der 60er Jahre, als schwedisches Kunsthandwerk im Zuge eines weltweiten Skandinavien-Booms – der Stilepoche des Scandinavian Modern – wieder große Beachtung fand, entdeckte man auch ihre Textilien neu. Zum ersten Mal wurden Karins Entwürfe als eigenständige

Arbeiten wahrgenommen und nicht nur als Beiwerk auf Carl Larssons Aquarellen betrachtet. Seitdem gilt Karin Larsson in der wissenschaftlichen Literatur als wichtigste Gestalterin von Lilla Hyttnäs, nach deren Vorschlägen ihr Mann seine Malereien in und am Haus durchführte. Heute ist sie in dieser Rolle auch einem breiteren Publikum bekannt. Dies ist einer Ausstellung zu verdanken, die 1997 sowohl Karins Bedeutung für Lilla Hyttnäs als auch ihre Arbeiten präsentierte. Erstmals tauchte auch ihr Name im Ausstellungstitel auf: "Carl and Karin Larsson, creators of the Swedish style."<sup>65</sup>

Was Carl Larsson öffentlich propagierte, verwirklichte sie im Verborgenen. Aber als Carl Larssons Aquarelle weltweit Verbreitung fanden, war es Karin Larssons Werk, das über weite Strecken des 20. Jahrhunderts zum Vorbild für die schwedische Inneneinrichtung wurde: ihr Haus in Sundborn.<sup>66</sup>

---

<sup>65</sup> Von dieser Ausstellung im Londoner Victoria and Albert Museum wird später noch die Rede sein. Die schwedische Sprachversion des dazugehörigen Ausstellungskataloges – und hier vor allem das Einzelkapitel über Karin Larsson – bildete die Basis dieses Kapitels.

<sup>66</sup> Wickman, Kerstin: *Handwerkliches Design*. In: *Design Art. Schwedische Alltagsform zwischen Kunst und Industrie*. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Monica Boman. Berlin 1988, S. 50-75; hier S. 55.

### 2.3. Interieurs zu Carl Larssons Zeiten

Im Zeitraum zwischen 1850 und 1880 wurde Schweden in den Bereichen Kultur und Architektur von Deutschland und Österreich beeinflusst. Die deutschen Einrichtungsideale hielten Einzug in die bürgerlichen Wohnungen, besonders die schweren Eßzimmermöbel aus Eiche.<sup>67</sup>

Der Stil, der von Deutschland und Österreich nach Schweden kam, nennt sich Historismus. Nach der Londoner Weltausstellung von 1851 – von der im Kapitel 3.1. noch ausführlich die Rede sein wird – trat er seinen Siegeszug in Europa an.<sup>68</sup> Kulturhistorisch gesehen dauerte die Phase des Historismus in Architektur und Design etwa bis zur Jahrhundertwende, ab 1900 wurde sie allmählich durch den aufkommenden Jugendstil verdrängt.<sup>69</sup> Ziel des Historismus war es, eine gediegene Atmosphäre zu schaffen, die an hochherrschaftliche Wohn- und Repräsentationsräume erinnern sollte. In der früheren Phase orientierten sich die Architekten dabei vornehmlich an den Stilelementen von Gotik und Renaissance, später kamen Barock und Rokoko dazu. Um anzuzeigen, dass es sich dabei um abgewandelte Formen handelt, wurde den Stilen das Wort "Neo" vorangestellt. In der späteren Phase wurde der Historismus dann meistens eklektizistisch, das heißt, es wurde gleichzeitig auf mehrere vergangene Stile zurückgegriffen, die miteinander vermischt wurden.

Um die angestrebte hochherrschaftliche Atmosphäre zu erreichen, bedienten sich die Architekten des 19. Jahrhunderts vor allem einer Raumkomposition, die sich an historischen Ölgemälden orientierte. Sie staffierten die einzurichtenden Räume ähnlich aus und imitierten dabei vor allem die Interieurs auf den Bildern der niederländischen Renaissancemaler. Weitere stilistische Merkmale des Historismus waren eine einheitlicher Farbwahl und gedämpfte Lichtverhältnisse. Eine einheitliche Farbauswahl schaffte man durch Beimischung von Brauntönen. Alle Farben der Wohnung waren

---

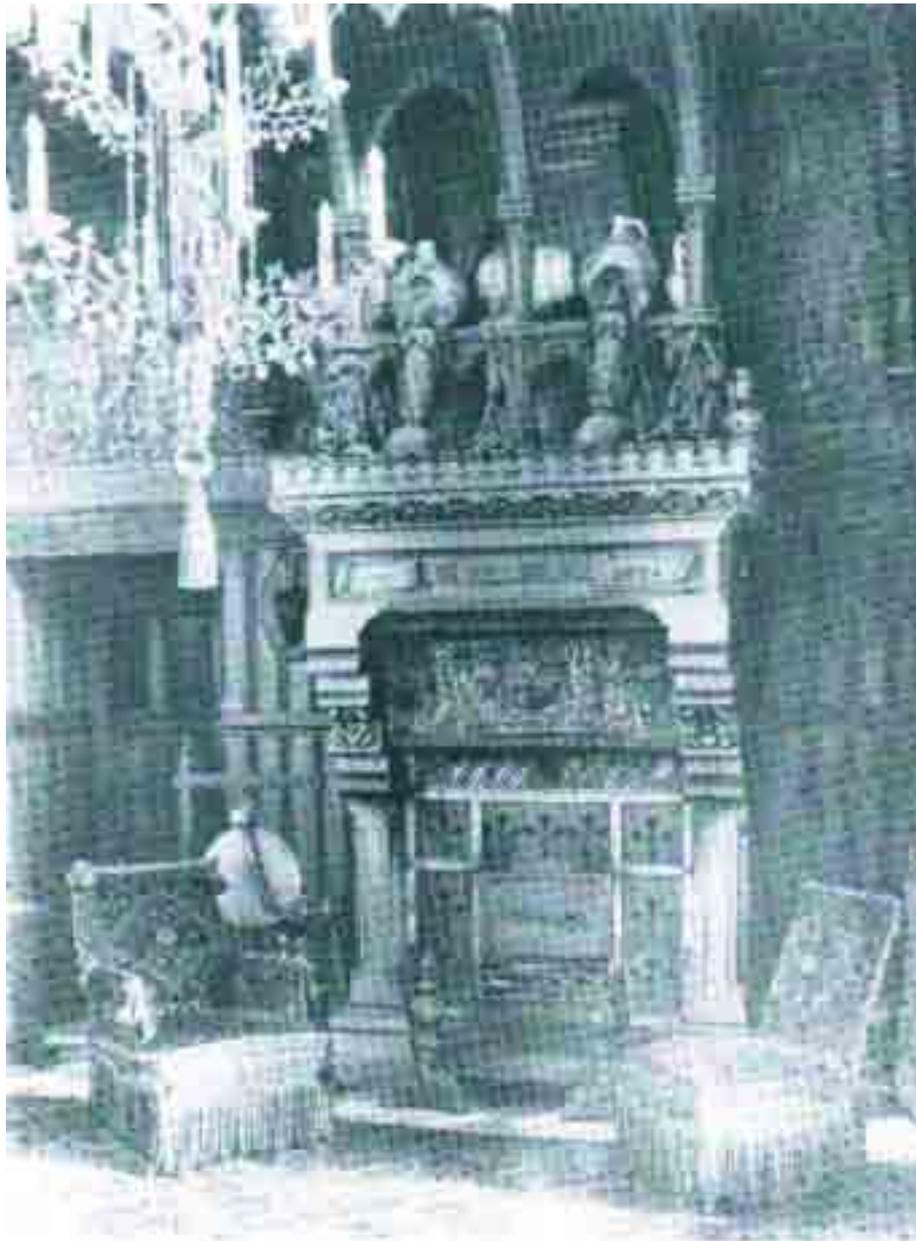
<sup>67</sup> Wickman, Kerstin: Das Heim. In: Architektur im 20. Jahrhundert. Schweden. Katalogbuch zur Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main (4. Mai 1998 bis 28. Juni 1998). Herausgegeben von Claes Caldenby u. a. München/New York 1998, S. 199-225; hier S. 200.

<sup>68</sup> Siehe auch Ohlsen, Nils: Skandinavische Interieurmalerei zur Zeit Carl Larssons. Berlin 1999, S. 142: "Die historische Stilmode ging auf die Londoner Weltausstellung von 1851 zurück, wo historische Möbel erstmals große Beliebtheit erlangten und sich neue Möbeltypen wie die heute übliche Form des Sofas sowie von der Wand gelöste Sitzgruppen etablierten."

<sup>69</sup> Vgl. Historismus. In: Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann.  
[http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_4083.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_4083.html), Stand vom 17.02.2013.

dunkel, neben dem allgegenwärtigen Braun waren auch dunkles Rot und Schwarz im Historismus überaus beliebt.<sup>70</sup>

Die Dämpfung des Lichts durch üppige Fensterdekorationen milderte Kontraste und sorgte für "vornehmes Dämmerlicht". Über weiße oder cremefarbene "Tüll-Stores" wurden voluminöse, in dunklen Farben gehaltene Vorhänge aus schwerem Stoff gezogen.<sup>71</sup>



*Abb. 9: Die Halle der Villa Cahn in Bonn-Plittersdorf mit ihrem zeittypischen Historismus-Interieur.*

---

<sup>70</sup> Vgl. Forkel, Martina: Wohnen im "Stil" des Historismus. Herausgegeben von Helmut Ottenjann. Cloppenburg 1990, S. 25f.

<sup>71</sup> Ebd.

Wollte man Räume im Stil von Neo-Gotik oder Neo-Renaissance einrichten, rieten Architekten auch häufig zum Einbau von Butzenscheiben, die auch ohne schwere Vorhänge das einfallende Licht dämpften.<sup>72</sup> Als ein wichtiges Beispiel für deutsche Historismus-Architektur kann die Bonner Villa Cahn genannt werden, die von 1867 bis 1872 im heutigen Ortsteil Plittersdorf errichtet wurde. Sie gilt als ein Hauptwerk der Neo-Gotik, vereint jedoch Neo-Gotik, Neo-Renaissance und ausländische Einflüsse – vornehmlich englische und französische – zu einem Gesamtbild und nimmt in einigen Ausstattungsmerkmalen sogar die englische Arts & Crafts Bewegung vorweg, die so viel Einfluss auf Larssons haben sollte (*Abb. 9 auf der vorigen Seite*).<sup>73</sup>

In derart ausgestatteten Räumen herrschte eine düstere Stimmung, die Interieurs wirkten bühnenhaft, Textilien sorgten für eine plüschige Atmosphäre:

However, in the genuine bourgeois home of the seventies and eighties there was little partiality for the resplendant. A dark corridor stretched throughout the apartment which began with a hall and terminated in the pantry. The rooms, entered from the corridor, were clad in dark-red, brown, grey or other dark colours. The ceilings were painted in tones within keeping and the windows were hung with heavy plush draperies, sun and light were excommunicated. The furniture comprised articles in substantial, sculptured oak, plush sofas plush divans etc. In the corner of the room were placed Makart bouquets and there was a delight in filling the room with knick-knacks everywhere displayed on tables and shelves. Walls were adorned as thickly as possible with paintings and reproductions. The decoration seemed to be for the aged, for persons steeped in memories of the past who loved to loose themselves in the peace and calm of the dusky overcrowded interiors.<sup>74</sup>

Das von August Hahr erwähnte Eichenmobiliar der Bürgerhäuser bestand oftmals aus "prunkvoll bis überladen verzierte[n], wuchtige[n] Möbel[n]"<sup>75</sup>, die bis heute als Altdeutscher Stil bezeichnet werden.<sup>76</sup>

---

<sup>72</sup> Vgl. ebd.

<sup>73</sup> Vgl. Brönnner, Wolfgang: Die Villa Cahn in Bonn-Plittersdorf. Ein "deutsches Haus" am Rhein. Geschichte, Architektur, Ausstattung, Kunstsammlung. Köln 1991 (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland, Band 31).

<sup>74</sup> Hahr, August: Architecture in Sweden. A Survey in Swedish Architecture throughout the Ages and up to the Present Day. Stockholm 1938, S. 76.

<sup>75</sup> Historismus. In: Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann.

<sup>76</sup> "Die so genannten altdeutschen Möbel sind eine Mischung aus Elementen der Spätgotik, der Renaissance und des Barock. Altdeutsche Kästen weisen vielfach einen Architekturdekor auf und haben häufig in einfachem Wund gedrechselte Säulen sowie vollplastische, kreiselförmig gedrechselte Zierstücke, die an erhöhten Teilen als Bekrönung fungieren. Typisch sind auch die als Relief gestalteten aufgesetzten Dekorstücke in neobarocker Manier." (Altdeutscher Stil. In: Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann. [http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_332.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_332.html), Stand vom 17.02.2013.)

"In den 60er und 70er Jahren des letzten Jahrhunderts galten noch die Königshäuser als große Vorbilder auf ästhetischem und moralischem Gebiet"<sup>77</sup>, das war in Schweden ebenso wie im restlichen Europa. Die Ausstattungen der Räume richteten sich nach rein repräsentativen Erfordernissen. Die wichtigsten Zimmer einer Wohnung der oberen schwedischen Gesellschaftsschicht waren der Salon, das Speisezimmer und das Herrenzimmer. Das Charakteristische im Möblierungssystem des bürgerlichen Heims um die Jahrhundertwende war, dass man jedem Raum eine bestimmte Funktion und einen bestimmten Stil gab, in dem er möbliert wurde. Das Esszimmer sah oft nach Renaissance aus, der Salon wurde erst im Rokoko-, später im Empire-Stil ausgestaltet, die Schlafkammern mit ihren englischen Metallbetten wurden in gustavianische Schlafzimmer verwandelt, das Herrenzimmer war im Stil englischer Clubs möbliert oder sah orientalisch aus – nur die Möbel der Kinderzimmer waren für gewöhnlich einfach und praktisch eingerichtet.<sup>78</sup> Vorbild solcher Wohnungen war der Hof von König Oskar II.<sup>79</sup>

Die für den Historismus so typische Vermischung unterschiedlicher Stile und die Normierung des Wohnens wurden in Schweden allerdings auch stark kritisiert. "Möbleringsnormenar föreskrev att bostadens olika rum skulle vara ett uttryck för skilda stilepoker. Medelklassens hem kom att tydligast avspegla stiltumultet."<sup>80</sup> [Suhr: Die Möblierungsnormen schrieben vor, dass die einzelnen Räume der Wohnung ein Ausdruck unterschiedlicher Stilepochen sein sollten. Das Zuhause der Mittelklasse spiegelte diesen Stiltumult am deutlichsten wider.] Bereits zum Ende des 19. Jahrhunderts – mit Beginn der Nationalromantik, aber noch zu Hochzeiten des Historismus – versuchten einige Intellektuelle, andere Wohn- und damit Lebensformen

---

<sup>77</sup> Wickman: *Das Heim*, S. 201.

<sup>78</sup> Wiström, Barbro/Näslund, Iwan/Lagercrantz, Ann-Marie: *Möblera rätt. Möbleringsförslag. De äldres bohag. Barnens miljö. Västerås 1961*, S. 8f. Siehe auch Ohlsen: *Interieurmalerei*, S. 142: "Die Einrichtung der Räume entsprach einem strengen Stilkodex. Für den Speisesaal etwa wurden strenge dunkle Renaissanceensembles, für den Salon etwas freiere, aber prachtvolle Rokokomöbel bevorzugt." Die von Wiström u. a. erwähnte gustavianische Einrichtung wird benannt nach König Gustav III (1746-1792). Er führte von 1771-1792 eine absolutistische Herrschaft, unter der die Kultur in Schweden eine Blütezeit erfuhr. Gustav III war Förderer vieler Künstler, unter anderem war er Mäzen des Dichters und Sängers Carl Michael Bellman. Der gustavianische Möbel- und Einrichtungsstil ist ein Übergangsstil zwischen Rokoko und Neoklassizismus, bei dem die Formensprache des Rokoko jedoch überwiegt. Von der gustavianischen Epoche wird in dieser Arbeit noch ausführlich die Rede sein, da sie zum heutigen Kanon des "typischen Schwedenstils" gehört.

<sup>79</sup> Karl-Oskar II (1829-1907) regierte von 1872-1907.

<sup>80</sup> Wiström u. a.: *Möblera rätt*, S. 8.

zu finden. Auslöser dieser frühen Kritik waren unter anderem die Ausführung der Möbel, die als schlecht verarbeitet galten, und die Immitation vorausgegangener Epochen. "I stället för att med maskinens hjälp söka skapa någott nytt, någott som passade den nya tillverkningsformen, började man imitera typiska detaljer i gångna tidens stilar."<sup>81</sup> [Suhr: Statt mithilfe der Maschinen etwas Neues zu schaffen, etwas, das zu den neuen Herstellungsformen passte, fing man an, typische Details vergangener Stilepochen zu immitieren.] War es bislang nur den Wohlhabenderen möglich, sich die aufwendig mit Schnitzwerk dekorierten und damit teuren Möbel des Historismus in die Wohnung zu holen, konnten es sich durch die Herstellung billiger Massenmöbel nun auch die niedrigeren Einkommensklassen leisten, die Interieurs des Historismus – und damit den Wohnstil der Oberschicht – nachzuahmen. Dies galt nicht nur als einfallslos, sondern vor allem als undemokratisch. Im Zuge einer gewaltigen gesellschaftlichen Umwälzung in Schweden wurden daher Gegenentwürfe zum Historismus propagiert.

[...] Moral och samhällsuppfattning diskuterades i slutet av 1800-talet. Nya radikala åsikter bröts mot gamla konservativa [...]. Att motsättningarna var särskilt hätska kring sekelskiftet berodde naturligtvis på den stora samhällsomställning som var i full gång. Det gällde ingenting mindre än den stora demokratiska rörelse där nya samhällsklasser krävde sina rättigheter.<sup>82</sup> [Suhr: Moral und Gesellschaftsauffassung wurden im ausgehenden 19. Jahrhundert diskutiert. Neue radikale Ansichten brachen mit den alten konservativen. Dass die Gegensätze um die Jahrhundertwende herum besonders feindselig waren, lag natürlich an der großen Umwälzung der Gesellschaft, die in vollem Gange war. Es ging um nicht weniger als die große demokratische Bewegung, in der neue Gesellschaftsschichten ihre Rechte forderten.]

Initiatoren dieser Bewegung waren neben Schwedens Intellektuellen auch viele Künstler und Literaten. So gehörte zu den Vorreitern auch Carl Larssons enger Freund August Strindberg.

Det var en gång ett mörkt litet rum. Väggarna var klädda med präglade tapeter i mörka toner. Framför fönstren hängde två lager gardiner, en tunnare närmast glaset och mot rummet ett sammetsdraperi i djupt vinrött, nästan brunt. Dunkelt senapsgula, eller snarare oxiderat guldfärgade tofsar och kantband glimmade svagt i ljuset utifrån. Möblerna var av mörk ek, arbetsstolen och skrivbordets yta klädda med blanknött skinn i brunsvart och över den fjädrande gungstolen

---

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Nationalromantiken. In: Frängsmyr, Tore: *Svensk idéhistoria. Bildning och vetenskap under tusen år. Del 2 1809-2000*. Stockholm 2000, S. 150-161; hier S. 161. Zur gesellschaftlichen und politischen Situation in Schweden siehe Kapitel 3.1. dieser Arbeit sowie Grandien, Bo: *Sverige på Carl Larssons tid*. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 9-25 und Eriksson, Eva: *Sverige på 1890-talet*. In: Carl och Karin Larsson. *Skapare av ett svenskt ideal*. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, S.10-20.

låg flera broderade textiler – ett överdrag, en dyna och en antimakass, allt i dunkla hösttoner, färger på gränsen till förmultning. Koppartryck i svarta ramar, golvlampa med spiralsvarvad fot och djupröd skärm med frans, piedestal med palm fullbordade arbetsrummet, som kunde ha varit Strindbergs lika väl som någon annan litterärt inriktad borgares i slutet av 1800-talet. Strindberg själv var, som bekant, inte helt förtjust i de gravkammarlika bostäderna och utropade programmatiskt i sin dikt *Esplanadsystemet*: "Här rivs för att få luft och ljus!"<sup>83</sup> [Suhr: Es war einmal ein dunkler kleiner Raum. Die Wände waren verkleidet mit geprägten Tapeten in dunklen Tönen. Vor den Fenstern hingen zwei Lagen Gardinen, eine dünnere direkt vorm Glas und zum Raum hin ein Samtvorhang in tief weinrot, fast braun. Dunkel senfgelbe, oder doch eher goldfarbig oxidierte Troddeln und Bordüren glänzten schwach im Licht, das von draußen hereinfiel. Die Möbel waren aus dunkler Eiche, der Arbeitsstuhl und die Oberfläche des Schreibtisches waren mit glänzendem Leder in Braunschwarz bezogen und über dem federnden Schaukelstuhl lagen mehrere bestickte Textilien – ein Überzug, ein Kissen und ein Bezugsschoner, alles in dunklen Herbstfarben, Farben an der Grenze zum Vermodern. Kupferstiche in schwarzen Rahmen, eine Stehlampen mit spiralförmigem Fuß und einem dunkelroten Schirm mit Fransen sowie eine Säule mit einer Palme darauf vervollständigten das Arbeitszimmer, das Strindbergs hätte sein können, aber auch das eines jeden anderen literarisch interessierten Bürgers am Ende des 19. Jahrhunderts. Strindberg selbst war, wie bekannt ist, nicht besonders begeistert von den grabkammerähnlichen Behausungen und rief in seinem Gedicht *Esplanadsystemet* programmatisch aus: "Hier wird alles heruntergerissen, um Luft und Licht zu bekommen!"

In weiten Kreisen wurden die unterschiedlichsten Reformideen diskutiert. Einig waren sich die Intellektuellen darin, dass die Nachahmung hochherrschaftlicher Einrichtungen nicht mehr ins zeitliche Bild passte: "Viele suchten nach neuen Lebens- und Wohnformen und wollten vor allem die prestigeträchtige und manchmal vulgäre Schwere der viktorianischen und teutonischen Interieurs abschütteln."<sup>84</sup> Die Wohnformen des Bauerntums rückten stattdessen in den Mittelpunkt. Auch die zur Verbesserung der Gesundheit geforderten hygienischen Veränderungen in den Wohnverhältnissen fanden großen Anklang.<sup>85</sup> Beides führte dazu, dass der Historismus in Schweden durch einen neuen Wohnstil verdrängt wurde.

Kunst, Kunsthandwerk und Architektur lassen sich gegen Ende des 19. Jahrhunderts immer weniger klar voneinander trennen. Das Interesse vieler

---

<sup>83</sup> Snidare, Uuve: *Hemma i Sverige 1900-2000*. Stockholm 2000, S. 9.

<sup>84</sup> Sweet, Fay: *Skandinavien. Wohnen in Skandinavien*. München 2004, S. 18.

<sup>85</sup> Der Aspekt der Hygiene in Bezug auf das Wohnen und die Wohnungseinrichtung tauchte zur Zeit der Nationalromantik erstmals auf und wurde in den folgenden Jahrzehnten immer wieder aufgegriffen, um funktionales bzw. funktionalistisches Wohnen zu begründen. Die Autorinnen der Streitschrift *Svensk smak* kritisieren diesen Hygienebegriff scharf: Staub sei schließlich nicht gefährlich, es sei denn, man sei Tierhaarallergiker. Natürlich sei Auslegeware für Asthmatiker und Leute mit Schniefnasen nicht geeignet, für alle anderen jedoch würde von Verzierungen und Polstermöbeln nur ziemlich wenig Gefahr ausgehen. (Vgl. Ahl/Olsson: *Svensk smak*, S. 33.)

skandinavischer Künstler der Jahrhundertwende an Kunsthandwerk, Innenausstattung oder Architektur steht in engem Verhältnis zum Jugendstil, der seit den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts bislang zum letzten Mal alle Kunstgattungen unter einer Stilidee und den Begriffen des "Gesamtkunstwerkes" und des "Allkünstlers" vereinte. Ein konkretes Ergebnis dieser Entwicklung ist das Phänomen des Künstlerhauses, bei dem es sich um ein vom Künstler selbst in allen Details geplantes Haus handelt.<sup>86</sup>

Diese neue Welle erfasste nicht nur Schweden, "überall in Europa entwickelten Künstler und Architekten neue Ideen für Künstlerhäuser. Die Saat dieser Entwicklung hatte der britische Designer und Sozialist William Morris gelegt."<sup>87</sup> "Wie die Anhänger der Arts & Crafts Bewegung in England glaubten auch die skandinavischen Reformer, dass Gestaltung eine positive Kraft sei und als Instrument der Veränderung dienen könne."<sup>88</sup>

Da die jungen Künstlerfamilien größtenteils nicht so gut situiert waren, als dass sie sich ihre Häuser mit neuen, maßgearbeiteten Möbeln hätten einrichten können, waren sie darauf angewiesen, durch eigenen Einfallsreichtum und Kreativität etwas Neues nach dem Geschmack der Zeit zu gestalten. Dabei rückte das Atelier in den Mittelpunkt des Hauses: Es wurde zum Allraum für die ganze Familie, in dem man nicht nur arbeitete, sondern auch die Abende verbrachte und gemeinsame Feste feierte. Einige der Künstler bauten sich ihre Möbel selbst, andere verwandelten das vorhandene Mobiliar mit Pinsel und Farbe. Aus vorher dunkel gestrichenen Weichholzmöbeln, die mit ihrem Anstrich teurere Holzarten imitierten, wurden die für den schwedischen Stil so typischen hellen und freundlichen Möbel, die in rot, grün oder auch graublau und weiß lasiert waren. Das neu erwachte Interesse am bäuerlichen Kunsthandwerk führte dazu, dass alte Färbemethoden, Techniken und Muster Einzug in die Künstlerhäuser hielten.

Statt des schweren, doppelten Gardinenarrangements, das das Bedürfnis des Bürgertums nach Abschirmung vom Rest der Welt symbolisierte, flatterten nun dünne, weiße Gardinen in den Fenstern, ein Ausdruck für die Sehnsucht nach Sonne, Luft und Natur. Aus dem Dürftigen entwickelte sich eine spezielle Ästhetik – eine Verhaltensweise, die seitdem die schwedischen Einrichtungsideale beeinflusst hat.<sup>89</sup>

---

<sup>86</sup> Ohlsen: Interieurmalerie, 139f.

<sup>87</sup> Sweet: Skandimodern, S. 18. Zu William Morris und seiner Arts & Crafts Bewegung siehe Kapitel 2.4.1.

<sup>88</sup> Sweet: Skandimodern, S. 9.

<sup>89</sup> Wickman: Das Heim, S. 201.

Lilla Hyttånäs kann sicher als das bedeutendste der skandinavischen Künstlerhäuser angesehen werden. "Das Haus gewann enormen Einfluss und wurde schließlich zum Ausgangspunkt einer Revolution des Designs."<sup>90</sup> Es war nicht nur für große Teile der schwedischen Bevölkerung ein Vorbild, sondern auch für viele von Larssons Malerkollegen, wie zum Beispiel für das Künstlerehepaar Marie und Peder Severin Krøyer aus der dänischen Künstlerkolonie Skagen, die sich ihr Haus in Skagen im Larssonschen Stil einrichteten, zu dem sie von Larssons Aquarellen aus *Ett hem* inspiriert worden waren. Ein weiteres Beispiel ist der Norweger Gerhard Munthe aus der Künstlerkolonie Lysaker bei Oslo, der von Larssons Aquarellen auf der Stockholmer Ausstellung von 1897<sup>91</sup> begeistert war und durch Ellen Keys Schriften<sup>92</sup> ermuntert wurde, sein Heim entsprechend zu gestalten.

Carl Larsson selbst wurde in erster Linie von der englischen Arts & Crafts Bewegung inspiriert – von der noch im nächsten Kapitel die Rede sein wird –, aber auch ein Besuch auf der Pariser Weltausstellung von 1889 wurde für ihn zu einem Schlüsselerlebnis. Das dort ausgestellte Kunsthandwerk begeisterte ihn derart, dass er seinem Schriftstellerfreund Viktor Rydberg nach Hause schrieb: "Geh' hinaus und predige dem ganzen Volk die frohe schöne Botschaft der Kunst. Forme Krüge und Pfannen, schnitze Türen und Schränke, stürme die Porzellanfabriken und verjag' die Deutschen und ihre langweilige Luther-Kunst."<sup>93</sup> Mit seiner negativen Einstellung dem deutschen Historismus – und hier besonders der Neo-Renaissance gegenüber – stand Carl Larsson nicht alleine. Nicht nur der Historismus, auch die deutsche Kunst war nicht gut angesehen in Schweden:

Tysk konst hade verkligen inte något gott ryckte bland Sveriges mot Frankrike orienterade konstnärer i slutet av 1800-talet. Man föraktade djupt den retarderade konstmiljön, särskilt i Berlin där chauvinismen styrde kulturlivet och kejsar Wilhelm med sin förkärlek för historiemåleriet bestämde konstsmaken i vida kretsar.<sup>94</sup> [Suhr: Deutsche Kunst hatte wirklich keinen guten Ruf bei Schwedens nach Frankreich hin orientierten Künstlern am Ende des 19. Jahrhunderts. Man verachtete das zurückgebliebene Kunstmilieu zutiefst, besonders in Berlin, wo der Chauvinismus das Kulturleben steuerte und Kaiser

---

<sup>90</sup> Sweet, Fay: Skandimodern, S. 21.

<sup>91</sup> Siehe hierzu Kapitel 3.1.

<sup>92</sup> Zu Ellen Key siehe ebd. Auch Ellen Keys Villa Strand am Ufer des Vättern folgte dem Einrichtungsvorbild von Carl und Karin Larsson.

<sup>93</sup> Carl Larsson zit. nach Wickman: Das Heim, S. 202.

<sup>94</sup> Lengfeld, Cecilia: Zorn. Resor, konst och kommers i Tyskland. Stockholm 2000, S. 11.

Wilhelm mit seiner Vorliebe für Historienmalerei den Kunstgeschmack weiter Kreise bestimmte.]

Zehn Jahre später, 1899 in *Ett hem*, kritisierte Larsson den Historismus des Bürgertums aufs Schärfste:

Unsere Zeit ist für einen künstlerisch veranlagten Menschen eine schwere Zeit. Es gibt lediglich [...] den Industrietand des geschmacklosen Luxusmenschen. [...] die verrückten Draperien über den Türen der Standespersonen, in den Ecken und hinter den Gemälden, auf den Etagern und Gestellen mit billigem Kaufhauskitsch, samt künstlichen Blumen mit Bändern, Staub und Bazillen. Verrückte Lampen und idiotische Lampenschirme! Und Plüsch und Kretonne! In diesem bunten Zeug und leuchtenden Elend sitzen nun Herr Gemahl und Frau Gemahlin froh und freuen sich über diese ins Auge fallende Lächerlichkeit [...].<sup>95</sup>

Zu Larssons größtem Leidwesen versuche auch der schwedische Bauer diesem Stil nachzueifern. Glücklicherweise gäbe es wenigstens noch das Falunrot der Häuser, das seiner Behausung zumindest äußerlich das Prädikat ländlich gibt.<sup>96</sup> Innen im Haus sähe es aber ähnlich schlimm aus:

Från snickerifabriken har han en inventionssoffa av furu, betsad till mahagony, en byrå med rysliga nickelbeslag, en valnötskommod, en gungstol (svart och guld) och midt på golvet ett rundt och rankigt utdragspektakel till bord på hvilket ligger en smutsblomfärgad duk ("tryckta mönster") samt på denna en mycket billigare, men lika faslig fotogenlampa, som hos det nymända herrskapet. Tjugufemörestapeterna äro däremot naturligtvis mindre vederstyggliga än de som kostar flera kronor rullen.<sup>97</sup> [Suhr: Aus der Möbelfabrik hat er ein Schlafsofa aus Kiefer, in Mahagony gebeizt, eine Kommode mit schauerlichen Nickelbeschlägen, einen Waschtisch aus Walnußholz, einen Schaukelstuhl (Schwarz und Gold) und mitten im Raum ein rundes und wackeliges Ausziehspektakel als Tisch, auf welchem eine schmutzblumenfarbige Decke (Druckmuster) liegt, und auf ihr eine viel billigere aber genauso schreckliche Petroleumlampe, wie bei den zuvor genannten Herrschaften. Tapeten für 25 Öre sind dagegen natürlich bedeutend weniger abscheulich als solche, die mehrere Kronen pro Rolle kosten.]

Bei aller Kritik muss man jedoch erwähnen, dass auch Larsson teilweise im Stil des Historismus wohnte. Die Ausgestaltung von Lilla Hyttlös folgte in einigen Bereichen genau dem zeitgemäßen Einrichtungsmuster, das bestimmte Stile für bestimmte Räume vorsah: Im Esszimmer findet man Stilelemente der Neo-Renaissance und im Salon Rokokomöbel. Auch in anderen Räumen findet man Möbel im Stil des Historismus und eben jenen "Stiltumult", der dem Historismus zur Last gelegt wird.

---

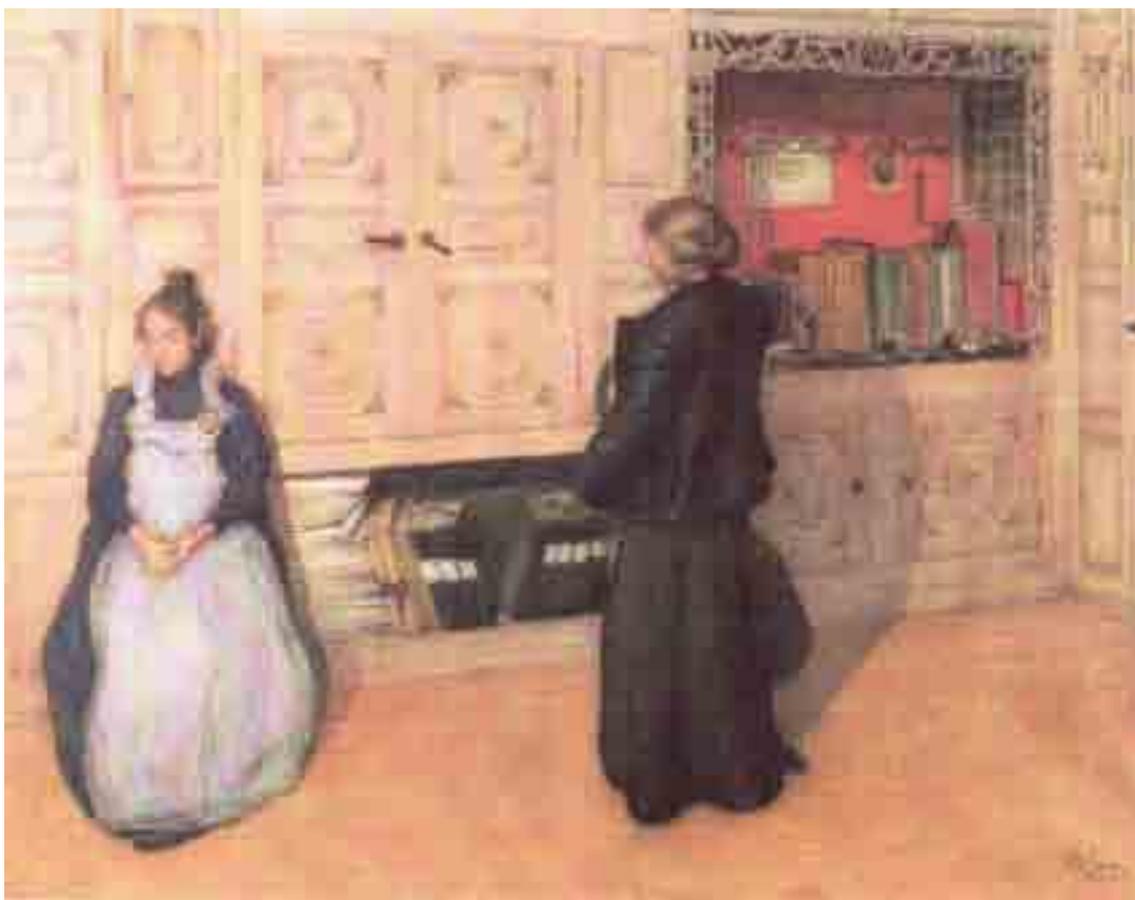
<sup>95</sup> Carl Larsson zit. nach Ohlsen: *Interieurmalerei*, S. 147.

<sup>96</sup> Vgl. Larsson, Carl: *Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson*. Stockholm 1969, S. 3.

<sup>97</sup> Ebd.

Daher verdienen das neue Atelier (*Abb. 10 auf dieser und Abb. 11 auf der folgenden Seite*) und der sogenannte Gammelrummet (*Abb. 12 auf der übernächsten Seite*) von Lilla Hyttnäs eine genauere Betrachtung.

"Ateljéns västra kortvägg är inklädd med en ståtlig ekpanel, ett friesiskt arbete från sent 1600-tal."<sup>98</sup> [Suhr: Die westliche Stirnseite des Ateliers ist mit stattlichen Eichenpaneelen verkleidet. Einer friesischen Arbeit aus dem späten 17. Jahrhundert.]



*Abb. 10: Die Wandvertäfelung im Stil der Renaissance in Carl Larssons neuem Atelier*

Die Sitzgruppe vor dem mächtigen Kamin besteht aus wuchtigen Stühlen aus dem 18. Jahrhundert, zwei von ihnen sind in dem für Larsson so typischen Rot gestrichen. Sie gruppieren sich um einen ebenfalls roten schlichten Holztisch, der von Karin Larsson entworfen wurde. "Det vilar en tyngd och värdighet över 'brashörnan' i Ateljén, som kontrasterar mot den ljusa, anspråkslösa karaktären hos Carl Larsson-gården i övrigt"<sup>99</sup>

---

<sup>98</sup> Carl Larssongården. Konstnärshemmet i Sundborn står än idag oförändrat sedan sekelskiftet och skildras i färgbilder av Karl-Erik Granath och i ord av Ulf Hård af Segerstad. Stockholm 1974, unpaginert.

<sup>99</sup> Larssongården, unpag.

[Suhr: Es ruht eine Schwere und Gediegenheit über der Kaminecke, die mit dem ansonsten hellen, anspruchslosen Charakter des Larssonhofs in Kontrast steht], beschreibt Ulf Hård af Segerstad das neue Atelier in Lilla Hyttånäs, das von Carl Larsson auch zu Repräsentationszwecken genutzt wurde.



*Abb. 11: Foto der Kaminecke im neuen Atelier mit friesischem Wandpaneel und Karins Tisch*

Ein weiterer untypischer Raum liegt im Obergeschoss von Lilla Hyttånäs und wurde von der Familie Larsson Gammelrummet genannt. Laut Carl Larsson stellten sie in dieses "alte Zimmer" alle im Laufe der Jahre zusammengesammelten Möbel und Dinge, die vorher im gesamten Haus verstreut waren:

Här finns allt möjligt, gamla flamländska tavlor, skåp, kistor och bord från femtonhundra- och sextonhundratalet, ett tebord med Elias Martin-målning, en taklykta från Gjustav III:s tid och Emilia Höggqvists spegel från Framnäs, en gammal klocka och gamla böcker, ett ovanligt kryddskåp och en roccoconattstol ...<sup>100</sup> [Suhr: Hier gibt's alles Mögliche, alte flämische Bilder, Schränke, Truhen und Tische aus dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, ein Beistelltisch mit einer Bemalung von Elias Martin, eine Deckenleuchte aus der Zeit Gustav III. und Emilia Höggqvists Spiegel aus

---

<sup>100</sup> Carl Larsson zit. nach Larssongården, unpag. Elias Martin (1739-1818) war ein schwedischer Maler, Sofia Emilia Höggqvist (1812-1846) eine schwedische Schauspielerin.

Framnäs, eine alte Uhr und alte Bücher, ein ungewöhnlicher Gewürzschrank  
und ein Nachtstuhl aus dem Rokoko ...]



*Abb. 12: Der sogenannte Gammelrum in Lilla Hyttnäs*

Neben den von Carl Larsson bereits aufgeführten Möbeln standen in diesem Raum auch noch einige blau angestrichene Barockstühle und ein riesiger historisierender deutscher Schrank des Neo-Barock. "Miljön för dessa föremål är det mest ålderdomliga och imposanta rummet i hela huset."<sup>101</sup> [Suhr: Die Umgebung für diese Gegenstände ist der altertümlichste und imposanteste Raum im gesamten Haus.] Das "alte Zimmer" wurde von Larssons als Gästezimmer benutzt. Das bereits im neuen Atelier beschriebene friesische Wandpaneel war so groß, dass es auch noch zur Verkleidung der Wände des

---

<sup>101</sup> Snodin, Michael: Välkommen till Lilla Hyttnäs. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, S. 88-159; hier S. 157.

Gammelrum reichte. An einer Wand war hinter den Paneelen ein Gästebett eingebaut, das sogenannte Schrankbett, laut Carl Larsson ein Bett, wie es sein sollte.<sup>102</sup>

Vergleicht man Larssons Einrichtung mit der seiner Zeitgenossen, so sieht man – trotz einiger Anklänge an den Historismus – dennoch den großen Unterschied in der Raumgestaltung und das Innovative an Lilla Hyttnäs. Artur Hazelius, der Gründer des Nordischen Museums und des ersten Freilichtmuseums in Skansen, wohnte beispielsweise in genau dem bürgerlichen Stil, den Larsson in *Ett hem* mit so herablassenden Übertreibungen schilderte (**Abb. 13**).



**Abb. 13:** Artur Hazelius' Bibliothek im Hazelius-Haus in Skansen



**Abb. 14:** Prinz Eugens Waldemarsudde

In der Bibliothek von Hazelius dominierten schwere bestickte Decken und Kissen, Spitzendeckchen lagen überall herum und eine wuchtige Petroleumleuchte stand auf dem Tisch. Allerdings fanden sich in diesem Interieur weder die schweren Samtvorhänge noch die düsteren Farben des deutschen Historismus. Vergleichsweise hell und freundlich waren auch die herrschaftlichen Räume in Schloss Waldemarsudde, in dem Larssons Malerfreund Prinz Eugen wohnte (**Abb. 14**). An den Wänden der zahlreichen Salons hingen die Werke seiner Malerkollegen.<sup>103</sup> Emma Zorn, die Ehefrau

---

<sup>102</sup> Vgl. Larssongården, unpag.

<sup>103</sup> Auf der Abbildung oben rechts sieht man beispielsweise ein Gemälde von Anders Zorn, unten links sind die Wände mit Bildern Carl Larssons geschmückt.

des Malers Anders Zorn, bevorzugte den gustavianischen Stil. Der grüne Salon in Zorns Haus dokumentiert dies bis heute sehr eindrucksvoll (**Abb. 15**).



**Abb. 15:** Der grüne Salon im Zorngården **Abb. 16:** Anders Zorns Atelier



**Abb. 17:** Kyrkhultstugan aus Blekinge, frühes  
18. Jahrhundert, Freilichtmuseum Skansen

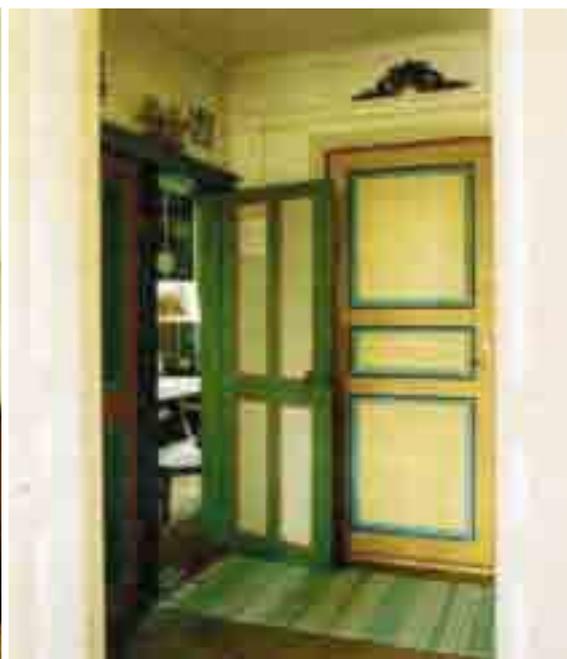
**Abb. 18:** Albert Engströms Atelier

Ihr Mann Anders Zorn, einer der bedeutendsten Maler der Nationalromantik, bevorzugte wie viele seiner Kollegen den ländlich-rustikalen Stil. Sein Atelier befand sich in einem Nebengebäude (*Abb. 16 auf der vorigen Seite*), das im typischen Stil schwedischer Kleinbauernhöfe des frühen 18. Jahrhunderts eingerichtet war (*Abb. 17 auf der vorigen Seite*). Im Gegensatz zu Zorns Atelier tritt im Atelier des Malers und Simplicissimus-Redakteurs Albert Engström der Larsson-Stil deutlich zutage (*Abb. 18 auf der vorigen Seite*). Engström war nicht nur Schüler von Carl Larsson, sondern schien auch dessen Einrichtungsstil übernommen zu haben.

Wie bereits erwähnt, wurde Larssons Lilla Hyttnäs nach der Veröffentlichung von *Ett hem* schnell tonangebend im schwedischen Einrichtungsstil. Wie nachhaltig dies wirkte und noch bis heute wirkt, zeigt an dieser Stelle ein Blick in das Haus von Carl Malmsten (*Abb. 19 und Abb. 20 auf dieser sowie Abb. 21 auf der folgenden Seite*).



*Abb. 19: Türprofile in Carl Malmstens Haus*



*Abb. 20: Farbgebung in Carl Malmstens Haus*

Malmsten (1888-1972) gilt als einer der wichtigsten schwedischen Designer des 20. Jahrhunderts. Von ihm wird im weiteren Verlauf dieser Dissertation noch ausführlicher die Rede sein. Er entwarf beispielsweise das Mobiliar des Stockholmer Rathauses<sup>104</sup> und gilt als einer der Wegbereiter des schwedischen Funktionalismus. Trotzdem wohnte

---

<sup>104</sup> Welches wiederum vom Architekten Carl Westman gebaut wurde, der die inzwischen berühmten roten Möbel im Esszimmer von Lilla Hyttnäs entworfen hat.

er selbst in einem Stil, an dem man deutliche Einflüsse von Lilla Hyttnäs erkennen konnte. So erinnern die Profile der Türen und die Farbgebungen von Türen, Teppichen und Möbeln an das Vorbild aus Sundborn. Malmsten ist damit einer von vielen, die sich am Wohnstil von Lilla Hyttnäs orientierten.



*Abb. 21: Die Einrichtung in Carl Malmstens Haus*

Die Bedeutung von Lilla Hyttnäs beschränkte sich jedoch nicht nur auf Schweden und seine nordischen Nachbarländer. Auch im wilhelminischen Deutschland wurde es als das "Haus in der Sonne" zum Idealbild hochstilisiert, und spätestens mit der Skandinavien-Welle in der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde es weltbekannt. "Today, Carl and Karin Larsson remain artistic icons in Scandinavia with a following throughout Europe and North America."<sup>105</sup>

---

<sup>105</sup> Quinn, Bradley: *Scandinavian Style*. London 2003, S. 55.

#### **2.4. Lilla Hyttnäs: Das Haus in der Sonne und sein geistiges Erbe**

Aus urheberrechtlichen Gründen ist dieses Kapitel nur in den gedruckten Exemplaren vorhanden.

### **3. Von der Nationalromantik zum Wohlfahrtsstaat.**

#### **Die Entstehung des schwedischen Selbstbildes**

Im vorangegangenen Kapitel wurden Carl Larsson, seine Malerei, die Einrichtung von Lilla Hyttlös oder aber auch die Provinz Dalarna immer wieder als "typisch schwedisch" bezeichnet, Sören Engblom nannte Carl Larsson sogar "den schwedischsten unter allen schwedischen Malern."<sup>179</sup> Aber was ist eigentlich typisch schwedisch und gibt es ein homogenes schwedisches Selbstbild – oder mit den Worten des Stockholmer Ethnologen Åke Daun gefragt: "Går det överhuvud att urskilja någon svensk kulturell kod [...] – eller kanske uppsättning av flera koder (eller principer) som täcker alla kulturens domäner och karakteriserar det svenska samhället?"<sup>180</sup> [Suhr: Ist es überhaupt möglich, irgendeinen schwedischen Code zu erkennen – oder vielleicht mehrere Codes (oder Prinzipien) aufzustellen, die alle Kulturbereiche abdecken und die schwedische Gesellschaft charakterisieren?]

Im folgenden Kapitel möchte ich einen historischen Überblick über die Entwicklung von Wohnstilen, Design und Stilbewusstsein in Schweden während der Jahre geben, die für diese Arbeit von Bedeutung sind – angefangen von der Nationalromantik des ausgehenden 19. Jahrhunderts bis in die 50er und 60er Jahre des 20. Jahrhunderts. Abgerundet wird dieser historische Abriss von zwei Exkursen über die Designer Carl Malmsten und Bruno Mathsson sowie einem kurzen Blick auf die Rolle, die der Stil des Scandinavian Modern der letzten Jahrhundertmitte gegenwärtig wieder spielt.

Dabei werde ich auch auf die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Schweden während dieser Zeitspanne eingehen. Genau wie Carl Larsson und seine Arbeiten durch die nationalromantischen Strömungen seiner Zeit beeinflusst wurden und nicht losgelöst von diesen betrachtet werden können, so ist auch der Siegeszug des Funktionalismus ein typisches Ergebnis seiner Zeit. Ohne die politischen und gesellschaftlichen Hintergründe, die zur Errichtung des schwedischen Volksheims

---

<sup>179</sup> Engblom, Sören: Schwedische Tradition in der Malerei 1873-1995. In: Im Licht des Nordens. Positionen schwedischer Malerei von 1873 bis 1995. Katalog zur Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, 2. August bis 10. September 1995. Herausgegeben von Mikael Adsenius u. a. Värnamo 1995, S. 85-88; hier S. 86.

<sup>180</sup> Daun, Åke: Svensk mentalitet. Ett jämförande perspektiv. Stockholm 1989, S. 208.

geführt haben, sind seine Entstehung ab den 30er Jahren und sein ungewöhnlich großer Erfolg ab den 50er Jahren – sowohl in Schweden selbst als auch wenige Jahre später im Ausland – nicht zu verstehen.

Aus urheberrechtlichen Gründen sind die folgenden Unterkapitel 3.1. bis 3.4. und die beiden Exkurse nur in den gedruckten Exemplaren vorhanden.

#### **4. Der "schwedische Stil" in Deutschland**

Die Notwendigkeit, die Wohnsituation der Arbeiterklasse zu verbessern, war in Deutschland genau so groß wie in Schweden. Deshalb hat es auch hier in den Jahren von der Gründerzeit bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten Versuche gegeben, Möblierung und Ausstattung von Wohnräumen den veränderten Verhältnissen der Zeit anzupassen. Im Gegensatz zu Schweden konnte sich das Konzept des Funktionalismus in Deutschland jedoch nie auf breiter Ebene durchsetzen, obwohl viele der reformistischen Gedanken, die in Schweden erfolgreich umgesetzt wurden, aus Deutschland kamen. Die durch den Deutschen Werkbund angestoßenen Veränderungen, die später ebenfalls vom Bauhaus aufgegriffen wurden, konnten sich nicht durchsetzen. Die Ideen blieben meist nur ein theoretisches Konstrukt von Intellektuellen, beim Großteil der Bevölkerung kamen sie nicht an. In Deutschland war der Stil des Historismus das Ideal. Nahezu völlig unbeeinflusst von allen Erneuerungsbestrebungen eiferten ihm alle Bevölkerungskreise nach, unabhängig von Beruf und Einkommen.

Einen Grund dafür kann man in der damaligen politischen Situation Deutschlands sehen. Die Jahrzehnte zwischen Gründerzeit und dem Ende des Dritten Reiches spiegeln unzählige politische Wirren wider, die sich an einigen wenigen politischen Eckdaten ablesen lassen: die Einigung des Deutschen Reiches 1871, der erste Weltkrieg 1914 bis 1918, die Weimarer Republik, deren Scheitern und die daraus resultierende Machtübernahme Hitlers 1933 und schließlich die darauf folgenden Jahre der nationalsozialistischen Diktatur und des Zweiten Weltkrieges bis 1945.

In diesen instabilen Verhältnissen sehnte sich die Bevölkerung offenbar nach einer sicheren Konstanz – selbst wenn sich diese nur in ihren privaten Räumen zeigte. Dieses Streben nach einer heilen Welt manifestierte sich in den eigenen vier Wänden durch die sogenannte gute Stube und die Repräsentation nach außen.

In Kunst und Literatur verbreitete sich in diesem Zeitraum die Idee eines gesamtgermanischen Erbes. Sie ebnete später der Ideologie der Nationalsozialisten den Boden und rückte bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts die bislang nicht nur geografisch am Rande stehenden nordischen Länder in den Mittelpunkt des Interesses. In diesem Kontext muss auch der ungewöhnlich große Erfolg Carl Larssons im wilhelminischen Deutschland gesehen werden.

Die Zeit zwischen dem ausgehenden 19. Jahrhundert und den 40er Jahren des 20. Jahrhunderts in Deutschland weist also etliche Brüche auf. Sie verhinderten unter anderem, dass sich Wohn- und Einrichtungsstile ähnlich kontinuierlich entwickelten, wie dies im Kapitel 3. für Schweden aufgezeigt werden konnte. In der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der funktionalistische und über die Jahrzehnte konsequent weiterentwickelte Wohnstil der Skandinavier auch in Deutschland allmählich bekannter. Ab den 50er Jahren fand er eine größere Verbreitung und brachte so auch die Ideen der deutschen Moderne zurück in ihr Ursprungsland. Scandinavian Modern hielt sich bis in die frühen 70er Jahre parallel zum Historismus, danach wurden beide Einrichtungsstile in Deutschland allmählich durch andere Wohnstile abgelöst – unter anderem durch die Kiefernholz-Möbel der schwedischen Möbelkette IKEA, die ab 1974 auch in Deutschland ihre Möbelmärkte errichtete. Gut eine Generation später fand Scandinavian Modern schließlich erneut Liebhaber in Deutschland, die sich bis heute gerne wieder mit den mittlerweile als Klassikern bezeichneten Möbeln aus dem Norden einrichten.

Aus urheberrechtlichen Gründen sind die folgenden Unterkapitel 4.1., 4.3. und 4.4. sowie die beiden Exkurse nur in den gedruckten Exemplaren vorhanden.

#### 4.2. Germanen, Reformen und Carl Larssons Erfolg in Deutschland bis zum Zweiten Weltkrieg<sup>594</sup>

Während der im vorangegangenen Kapitel beschriebenen Zeitspanne, in der viele schwedische Architekten durch den Werkbund und das Bauhaus inspiriert wurden, hatte der Schwede Carl Larsson in Deutschland einen derartig großen Erfolg, dass er – an heutigen Maßstäben gemessen – durchaus mit einem Popstar verglichen werden kann: Er wurde auf offener Straße erkannt, um Autogramme gebeten und "Fans" pilgerten nach Sundborn. Dem Künstler schien dies zu gefallen, denn von einer Europareise 1913 schrieb er am 24. September aus München einen Brief nach Hause, in dem er folgenden Vorfall berichtete:

Jag har köpt fyra olika slags korvvar, bröd och gurka. Med dessa härligheter slog mig ned i ett Bierhaus och slog mig i slang med två tyskor som sutto bredvid. Talade så om *Das Haus in der Sonne*, och det blef ett jubel: "ein so berühmter Mann!" Den ena skrattade och grät av glädje och jag måste skriva ett kort till hennes man.<sup>595</sup> [Suhr: Ich habe vier verschiedene Sorten Wurst gekauft, Brot und Gurke. Mit diesen Herrlichkeiten habe [ich] mich in einem Bierhaus niedergelassen und zwei deutsche Frauen angesprochen, die neben mir saßen. Erzählte so vom *Haus in der Sonne* und das gab ein Gejubel: "Ein so berühmter Mann!" Die eine lachte und weinte vor Freude und ich musste eine Karte an ihren Mann schreiben.]

Zu dieser Zeit waren bereits über 100 000 Exemplare von Larssons *Das Haus in der Sonne* in Deutschland verkauft worden, und der Verleger Karl Robert Langewiesche bereitete eine weitere Auflage von 20 000 Exemplaren vor. *Das Haus in der Sonne* war eine stark gekürzte Ausgabe von Larssons *Ett Hem*, das 1899 bei Bonniers in Schweden herausgegeben wurde. *Ett Hem* war in erster Linie ein Ratgeber zu schönerem Wohnen, der in Schweden zum großen Vorbild wurde. Da der von Larsson kreierte "Schwedestil" in Deutschland jedoch keine Nachahmer fand, kann die Popularität von *Das Haus in der Sonne* damit nicht begründet werden. Woran lag dann der ungewöhnlich große Erfolg dieses Buches in Deutschland?

---

<sup>594</sup> Dieses Unterkapitel ist nahezu unverändert aus meiner im Jahre 2002 geschriebenen, unpublizierten Magisterarbeit übernommen worden.

<sup>595</sup> Carl Larsson zit. nach Lengefeld, Cecilia: Carl Larsson i Europa. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 337-340; hier S. 337.

"Ungefähr 20 Jahre vor dem Erscheinen des Larsson-Buches gab es so etwas wie eine Renaissance des Interesses für den skandinavischen Norden."<sup>596</sup> Einer der Gründe hierfür liegt sicherlich an den jährlichen Norwegen- und Schwedenreisen, die Wilhelm II. ab 1889 auf seiner Yacht *Hohenzollern* machte. Mit diesem Interesse an den Nordlandreisen des Kaisers erwachte auch in der Bevölkerung die Neugier auf die nordischen Länder am Rande Europas, denen bisher nicht allzu viel Beachtung geschenkt worden war. Dabei unterschied man die einzelnen skandinavischen Länder jedoch nicht voneinander, sondern sah sie als ein Ganzes an. Insbesondere ihre gemeinsame wikingerzeitliche Kultur faszinierte viele. "Im Kielwasser der 'Hohenzollern' formierte sich [...] eine veritable Reisewelle"<sup>597</sup>, der Begriff Nordland wurde populär und umspannte binnen kurzem nicht nur das gesamte geographische Gebiet Skandinaviens, sondern wurde auch zu einem abstrakten Begriff, der einem "Tummelplatz für Heile-Welt-Sehnsucht"<sup>598</sup> gleichkam. Oftmals wurde Nordland mit Heimat und Volkstum gleichgesetzt und verschmolz allmählich mit der sich um die Jahrhundertwende rasch ausbreitenden Germanen-Ideologie.

Die von alters her als germanisch angesehenen Charaktereigenschaften ("Innerlichkeit", Treue, Vitalität, stark ausgeprägte Individualität) und die Lebensgewohnheiten (als freier Bauer auf der ererbten "Scholle"), [sic] sowie spezielle soziale Bindungen (Familie, Sippe, Stamm) in einem "pangermanischen" Großraum konnten mühelos in *Das Haus in der Sonne* hineininterpretiert werden. Auch Larssons blondköpfige Kinderschar vermochte als Indiz für die Lebenskraft der als jung angesehenen germanischen Rasse gelten. "Denn dies hier ist das *hohe Lied des germanischen Familienglücks*, mit dem Schweden uns Südgermanen beschenkt hat", besingt beispielsweise die Deutsche Tageszeitung Larssons [...] Buch.<sup>599</sup>

Offensichtlich spielte es für die Deutschen keine Rolle, dass Carl Larsson am Anfang des Buches *Das Haus in der Sonne* explizit von seinem Zuhause in Dalarna schreibt.<sup>600</sup> Das in Schweden stark idealisierte Bild der angeblich besonders typischen Landschaft Dalarnas mit der traditionellen Lebensart und Erdverbundenheit seiner Bauern fand auch in Deutschland großen Anklang. Solche Sichtweisen auf bestimmte

---

<sup>596</sup> Lengefeld: Der Maler des glücklichen Heims, S. 89.

<sup>597</sup> Ebd., S. 90.

<sup>598</sup> Ebd.

<sup>599</sup> Ebd., mit einem Zitat aus *Deutsche Tageszeitung* vom 27.10.1911.

<sup>600</sup> Larsson: *Das Haus in der Sonne*. Königstein/Leipzig 1924, S. 9: "Gerade am Heiligabend, und gerade hier in Sundborn will ich diesen Text zu den Bildern aus meinem lieben Heim in Dalekarlien beginnen." Bei dem Wort Dalekarlien handelt es sich um den veralteten lateinischen Namen Dalarnas.

"als besonders ursprünglich und gesund empfundene und deshalb als erhaltenswert betrachtete Wirtschafts- und Gesellschaftsformen"<sup>601</sup> werden auch als Kernlandschaftsromantik bezeichnet, die mit ihren "im Grunde magischen Vorstellungen von der integrierenden und beseelenden Kraft bestimmter Landschaften"<sup>602</sup> problemlos in das damals in Deutschland herrschende Heimat- und Nordlandbild integriert werden konnte.<sup>603</sup> Dalarna wurde als eine vertraute Nachbarschaft angesehen, fast schon als "eigener Grund und Boden"<sup>604</sup> betrachtet. Die Tatsache, dass es sich dabei um eine weit entfernt in Schweden liegende Provinz handelte, die kaum ein Leser je mit eigenen Augen gesehen hatte, wurde völlig ignoriert, in einigen Rezensionen wurde Carl Larsson sogar als Landsmann<sup>605</sup> oder "Überdeutscher"<sup>606</sup> bezeichnet. Ein weiterer Grund dafür, dass Larssons Sundborn auf die deutschen Leser so heimisch wirkte, lag in der Tatsache begründet, dass *Das Haus in der Sonne* in einer Buchreihe veröffentlicht wurde, die "als Instanz echten deutschen Volkstums angesehen wurde."<sup>607</sup>

Die vollkommene Integration Larssons in ein deutsch-germanisches Ideal muss allerdings noch in einem anderen Zusammenhang genauer betrachtet werden. Bereits etwa 500 Jahre zuvor wurde Tacitus' *Germania* von den Humanisten entdeckt, und der daraus gebildete deutsche Mythos von Germanien hat über die Jahrhunderte hinweg immer wieder als Gegenpol zur Romania gedient – den Ländern des romanischen

---

<sup>601</sup> Kuhn, Hans: Nationale Mythen aus Landschaft und Geschichte. Dalarna und die Urschweiz. In: Skandinavistik. Zeitschrift für Sprache, Literatur und Kultur der nordischen Länder 1/1979, S. 21-35; hier: S. 34.

<sup>602</sup> Kuhn: Nationale Mythen aus Landschaft und Geschichte, S. 35.

<sup>603</sup> Vgl. Lengefeld: Der Maler des glücklichen Heims, S. 89. "Die Integration Dalarnas in eine allgemeine Heimateuphorie erforderte beim Publikum keine komplizierten Denkprozesse. Denn der Begriff Heimat als vornehmlicher Ausdruck eines schwärmerischen Utopismus wurde um die Jahrhundertwende von den im Begriffsfeld benachbarten Wunschvorstellungen vom [...] Nordland gestützt." (Ebd.)

<sup>604</sup> Lengefeld: Der Maler des glücklichen Heims, S. 87.

<sup>605</sup> Vgl. ebd.

<sup>606</sup> "Larsson sei wirklich 'ein Deutscher – vielleicht noch etwas deutscher als die Deutschen in der Regel und sozusagen ein 'Überdeutscher'". (Velhagen & Klasings Monatshefte 9/1912, S. 106. Zit. nach Lengefeld: Der Maler des glücklichen Heims, S. 100.)

<sup>607</sup> Lengefeld: Der Maler des glücklichen Heims, S. 89. Bei dieser Buchreihe handelt es sich um die *Blauen Bücher* – benannt nach der einheitlichen dunkelblauen Farbe ihres Pappumschlags –, die seit 1902 vom Langewiesche Verlag herausgegeben werden. "Das Prinzip der Reihe war die konzentrierte Information für den eiligen, 'modernen' Menschen, und zwar zum Niedrigpreis bei höchster buchgewerblicher Qualität. [...] Ab 1907 erschienen daneben im 'großen Lexikonformat' Bildbände, mit deren Machart Karl Robert Langewiesche einen neuen Buchtyp erfunden hatte: Eine freie Folge schöner und zugleich informativer Bilder wird umrahmt von einer kurzen Einführung sowie nötigenfalls Detail-Erläuterungen zu den Bildern [...]" (Die Blauen Bücher. Auf der Homepage des Langewiesche Verlages unter <http://www.langewiesche-verlag.de/de/reihen>, Stand vom 28.07.2013.)

Sprachraums, die aus dem antiken Römischen Reich hervorgingen und lange als kulturell überlegenen galten.<sup>608</sup> Sie wurden allmählich zu einem Feindbild aufgebaut, das sich zunehmend gegen Frankreich richtete. Die Kunstszene des ausgehenden 19. Jahrhunderts wurde von den französischen Impressionisten beherrscht, deren Kunst in diesem fremdenfeindlichen Klima eines aufkeimenden Nationalismus als geringschätzig abgetan wurde. Zu einer weiteren Angriffsfläche wurde die von Juden dominierte Geschäftswelt Berlins.

Die Zusammenarbeit der jüdischen Kunsthändler in Berlin mit den französischen Künstlern der Avantgarde in Paris – sozusagen als Drohung von zwei Seiten – erklärt die besondere Aggressivität der heimatorientierten Kunstkritiker und auch ihr energisches Verlangen nach einer Kunst, die germanische Leitbilder anbot. Aus diesem Bedürfnis heraus muß Larssons Erfolg in den Ausstellungen und mit *Das Haus in der Sonne* verstanden werden.<sup>609</sup>

In Zusammenhang mit diesem Wunsch nach pangermanischer Kultur ist möglicherweise auch die Popularität zahlreicher skandinavischer Schriftsteller zu sehen, von denen es viele in den 1890er Jahren nach Berlin zog, wo sich in Friedrichshagen schnell eine große skandinavische Kolonie aus Literaten und Künstlern um den Schweden Ola Hansson herum bildete.<sup>610</sup> Alle namhaften skandinavischen Schriftsteller waren ins Deutsche übersetzt, teilweise in ungewöhnlich hohen Auflagen.<sup>611</sup> Viele von ihnen verfassten ausführliche Beschreibungen ihrer Heimatreisen, die in Deutschland begeistert gelesen wurden. Die in Berlin ansässigen Künstler wiederum organisierten zahlreiche eigene Ausstellungen, in denen auch oftmals Werke von Carl Larsson gezeigt wurden. Zumindest dem hauptstädtischen Publikum war Carl Larsson also bereits bekannt, lange bevor sein erstes Buch in Deutschland erschien.

Noch ein weiterer Aspekt trug zur positiven Aufnahme des Larsson-Buches in Deutschland bei. Die Vorstellung vom Künstler als "Erzieher" des Volkes war weit verbreitet. Zahlreiche Publikationen zu Themenkomplexen wie Heimat, Natur, Körper

---

<sup>608</sup> Vgl. Lengefeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 98.

<sup>609</sup> Ebd., S. 98f.

<sup>610</sup> Einige Mitglieder dieser Künstlerkolonie waren beispielsweise der norwegische Maler Edvard Munch und Carl Larssons enger Freund August Strindberg.

<sup>611</sup> Unter ihnen waren Knut Hamsun, Bjørnstjerne Bjørnson und Henrik Ibsen aus Norwegen, Georg Brandes und Hermann Bang aus Dänemark sowie Sven Hedin, Selma Lagerlöf und der bereits erwähnte August Strindberg aus Schweden. Der Verlag Fischer hatte sogar 1888 eine eigene Reihe gegründet, die er *Nordische Bibliothek* nannte, und die bis zu zehn neue Titel pro Jahr herausbrachte. Zu den in dieser Reihe publizierten skandinavischen Schriftstellern zählte übrigens auch Ellen Key.

und Kind belegen dies. In allen genannten Bereichen konnte Larsson als Reformen gelten. Auf Heimat und Natur ist im Rahmen dieser Arbeit schon genügend eingegangen worden, die Körperbetonung in Larssons Werken ist offensichtlich: Gerade die abgebildeten Frauen verweigern sich mit ihrer Kleidung dem gängigen Modeideal der Wespentaille und sind in eher antik anmutenden, gerade herabfallenden Gewändern zu sehen, die typisch für die Jugendstilreformer sind. Seine Kinder sind teilweise nackt gemalt – so etwa beim Ankleiden oder am Badesteg –, und die Reproduktion des Aquarells *Das Modell schreibt Ansichtskarten* von 1906, auf dem ein nacktes Modell abgebildet ist, das während einer Pause an einem Tisch sitzt und schreibt, hat im wilhelminischen Deutschland sogar für einen handfesten Skandal gesorgt, der vor Gericht endete.<sup>612</sup> Die Anhänger der neuen Nacktkörperkultur, die sich kurz nach der Jahrhundertwende entwickelte, reagierten dagegen erwartungsgemäß begeistert auf Larssons Bilder. Auch in der Kindererziehung gab es zu der Zeit bedeutende Reformen. Ellen Key hatte mit ihrer Publikation über *Das Jahrhundert des Kindes* großen Erfolg in Deutschland<sup>613</sup> und wurde in einem Atemzug mit Selma Lagerlöfs *Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerssons mit den Wildgänsen* und Larssons *Das Haus in der Sonne* genannt. Die große Schar der blondhaarigen und rotwangigen Kinder Karin und Carl Larssons, die weitgehend frei von konventionellen Schranken in einer ländlichen Umgebung aufwachsen konnte, wurde von vielen als Vorbild gesehen.<sup>614</sup> Das Rezensionmaterial von *Das Haus in der Sonne* belegt, dass Larsson durchaus als "Interpret reformpädagogischer Bestrebungen gelten konnte."<sup>615</sup> Die Kritiker waren der Überzeugung, dass "das Buch dieses sympathischen großen Kinderfreundes"<sup>616</sup> "die ganze unverfälschte Natürlichkeit in der Kinderstube"<sup>617</sup> zum Ausdruck brächte und

---

<sup>612</sup> Dies hat Larsson allerdings nicht geschadet. Er wurde freigesprochen und das Verfahren sowie die dadurch ausgelöste Empörung in der deutschen und schwedischen Presse erwies sich für die weitere Vermarktung seiner Reproduktion als äußerst vorteilhaft.

<sup>613</sup> 1908 kam die 14. Auflage mit 28 000 Exemplaren heraus. Vgl. Lengefeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 91.

<sup>614</sup> Noch im Jahre 1897 sorgte das Aquarell *Im Schlafzimmer der kleinen Mädchen*, das in *Das Haus in der Sonne* auf Seite 33 im Großformat abgebildet ist, auf der Stockholmer Ausstellung für Aufsehen. Die Kinder sind während ihrer Morgentoilette dargestellt, und ein Nachthemd liegt achtlos auf dem Fußboden, der von verstreuten Spielsachen bedeckt ist: eine Unordnung, die bei einigen Ausstellungsbesuchern Empörung auslöste. (Vgl. Wikman: *Das Heim*, S. 198.) Siehe dazu nochmals Abb. 28.

<sup>615</sup> Lengefeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 93.

<sup>616</sup> *Rigaer Tageblatt* vom 04.11.1909. Zit. nach Lengefeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 93.

<sup>617</sup> *Der Pilger aus Sachsen* 40/1911. Zit. nach ebd.

zum "besseren Verstehen der Kinderseele und ihrer berechtigten Regungen"<sup>618</sup> beitrage.

Dies alles führte dazu, dass

der Schwede Carl Larsson als Lehrmeister in Deutschland vorbehaltlos rezipiert werden konnte. Es ist aber auch von Belang, daß der Erzieher in Gestalt eines *pater familias* auftritt. In der glücklich gefundenen Vereinigung als "Überdeutscher" und "Vater" erschien Larsson beim Publikum als eine Autorität, die frei von allen zeitgebundenen politischen und sozialen Kontroversen beim Bildungsbürgertum im Kaiserreich nicht in Frage gestellt zu werden brauchte.<sup>619</sup>

Trotz all dieser genannten vielschichtigen Faktoren, die zur Popularität von *Das Haus in der Sonne* beitrugen, kam der Erfolg für den Düsseldorfer Verleger Karl Robert Langewiesche dennoch nicht über Nacht, sondern war Teil einer wohl durchdachten Strategie.

Der Buchmarkt in Deutschland litt in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg an einer erheblichen Überproduktion und wurde besonders von billigen Kunstbüchern, die sich nur schwer oder gar nicht absetzen ließen, überschwemmt. Vor Langewiesche hatten bereits einige andere Verleger versucht, Larsson auf dem deutschen Buchmarkt zu etablieren, sie waren aber alle gescheitert, teilweise weil ihre Ausgaben zu aufwendig und damit zu teuer waren. Langewiesche hingegen hatte zunehmend sein Augenmerk auf Bildbände gerichtet, "bei denen er auf beste Qualität der photographischen Wiedergabe achtete"<sup>620</sup>, die aber trotzdem preiswert waren. "Er traf immer wieder den Nerv der Zeit beim Bildungsbürgertum durch überaus billige, aber ästhetisch anspruchsvoll gestaltete Publikationen, 'vornehme Massenartikel', wie er sich selbst ausdrückte."<sup>621</sup> Besonders Bücher, die Themen wie die Heimatkunstabewegung oder die Bereiche der Lebensreformen zum Inhalt hatten, waren erfolgreich. "Als sehr vorteilhaft für ihn erwies sich außerdem die Idee, die in hohen, bisweilen sehr hohen Auflagen erschienenen Titel in einer Buchreihe herauszugeben"<sup>622</sup>, die er *Die Blauen Bücher* nannte, da ihre Umschläge einheitlich in dunkelblau gehalten waren. "*Die Blauen Bücher* waren gewissermaßen als 'Geschwister' schnell in den Buchhandlungen zu

---

<sup>618</sup> Volkszeitung für Westdeutschland vom 10.11.1909. Zit. nach ebd.

<sup>619</sup> Lengefeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 101.

<sup>620</sup> Lengefeld, Cecilia: *Carl Larsson und Düsseldorf*. In: Carl Larsson. Schweden – Glück. Ausstellungsführer. Stadtmuseum der Stadt Düsseldorf 5. Mai bis 6. Juni 2001. Düsseldorf 2001, S. 4-9; hier S. 4.

<sup>621</sup> Ebd.

<sup>622</sup> Ebd.

erkennen, sie bürgten für Qualität und appellierten schließlich an den Sammlerinstinkt der Kunden."<sup>623</sup>

Auf Carl Larsson ist Langewiesche von der in Düsseldorf lebenden Schwedin Ellen Jungbeck-Grönland aufmerksam gemacht worden. Getrieben von Heimweh hat sie auf Eigeninitiative hin Larssons Bücher *Ett Hem* und *Larssons* ins Deutsche übersetzt und in Langewiesche einen Verleger gefunden, der die Texte auf den deutschen Markt bringen wollte – allerdings nicht, ohne sie kräftig zu kürzen. In einem Brief an Carl Larsson beklagte sie sich über die Kürzungen, da sie es gerne gesehen hätte, wenn beide Bände herausgegeben worden wären: "Det sved i mig för hvarje bild och hvarje rad af texten, som blef struken."<sup>624</sup> [Suhr: Mein Herz blutete bei jedem Bild und jeder Textzeile, die gestrichen wurden.] Für den Verleger Karl Robert Langewiesche hingegen waren Streichungen und Änderungen kein schmerzhafter Prozess. Solche redaktionellen Eingriffe in künstlerische Originale gehörten zur täglichen Routine in der Düsseldorfer Verlagsredaktion, in der Bestseller am laufenden Band produziert wurden.<sup>625</sup> "Larsson wurde so lange zurechtgestutzt, bis seine Botschaften geschmeidig in die hauseigene Erfolgsserie *Die Blauen Bücher* hinein paßten."<sup>626</sup> Das Resultat war ein 67 Seiten umfassender Sonderband der *Blauen Bücher* mit 16 ganzseitigen Farbreproduktionen einiger seiner Sundborn-Aquarelle. "Texten i *Ett hem*, *Larssons* och sista kapitlet i *Spadarfvet* hade kortats samt bearbetats, och originalens format hade förminskats."<sup>627</sup> [Suhr: Die Texte aus *Ett hem*, *Larssons* und das letzte Kapitel aus *Spadarfvet* (*Bei uns auf dem Lande*) wurden gekürzt sowie bearbeitet und das Originalformat ist verkleinert worden.] "Genom flitig bruk av sax och klister i Ellen Jungbeck-Grönlands översättningar fick Langewiesche fram en för tyskarna anpassad Larsson-gestalt."<sup>628</sup> [Suhr: Durch den fleißigen Gebrauch von Schere und Klebstoff in Ellen Jungbeck-Grönlands Übersetzungen brachte Langewiesche eine auf die Deutschen zugeschnittene Larsson-Gestalt hervor.] Von den Streichungen waren insbesondere die Einrichtungsideen des Künstlers betroffen, die einem stark

---

<sup>623</sup> Ebd.

<sup>624</sup> Ellen Jungbeck-Grönland zit. nach Lengefeld: Cecilia: Carl Larssons böcker i Europa. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, S. 196-211; hier S. 203.

<sup>625</sup> Vgl. Lengefeld: Larssons böcker i Europa, S. 203.

<sup>626</sup> Lengefeld: Larsson und Düsseldorf, S. 7.

<sup>627</sup> Lengefeld: Larsson i Europa, S. 337.

<sup>628</sup> Ebd., S. 203.

idealisierten, fast religiösen Bild des glücklichen Heimes weichen mussten, in dem die Kinder im Mittelpunkt standen.<sup>629</sup> "Und er blendete schlichtweg Larssons teilweise scharfe Kritik an dem schweren Bombast der auf Renaissance und Barock schielenden bürgerlichen Zimmereinrichtung des ausgehenden 19. Jahrhunderts aus."<sup>630</sup> In Langewiesches Larsson-Buch fehlten sämtliche reinen Einrichtungsmotive<sup>631</sup> und allzu patriotische Absätze über Schweden wurden gedämpft.<sup>632</sup> Diesem Zusammenschritt gab Langewiesche den "frei erfundenen und suggestiven Titel *Das Haus in der Sonne*."<sup>633</sup> Besonders durch diesen Titel, aber auch durch die Textstreichungen und die Bilderauswahl machte er sich so zum "Sprachrohr einer Paradiesvorstellung mit religiösen Vorzeichen, die in Larssons Originalen allenfalls andeutungsweise spürbar waren."<sup>634</sup>

*Das Haus in der Sonne* kam pünktlich zum Weihnachtsgeschäft 1909 heraus, nachdem es zuvor kräftig beworben wurde. Der Preis war mit 1,80 Mark sensationell preiswert. Zudem war die erste Auflage mit einer Höhe von 40 000 Exemplaren ungewöhnlich hoch. Der Zeitpunkt der Herausgabe war von Langewiesche geschickt gewählt worden: Wenige Wochen vorher wurde die Nominierung Selma Lagerlöfs für den Nobelpreis für Literatur bekannt, und anlässlich dieses Ereignisses kam in Deutschland eine Sonderausgabe ihrer gesammelten Werke heraus.

Das scheinbar enge geistige Zusammenwirken der beiden Schweden Lagerlöf und Larsson – zumindest aus dem Blickwinkel des deutschen Publikums – wurde im Kaiserreich von Albert Langen, dem Verleger der Schriftstellerin, insofern hervorgehoben, als er das Lagerlöf-Bildnis Larssons (sign. 1908) – sogar farbig reproduziert – hinter dem Titelblatt des ersten Bandes der Lagerlöfschen Gesammelten Werke platzierte.<sup>635</sup>

Das Porträt Selma Lagerlöfs entstand 1908 auf Bitte von Larssons Verleger Karl Otto Bonnier, der es für eine Sammelausgabe über schwedischer Schriftsteller in Auftrag

---

<sup>629</sup> Vgl. Ebd.

<sup>630</sup> Lengefeld: Larsson und Düsseldorf, S. 7.

<sup>631</sup> Vgl. Lengefeld: Larssons böcker i Europa, S. 203.

<sup>632</sup> Vgl. Lengefeld: Larsson i Europa, S. 338.

<sup>633</sup> Lengefeld: Larsson und Düsseldorf, S. 6. Carl Larsson selbst schlug für eine deutsche Ausgabe von *Ett hem* seinerzeit den Titel *Haus und Herd. 24 Malereien von Carl Larsson* vor. Dieser Titel hätte allerdings klar herausgestellt, dass das Hauptaugenmerk – wie bei der schwedischen Originalausgabe auch – auf dem Haus und der Einrichtung gelegen hätte und nicht auf der glücklichen Familie. Außerdem hätte sich dieser Titel auf Larsson Bilderserie gleichen Namens auf der Großen Berliner Kunstausstellung von 1898 bezogen, die seinerzeit ja anscheinend nachhaltigen Eindruck auf Friedrich Alfred Krupp gemacht hatte.

<sup>634</sup> Lengefeld: Larsson und Düsseldorf, S. 7.

<sup>635</sup> Lengefeld: Der Maler des glücklichen Heims, S. 93.

gab. Bei den Deutschen schien es bis dato unbekannt zu sein. Viele von Larssons anderen Bildern hingegen waren auch im Kaiserreich inzwischen weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt. Als sein *Haus in der Sonne* herauskam, hatte er seit 1888 an insgesamt 21 Ausstellungen in Deutschland teilgenommen.<sup>636</sup>

Langewiesches Rechnung schien aufzugehen: Innerhalb nur eines halben Jahres war die gesamte Erstauflage verkauft, die Kritiken waren durchweg positiv. "Die Wirkung, die von Düsseldorf ausging, war in der Tat enorm. Der Siegeszug des Larsson-Buches erreicht jeden noch so kleinen Winkel in Deutschland. Und die deutschsprachigen Zeitungen auch außerhalb des Kaiserreichs [...] waren des Lobes voll."<sup>637</sup> Der *Düsseldorfer Generalanzeiger* brachte die ausgebrochene Larsson-Euphorie auf den Punkt. In seiner Ausgabe vom 25. November 1909 hieß es: "Man diskutiert über Larsson nicht, man liebt ihn."<sup>638</sup>

Carl Larsson selbst war trotz der Kürzungen und offensichtlichen Umdeutungen ebenfalls zufrieden mit der Arbeit Langewiesches, wie er in einem "begeisterten, in fließendem, aber etwas fehlerhaftem Deutsch abgefaßten Dankesbrief"<sup>639</sup> berichtete. Er hatte seiner Frau Karin aus *Das Haus in der Sonne* vorgelesen: "Ich war gezwungen meine dumme Text am deutsch zu lesen. Wir fanden es viel besser als am schwedisch."<sup>640</sup>

Die Rezeption der Larssonschen Einrichtungsideen hingegen verlief in Deutschland anders als in Skandinavien. "Als *Das Haus in der Sonne* zehn Jahre nach *Ett hem* 1909 erschien, beachteten nur einige wenige [...] der Rezensenten überhaupt die Botschaft der häuslichen Ästhetik und ihre erzieherische Bedeutung"<sup>641</sup>, und deren Kritiken waren zumeist vernichtend. Die Kunstkritiker, die Larssons Bilder in den Ausstellungen abfällig als Heimatkunst bezeichneten, stempelten seinen Einrichtungsstil ebenfalls als hinterwäldlerisch ab. Besonders die Farbigkeit der Interieurs von Lilla Hyttlös stieß schon früh auf erbitterte Kritik.

Wie der Wilde seinen Körper bemalt, so der Halbwilde seinen Hausrath – und zu dieser Halbwildheit zurückgelangen ist ja ein Hauptstreben der jetzigen Kulturprediger. [...] Es ist gelinde Hinterwäldlerei darin, wie wenn Jemand sein

---

<sup>636</sup> Vgl. Lengefeld: Larsson i Europa, S. 338.

<sup>637</sup> Lengefeld: Larsson und Düsseldorf, S. 8.

<sup>638</sup> Zit. nach Lengefeld: Larsson und Düsseldorf, S. 8.

<sup>639</sup> Ebd.

<sup>640</sup> Carl Larsson zit. nach Lengefeld: Larsson und Düsseldorf, S. 8.

<sup>641</sup> Lengefeld: Der Maler des glücklichen Heims, S. 63.

eigener Tischler und Tapezierer ist, und ein pikanter Stich ins Barbarische. Nationale Motive spuken umher [...], Stickereien wie auf Skansen bei Stockholm<sup>642</sup>

mokierte man sich beispielsweise über die bäuerlichen Muster. Besonders das so typische Rot wurde zur Zielscheibe einiger Kritiker:

Es scheint, als hätte der schwedische Künstler ein Patent auf diese Zimmer mit Kindern genommen, in denen immer ein rotes Möbel steht, oder wenigstens eine rote Thürfüllung das bekannte Larssonsche Rot ergibt. Entsetzlich, dieses Rot, ein etwas schreiendes Rot moderner kunstgewerblicher Ausstellungslokalen.<sup>643</sup>

So zieht Cecilia Lengfeld in ihrer Dissertation denn auch ein eher ernüchtertes Resümee über die Rezeption von Larssons Wohnstil im deutschen Kaiserreich:

In Deutschland kamen Larssons Absichten, die in der Originalpublikation klar formuliert waren, durch Langewiesches Bearbeitung nur undeutlich an. [...] Außerdem ließen die zehn Jahre zwischen *Ett hem* und *Das Haus in der Sonne* Larssons Wohnmodell – zumal nach der Gründung des Deutschen Werkbundes 1907 – nicht mehr als sensationell erscheinen. Kurzum: Das Künstlerhaus Lilla Hyttånas wurde Anfang des 20. Jahrhunderts kaum als solches rezipiert und die "vorbildliche" Einrichtung – wenn überhaupt registriert – stieß bei den kompetenten Kritikern als eine naive bunte Innenarchitektur größtenteils auf Ablehnung. Eine ernsthafte Auseinandersetzung unter architekturgeschichtlichen Vorzeichen ist bis dato<sup>644</sup> in Deutschland nicht vorgenommen worden, sicherlich deshalb, weil Langewiesches Bearbeitung eine gefühlsmäßig abgestimmte und trivialisierte Rezeption begünstigte und damit auch eine fachbezogene Kritik blockierte.<sup>645</sup>

Während *Das Haus in der Sonne* – unabhängig von allen Kritiken, ob überschwänglich oder abfällig – ein regelrechter Verkaufsschlager war, ließ sich der Erfolg mit anderen Larsson-Büchern nicht wiederholen. Die folgenden beiden Bücher *Åt solsidan* und *Andras barn*, die in Deutschland von Langewiesche abgelehnt worden waren, erschienen weitgehend originalgetreu bei anderen Verlagen: *Laßt Licht herein* (1911) wurde von Carl Larssons schwedischem Verleger Karl Otto Bonnier in Deutschland herausgegeben, der zwischenzeitlich eine Filiale in Leipzig errichtet hatte, die sein Sohn Åke leitete, und *Anderer Leute Kinder* (1913) wurde vom Cassirer-Verlag auf den deutschsprachigen Markt gebracht. Keines der beiden Bücher wurde ein Verkaufserfolg oder erzielte eine nennenswerte Resonanz in der Presse. "Det är därför rimligt att dra

---

<sup>642</sup> Dies schrieb Ludwig Hevesi in der ehemaligen deutschsprachigen Budapester Tageszeitung *Pester Lloyd* vom 27. Januar 1907. Zit. nach Lengfeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 64.

<sup>643</sup> *Kunst und Künstler* 3/1904-05, S. 172. Zit. nach ebd.

<sup>644</sup> Stand 1993.

<sup>645</sup> Lengfeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 66f.

slutsatsen att Carl Larssons böcker behövde 'redigeras' med hänsyn till den 'tyska smaken' för att han skulle uppskattas i Tyskland."<sup>646</sup> [Suhr: Daher ist die Schlussfolgerung angebracht, dass Carl Larssons Bücher mit Blick auf den deutschen Geschmack redigiert werden mussten, um in Deutschland geschätzt zu werden.]

In den folgenden Jahren ließ auch das Interesse der Kunstrezensenten nach, in erster Linie, weil Larssons Stil zwischenzeitlich unmodern geworden war. Der Expressionismus hatte Romantik und Impressionismus allmählich verdrängt und Larssons "Heile-Welt-Bilder" waren auch beim Kunstpublikum nicht mehr gefragt. Unbeeinflusst davon hielt der Erfolg von *Das Haus in der Sonne* unvermindert an – wie die Verkaufszahlen belegen. Ein besonders deutliches Beispiel für die Bedeutung, die das Buch in dieser Zeit in Deutschland erlangt hatte, findet sich in Larssons Autobiographie:

Jag har vunnit flera hjärtan än som kommer de flesta till del. Går inte nu en liten bok av mig i Tyskland i ett par hundratusentals exemplar, och får jag icke tacksamhetsbrev i mängder från eget land och från världen runt. Brita som för närvarande såsom sjukgymnast behandlar sårade i Bremen hörde nyligen på officersavdelningen att "das Haus in der Sonne", jämte Nya testamentet, liksom ingår i fältutrustningen (hennes ord).<sup>647</sup> [Suhr: Ich habe mehr Herzen gewonnen, als den meisten zuteil wird. Lläuft nicht jetzt ein kleines Buch von mir in Deutschland in ein paar hunderttausend Exemplaren, und bekomme ich nicht Dankesbriefe aus dem eigenen Land und aus der ganzen Welt. Brita<sup>648</sup>, die zur Zeit als eine Art Krankengymnastin Verletzte in Bremen behandelt, hörte neulich in der Offiziersabteilung, dass *Das Haus in der Sonne* dem *Neuen Testament* gleichkäme, da es ebenfalls Bestandteil der Feldausrüstung ist (ihre Worte).]<sup>649</sup>

---

<sup>646</sup> Lengefeld: Larssons böcker i Europa, S. 205.

<sup>647</sup> Larsson: Jag, S. 84.

<sup>648</sup> Brita Larsson ist die zweitjüngste Tochter, geboren 1893.

<sup>649</sup> Die Bedeutung wiederum, die Larsson dieser Tatsache beimisst, lässt sich daran ablesen, dass er sie zweimal in *Jag* erwähnt. Die zweite Stelle findet sich gut 100 Seiten später auf Seite 185: "När Suzanne var fyra dagar gammal började hon sin bana som modell, och inledde så den serie av mina barns bilder, som sedan blivit så bekanta över hela världen – det kan jag gott säga – så att man ända bort i Japan känna deras namn. Och åtminstone i Tyskland mankerar man aldrig att ta dem i den riktiga ordningen. Nå, där har ju den lilla boken av mig, 'Das Haus in der Sonne', vid detta laget utgått i två hundratusen exemplar, och hör nästan till fältutrustningen enligt vad Brita hört av sårade officerare, som hon skött vid militärlasarettet i Bremen. En soldat vid ett skyttegrav vid ostfronten skrev till mig sitt tack, och anmärkte att han icke vart den enda soldat som i sin ränsel hade två böcker, Nya testamentet och *Das Haus in der Sonne*." [Suhr: Als Suzanne vier Tage alt war, begann sie ihre Laufbahn als Modell und leitete so die Serie der Bilder von meinen Kindern ein, die bald darauf so bekannt in der ganzen Welt wurden – das kann ich wohl sagen –, dass man sogar im entfernten Japan ihre Namen kannte. Und zumindest in Deutschland blieb es nie aus, dass man sie in der richtigen Reihenfolge nennen konnte. Naja, dafür sorgte ja auch das kleine Buch von mir, *Das Haus in der Sonne*, zu dieser Zeit in zwei hunderttausend Exemplaren herausgegeben. Und nach dem, was Brita von verletzten Offizieren gehört hat, die sie im Militärlazarett in Bremen pflegte, gehörte es beinahe zur Feldausrüstung. Ein Soldat in einem

Als Carl Larsson am 22. Januar 1919 starb, hatte sich *Das Haus in der Sonne* 197 000 mal verkauft, und seine Beliebtheit in Deutschland stand der in seiner Heimat in nichts nach.<sup>650</sup> Da die Presse sich Larssons Tod sehr intensiv annahm, stieg der Verkauf von *Das Haus in der Sonne* zwischen 1919 und 1921 nochmals auf eine Rekordzahl von 56 000 Exemplaren. "Aber auch danach behauptete sich die Publikation mit einer erstaunlichen Zähigkeit. Ende des Jahres 1930 war *Das Haus in der Sonne* insgesamt in 320 000 Exemplaren erschienen."<sup>651</sup> In den Medien hörte man allerdings nichts mehr über den schwedischen Künstler und sein Erfolgsbuch. Cecilia Lengfeld vermutet, dass auch Larssons Botschaft – wie die anderer Reformgruppen wie Wandervögel oder FKK-Bewegung – von den Nazis als rivalisierend empfunden und nur widerwillig toleriert wurde. So kam denn auch – trotz unverändert hoher Verkaufszahlen – am 26. April 1941 das vorläufige Aus für *Das Haus in der Sonne*. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ließ den Verlag Langewiesche Folgendes wissen: "Die Herausgabe einer Neuauflage Ihres Verlagswerkes Karl Larsson 'Das Haus in der Sonne' kann zur Zeit nicht befürwortet werden. Das übersandte Leseexemplar wird anliegend zurückgereicht."<sup>652</sup> Ein weiterer Grund für das Verbot des Neudrucks war möglicherweise auch die Tatsache, dass Larssons Verlag Bonniers einer jüdischen Familie gehörte, denn im Grunde genommen hätte Carl Larssons Werk, das bereits im Kaiserreich als so "germanisch" gepriesen wurde, perfekt in das ideologische Bild der Nationalsozialisten gepasst.<sup>653</sup>

---

Schützengraben an der Ostfront schrieb mir seinen Dank und merkte an, dass er nicht der einzige Soldat sei, der in seinem Rucksack zwei Bücher hatte, das Neue Testament und *Das Haus in der Sonne*.]

<sup>650</sup> Vgl. Lengfeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 101.

<sup>651</sup> Lengfeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 102.

<sup>652</sup> Zit. nach Lengfeld: *Der Maler des glücklichen Heims*, S. 106.

<sup>653</sup> Siehe auch Lengfeld: *Larssons böcker i Europa*, S. 204: "Sannolikt var det inte bokens budskap som gjorde att nazisterna förbjöd nytryck, utan snarare att Karl Otto Bonnier, som först haft rätten till bilderna, var jude." [Suhr: Wahrscheinlich lag es nicht an der Botschaft des Buches, dass die Nazis einen Neudruck verboten, sondern eher daran, dass Karl Otto Bonnier, der die Rechte an den Bildern hatte, Jude war.]

## **5. IKEA**

### **5.1. Die Entstehungsgeschichte eines Weltkonzerns<sup>819</sup>**

Ingvar Kamprad wurde am 30. März 1926 im südschwedischen Småland in Pjätteryd nahe der Stadt Älmhult geboren. Mit seinen Eltern – dem aus einer thüringischen Großgrundbesitzerfamilie stammenden Vater Feodor und seiner schwedischen Mutter Berta, die in einer Kaufmannsfamilie aus Älmhult aufwuchs, – zog er 1933 auf den Hof Elmtaryd, der zur Gemeinde Agunnaryd gehört. Schnell stellte Kamprad seine Geschäftstüchtigkeit unter Beweis, indem er bereits als kleiner Junge begann, seinen Nachbarn Streichholzschachteln an der Tür zu verkaufen. Diese bezog er in großen Mengen und dadurch preiswert in der weit entfernt liegenden Hauptstadt Stockholm. Einzeln verkaufte er sie weiter und machte trotz eines sehr günstigen Verkaufspreises dennoch Gewinn. Der reichte aus, um seinen Handel nach kurzer Zeit erweitern zu können. Zuerst kamen Fisch, Weihnachtsschmuck und Saatgut zu seinem Sortiment hinzu und wenig später Schreibwaren wie Bleistifte und Kugelschreiber. 1943, mit nur 17 Jahren, gründete er schließlich sein eigenes Unternehmen. Er nannte es IKEA, zusammengesetzt aus seinen Initialen IK und den Namen seines Zuhauses: Elmtaryd und Agunnaryd.

Unter diesem Firmennamen führte Kamprad zunächst den Handel mit diversen Gebrauchsgegenständen fort. Er füllte mit seinen Waren jede Marktlücke und war immer ein kleines bisschen preiswerter als seine Konkurrenz. In den lokalen Zeitungen schaltete Kamprad ab 1945 Anzeigen, um auf sein Unternehmen aufmerksam zu machen. Im Jahre 1948 tauchten bei IKEA erstmalig Möbel auf, die in kleinen Tischlereien in der Nähe hergestellt wurden. Ihr Vertrieb erwies sich als so lukrativ, dass das Möbelsortiment erweitert wurde. Damit wurde es jedoch nicht nur zu umfangreich, sondern auch zu sperrig, um weiterhin von Tür zu Tür abgewickelt werden zu können. Deswegen weitete Kamprad seine Werbung aus. "Der

---

<sup>819</sup> Die biografischen und historischen Daten sind der Rubrik "Über IKEA: Unsere Geschichte" mit ihren sämtlichen Unterseiten entnommen, die auf der offiziellen IKEA-Homepage unter [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/index.html) aufgeführt sind (Stand vom 27.03.2013) oder stammen aus der Zeittafel in Torekull, Bertil: Historien om IKEA. Ingvar Kamprad berättar för Bertil Torekull om ledarskapet, framtiden, det ryska äventyret, pengarna, knepen och "den goda kapitalismen". Zweite überarbeitete Taschenbuchausgabe Avesta 2003.

Jungunternehmer [...] war so erfolgreich, dass er 1948 [...] dem Verbandsblatt der Landwirte, das eine Auflage von zweihundertfünfundachtzigtausend Exemplaren hatte, erstmals einen Prospekt beilegen [ließ][...]."<sup>820</sup> Bestellte jemand weiter Entferntes seine Waren, dann ließ Kamrad sie auf dem Milchwagen der Gemeinde zum nächstgelegenen Bahnhof in Älmhult transportieren.

Vor uns liegt ein Katalog: "ikea-nytt sommaren 1950" steht es schwarz auf mittlerweile angegilbtem Titelblatt. Sechzehn Seiten umfassen diese IKEA-Neuheiten des Sommers 1950. Zu sehen sind: Socken, Krawatten, Ledergeldbeutel, Pfeifen und Feuerzeuge, karierte Herrenhemden und exklusives Schreibgerät, ferner Füllfederhalter mit so noblen Namen wie Stylo und Diplomat. All das konnte man damals bei IKEA bestellen.<sup>821</sup>

Diese Sammlung zeigt, dass sich das Interesse des späteren Möbelhändlers Ingvar Kamrad 1950 noch immer nicht allein auf Möbel konzentrierte. Vielmehr ging es ihm um das reine Verkaufen: Handel und Gewinn waren wichtig, die Waren nicht. Dennoch fanden sich im Sortiment zunehmend Utensilien für die Wohnung. Im vorliegenden Katalog waren das beispielsweise "neobarocke Couchtische und Wandspiegel im Rokorahmen, den Schaukelstuhl, die Nachttischlampe"<sup>822</sup> – teilweise also Einrichtungsgegenstände, die man mit ihrem Historismus-Stil heute nicht mehr mit IKEA in Verbindung bringen würde.<sup>823</sup>

"Mer eller mindre ett huggskott, ett försök att apa efter konkurrenterna gjorde [...] möbelbranschen till mitt öde."<sup>824</sup> [Suhr: Mehr oder weniger aus einer Laune heraus, aus dem Versuch, meine Konkurrenten nachzuäffen, wurde die Möbelbranche zu meinem Schicksal.] Denn schnell erkannte Ingvar Kamrad im Handel mit Möbeln seine große Chance und konzentrierte sich fortan ausschließlich auf deren Verkauf. Nur ein Jahr später, 1951, erschien der erste Katalog, der ausschließlich Möbel präsentierte

---

<sup>820</sup> Herrmann: Ikeaner, S. 30. Herrmann bezeichnet diesen Prospekt im weiteren Satzverlauf als "Ur-IKEA-Katalog, auch wenn laut offizieller Firmenhistorie 1951 der erste IKEA-Katalog erschien." (Ebd.)

<sup>821</sup> Über: Democratic Design, S. 14.

<sup>822</sup> Ebd.

<sup>823</sup> Obwohl es solche Objekte immer mal wieder im Sortiment gegeben hat und bis heute noch gibt. Nur sind sie so selten und manchmal auch augenzwinkernd überzeichnet, dass sie eher als ironische Brechung gelten, denn als typisch.

<sup>824</sup> Ingvar Kamrad zit. nach Torekull: Sanningen om IKEA, S. 46. Dieses Buch beschreibt den Werdegang von Ingvar Kamrad und seinem Unternehmen IKEA aus der Perspektive von Kamrad selbst und wird deswegen auch häufig als Kamrads eigentliche Autobiografie genannt. Das ist es zwar nicht, aber der Stil ist vergleichsweise subjektiv, beschönigend und mitunter sehr pathetisch. Der Publizist Bertil Torekull wird deswegen von Sebastian Herrmann auch "der offizielle Firmenschreiber" (Herrmann: Ikeaner, S. 202) genannt. Der Klappentext des Buches *Historien om IKEA* bezeichnet Torekull als "pionjär inom svensk affärsjournalistik." [Suhr: Pionier des schwedischen Wirtschaftsjournalismus.]

(Abb. 63 auf der folgenden Seite)<sup>825</sup>, und 1953 öffnete im benachbarten Älmhult die erste dauerhafte Möbelausstellung. Dort konnten IKEAs Kunden die Waren zum ersten Mal direkt in Augenschein nehmen und ausprobieren. Auch bei Möbeln bemühte sich Kamprad immer um niedrigere Preise, als die Konkurrenz sie bieten konnte. Manchmal geschah dies auf Kosten der Qualität, aber die Kunden störte das selten: Meistens gaben sie den preiswerteren IKEA-Produkten dennoch den Vorzug.

"IKEA – heute Sinnbild des anständigen Unternehmens – hatte damals mächtige Feinde. Schwedens etablierte Möbelhändler nervte der junge Konkurrent, der das Design ihrer Möbel abkupfern ließ und die kopierte Ware dann billiger anbot, als sie es konnten."<sup>826</sup>

Ein IKEA-Mitarbeiter namens Gillis Lundgren wird von Ingvar Kamprad wegen seines Ideenreichtums gelobt: "Ibland gällde det att ändra en möbel så pass att konkurrenterna inte kunde komma och påstå att tillverkaren sålde samma till oss som till andra."<sup>827</sup> [Suhr: Manchmal ging es darum, ein Möbel so zu verändern, dass die Konkurrenten nachher nicht ankommen und behaupten konnten, die Hersteller würden uns dasselbe verkaufen wie den anderen.] Die von Lundgren nur minimal veränderten Möbel

---

<sup>825</sup> Der auf dem Titel von 1951 abgebildete Sessel ist der gleiche, der auch auf dem aktuellen Katalogtitel von 2013 zu sehen ist. Laut IKEA handelt es sich um Ingvar Kamprads eigenen Sessel von 1951. Siehe dazu auch Jungbluth, Rüdiger: Alter Schwede, neue Milde. IKEA-Gründer Ingvar Kamprad ordnet sein Erbe und überwindet seinen Geiz. In: Die Zeit Nr. 46 vom 8. November 2012, S. 23-24; hier S. 24: "Dem Vater, dessen Blick gerne in die Vergangenheit zurückgeht, tat [Jonas Kamprad] jüngst den Gefallen, einen Sessel aus dem Jahr 1951 neu aufgelegt ins Sortiment aufzunehmen." Zur Firmengeschichte und dem Jahr 1951 gibt es einen weiteren Beitrag, der hier auch noch zitiert werden soll. Er befindet sich im Buch *Ikeabana*, einem von unzähligen humorvollen Abhandlungen zum Thema IKEA, die regelmäßig in Deutschland erscheinen. Ein weiteres Buch aus der Kategorie ist bereits in dieser Dissertation zitiert und kritisch betrachtet worden. Es handelt sich um *Alle lieben Billy*, das es mit den Fakten nicht ganz so genau nimmt. Auch die historische Zusammenfassung in *Ikeabana* ist so stark vereinfacht, dass sie falsch wird: "Als [Ingvar Kamprad] 24 Jahre alt war, kamen die ersten Möbel in sein Angebot, die er später dann in einer alten Tischlerei in Älmhult unmontiert verkaufte. Ob aus Zeitgründen, Personalsparnis oder wegen der Preisgestaltung, bleibt ungeklärt. In jedem Fall war dies die Geburtsstunde des Selbstbau-Möbels." (Spielhof, Paula B.: *Ikeabana. Die Kunst des Möbelsteckens*. Zürich/Frankfurt am Main/Bruck 1997, S. 52.) *Ikeabana* beschreibt sich als "IKEA-Fanbuch" (Vgl. ebd., S. 103). Dem Verleger ist es wichtig, in einem Nachwort herauszustellen, dass es ohne finanzielle Unterstützung der Firma IKEA entstanden ist. Die Motivation, ein Fanbuch über IKEA herauszugeben, beschreibt er folgendermaßen: "Davon ausgehend, dass Kultur die Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Lebensäußerungen eines Volkes bedeutet, waren wir einhellig der Meinung, dass IKEA unsere Wohnkultur entscheidend mitgeprägt hat." (Ebd., S. 104). Das ist richtig, falsch hingegen sind die Jahreszahlen und Angaben. Die ersten Möbel kamen einige Jahre vor 1951 ins IKEA-Sortiment, unmontiert wurden sie nie in einer Tischlerei verkauft und die Geburtsstunde beziehungsweise das Geburtsjahr des Selbstbau-Möbels war 1906 in Dresden mit Richard Riemerschmids Maschinenmöbeln – auf Schweden bezogen 1943.

<sup>826</sup> Herrmann: *Ikeaner*, S. 32. Diese Plagiatsvorwürfe ließen IKEA seitdem nie wieder los. Auch in anderen Zusammenhängen in dieser Dissertation wurde bereits und wird noch an verschiedenen Stellen immer wieder auf Plagiate hingewiesen, insbesondere in Kapitel 5.2., in dem es um IKEAs "schwedischen Stil" geht, und bei der anschließenden Auswertung der deutschen IKEA-Kataloge.

<sup>827</sup> Torekull: *Sanningen om IKEA*, S. 91.

verärgerten die Konkurrenz aber dennoch so sehr, dass IKEAs Lieferanten von einigen der Möbelhändler unter Druck gesetzt wurden, IKEA zu boykottieren. Es wurde zunehmend schwieriger für Kamprad, das Geschäft unter diesen Bedingungen weiter aufrecht zu halten. Der Boykott weitete sich aus und wurde immer stärker spürbar – nicht nur für IKEA, sondern auch für seine Lieferanten, die von der Konkurrenz scharf beobachtet wurden. "Detta var början till att designa egna möbler, egentligen alltså mest bara för att undvika bojkott och problem."<sup>828</sup> [Suhr: Dies war der Beginn, eigene Möbel zu entwerfen, also eigentlich hauptsächlich, um Boykott und damit verbundene Probleme zu umgehen.] Das war 1955, und fortan wurde bei den eigenen Möbeln noch mehr auf preiswerte Gestaltung geachtet. Bei geringst möglichem Preis sollte eine maximale Funktionalität erreicht werden.



Abb. 63: Der erste IKEA-Möbelkatalog von 1951

Auch die Selbstbau-Möbel waren nicht geplant, die Idee dazu entstand 1956 völlig spontan, wie Ingvar Kamprad sich erinnert: "Det var också Gillis som vid ett tillfälle då vi fotograferat ett bord och skulle packa in det efteråt muttrade något om att 'fan, vad det tar plats – vi rycker bort benen och lägger dem under bordsskivan'."<sup>829</sup> [Suhr: Es war wieder Gillis, der zufällig, nachdem wir einen Tisch fotografiert hatten

---

<sup>828</sup> Ingvar Kamprad zit. nach Torekull: Sanningen om IKEA, S. 91.

<sup>829</sup> Zit. nach ebd.

und ihn anschließend einpacken wollten, etwas in der Art vor sich hinschimpfte wie, "verdammt, was der einen Platz wegnimmt – wir reißen die Beine raus und legen sie unter die Tischplatte." ] Damit war eine weitere neue Geschäftsidee von IKEA geboren. Das System der 1906 in Dresden durch Richard Riemerschmids Maschinenmöbel erstmals präsentierten Selbstbau-Möbel und das Prinzip des 1943 in Schweden – dem Jahr von IKEAs Firmengründung – durch einen Entwurf für den Möbelwettbewerb der schwedischen Möbelindustrie bekannt gewordenen Fertigmöbel-Systems entwickelte IKEA seitdem weiter und baute es aus. Bei allen neuen Entwürfen wurde künftig auf einfache Zerlegbarkeit geachtet. Bereits nach einem Jahr, 1957, war das IKEA-System perfekt: Die flachen Pakete benötigten weniger Lagerraum und weniger Platz im Lieferwagen, und die Gefahr einer Beschädigung während des Transportes verringerte sich ebenfalls. Damit konnte das Unternehmen seine Preise nochmals senken.

1958 eröffnete das erste IKEA-Einrichtungshaus in Älmhult. Mit einer Ausstellungsfläche von 6 700 Quadratmetern war es "zum damaligen Zeitpunkt [...] die größte Möbelausstellung in Skandinavien."<sup>830</sup> Fünf Jahre später entstand in der Nähe von Oslo das erste IKEA-Möbelhaus außerhalb Schwedens. 1965 wurde dann das bereits erwähnte Möbelhaus in Kungens Kurva bei Stockholm eröffnet, das zum Vorbild aller weiteren Einrichtungshäuser werden sollte.

Det huset blir ett löpsedelmirakel från första stund – men än mer reallt affärsmässigt, konceptuellt och som trend. Det blir en vändpunkt som ger grund för det moderna IKEA som snart ska erövra världen. Knepen som från och med nu ska användas då firman växer till storföretag kommer allt oftare att hämta inspiration och modeller just från Kungens kurva.<sup>831</sup> [Suhr: Das Haus war von der ersten Stunde an ein Schlagzeilenwunder – vor allen Dingen geschäftsmäßig, konzeptionell und als Trend. Es war der Wendepunkt und die Basis für das moderne IKEA, das bald die ganze Welt erobern sollte. Für die Kniffe, die von nun an angewendet wurden, da die Firma zum Großkonzern heranwuchs, sollten Inspiration und Vorlagen immer häufiger aus Kungens Kurva kommen.]

Das bis heute flächenmäßig größte IKEA-Einrichtungshaus der Welt in Kungens Kurva wurde schnell zum bevorzugten Ausflugsziel der Stockholmer und "snart hade turistattraktioner som Skansen och Vasamuseet inte en chans mot den småländska

---

<sup>830</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1940\\_1950.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1940_1950.html), Stand vom 27.03.2013.

<sup>831</sup> Torekull: Historien om IKEA, S. 124.

möbelhandlaren."<sup>832</sup> [Suhr: bald hatten Touristenattraktionen wie Skansen und das Wasamuseum keine Chance mehr gegen den småländischen Möbelhändler.] Dieser andauernde Besucheransturm machte es notwendig, das Verkaufskonzept noch einmal zu verändern:

Tag-självt lagret, till exempel, uppfanns de facto som en nödlösning när den enorma anstormningen i det nyöppnade varuhuset Kungens Kurva blev helt ohanterlig några dagar efter öppningen. Man öppnade helt sonika delar av lagerdörrarna för kunderna och lät dem släppa kartongerna till kassan.<sup>833</sup> [Suhr: Das Selbstbedienungslager beispielsweise wurde aus der Not heraus erfunden, als der enorme Ansturm im neu eröffneten Warenhaus Kungens Kurva einige Tage nach der Eröffnung nicht mehr zu bewältigen war. Man öffnete einfach kurzerhand einige der Lagertüren für die Kunden und ließ sie die Kartons zu den Kassen schleppen.]

Somit erfüllte sich in Kungens Kurva erstmals der später so bekannt gewordene IKEA-Slogan "Selbst aussuchen, selbst transportieren, selbst aufbauen". "Möbel von IKEA selbst aufzubauen ist seitdem selbstverständlich geworden. Die damit verbundenen Probleme gehören zur weit verbreiteten IKEA-Folklore, zu den Geschichten, bei denen jeder im Publikum eifrig mitnickt"<sup>834</sup> und die – trotz manchem Ärgernis – bei Vielen auch eine Art Zugehörigkeitsgefühl auslöst.

Die Aufwand-Begründung, effort justification, besagt: "Wer viel Energie in eine Sache steckt, wird das Ergebnis überbewerten." [...] Eine milde Form der effort

---

<sup>832</sup> IKEA Family Magazine Schweden 1/2002, S. 75.

<sup>833</sup> Stenebo, Johan: Sanningen om IKEA. Stockholm 2009, S. 121. "Stenebo fing vor 20 Jahren bei IKEA an, als Trainee im Warenhaus Kaltenkirchen nördlich von Hamburg. Seine Karriere sollte ihn bis ins absolute Top-Management des Konzerns führen: [...] schließlich sogar als persönlicher Assistent Ingvar Kamprads. Vor neuen Monaten [Stand vom 11.11. 2009] verließ Stenebo jedoch den Konzern im Streit und schrieb sein Enthüllungsbuch [...]. (Reise, Niels: Insider giftet gegen IKEA-Gründer. Enthüllungsbuch über Ingvar Kamprad. Spiegel Online vom 11. November 2009 unter: <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/enthuellungsbuch-ueber-ingvar-kamprad-insider-giftet-gegen-ikea-gruender-a-659742-druck.html>, Stand vom 26.03.2013.) Stenebo selbst schreibt im Vorwort seines Buches: "Jag vill poängtera att detta är min sanning och att den helt bygger på mina två decennier i maktens korridor på IKEA." (Stenebo: Sanningen om IKEA, S. 13.) [Suhr: Ich möchte betonen, dass dies meine Wahrheit ist, und dass alles aufbaut auf meinen zwei Jahrzehnten im Zentrum der Macht von IKEA.] "IKEAs Pressestelle nennt das Buch auf Anfrage von Spiegel Online 'Ansichten einer Privatperson'. Zu Details kein Kommentar. Und was sagt Ingvar Kamprad? Ebenfalls kein Kommentar." (Reise: Insider giftet gegen IKEA-Gründer. Spiegel Online vom 11. November 2009.) Dieses Enthüllungsbuch ist ebenso unter Vorbehalt zu verwenden wie Torekulls vermeintliche Autobiografie von Ingvar Kamprad. "Immerhin vermittelt die Lektüre [von Stenebo] aber in vielen Anekdoten und Augenzeugenberichten einen lebhaften Eindruck vom Innenleben des Konzerns." (Balzter, Sebastian: Kratzer an IKEAs Fassade. Ein früherer Manager lässt sich über den Möbelkonzern aus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung Nr. 194 vom 23. August 2010, S. 10.)

<sup>834</sup> Herrmann: Ikeaner, S. 149. Siehe dazu auch Stickeln, Lutz: Vom Streichholz zum Möbelimperium. In: Nordis 6/1998, S. 70-74; hier S. 71: "Daß bei der ersten Selbstmontage die inoffizielle Entschlüsselung der IKEA-Initialen ihre Geburtsstunde erlebte, ist wohl eher ein Gerücht böser Zungen: Ich Kriege Einen Anfall!"

justification ist der sogenannte IKEA-Effekt. Möbel, die wir selbst zusammengeschraubt haben, betrachten wir bisweilen als wertvoller als ein teures Designerstück.<sup>835</sup>

1968 brachte IKEA – damals völlig zeitgemäß – die ersten Möbel aus Spanplatten auf den Markt. Sie sollten in den folgenden Jahren gemeinsam mit denen aus massivem Kiefernholz die größten Verkaufsschlager werden. Die weitere Expansion des Unternehmens folgte Schlag auf Schlag. Ein Jahr später wurde die Eröffnung des ersten dänischen Möbelhauses gefeiert, und 1973 eröffnete das erste IKEA-Einrichtungshaus außerhalb Skandinaviens seine Pforten in Spreitenbach nahe Zürich. "Der Erfolg dieses Einrichtungshauses ebnete den Weg für eine schnelle Expansion von IKEA im benachbarten Deutschland, heute der größte Markt unseres Unternehmens."<sup>836</sup> Das erste deutsche IKEA-Einrichtungshaus war – wie bereits erwähnt – die Filiale in Eching bei München, die am 17. Oktober 1974 eröffnet wurde. Ein Jahr später expandierte IKEA auch außerhalb Europas: Ein erstes Möbelhaus in Australien entstand. 1976 folgten Kanada, 1977 Österreich, 1979 die Niederlande<sup>837</sup>, 1981 Frankreich, 1984 Belgien, 1985 die USA, 1987 Großbritannien, 1989 Italien<sup>838</sup>, 1990 Ungarn, 1991 die damalige Tschechoslowakei, Polen<sup>839</sup> und die Vereinigten Arabischen Emirate<sup>840</sup> und 1996 schließlich Spanien.<sup>841</sup> Aktuell gibt es 340 IKEA-Einrichtungshäuser in 40 Ländern beziehungsweise Hoheitsgebieten, 300 davon gehören IKEA selbst, 40 werden von Franchise-Nehmern betrieben.<sup>842</sup> In Deutschland

---

<sup>835</sup> Dobelli, Rolf: Je leidvoller, desto wertvoller. Kolumne "Klarer Denken". In: Die Zeit Nr. 20 vom 10. Mai 2012, S. 59. Laut Sebastian Herrmann interpretiert auch der Kulturwissenschaftler Thomas Düllo die Lust der Deutschen am Möbelschrauben – und zwar beinahe marxistisch: "Wir leben im Zeitalter der Indirektheit. Die Dinge sind fertig. Die Erfahrung des Selbermachens ist uns abhandengekommen. Das Attraktive am Hantieren besteht im Erfahren von Direktheit.' Der IKEA-Kunde finde über den Gebrauch des beigelegten Inbusschlüssels wieder zu sich – ein Stück Aufhebung der arbeitsteiligen Gesellschaft. Während sich andere durch das fertige Produkt anderer Möbelhäuser von der eigenen Ursprünglichkeit entfremden, bastelt der IKEA-Kunde nicht an seinem Möbel, sondern an seinem innersten Selbst. Ich schraube, also bin ich. Fehlende Bauteile und komplizierte Aufbauanleitungen wertet Thomas Düllo lediglich als Herausforderungen. Als Hürden, die man auf seinem Weg zum Heimwerker unbedingt bewältigen will. Wahrscheinlich stehen in seinem Arbeitszimmer Antiquitäten und sogenannte Designermöbel, sonst wüsste er, was er da sagt." (Herrmann, Ikeaner, S. 152f.)

<sup>836</sup> [http://www.ikea.de/about\\_ikea/timeline/fullstory.asp](http://www.ikea.de/about_ikea/timeline/fullstory.asp), Stand vom 04.09.2001.

<sup>837</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1960\\_1970.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1960_1970.html), Stand vom 27.03.2013.

<sup>838</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1980.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1980.html), Stand vom 27.03.2013.

<sup>839</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1990.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1990.html), Stand vom 27.03.2013.

<sup>840</sup> [http://www.ikea.de/about\\_ikea/timeline/fullstory.asp](http://www.ikea.de/about_ikea/timeline/fullstory.asp), Stand vom 04.09.2001.

<sup>841</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1990.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1990.html), Stand vom 27.03.2013.

<sup>842</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/facts\\_and\\_figures/ikea\\_group\\_stores/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/facts_and_figures/ikea_group_stores/index.html), Stand vom 27.03.2013.

sind es mittlerweile 46 Filialen.<sup>843</sup> Vorläufige Höhepunkte dieser weltweiten Expansion waren die Eröffnungen der Möbelhäuser in China 1999, in Russland 2000 und in Japan 2006.

"Die Schweden vollführten in jedem Land eine langsame, aber konstante Entwicklung, die den jeweiligen landestypischen Bedürfnissen angepasst war. Und sie machten es auf leisen Sohlen und sehr geschickt."<sup>844</sup> Trotz der Anpassung an landestypische Bedürfnisse wird in allen IKEA-Filialen weltweit dasselbe Sortiment gezeigt, und auch in den Katalogen werden Möbel und Wohnaccessoires ähnlich präsentiert. Überall ist dabei die Identifikation IKEAs mit Schweden wichtig, wie das Beispiel aus dem ersten IKEA-Katalog Chinas von 1999 zeigt (*Abb. 64 auf der folgenden Seite*). Deswegen werden sämtliche Teile des Sortiments auch nach wie vor ausschließlich im småländischen Älmhult entworfen.

Drei Buchstaben küren den Gral des Imperiums: IoS, IKEA of Sweden. Hier wird das Sortiment kreiert. Unter dem Flachdach steht die Kollektion des kommenden Jahres, sortiert nach vier Stilgruppen, in die IKEA die Menschheit einteilt: das brave "schwedische Landleben", der schnörkellos "praktische Skandinavier", der kaufkräftige Liebhaber "modernem Komfort" und der trendig-wilde "junge Schwede".<sup>845</sup>

Schweden ist damit zum Fabrikanten des Weltgeschmacks geworden<sup>846</sup>, wie auch das Magazin der *Süddeutschen Zeitung* feststellen musste: "Der Prozess der Globalisierung scheint auf der Ebene des Designs ein Prozess der Skandinavisierung zu sein. Je einheitlicher sie wird, desto schwedischer sieht sie aus."<sup>847</sup> Mittlerweile würde das

---

<sup>843</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/facts\\_and\\_figures/ikea\\_group\\_stores/germany.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/facts_and_figures/ikea_group_stores/germany.html), Stand vom 27.03.2013.

<sup>844</sup> Interview mit dem Wohnpsychologen Uwe Linke über das Phänomen IKEA anlässlich der Ausstellung "Democratic Design" in der Neuen Sammlung in der Münchner Pinakothek der Moderne. Linke zit. nach Simon, Violetta: Bauhaus des kleinen Mannes. Was macht IKEA mit dem Menschen? Ein Gespräch mit einem Wohnpsychologen über das Glück, im richtigen Strom zu schwimmen. In: *Süddeutsche Zeitung* vom 6. April 2009, online unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/phaenomen-ikea-bauhaus-des-kleinen-mannes-1.401482>, Stand vom 26.03.2013.

<sup>845</sup> Gloger, Katja: IKEA. Ein Mann vermöbelt die Welt. Mit Fotos von Hans-Jürgen Burkhard. In: *Stern* Nr. 18 vom 24. April 2003, S. 72-92; hier S. 87.

<sup>846</sup> Vgl. Herrmann: *Ikeaner*, S. 185.

<sup>847</sup> Andreas Bernard im Magazin der *Süddeutschen Zeitung* zit. nach ebd. "Die Verskandinavisierung der Welt fiel auch dem amerikanischen Autor Eric T. Hansen in seinem Buch *Planet Germany. Eine Exkursion in die Heimat des Hawaii-Toasts* auf: "Während Deutschland sich über Amerika aufregt, wird es aus dem Hinterhalt von einem völlig unverdächtigen Land bedrängt, das in aller Stille sein Unheil anrichten kann. Ich spreche natürlich von Schweden." (Ebd.)

Unternehmen nicht mehr als Möbelhändler wahrgenommen, es verkaufe Lebensinhalte.<sup>848</sup>



Abb. 64: Scandinavian Modern 1999 im ersten IKEA-Katalog aus China

---

<sup>848</sup> Vgl. Herrmann: Ikeaner, S. 76.

Mit dieser Strategie ist IKEA in Deutschland erfolgreicher als in jedem anderen Land der Welt. "IKEA Deutschland trug [im Geschäftsjahr 2012] 14 Prozent zum internationalen Umsatz bei und hat damit nach wie vor den höchsten Anteil am Gesamtumsatz aller IKEA Länder."<sup>849</sup> Und auch umgekehrt ist IKEA im Geschäftsjahr 2011 – wie schon in den Vorjahren – in Deutschland der führende Möbelanbieter mit einem fast doppelt so hohen Umsatz wie die nachfolgende Konkurrenz.<sup>850</sup> Vor allem Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen sowie Küchen kauften die Deutschen 2011 am liebsten bei IKEA.<sup>851</sup>

Die jährlichen Umsätze veröffentlicht IKEA gerne auf den vielen Hompages der verschiedenen Länder, eine detailliertere Übersicht über die IKEA-Group hingegen sucht man im Internet vergeblich. "Stenebo nennt Ikea 'eine der verschlossensten Firmen der Welt'.<sup>852</sup> Die Aufschlüsselung der undurchschaubaren Firmenstruktur würde in dieser Dissertation den Rahmen sprengen, so dass hier stellvertretend nur eine kleine Übersicht stehen soll, die das Geflecht und deren vermeintlichen Zweck treffend beschreibt:

Was eigentlich ist IKEA? Das ist ziemlich schwer zu beantworten bei einer Firma, von der man nicht einmal genau sagen kann, von wo sie eigentlich gelenkt wird. Vom Stammsitz Älmhult in den småländischen Wäldern oder vom dänischen Humlebæk, Sitz von IKEA International A/S? Alles falsch. IKEA ist ein kunstvoll verwobenes Geflecht von Einzelunternehmen, Holdings und Stiftungen, die wiederum alle einer niederländischen Stiftung gehören, der gemeinnützigen "Stichting Ingka Foundation" (SIF). Was daran "gemeinnützig" ist, kann hier nicht erörtert werden. Dann gibt es in Luxemburg noch eine eigene Bank mit Töchtern in sechs Ländern, und in der Schweiz, wo der Firmengründer wohnt, soll auch noch irgendwo ein Sparschweinchen stehen. Da blickt der Normalsterbliche nicht mehr durch, was der Sinn der Sache sein dürfte.<sup>853</sup>

Die Zeit hat dennoch versucht, alles in einer Grafik zusammenzustellen (*Abb. 65 auf der folgenden Seite*).

---

<sup>849</sup> IKEA weltweit weiter auf Wachstumskurs. Deutschland bleibt der stärkste Markt. IKEA-Pressmitteilung vom 23.01.2013 unter [http://www.ikea.com/de/de/about\\_ikea/newsitem/ys2012](http://www.ikea.com/de/de/about_ikea/newsitem/ys2012), Stand vom 27.03.2013. Siehe auch die Zahlen aus dem Geschäftsjahr 2012 weltweit: "Top 5 Selling Countries: Germany 14%, USA 12%, France 9%, Italy 6%, Russia 6%." (Welcome Inside. IKEA Group Yearly Summary FY12. Älmhult 2013, S. 43.)

<sup>850</sup> Vgl. Möbelbranche: Zuversicht für 2012. In: Werben & Verkaufen Nr. 3/2012, S. 20.

<sup>851</sup> "Als 'präferierte' Möbelmarken nennen die Deutschen bei Wohn-/Schlafzimmereinrichtungen IKEA (12 Prozent) vor Hülsta (6) und Musterring (4). Bei Küchenmöbeln liegt IKEA (8 Prozent) vor Alno (5) sowie Nolte und Warendorf/Miele (je 4)." (Möbelbranche: Zuversicht für 2012, S. 20.)

<sup>852</sup> Reise: Insider giftet gegen IKEA-Gründer. Spiegel Online vom 11. November 2009.

<sup>853</sup> Polster: Wie Design funktioniert, S. 229.



Abb. 65: *Verschachtelt und verschraubt: Das Reich der Familie Kamprad*

Leichter zugänglich als die Auskünfte über das Firmenimperium sind Informationen zum IKEA-Katalog. Ursprünglich erschien in jedem Land eine eigene Katalogversion. Dies wurde im Laufe der Jahre aber zu aufwendig, so dass die Kataloge in den 90er Jahren in Europa vereinheitlicht wurden. Laut *Alle lieben Billy* gibt IKEA seine Kataloge seitdem nur noch in drei Varianten heraus. Die gesamteuropäische Variante, die in Deutschland hergestellt wird, eine Variante für den US-amerikanischen Markt und eine für Asien<sup>854</sup>: "Während für die asiatischen Kunden in den Möbel-Inszenierungen betont wird, wieviel IKEA auch in der kleinsten Hütte möglich ist, wird für die Amis in einem größeren Katalogformat und im großen Stil geschwelgt."<sup>855</sup> Vor allem die Auflagenhöhe des IKEA-Kataloges gibt in der Literatur zahlreiche Anlässe für Vergleiche. "Die im August 2005 erschienene Ausgabe wurde in nicht weniger als 160 Millionen Exemplaren gedruckt. Aneinander gelegt, das haben IKEAs PR-Leute bei dieser Gelegenheit errechnet, reicht das für eine Kette um den Äquator."<sup>856</sup> Die deutsche Ausgabe von 2006 erreichte eine Auflagenhöhe von 32,5 Millionen Stück, "bei 82,25 Millionen Einwohnern kommt in Deutschland je ein IKEA-Katalog auf 2,5 Einwohner – es ist unmöglich, Kontakt zu vermeiden."<sup>857</sup>

Ähnlich viele Superlative wie die Auflagenhöhe des Kataloges kann auch *Billy* vorweisen. Das Regal ist laut eigener Aussage des Konzerns das IKEA-Möbel aller

---

<sup>854</sup> Vgl. Brenner/Johansen: *Alle lieben Billy*, S. 68.

<sup>855</sup> Ebd.

<sup>856</sup> Jungbluth, Rüdiger: *Die 11 Geheimnisse des IKEA-Erfolgs*. Frankfurt am Main 2006, S. 204.

<sup>857</sup> Herrmann: *Ikeaner*, S. 87. "Mehr Auflage als der IKEA-Katalog erreichen nur die Bibel und der allgegenwärtige Harry Potter. Es grenzt an ein Wunder, dass IKEA bei diesem Papierbedarf noch Holz übrig hat, um damit Möbel zu bauen." (Ebd.)

Zeiten<sup>858</sup>, "41 Millionen mal verkauft in den 30 Jahren seit seiner Erfindung durch den Gestalter Gillis Lundgren"<sup>859</sup> und damit ein "Volksmöbel, das läuft und läuft und läuft."<sup>860</sup> Aber *Billy* ist nicht nur das meistverkaufte Möbelstück der Welt, sondern auch das bekannteste "und ein großes Kunstwerk der Moderne."<sup>861</sup> Dieses "Kunstwerk der Moderne" aus Spanplatten, das bei IKEA das Ende der "Kiefernholz-Ära" einleitete<sup>862</sup>, wird von seinen Käufern und auch von IKEA selbst regelrecht vermenschlicht. So ist im Vorwort der IKEA-Publikation anlässlich des 30-jährigen Jubiläums von *Billy* zu lesen:

Dieses Buch ist für all die Menschen, die Billy in den letzten dreißig Jahren begleitet haben. Die Billy auf die Welt gebracht haben. Die Billy gemacht haben. Verkauft haben. Gekauft haben. Die geschraubt, gehämmert und vielleicht auch mal geflucht haben. Die Billy ein Zuhause gegeben haben. Die Billy mit Leben gefüllt haben. Die Billy dreißig Jahre die Treue gehalten haben. Ohne euch wäre Billy nicht Billy, sondern ein x-beliebiges Regal.<sup>863</sup>



Abb. 66: 30 Jahre Billy: "Junge, wie die Zeit vergeht!"

---

<sup>858</sup> Vgl. Billy. 30 Jahre alt. Herausgegeben von IKEA Deutschland. Frankfurt am Main 2009, S. 32.

<sup>859</sup> Matzig, Gerhard: So was von Regal. 30 Jahre Billy. In: Süddeutsche Zeitung vom 10. Oktober 2009. Online unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/jahre-billy-so-was-von-regal-1.34063>, Stand vom 27.03.2013.

<sup>860</sup> Jungbluth: Die 11 Geheimnisse, S. 166.

<sup>861</sup> Matzig: So was von Regal unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/jahre-billy-so-was-von-regal-1.34063>, Stand vom 27.03.2013.

<sup>862</sup> Vgl. Billy. 30 Jahre alt, S. 13.

<sup>863</sup> Ebd., S. 3.

Auch die Wohnzeitschrift *Living at Home* feiert den 30. "Geburtstag". In einem zweiseitigen Artikel wird *Billy* als Regal für Kinderzimmer, Jugendzimmer und Studentenbude vorgestellt (**Abb. 66** auf der vorigen Seite). Im Aufmacher heißt es dazu:

"Junge, wie die Zeit vergeht! Hier sehen Sie Philipp. Und seinen treuen Begleiter, das Regal Billy. Beide feiern dieser Tage ihren 30. Geburtstag. Das muss in einem Album festgehalten werden. Philipp hat sich in drei Jahrzehnten ganz schön verändert, Billy nicht. Zum Glück!"<sup>864</sup>

*Billy* wird von den IKEA-Kunden so heiß und innig geliebt wie ein echtes Familienmitglied.<sup>865</sup> Das bekam der Konzern deutlich zu spüren, als er das Regal 1992 kurzzeitig aus dem Sortiment nahm.

Vorausgegangen war eine Untersuchung des Magazins *Stern*, der Teile von *Billy*-Regalen auf Formaldehyd testen ließ. Unter der Schlagzeile "Krank durch Billy" wurden die Untersuchungsergebnisse in einem Artikel veröffentlicht: "Der allergieauslösende und krebsverdächtige Stoff überschritt in acht von 18 Regalbrettern den Grenzwert um bis zu [sic] das Vierfache (insbesondere weiße Regale waren betroffen)."<sup>866</sup> IKEA reagierte sofort und nahm *Billy*, das "nun [...] als 'tödliches Bücherregal' verschrien [war]"<sup>867</sup> kurzerhand aus dem Programm. Der Protest in der *Billy*-Fangemeinde war unvorstellbar. "Erst ein Brief des Ex-Bundeskanzlers Helmut Schmidt an die Geschäftsleitung ebnete angeblich den Weg für die Resozialisierung der Giftschleuder, die dann vom Vorwurf der Gesundheitsschädigung befreit wieder in die Regale zurückkehrte."<sup>868</sup> "Sie haben uns beschimpft. Sie haben uns geschmeichelt. Sie haben uns bestochen. Sie haben es geschafft"<sup>869</sup>, lässt das Unternehmen seine Kunden schließlich auf großformatigen Werbeflächen wissen und "schon zwei Wochen nach Erscheinen des *Stern*-Artikels konnte IKEA den Verkauf von *Billy*-Regalen wieder aufnehmen."<sup>870</sup> Angeblich habe Helmut Schmidt der Konzernführung gedroht, "Ohne

---

<sup>864</sup> *Living at Home* 11/2009, S. 32-34; hier S. 32.

<sup>865</sup> Vgl. *Billy. 30 Jahre alt*, S. 95.

<sup>866</sup> IKEA und der *Billy*-Skandal. Herbst 1992. Auf der Homepage des Webmuseums Umweltmuseum unter <http://www.umweltmuseum.de/html/ikea.html>, Stand vom 28.03.2013.

<sup>867</sup> Eisele, Petra: Do-it-yourself-Design. Die IKEA-Regale IVAR und BILLY. In: *Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History*. Online-Ausgabe 3/2006 unter <http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40208715/default.aspx>, Stand vom 28.03.2013.

<sup>868</sup> Ebd.

<sup>869</sup> *Billy. 30 Jahre alt*, S. 95.

<sup>870</sup> Jungbluth: *Die 11 Geheimnisse*, S. 238.

Billy bleibt ihr auf eurem Kiefernplunder sitzen!"<sup>871</sup> Auch auf diese Warnung reagierte das Unternehmen öffentlich: "Danke Helmut', plakatierte IKEA kurz darauf, und so schafften es die Marketingstrategen, aus dem Skandal um ein Pressspanregal ein Möbelstück mit Geschichte werden zu lassen."<sup>872</sup>

IKEA nennt als Designer von *Billy* wieder einmal Gillis Lundgren. Der hatte vor *Billy* bereits das variable Ausbausystem *Ivar* mit seinen Leiterstreben und Böden aus massivem Kiefernholz entworfen, das ebenso zu einem großen und langjährigen Verkaufsschlager von IKEA wurde. Lundgren, der von Kamprad so für sein kreatives Vermögen zur Abwandlung bestehender Möbel gelobt wurde, ließ sich auch bei *Billy* ganz offensichtlich "inspirieren", denn *Billy* ist kein schwedisches Möbel, seine Wurzeln liegen in Deutschland. Wenn IKEAs gutes Design gelobt und die Firma als "Bauhaus des kleinen Mannes" bezeichnet wird<sup>873</sup>, könnte das auf *Billy* gleich im doppelten Sinne zutreffen. So fragt Bernd Polster: "Vorahnung oder Nachahmung?"<sup>874</sup> und bezeichnet einen Bauhaus-Entwurf von Marcel Breuer aus dem Jahr 1926 als das "Original-Billy-Ikearegal".<sup>875</sup> Hier gehen die Meinungen der Designforscher allerdings auseinander: Während Polster Marcel Breuer als Urheber von *Billy* benennt, gehen andere noch weiter in der Geschichte zurück und landen beim Werkbund-Designer Bruno Paul. So heißt es beispielsweise im *Zeit Magazin*: "*Billy* wurde 1979 von IKEA auf den Markt gebracht – als Abbild des Systemregals 'T550', das Bruno Paul 1908 entworfen hatte."<sup>876</sup> Auch die *Süddeutschen Zeitung* verweist auf Bruno Pauls Typenmöbel als Original und bezeichnet *Billy* als das "erfolgreichste Plagiat aller Zeiten"<sup>877</sup> (**Abb. 67 und Abb. 68 auf der folgenden Seite**).

---

<sup>871</sup> Helmut Schmidt zit. nach Matzig: So was von Regal unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/jahre-billy-so-was-von-regal-1.34063>, Stand vom 27.03.2013.

<sup>872</sup> Eisele: Do-it-yourself-Design unter

<http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40208715/default.aspx>, Stand vom 28.03.2013.

<sup>873</sup> Simon: Bauhaus des kleinen Mannes unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/phaenomen-ikea-bauhaus-des-kleinen-mannes-1.401482>, Stand vom 26.03.2013

<sup>874</sup> Polster: Wie Design funktioniert, S. 55.

<sup>875</sup> Ebd.

<sup>876</sup> Bengtson, Nina u. a.: Design-Klassiker. 100 Dinge, die man braucht. *Zeit Magazin* Nr. 15 vom 7. April 2011, S. 23.

<sup>877</sup> Vgl. Matzig: So was von Regal unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/jahre-billy-so-was-von-regal-1.34063>, Stand vom 27.03.2013.



**Abb. 67:** Vorbild Bruno Paul?  
Bücherschrank T550 (links) von 1908  
und Billy von IKEA



**Abb. 68:** Vorbild Marcel Breuer?  
Breuers Bauhausregal von 1926

Das Plagiat *Billy* ist mittlerweile so erfolgreich, dass es selbst zum Opfer von Plagiaten wurde. Die Möbelfirma Porta, die mit 21 Einrichtungshäusern in ganz Deutschland laut Firmenhomepage zu den größten Einrichtungsunternehmen Deutschlands zählt, titelte im Jahre 1999 in einem Prospekt auf einer DIN A4-Werbeseite: "BILLY aber günstig". Mit diesem Slogan präsentierte Porta ein Regal, das *Billy* zum Verwechseln ähnlich ist (**Abb. 69** auf der folgenden Seite). Zwar unterscheidet sich das Porta-Regal in den Maßen etwas vom IKEA-"Original" – es ist schmäler und niedriger, dafür aber etwas tiefer als *Billy* – aber auf den ersten Blick ist das nicht zu erkennen. Diese Reklame belegt außerdem, wie bekannt *Billy* als Eigenname ist. Nirgends wird auf der Werbeseite ersichtlich, auf wen oder was sich der Name *Billy* bezieht, es wird also vorausgesetzt, dass auch Kunden eines eher traditionellen deutschen Einrichtungshauses etwas mit dem Begriff anfangen können und das Wortspiel verstehen.

Ein weiterer sogenannter IKEA-Klassiker ist ebenfalls zum Opfer von Nachahmern geworden. Selbst eine Designmischung aus Alvar Aalto und Yngve Ekström, wird auch der Sessel *Poäng* kopiert – und zwar von einem Discounter (**Abb. 70** auf der folgenden Seite). Aldi-Nord und Aldi-Süd haben einen "Relax-Freischwing-Sessel" im Angebot, der sowohl im verwendeten Material als auch in den Maßen der

Vorlage von IKEA exakt gleicht. Der IKEA-Slogan "Die schöne Form ist für alle da" von 1979 ist offenbar inzwischen auch bei der Konkurrenz angekommen.



Abb. 69: Porta-Möbel: Kein echtes Billy, aber auch günstig



Abb. 70: Aldi-Süd: Schöner wohnen mit Poäng-Plagiat

IKEA sieht sich selbst als Teil einer langen Historie bedeutender Reformer und Schulen. Dabei wird keine der wichtigen Bewegungen ausgelassen, wie das folgende Zitat deutlich macht, das im Buch *Billy. 30 Jahre alt* zu finden ist:

Gehen wir in die Geschichte zurück – zu den Reformbewegungen des 19. Jahrhunderts, ohne die "Democratic Design" und das Phänomen IKEA gar nicht zu verstehen sind. Angesichts der vielen Menschen, deren Alltag alles andere als gut war, forderte die Pädagogin und Wegbereiterin des schwedischen Wohlfahrtsstaats Ellen Key 1899 "Skönhet för alla", also Schönheit für alle – in jeder Wohnung, für Reiche wie für Arme. Die Schaffung einer menschlicheren Welt durch eine schöne Umgebung schreibt sich wenig später auch das Bauhaus als Vision auf die Fahne – angesichts der kruden Wohnverhältnisse der dahinsiechenden Weimarer Republik. Der Simplicissimus-Künstler Heinrich Zille beschreibt sie anschaulich: "Man kann mit einer Wohnung einen Menschen genauso gut töten wie mit einer Axt." Auch die Künstler- und Unternehmervereinigung Deutscher Werkbund, die britische Arts & Crafts-Bewegung und die niederländische Vereinigung De Stijl träumen von einer besseren Welt, in der gutes Design für alle erschwinglich wird. Soziale Utopie nennt man so etwas wohl. Denn auch aus den demokratisch gemeinten Produkten, die in dieser Ära entstehen, werden schließlich elitäre Klassiker, die sich nur wenige leisten können. Da tritt IKEA auf den Plan und verkündet in

seinem Katalog froh: "Die schöne Form ist für alle da. Und nicht nur fürs Museum!"<sup>878</sup>

Im Museum landen die IKEA-Möbel dennoch, wie im folgenden Kapitel noch ausführlicher zu sehen sein wird, denn gleich mehrere Ausstellungen widmeten sich bereits dem Phänomen IKEA – finanziell vom Unternehmen unterstützt. Interessant ist das obige Zitat aus einem anderen Grund. Möbel in Anlehnung an die auf den Ausstellungen Ellen Keys gezeigten Einrichtungen sind tatsächlich häufig im IKEA-Sortiment zu sehen. Wie bereits aufgezeigt, ist auch die gestalterische Nähe zum Deutschen Werkbund und zu Schulen wie dem Bauhaus leicht erkennbar. Lediglich Einrichtungsgegenstände im Stil der britischen Arts & Crafts Bewegung sind – von dem Umweg über Josef Franks Swedish Modern hin zur Serie *Stockholm* einmal abgesehen – bei IKEA nicht zu finden. Dabei war gerade die Arts & Crafts Bewegung für die bedeutendsten Reformer und Gestalter seit Ende des 19. Jahrhunderts die vorrangige Inspirationsquelle und Voraussetzung für die Entwicklung eines eigenen Stils sowohl in Schweden als auch in Deutschland. Sie alle beziehen sich auf die Arbeiten und Ideen von William Morris und seinen Mitstreitern: Carl Larsson, Ellen Key, Richard Riemerschmid, Josef Frank sowie die Gründerväter des Deutschen Werkbundes.

Grund genug, am Ende des Kapitels über die Entstehungsgeschichte von IKEA noch einen kurzen Abstecher nach England zu machen, um zu sehen, ob und wie sich IKEA im Heimatland der Arts & Crafts Bewegung etablieren konnte. Bemerkenswert am Verlauf der Designgeschichte in Großbritannien ist, dass auf der Insel keine nennenswerte Stilrichtung in der breiten Bevölkerung Anklang fand, weder die Moderne vom Kontinent noch im Jahrhundert zuvor die Arts & Crafts Bewegung aus dem eigenen Land, obwohl es damals durchaus Bestrebungen gab, hier Anschluss an Europa zu bekommen.<sup>879</sup>

---

<sup>878</sup> Billy. 30 Jahre alt, S. 31.

<sup>879</sup> "Alberts Engagement ging über das Jahr 1851 hinaus. Die *Great Exhibition* hatte gezeigt, dass die heimischen kunstgewerblichen Produkte, trotz des großen Potentials der britischen Industrialisierung, mit den Erzeugnissen aus Kontinentaleuropa [...] nicht konkurrieren konnten. Dies beeinträchtigte die Wettbewerbsfähigkeit britischer Erzeugnisse auf dem Weltmarkt. Um diesem Mangel abzuweichen, sollte die Sammlung des Museum of Manufactures der praktischen Ausbildung am konkreten Objekt und der Schulung an Beispielen herausragender Erzeugnisse des Kunsthandwerks aus ganz Europa dienen. Überdies sollte die Kollektion durch Ankäufe zu einer führenden Mustersammlung ausgebaut werden." (Plessen, von: "Learning by Example", S. 13.)

Die historische Entwicklung eines eigenständigen englischen Designs kann sich grob in drei Phasen aufteilen lassen:

1780 bis 1850 Aufstieg des Empire, 1851 bis 1988 Niedergang und schließlich 1989 die Rettung: die Eröffnung der ersten IKEA-Filiale in England irgendwo weit draußen in der Tristesse des nördlichen London. Wenn dieses Möbelkaufhaus auch nicht einmal halb so groß wie das in Köln war, wurde dort doch eine Stillawine allergrößten Ausmaßes und von höchster Vernichtungskraft losgetreten: Auf den britischen Inseln soll heutzutage bereits nahezu jedes zweite neu gekaufte Möbelstück von blaugelben Elchen kommen.<sup>880</sup>

Der plötzliche große Erfolg von IKEA in Großbritannien ist vermutlich unter anderem der Tatsache geschuldet, dass die Geschäftsidee des Unternehmens auf der Insel schon bekannt war. Bereits am 11. Mai 1964 eröffnete der britische Designer Terence Conran ein Geschäft in London, das den Namen Habitat trug und in dem er "modernes Design zu erschwinglichen Preisen anbot. [...] 1969 hatte Habitat bereits neun Filialen in Großbritannien und eine in Kanada eröffnet und brachte einen Versandkatalog heraus."<sup>881</sup> "Im England der 60er und fortgeschrittenen 70er Jahre war der beliebte Habitat-Katalog mit seinem noch erschwinglichen Angebot die Einrichtungsbibel schlechthin."<sup>882</sup> 1973 – also im selben Jahr, in dem IKEA seine erste Filiale außerhalb von Skandinavien eröffnete – begann auch die Expansion von Habitat auf dem europäischen Festland mit der Eröffnung eines Geschäftes in Paris.

Auch Terence Conran [...] ließ sich von skandinavischen Designs inspirieren [...]. Teilweise übernahm er auch Herstellungsmethoden und Materialien. [...] Und da er früh auf Möbel zur Selbstmontage setzte, blieben seine Stücke erschwinglich und spiegelten so einen weiteren skandinavischen Trend wider.<sup>883</sup>

Damit war es nur verständlich, dass Terence Conrans Möbelkette für IKEA interessant wurde, als die Schweden 1987 schließlich auch nach England expandierten, denn "Habitat war einer der wenigen ernst zu nehmenden Konkurrenten, die IKEA in Europa hatte."<sup>884</sup> 1992, nachdem die Muttergesellschaft von Habitat schwere Verluste

---

<sup>880</sup> Polster: *Wie Design funktioniert*, S. 160. Die Filiale in London war allerdings nicht die erste in England. Bereits zwei Jahre zuvor eröffnete in Manchester das erste IKEA-Einrichtungshaus auf britischem Boden. (Vgl. [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1980.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1980.html), Stand vom 27.03.2012.)

<sup>881</sup> Homepage von Habitat unter <http://www.habitat.de/content/schoner-wohnen>, Stand vom 31.03.2013.

<sup>882</sup> Bingham/Weaving: *Retro Style*, S. 31.

<sup>883</sup> Wilhide: *Skandinavisch wohnen*, S. 32.

<sup>884</sup> Jungbluth: *Die 11 Geheimnisse*, S. 129.

erwirtschaftet hatte, wurde Habitat an die Ikano-Gruppe<sup>885</sup> verkauft. "Ingvar Kamprad, der Trickser, [hatte] die Habitat-Ladenkette seinem Alter Ego Terence Conran abgeluchst. Dahinter steckte der Plan, in den angelsächsischen Massenmarkt vorzustößen [...]."<sup>886</sup> Der Erfolg, den sich die Familie Kamprad mit der Übernahme erhofft hatte, blieb jedoch aus. Ingvar Kamprads Sohn Jonas Kamprad, der viele Jahre als Möbelmanager für Habitat gearbeitet hatte, stieß die Habitat-Kette 2009 wieder ab.<sup>887</sup>

Dem Erfolg von IKEA tat dieses Verlustgeschäft keinen Abbruch. Im selben Jahr eröffnete das erste Möbelhaus in Irland, und die Münchner Pinakothek der Moderne zeigte in der Neuen Sammlung IKEA-Artikel in einer Ausstellung mit dem Titel "Democratic Design". Anlässlich dieser Ausstellung stellt der Leiter der Neuen Sammlung zur mittlerweile weltweiten Ausbreitung des Phänomens IKEA fest:

Es gibt international, soweit ich weiß, kein Pendant. Die Idee hinter IKEA hat so gut funktioniert, weil sie mit aller Konsequenz durchgezogen wurde. IKEA hat ein anderes, ein junges Publikum angesprochen, auch junge Familien. Dahinter steckt auch ganz klar ein sozialer Aspekt. Kinder und junge Leute wurden ernst genommen und nicht stehen gelassen, indem man sagte: Sie können sich die Eiche sowieso nicht leisten.<sup>888</sup>

---

<sup>885</sup> "Ikano was originally a part of the home furnishing company IKEA. IKEA was founded by Ingvar Kamprad in 1943. During the 1970's the Ikano activities involved managing real estate, financial services and insurances for IKEA. In 1988, Ikano became an independent group of companies, owned by the Kamprad family." (Homepage der Ikano-Group unter <http://www.ikanogroup.com/the-group.html>, Stand vom 31.03.2013.)

<sup>886</sup> Polster: *Wie Design funktioniert*, S. 232. Siehe dazu auch ebd., S. 158: "Alle dachten: Okay, vorbei, das mit der Moderne. Dass diese es dann doch noch schaffte, auf den britischen Inseln Fuss [sic] zu fassen, konnte nur aufgrund eines seltsam verwickelten Ablaufs von Geschehnissen gelingen – so unglaublich, dass ihn einfach keiner für möglich gehalten hätte [...]. Ein unsagbares Trauma – in einem Land, umspült von Wellen, das seit 1066 keine feindliche Invasion mehr erlebt hatte. Dieses Land musste machtlos mit ansehen, wie ein fremder Stilist sich um nichts kümmerte und Stadt um Stadt besetzte. Wie konnte das geschehen? Mittels modernem Marketing! Woran die Feinde über die Jahrhunderte noch jämmerlich scheiterten, das gelang IKEA kinderleicht, allerdings unter tatkräftiger Mithilfe eines 'Verräters', nämlich Terence Conran, der seine Designladenkette, die einzige in England, ohne jegliche Gewissensbisse an den schwedischen Nimmersatt verscherbelte."

<sup>887</sup> Vgl. Jungbluth, Rüdiger: *Alter Schwede, neue Milde*, S. 24.

<sup>888</sup> Florian Hufnagl zit. nach Bahle, Irit: "Ich bin bauhausgeschädigt." *Democratic Design IKEA*. In: *Art. Das Kunstmagazin* vom 01.04.2009, online unter [http://www.art-magazin.de/design/17036/democratic\\_design\\_ikea\\_muenchen](http://www.art-magazin.de/design/17036/democratic_design_ikea_muenchen), Stand vom 31.03.2013.

## **5.2. IKEA und der "schwedische Stil"**

Aus urheberrechtlichen Gründen sind dieses und die beiden folgenden Unterkapitel 5.3. und 5.4. nur in den gedruckten Exemplaren vorhanden.

## **6. Schwedisch Wohnen. Ein Blick in deutsche Wohnzeitschriften**

Wie im vorherigen Kapitel bereits erwähnt, kann der IKEA-Katalog allein keinen Überblick über den schwedischen Stil in Deutschland geben. Zum einen gibt die Kataloganalyse nicht her, was von den Lesern wirklich als typisch schwedisch und was lediglich als typisch für IKEA wahrgenommen wird. Zum anderen lassen sich aus dem mittlerweile weltweit einheitlichen Katalog keine nationalen Vorlieben ablesen. Dafür sind Wohnzeitschriften geeigneter. Daher soll in diesem Kapitel – nach einer kurzen Einführung in das Thema – ein Querschnitt aus den Reportagen über "schwedisches Wohnen" in einigen deutschen Wohnzeitschriften gezeigt werden, anhand dessen man sehen kann, auf welche Weise der schwedische Einrichtungsstil in Deutschland präsentiert wird.

Die erste Untersuchung dazu stammt noch aus meiner 2002 eingereichten Magisterarbeit. Sie umfasst die Zeitspanne von Oktober 1986 bis Juli 2002 und erhebt nicht den Anspruch, repräsentativ zu sein. Die Auswahl der Zeitschriften entstand ganz zufällig durch die in meiner Sammlung befindlichen Magazine zu Wohnen und Inneneinrichtung sowie durch zwei Sonderbeilagen einer Modezeitschrift. Trotzdem bieten die Beispiele einen guten Überblick über die Kontinuität, mit der "schwedischer Stil" in regelmäßigen Abständen in diesen Zeitungen auftauchte. Der Schwerpunkt dieser Reportagen lag auf dem schwedischen Landhaus-Stil, der die gesamten 90er Jahre über in Deutschland – und ebenso in Schweden selbst – vorherrschend war.

Die zweite Untersuchung schaut ausschließlich auf Magazine aus dem Jahr 2012. Dabei habe ich drei der Wohnzeitschriften herausgegriffen, die bereits 2002 untersucht wurden, um feststellen zu können, ob sich in der Darstellung des typisch Schwedischen nach zehn Jahren etwas verändert hat und wenn ja, was. Neben den drei Zeitschriften *Living at Home*, *Wohnidee* und *Zuhause Wohnen* ist auch das in Europa führende Wohnmagazin *Schöner Wohnen*, das 2002 noch nicht mit untersucht wurde, in die 2012er Jahresanalyse mit aufgenommen worden.

### 6.1. "Bullerbü", "Villa Kunterbunt" und warum Wohnzeitschriften?

Zeitschriften bieten sich als kulturwissenschaftliche Quelle aus mehreren Gründen an: Sie sind unter anderem allgemein zugänglich und weit verbreitet, sie werden von einem Großteil der Bevölkerung frequentiert, und sie (re)produzieren und verbreiten Alltagswissen.<sup>1216</sup> Der Markt an Wohnzeitschriften ist in Deutschland groß. Sie werden unter dem Segment "Wohn- und Gartenzeitschriften" zusammengefasst. Über ihre jeweilige Auflagenhöhe informiert die Auflagenliste der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. (IVW) aus Berlin vierteljährlich.

Die deutsche Zeitschrift mit der höchsten Druckauflage aus diesem Segment ist *Das Haus* mit einer Auflagenhöhe von 1 876 250 Exemplaren. Allerdings ist dies keine reine Wohnzeitschrift, sondern sie wendet sich hauptsächlich an Eigenheimbesitzer und solche, die es werden wollen, mit einem nur kleinen Anteil reiner Wohnreportagen. Die zweithöchste Druckauflage hat *Wohnen & Garten*, die ebenfalls keine reine Wohnzeitschrift ist und mit einer Druckauflage von 385 833 Exemplaren erscheint. An dritter Stelle liegt mit 359 256 Exemplaren die auflagenstärkste reine Wohnzeitschrift *Schöner Wohnen*. Ihr Untertitel nennt sie "Europas größtes Wohnmagazin", *Schöner Wohnen* wird sogar als ein Geschmacksmedium bezeichnet, "da es ästhetische Leitbilder im Bereich des Wohnens produziert und verbreitet."<sup>1217</sup> Damit ist *Schöner Wohnen* – wie bereits in Kapitel 4.3. erwähnt – das wichtigste stilbildende Medium für Wohnen und Einrichten in Deutschland seit den 60er Jahren und muss bei der repräsentativen Querschnittsstudie von 2012 mit einbezogen werden.

Das Lifestyle-Magazin *Living at Home* wird mit 244 167 Exemplaren ebenfalls in großer Höhe aufgelegt, die *Wohnidee* kommt auf 227 088 Exemplare und *Zuhause Wohnen* auf 204 102. In einer höheren Auflage als die drei Letztgenannten erscheint im Segment "Wohn- und Gartenzeitschriften" lediglich *Lisa Wohnen & Dekorieren*, ein Ableger der Frauenzeitschrift *Lisa* aus dem Niedrigpreissegment. Sie hat eine Auflagenhöhe von 290 933.<sup>1218</sup>

---

<sup>1216</sup> Vgl. Winkelmann: Alltagsmythen, S. 57.

<sup>1217</sup> Ebd., S. 67.

<sup>1218</sup> Vgl. Auflagenliste 4/2011. Herausgegeben von der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. Berlin 2012.

Untersucht werden für den Jahrgang 2012 damit die auflagenstärkste Wohnzeitschrift *Schöner Wohnen* und die dem Verbreitungsgrad nach an dritter bis fünfter Stelle liegenden Magazine *Living at Home*, *Wohnidee* und *Zuhause Wohnen*, die alle monatlich erscheinen.

Die drei Letztgenannten waren bereits bei meiner Untersuchung von 2002 dabei. Damit war das Spektrum der verschiedenen Wohnzeitschriften unterschiedlicher Verlage bei dieser ersten zufälligen Auswahl einigermaßen gleichmäßig abgedeckt, wobei allerdings die Druckerzeugnisse aus dem Gruner + Jahr Verlag Hamburg dominierten. Es handelte sich 2002 namentlich um folgende Zeitschriften: jeweils ein Exemplar von *Schöner Wohnen Decoration*<sup>1219</sup> aus dem Hamburger Verlag Gruner + Jahr, *Living at Home* aus demselben Verlag und *Wohnidee* aus dem Heinrich Bauer Zeitschriftenverlag KG in Hamburg, drei Exemplare von *Zuhause* (später umbenannt in *Zuhause Wohnen*) aus dem Jahreszeitenverlag Hamburg sowie zwei "Extraheft" genannte Sonderbeilagen der Frauenzeitschrift *Brigitte*, ebenfalls wieder aus dem Hause Gruner + Jahr.

Alle diese Wohnzeitschriften und auch die *Brigitte* berichten häufig und ausgiebig über skandinavisches Wohnen, wobei das Augenmerk auf den Wohnstilen Dänemarks und Schwedens liegt. Die anderen skandinavischen Länder kommen in den Wohnreportagen so gut wie nie vor<sup>1220</sup>, auch Finnland nicht, was überrascht, da finnische Designer auch in Deutschland einen hohen Bekanntheitsgrad erlangten. Da der Schwerpunkt der Berichterstattungen über Schweden hauptsächlich auf den schwedischen Landhaus-Stil und die Interieurs des Scandinavian Modern beschränkt ist, reicht die kurze Zeitspanne von nur einem Jahr zur Untersuchung aus, denn es handelt sich in den meisten Fällen um Variationen von einem der beiden Schwerpunktthemen, die man knapp unter folgenden Begriffen zusammenfassen kann: Bullerbü

---

<sup>1219</sup> *Schöner Wohnen Decoration* kam unter diesem Namen letztmalig 2005 heraus. Die Magazine erschienen vierteljährlich und gehörten zum Hochpreissegment des Verlages. Seit Ende 2005 wird das Heft unter dem neuen Namen *Decoration – Das internationale Style Magazin* sechsmal pro Jahr herausgegeben, hat einen veränderten Themenschwerpunkt und wendet sich an eine andere Zielgruppe. (Vgl.: *Schöner Wohnen Decoration* heißt künftig *Decoration – Das internationale Style Magazin*. Pressemitteilung des Gruner + Jahr Verlages ohne Datum unter <http://www.guj.de/presse/pressemitteilungen/schoener-wohnen-decoration-heisst-kuenftig-decoration-das-internationale-style-magazin>, Stand vom 17.06.2013.)

<sup>1220</sup> Über Norwegen wird äußerst selten berichtet, eine isländische Wohnreportage hat es meines Wissens nach zumindest in den vergangenen zehn Jahren in den untersuchten Zeitschriften nicht gegeben.

beziehungsweise Villa Kunterbunt für den Landhaus-Stil und Retro für die – deutlich seltener gezeigte – skandinavische Moderne.

Bullerbü steht dabei stellvertretend für ein nostalgisches, romantisiertes Ideal vom Leben auf dem Land, dem es nachzueifern gilt. Pippi Langstrumpfs Villa Kunterbunt hingegen soll den eher unkonventionellen, lässigen Landhaus-Look repräsentieren. Die beiden Begriffe sind bereits seit so vielen Jahren omnipräsent in den Wohnreportagen, dass es mittlerweile keine Rolle mehr spielt, ob das jeweils beschriebene Haus tatsächlich einem der beiden Ideale ähnelt oder es überhaupt in Schweden liegt. Frei nach dem Motto "Bullerbü ist überall" werden auch Häuser in Norwegen, Dänemark oder Deutschland nach ihren vermeintlichen Vorbildern aus dem Fernsehen benannt.

Tatsächlich hat kaum jemand das Bild von schwedischer Einrichtung dauerhafter und nachhaltiger geprägt als Astrid Lindgren – zuerst nur durch die Abbildungen in ihren Büchern, ab den 60er Jahren aber vor allem durch die Verfilmungen dieser Bücher. Durch diese Fernsehfilme wurden die deutschen Zuschauer mit typisch schwedischen Interieurs vertraut gemacht. Durch die bis heute andauernden, ständigen Wiederholungen der Filme und Serien haben diese – zumindest unterbewusst – ganz sicher eine nicht zu unterschätzende Rolle bei der Vermittlung schwedischer Einrichtungsstile gespielt und so bei den Zuschauern zur Entstehung eines bestimmten Schwedenbildes beigetragen. Besonders deutlich wird das bei *Michel aus Lönneberga*, aber auch die Serien *Madita* und *Ferien auf Saltkrokan* zeigen zeit- und ortstypische Interieurs, und selbst Pippi Langstrumpfs so chaotische Villa Kunterbunt ist bei genauerer Betrachtung durchaus schwedisch eingerichtet.

Bei *Michel aus Lönneberga* sieht man ein typisches ländliches Milieu aus der Zeit des frühen 20. Jahrhunderts. Die Küche des Hofes Katthult ist mit Holzpaneelen ausgekleidet, auf dem Boden liegen Flickenteppiche, es gibt die typischen Klapptische und Sprossenstühle sowie eine Küchenbank, wie sie in fast allen Landhausküchen seit etwa Mitte des 19. Jahrhunderts vorkam. Einige dieser Bänke dienten als Truhen, ihre Sitzflächen waren entsprechend aufklappbar und/oder abnehmbar. Die meisten Bänke aber waren zum Ausziehen, um dem Gesinde einen Schlafplatz in der warmen Küche zu

schaffen, in Katthults Küche schläft die Magd Lina in einer solchen Bank (**Abb. 220**).<sup>1221</sup>



**Abb. 220:** Küchenbank und Sprossenstuhl aus der Filmküche von Svenssons Hof Katthult in Lönneberga



**Abb. 221:** Türen genauso gestrichen wie in Carl Malmstens Haus

Genauer ist diese Art der Küchenbank auf dem folgenden Foto zu erkennen (**Abb. 222**).



**Abb. 222:** Traditionelle schwedische Küchenausziehbank aus den 1850er Jahren

Neben diesen traditionellen Möbeln in der Küche von Katthult fallen vor allem die Türen auf, die mit ihrer bunten Bemalung fast genauso aussehen wie die Türen aus dem Haus von Carl Malmsten (**Abb. 221**).<sup>1222</sup>

---

<sup>1221</sup> Der abgebildete Screenshot stammt aus: Emil i Lönnerberga (Film). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Stella Film/Svensk Filmindustri 1971.

<sup>1222</sup> Siehe dazu nochmals Abb. 20. Der abgebildete Screenshot stammt aus: Emil i Lönnerberga (Film). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Stella Film/Svensk Filmindustri 1971.

In ähnlicher Zeit wie *Michel aus Lönneberga* spielt auch Astrid Lindgrens *Madita*. Hier zeigen die Filme eine typische Einrichtung des städtischen Bürgertums, die aber durchaus auch Merkmale des Larsson-Stils trägt. *Ferien auf Saltkrokan* und *Pippi Langstrumpf* spielen in den 60er Jahren. Die Interieurs der Sommerhäuser auf der fiktiven Schäreninsel Saltkrokan<sup>1223</sup> spiegeln den traditionellen Einrichtungsstil der schwedischen Landhäuser mit ihrem nostalgischen Charme aber auch ihrer Einfachheit wider. Pippi Langstrumpfs Haus ist ein Sammelsurium unterschiedlichster Stilrichtungen, in dessen Küche man aber beispielsweise auch Typisches wie helle Sprossenstühle, halbhohe grau-blaue Holzpaneele an den Wänden und Flickenteppiche auf dem Dielenboden finden kann (*Abb. 223*).<sup>1224</sup> Eine Besonderheit ist in dieser Verfilmung das Elternhaus von Pippis Freunden Tommy und Annika: Es zeigt eine für die damalige Zeit in Schweden eher ungewohnte Einrichtung im Stil des Historismus, bei der vor allem die neo-barocke Sofagruppe im Wohnzimmer auffällt (*Abb. 224*).<sup>1225</sup> Die Eltern werden als direkten Gegenpol zu Pippis Welt als sehr wertkonservativ, zwar liebevoll aber auch überzeichnet spießig dargestellt, so dass die Wahl bei der Ausstattung ihres Hauses sicherlich nicht zufällig auf den in Schweden als verstaubt und unmodern geltenden Historismus-Stil fiel.



**Abb. 223:** Die schwedische Küche in der Villa Kunterbunt



**Abb. 224:** Neo-barocker Historismus im Elternhaus von Pippis Freunden Tommy und Annika

---

<sup>1223</sup> Eigentlich: Saltkråkan.

<sup>1224</sup> Der abgebildete Screenshot stammt aus: Pippi Långstrump (Film). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Beta Film/KB Nord Art/Svenks AB/Sveriges Radio 1969.

<sup>1225</sup> Der abgebildete Screenshot stammt aus: Pippi Långstrump (TV-Serie), Pippis Jul (TV Episode). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Beta Film/KB Nord Art/Svenks AB/Sveriges Radio 1969.

Zum Ende dieser kurzen Einleitung möchte ich noch darauf hinweisen, dass die folgenden, in den deutschen Wohnzeitschriften vorgestellten Interieurs – sowohl der Zeitspanne zwischen 1986 und 2002 als auch des Jahres 2012 – nicht unbedingt repräsentativ für Schweden sind. Die Wohnreportagen erwecken allerdings den Anschein von sowohl Authentizität als auch Allgemeingültigkeit, weil die gezeigten Häuser und Wohnungen größtenteils von Schweden bewohnt sind und mehrheitlich auch in Schweden liegen, und sie vermitteln diesen Eindruck auch durch ihre Begleittexte.

## 6.2. Ausgewählte Beispiele "typisch schwedischer" Interieurs<sup>1226</sup>

"Ein Häuschen wie aus dem Bilderbuch. Mitten in der Großstadt: Ein Wohnraum wurde Wirklichkeit"<sup>1227</sup> ist 1986 in *Zuhause* zu lesen. Der fünfseitige Artikel beschreibt ein "einstöckiges, im Stil skandinavischer Holzhäuser um 1900 erbautes und damals für Kutscherpersonal geplantes Gebäude"<sup>1228</sup>, das am Stadtrand von Hamburg liegt (*Abb. 225*).



*Abb. 225: Vermeintliches Lilla Hyttnäs-Ambiente in "Dänischblau" am Stadtrand von Hamburg*

Das verwaschene Dänischblau der Fassade regte die Bewohner an, auch das Innere des Hauses in Blau-Weiß zu gestalten. Im Begleittext dieser Fotoreportage ist zu lesen, dass sie damit eine Tradition wieder aufleben ließen,

wie sie zu einem "skandinavischen" Holzhaus nicht besser hätte passen können: die idyllische Welt des schwedischen Malers Carl Larsson, der um die Jahrhundertwende für sich und seine Familie ein bezaubernd beschauliches

---

<sup>1226</sup> Dieses Unterkapitel ist aus meiner im Jahre 2002 geschriebenen, unpublizierten Magisterarbeit übernommen und nur leicht überarbeitet worden.

<sup>1227</sup> Zuhause. Das große Magazin für Wohnung, Haus und Garten. Heft 10/1986, S. 26.

<sup>1228</sup> Ebd., S. 29.

Heim geschaffen hatte. Als "Sonnenhof" ging es mit seinen frischen Farben in die Architekturgeschichte ein.<sup>1229</sup>

Zu dieser Aussage ist erstens kritisch anzumerken, dass Lilla Hyttnäs in Deutschland zu keiner Zeit eine so große Bedeutung erlangte, dass es in die Architekturgeschichte einging, und zweitens entspricht das in der Reportage beschriebene Haus in Hamburg keinesfalls dem schwedischen Stil. Wie die Farbbezeichnung "dänischblau" bereits andeutet, ist der Baustil dieses Kutscherhauses – wenn man ihn überhaupt als skandinavisch bezeichnen kann – eher dänisch. Das Gebäude ist im Erdgeschoss weiß verputzt und hat im Dachgeschoss eine Verkleidung aus blassblauen vertikalen Holzpaneelen. Wäre dieses Haus so typisch schwedisch und so nach dem Vorbild von Carl Larsson gewesen, wie in dem Artikel geschildert, hätte es vollständig mit Holzpaneelen verkleidet und nicht blau, sondern falunrot gestrichen sein müssen – so wie Lilla Hyttnäs größtenteils auch.<sup>1230</sup>

Bei der Innenausstattung hingegen kann man tatsächlich einige wenige Parallelen zu Carl Larsson erkennen. Zwar entspricht die Farbgebung in Blau-Weiß lediglich dem Stil des Larssonschen Wohnzimmers, alle anderen Räume waren hauptsächlich – wie schon hinreichend oft in dieser Arbeit betont – in Rot-Grün gehalten, aber die Zusammenstellung der einzelnen Möbelstücke erinnert doch an den Schweden. Die Bewohnerin ist ebenfalls Malerin und hat ihr Atelier mit allerlei zusammengesammelten Einzelstücken eingerichtet.

Oase im Atelierzimmer: Wenn sich Sophie vom Malen erholt, zieht sie sich in den alten Ohrensessel zurück, den ihr Mann mit Velourssamt aufgemöbelt hat. Tapete und Stoff im Blatt-Dessin haben sich Semmelhacks aus England mitgebracht, das Tischchen entdeckten sie auf einem Speicher. Genauso beschaulich sieht das Atelier auf der Arbeitsseite aus. Hier verrät sich Sophies Liebe zu ihrem schwedischen Malerkollegen Carl Larsson und seinen idyllischen Interieurs der Jahrhundertwende. Viel Weiß, kombiniert mit pastelligen, aber auch mit kräftigen Farben sind typisch für diesen Einrichtungsstil. In dem Materialschrank [...] hebt die Künstlerin ihre Skizzen auf. Sie konnte ihn für wenig Geld gebraucht erstehen und strich ihn weiß an.<sup>1231</sup>

Typisch für Carl und Karin Larsson war das Sammelsurium an alten und neuen Möbeln, die teilweise bei dem Erwerb von Lilla Hyttnäs mit übernommen, aus den Beständen

---

<sup>1229</sup> Ebd., S. 30.

<sup>1230</sup> Siehe hierzu nochmals Abb. 33.

<sup>1231</sup> Zuhause 10/1986, S. 29.

früherer Wohnungen mitgebracht oder aber beim örtlichen Schreiner nach eigenen Entwürfen hergestellt worden sind. Was diese unterschiedlichen Materialien und Stilrichtungen zusammenhielt, war – ähnlich wie in dem Hamburger Haus – die einheitliche Farbgestaltung, die bei Larssons allerdings eher in kräftigen Farben, seltener in Pastelltönen war. Larssons hauptsächliche Inspirationsquelle war die englische Arts & Crafts Bewegung, so dass das englische Tapeten- und Stoffdessin des Hamburger Ehepaars oberflächlich gesehen gut in das Gesamtbild passen würde, wüsste man aus seinen Büchern nicht, dass Carl Larsson Tapeten verabscheut hat.<sup>1232</sup> Der Stil der Möbel und ihr Arrangement lassen jedoch keinerlei Verbindungen zu Schweden erkennen, und auch die Wahl der Bodenbeläge und Teppiche ist für "typisch" schwedische Wohnungen völlig untypisch. Lediglich die halbhohe, blau gestrichene Holzpaneele im Wohnzimmer deuten schwedisches Wohnen an. Die Ausgestaltung der Küche hingegen lässt tatsächlich ein wenig an Lilla Hyttäs denken: Holzvertäfelung, bunt gestrichene Türen, verwinkelte Architektur und viele Bilder an der Wand (*Abb. 226 auf der folgenden Seite*).

Der Stil des Artikels ist sehr verniedlichend. Angefangen bei der grafischen Ausgestaltung des Layouts mit Jugendstilmotiven und einer Jugendstil-Schrifttype in den Überschriften bis hin zur simplifizierten Sicht auf Larssons Wohnen ist alles darauf ausgelegt, beim Leser ein nostalgisches Gefühl zu wecken. Das Wohnzimmer des Hauses wird – völlig gegen Larssons Einstellung – als "gute Stube" bezeichnet, und besonders die Wahl der Adjektive verrät die Sehnsucht nach vergangenen Zeiten und einem idealisierten Landleben. Allein fünfmal ist das Wort "idyllisch" zu lesen: "die idyllische Welt des schwedischen Malers Carl Larsson"<sup>1233</sup>, "Carl Larsson und seine idyllischen Interieurs"<sup>1234</sup>, "ein Küchenidyll wie auf dem Lande"<sup>1235</sup> und "Stadt-Idylle"<sup>1236</sup>. Auch die Adjektive "beschaulich" und "behaglich" tauchen mehrmals im Text auf. Die "Wohnküche mit ländlichem Charme" und "der ländliche Charakter des Hauses" werden hervorgehoben und das Haus – das auf dem Foto gar nicht so klein aussieht – wird sechsmal als "Häuschen" bezeichnet: ein typisches Stilmittel für eine

---

<sup>1232</sup> Der Autorin des Artikels war diese Tatsache sicherlich nicht bewusst, wie aufgrund vieler anderer sachlicher Fehler zu vermuten ist.

<sup>1233</sup> Zuhause 10/1986, S. 26 u. 30.

<sup>1234</sup> Ebd., S. 29.

<sup>1235</sup> Ebd., S. 28.

<sup>1236</sup> Ebd., S. 30 in der Seitenüberschrift.

Untertreibung, die auch Carl Larsson selbst für Lilla Hyttnäs häufig angewendet hat. Die romantische Beschreibung des Hamburger Hauses mit ihrem Schwerpunkt auf ländlicher Idylle und Beschaulichkeit reiht sich somit nahtlos an den Stil der Rezeptionen während der wilhelminischen Zeit an, in denen Larssons *Das Haus in der Sonne* auch nur aus diesem einen speziellen Blickwinkel betrachtet wurde.



Abb. 226: Diese Küche erinnert tatsächlich ein bisschen an Lilla Hyttnäs

Das nächste Beispiel ist aus der Zeitschrift *Schöner Wohnen Decoration* aus dem Jahre 1991. Das Hochglanzmagazin wendet sich an eine etwas gehobenere Leserschaft als *Zuhause* und stellt dementsprechend edlere – oft hochherrschaftliche oder architektonisch außergewöhnliche – Interieurs vor. Unter der Überschrift "Traumhaus in Schweden. 25 Minuten bis ans Ende der Welt"<sup>1237</sup> wird das Wochenend- und Sommerhaus eines Ehepaares in den Stockholmer Schären vorgestellt. Das dreihundert Jahre alte Bootsbauer-Haus und seine umgebenen Wirtschaftsgebäude – Schuppen, Waschhaus, Räucherhütte und ein in die Erde gegrabener Keller – bilden ein Ensemble, das überall auf dem Land in Schweden bis heute typisch ist. Das Anwesen liegt auf einer kleinen Insel, die über eine eigene Brücke zu erreichen ist. Auch in diesem Artikel finden sich Beschreibungen wie "gemütlich" und "heimelig", und die Natur Schwedens wird sinnlich beschrieben:

Das Ende der Welt ist manchmal schon nach 25 Minuten Fahrzeit erreicht. Jedenfalls wenn man Schwede ist und glücklicher Besitzer eines Hauses im Schärengarten. Dort, wo die Natur noch unverdorben ist und wo man im flachen Wasser noch auf den Meeresgrund sehen kann, wo die Luft nach Salz riecht und nach Jod, lassen sich Streß und Großstadtheftik am besten vergessen. So, als sei man am Ende der Welt.<sup>1238</sup>

Trotzdem ist diese Reportage von völlig anderem Charakter. Hier wird kein Haus im "ländlichen Schwedenstil" beschrieben, sondern ein tatsächlich altes schwedisches Haus auf dem Land, das zudem noch von Schweden bewohnt wird.<sup>1239</sup> Die Einrichtung spiegelt denn auch einen Stil wider, den man durchaus "typisch schwedisch" nennen kann. Der Bodenbelag besteht aus breiten Kiefern- oder Fichtenholz-Dielen, die mit Flickenteppichen belegt sind. An den Wänden sind weiß- oder gelbgrundige Tapeten mit kleinen floralen Mustern, wie sie in dem 1899 ausgestellten Zimmer von Ellen Key im Stockholmer Arbeiterinstitut zu sehen waren. Auch die Stühle in Küche und Wohnraum ähneln denen von Carl Westman, die er für diese Ausstellung entworfen hatte. Die Sitzgruppe im Wohnzimmer ist angeordnet wie die Sitzecke in Carl Larssons Atelier in Lilla Hyttmä: Um einen hochbeinigen Sofatisch

---

<sup>1237</sup> *Schöner Wohnen Decoration* 3/1991, S. 88/89.

<sup>1238</sup> Ebd., S. 94.

<sup>1239</sup> Auch die Reportage scheint von zwei Schweden gemacht worden zu sein, denn der Name des Fotografen, Lars Hallén, ist eindeutig schwedisch, und auch die Verfasserin des Textes, Lidia Sundelius, trägt einen sehr schwedisch klingenden Namen. Auch die im Deutschen eher ungewöhnliche Benennung "Schärengarten" – eine wortgetreue Übersetzung des schwedischen "skärgården" – lässt darauf schließen.

gruppieren sich eine alte traditionelle schwedische Küchenbank und einzelne hohe Stühle (**Abb. 227** und **Abb. 228**).



**Abb. 227:** Küchenbank und hohe Stühle – eine Sitzgruppe wie aus der Zeit der Jahrhundertwende ...

**Abb. 228:** ... oder wie aus Carl Larssons neuem Atelier in Lilla Hyttnäs

Die Stühle sind mit einem Streifenbezug bezogen, der ebenfalls stark an die Bezugsstoffe in Larssons Haus erinnert. Über das Wohnzimmer ist zu lesen: "Altmodische Gemütlichkeit nach Schwedenart bestimmt den Einrichtungsstil. [...] Möbel wie diese werden noch heute hergestellt"<sup>1240</sup> und:

Die Einrichtung des Wohnzimmers besteht aus einer raffinierten Mischung von Altem und Neuem. Wobei nur das geübte Auge herausfindet, was aus dieser Zeit stammt. [...] Noch ein Wort zum Thema Alt und Neu: Der Teppich, der aussieht, als sei er von der alten Tante aus einem fernen schwedischen Wald geknüpft, stammt von – IKEA.<sup>1241</sup>

Die Einrichtung der geräumigen Küche (**Abb. 229** auf der folgenden Seite) wird im Text als "traditionell" beschrieben und mit ihrem Holzdielenboden, dem gestreiften Flickenteppich, den karierten Gardinen, dem typisch schwedischen Klappstisch, den Stühlen im Carl Westman-Stil und der blau-weißen Farbgebung ist sie das auch.

---

<sup>1240</sup> Schöner Wohnen Decoration 3/1991, S. 90. Die Sprossenstühle mit den Armlehnen gibt es beispielsweise bis heute bei IKEA unter anderem in der *Stockholm*-Kollektion.

<sup>1241</sup> Schöner Wohnen Decoration 3/1991, S. 92.



*Abb. 229: Viel Blau und Weiß, Flickenteppich, Karogardinen, Westman-Stühle und Klapp Tisch: Hier passt die traditionelle Einrichtung perfekt zum Haus*

Dieser Artikel gibt einen guten Eindruck über den schwedischen Stil. Vieles, was hier gezeigt und beschrieben wird, ist tatsächlich sehr häufig in schwedischen Häusern zu sehen. Auch im Begleittext wird ein Bild dieses Hauses entworfen, das man getrost als Traum fast eines jeden Schweden bezeichnen kann: Ein kleines Haus am Meer, am liebsten in den Stockholmer Schären, abgeschieden und ruhig, aber doch in unmittelbarer Nähe zur geliebten Hauptstadt.

Die folgenden zwei Beispiele stammen aus Sonderbeilagen der Modezeitschrift *Brigitte*. Im Sommer 1994 erschien unter dem Titel *Brigitte extra: Schweden kreativ* eine Beilage mit dem Schwerpunktthema schwedische Textilien, in der aber auch Möbel und Dekorationsgegenstände gezeigt wurden sowie Geschirr und ein schwedisches Fischrezept. Auf 35 Seiten wird ein tatsächlich traditionelles Schwedenbild gezeichnet, im Begleittext zu den Fotos werden viele Hintergrundinformationen gegeben. Direkt die erste Doppelseite zeigt ein Interieur mit einer Bank und einem Stuhl im gustavianischen Stil (*Abb. 230*).



*Abb. 230: Der typische schwedische Landhaus-Stil der 1990er Jahre, bei dem weiß Gekälktes nicht fehlen darf*

Beide Möbel sind abgebeizt, weiß gekälkt und mit Leinenstoff bezogen, der ein traditionelles bäuerliches Streifendessin trägt. Das Kälken – manchmal auch Kalken genannt – der Möbel ist eine in den 90er Jahren wieder neu in Mode gekommene Behandlungsmethode für antikes Holz.

Kälken ist eine aufwändige und teure Methode der Farbgebung. [...] Diese Methode ist dazu gedacht [sic] um die Maserung von Holz zu betonen und zu schützen. Ein weiterer Effekt ist die entstehende attraktive Oberfläche. Durch das Streichen einer Drahtbürste in Faserrichtung und anschließendem auftragen [sic] des Grundlacks, [sic] wird erreicht [sic] das [sic] sich die Poren öffnen. Danach wird das Holz mit einer dicken Kalkpaste gefüllt.<sup>1242</sup>

Drei Doppelseiten später wird ein solches gustavianisches Möbel zum Bestellen angeboten. Unter der Überschrift "Typisch schwedisch: Holzstuhl mit Polstern" ist ein Stuhl mit Armlehnen und dazugehörigem Hocker im sogenannten schwedischen Bondrokkoko [Bauernrokkoko] zu sehen. Stuhl und Hocker sind mit blau-weiß karierten Kissen belegt. Im Begleittext zu dem Bild heißt es: "Dieser feine, bescheidene Stuhltyp ist ein ganz alter Schwede, entworfen vor rund 200 Jahren."<sup>1243</sup> Bei diesem "alten Schweden" handelt es sich um ein Modell des bereits vorgestellten Gripsholm-Stuhls, wie ihn auch IKEA für seine *Medevi*-Kollektion im Programm hatte.<sup>1244</sup>

Das dritte Interieur, was in der Brigitte-Beilage gezeigt wird, ist ebenfalls im Bauernrokkoko. Hier tragen die Stühle allerdings rot-weiß karierte Polster. Sie stehen an einem schlichten, blaulasierten Klappstisch, auf den im Text näher eingegangen wird: "Wer ihre kleinen Holzhäuser kennt, wundert sich nicht, daß die Schweden so viele platzsparende Möbel im Programm haben. Sehen Sie sich nur einmal bei IKEA um. Klappstische sind dafür ganz typisch."<sup>1245</sup> Tatsächlich sind viele schwedischen Häuser und auch Stadtwohnungen für deutsche Verhältnisse ungewohnt klein – vor allem die älteren. Seit Jahrhunderten gibt es daher eine große Auswahl an Klapp- und Multifunktionsmöbeln. Der hier abgebildete Tisch wird auch zu einer großen Tafel auseinandergeklappt gezeigt. Es ist der typische gustavianische Klappstisch, der ein gutes Beispiel für ein in Deutschland früher unbekanntes Klappmöbel ist, das erst durch IKEA auch hier bekannt geworden ist (**Abb. 231 auf der folgenden Seite**).

---

<sup>1242</sup> Parkett.in. Informationsportal für Kunden, Händler und Handwerker des Anbieters bioraum GmbH unter <http://www.parkett.in/oberflaechenbehandlung/kolorieren/82-kalken.html>, Stand vom 18.06.2013.

<sup>1243</sup> Brigitte Extra 11/1994, S. 8.

<sup>1244</sup> Siehe dazu nochmals Abb. 88.

<sup>1245</sup> Brigitte Extra 11/1994, S. 20.



**Abb. 231:** Auch hier vervollständigen Wiesenblumen in einem Milchkrug und Kristallprismen den gustavianischen Stil

In der Mitte des Heftes wird ein Kerzenleuchter ebenfalls zum Bestellen angeboten. Im Text dazu wird darauf hingewiesen, dass IKEA eine Kollektion originalgetreuer schwedischer Gegenstände aus dem 18. Jahrhundert im Programm hat:

Übrigens: die Firma IKEA hat eine Kollektion schwedischer Museumsmöbel aus dem 18. Jahrhundert samt Zubehör originalgetreu neu aufgelegt. Die sind schlicht und schön, werden aber in zeitraubender Handarbeit gefertigt. Deshalb heißt es für alle Interessenten: Geduld haben oder nach Schweden fahren!<sup>1246</sup>

Das Foto zeigt zwei schlichte, dreiarmlige Kerzenleuchter aus Gusseisen, die mit wenigen Prismen aus geschliffenem Glas geschmückt sind und vor einer graublauen Holzwand hängen, die mit gelb umrandeten Kassetten ausgefacht ist. Im Vordergrund liegt ein rot-weiß kariertes Leinentuch, auf dem einige alte geschliffene Wassergläser und zwei Weinflaschen auf einem Silbertablett stehen, das deutliche Gebrauchsspuren trägt. In einem verwitterten Tontopf liegt ein Bund weißer Sommerblumen, die wie

---

<sup>1246</sup> Brigitte Extra 11/1994, S. 18. Gemeint ist hier die *Medevi*-Kollektion, die aber nicht namentlich genannt wird.

frisch von der Wiese gepflückt aussehen und scheinbar nur zufällig dort abgelegt worden sind (*Abb. 232*).



*Abb. 232: Das typische Stilleben für den schwedischen Landhaus-Stil einmal im Detail*

Dieses Stilleben ist typisch für die Präsentation von schwedischem Landhaus-Stil in den 90er Jahren, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Schweden selbst und teilweise auch in den IKEA-Katalogen. Möbel und Hausgeräte tragen meistens Gebrauchsspuren, sind alt und von schlichter Machart. Sie strahlen einen morbiden Charme aus, der gleichermaßen Sorglosigkeit und Traditionsbewusstsein beinhaltet. Frisch gepflückte Wiesenblumen stehen in alten Krügen, Kannen oder Töpfen und unterstreichen den Eindruck von Zwanglosigkeit, den auch die Einrichtung von Lilla Hyttlös ausstrahlt. In der Ikonografie dieser Blumensträuße finden sich ebenfalls große Parallelen zu Karin Larssons einfachen Blumenarrangements, die auf fast jedem der Sundborn-Aquarelle irgendwo zu sehen sind.

Meistens sieht man auf Darstellungen gedeckter Tafeln altes weißes Porzellan, verschnörkeltes Silberbesteck, Kristallgläser mit filigranem Schliff und weiße Leinendecken oder Servietten – nicht selten auf blanken, gescheuerten Holztischen. Häufig rundet ein alter Lüster mit Glasprismen und einfachen weißen Haushaltskerzen ein solches Ensemble ab. Die Räume selbst sind oft hochherrschaftlich, aber auch sie

tragen Gebrauchsspuren, wie zum Beispiel verblasste Wandmalereien oder abgenutzte Holzdielen. Besonders Herrenhäuser werden dem Leser in solchen Fotoreportagen präsentiert, weshalb diese Art Landhaus-Stil in Schweden auch "Herrgårdsstil" genannt wird. Diese sehr spezielle Mischung aus wertvoller Tafeldekoration und bäuerlicher Schlichtheit, kombiniert mit traditionellen Textilien wird in der *Brigitte* mit den Worten präsentiert: "Jetzt wird's festlich – was bei den Skandinaviern aber nie ins Protzige ausartet. Wie in alten schwedischen Herrschaftshäusern genügt hier Kerzenlicht, das sich in geschliffenem Glas spiegelt. Und schon hebt sich die Stimmung."<sup>1247</sup>

Auf Seite 10 wird beschrieben, wie man einen Flickenteppich selbst herstellt – hier in den schwedischen Nationalfarben Blau und Gelb –, und auf Seite 25 bekommt der Leser erklärt, woher die rote Holzfarbe stammt, in der die Häuser auf den Fotos in dieser Stilreportage gestrichen sind.

Ein besonderes Merkmal des Landes sind die rotbraun gestrichenen Holzhäuser. Diese Isolierfarbe ist ein Abfallprodukt der über 300 Jahre alten schwedischen Kupfergewinnung, billig, haltbar, natürlich und allgegenwärtig. Das sogenannte Falun-Rot muß auf unser Schwedenteam abgefärbt haben, so daß sogar Kinderstühle zum Haus passend gestrichen wurden.<sup>1248</sup>

Vier der insgesamt sieben doppelseitigen Außenaufnahmen zeigen im Hintergrund typische falunrote Holzhäuser.<sup>1249</sup> Außerdem wird in der Beilage zweimal auf die Picknick-Begeisterung der Schweden eingegangen<sup>1250</sup>, einmal werden dabei die traditionellen Flußkrebse erwähnt.<sup>1251</sup>

Das gesamte Layout der *Brigitte*-Sonderbeilage erinnert in der stereotypen Präsentation Schwedens an einige der IKEA-Kataloge, in denen ebenfalls kleine Fotos eingestreut wurden, die wie Dias wirken und typische Landschaftsbilder oder Stilleben zeigen.<sup>1252</sup> In diesem *Brigitte Extra* tauchen solche Bilder insgesamt sechsmal auf, zweimal ist einer dieser allgegenwärtigen Wiesenblumensträuße zu sehen, zweimal ein Ruderboot im Wasser, einmal ein Wiesenblumenstrauß vor einem Ruderboot im Wasser und einmal ein kleiner hölzerner Elch als Türknauf vor einer falunroten Hauswand.

---

<sup>1247</sup> *Brigitte Extra* 11/1994, S. 18.

<sup>1248</sup> Ebd., S. 25.

<sup>1249</sup> Auf schwedisch heißt diese traditionelle Außenfarbe Falu Rödfärg oder kurz Faluröd, benannt nach der Kupfergrube von Falun in der Provinz Dalarna.

<sup>1250</sup> Ebd., S. 4/5 u. 16/17.

<sup>1251</sup> Ebd., S. 5: "Hauptspeise typisch schwedisch: gekochte Flußkrebse mit Dill."

<sup>1252</sup> Siehe dazu nochmals in Kapitel 5.4.2. den deutschen IKEA-Katalog 1980/81.

Das zweite Beispiel aus der *Brigitte* stammt vom Sommer 1998. In *Brigitte viva! Das neue Extra-Heft* wird "Wohnen im schönsten Landhaus-Stil"<sup>1253</sup> vorgestellt. Die Beispiele kommen je zur Hälfte aus Spanien und Schweden. Der Schwedenteil beginnt auf Seite 14 mit der Überschrift "Freundlich, einfach, hell. Schweden ganz romantisch."<sup>1254</sup> Die Aufmachung ist ähnlich der aus der Beilage von 1994: Hier werden auf zwölf Seiten drei typische Landschaftsbilder eingestreut. Das erste Bild zeigt ein windschiefes falunrotes Holzhaus hinter einer blühenden Lupinenwiese<sup>1255</sup>, die zwei folgenden Motive von Schwedens Westküste zeigen traditionelle, ebenfalls falunrote Bootshäuser. Auch das Mobiliar dieser Beilage ist fast ausschließlich gustavianisch und die Textilien sind aus bäuerlichem Leinen. Die Abbildungen der Dekoration zum Thema "Zu Tisch! Der Schweden-Stil lädt herzlich ein"<sup>1256</sup> mit einfachen Wiesenblumensträußen, prächtigen Kerzenleuchtern, altem Geschirr, Tafelsilber, Kristallglas und Leinen entspricht dem üblichen Kanon (*Abb. 233*).



*Abb. 233: Vier Jahre später haben sich die stereotypen Darstellungen noch immer nicht verändert*

Die Farbpalette der Möbel reicht von überwiegend weiß über graublau bis zu einer kräftigen mittelblauen Lasur, sie stehen meistens auf Holzdielen und vor Kassettenwänden. Unter dem Titel "Erkenne die Möglichkeiten: Landhaus-Ideen für Alltagsmöbel"<sup>1257</sup> wird gezeigt, wie man ein einfaches Sperrholzregal von IKEA in einen antikisierenden Schubladencontainer verwandelt.

---

<sup>1253</sup> *Brigitte* 14/1998. *Brigitte viva! Das neue Extra-Heft*, Titelblatt.

<sup>1254</sup> *Brigitte Extra* 14/1998, S. 14.

<sup>1255</sup> Ebd., S. 15.

<sup>1256</sup> Ebd., S. 19.

<sup>1257</sup> Ebd., S. 22f. Mit dem Werbeslogan "Entdecke die Möglichkeiten" machte IKEA zu der Zeit überall Werbung, er stand von 2000 bis 2002 auch auf den Titeln der deutschen Kataloge.

Nordische Kombination. Kennen sie Larsson? Carl Larsson, einen der beliebtesten Künstler Schwedens? Zusammen mit seiner Frau (und sieben Kindern) lebte der Maler in Sundborn, einem kleinen Ort in Mittelschweden. Die Art und Weise, wie sich die beiden einrichteten, hat den skandinavischen Wohnstil entscheidend geprägt: Sie mischten Alt mit Ultramodern, kombinierten antike Möbel mit hellen Farben und viel Licht. Um die Jahrhundertwende eine echte Sensation. Für mich ist der Sundborn-Stil eine von vielen Möglichkeiten, eine Wohnung gemütlich zu machen. Und ein weiterer Beweis, dass unsere Möbeltrends und Einrichtungsideen oft aus dem Norden kommen. Wie unterschiedlich sie sind, sehen sie auf Seite 28 bis 43, und welche Menschen dahinter stecken, von Carl Larsson bis hin zu Ingvar Kamprad, dem Gründer von IKEA, zeigen wir Ihnen ebenfalls.<sup>1258</sup>

Mit diesen Worten wird im Editorial der Januarausgabe der Zeitschrift *Zuhause Wohnen* der Sonderteil über Skandinavien vorgestellt. Die Bandbreite der Reportagen umfasst den speziellen Carl Larsson-Stil aus Lilla Hyttnäs, schwedischen Landhaus-Stil ganz allgemein und zwei Artikel über skandinavische Designer. Den Anfang macht die Präsentation einer Wohnung in Hamburg, die sich eine Schwedin eingerichtet hat. "Gemütlicher Schwedenstil" lautet die Überschrift, in der Unterzeile heißt es: "Carl Larsson gilt als Vorreiter der skandinavischen Einrichtungskultur. Seine Ideen nutzte auch die Schwedin Agneta Molander für ihren Bungalow und holte so ihre Heimat nach Hamburg."<sup>1259</sup> Die Bewohnerin ist gelernte Konservatorin und betreibt in Hamburg ein Geschäft mit dem Namen "Schweden-Stil", in dem sie Stoffe, Teppiche, Leuchten, Accessoires und Mobiliar verkauft, teilweise sogar detailgetreue Repliken der Larsson-Möbel.

Frische Pastellfarben, klare Rot- und Grüntöne, dazu Möbel nach alter Handwerkstradition – als plüschiger Pomp die Wohnungen um die Jahrhundertwende verdüsterte, war das Landhaus des schwedischen Malers Carl Larsson und seiner Frau Karin eine kleine Sensation. Damit kreierten die beiden einen neuen Einrichtungsstil, der sich nach und nach in Schweden durchsetzte und inzwischen auf der ganzen Welt bekannt ist<sup>1260</sup>,

heißt es einleitend. Als erstes wird das Wohnzimmer beschrieben, das in Rot-Weiß gehalten ist. Diese Farbkombination hat es so bei Larssons zwar nur in Carls Schlafräum gegeben, die Möbel, deren Anordnung und die Textilien in traditionellen

---

<sup>1258</sup> Zuhause Wohnen 1/2000. Vorwort der Herausgeberin, S. 5.

<sup>1259</sup> Zuhause Wohnen, 1/2000, S. 28f.

<sup>1260</sup> Ebd., S. 29. Die immer wieder erwähnten Pastellfarben ziehen sich wie ein roter Faden durch die Beschreibungen des Larsson-Stils. Vermutlich beruht das auf der Tatsache, dass viele Bezüge – besonders in der Wohnzimmereinrichtung – aus eng gestreiften blau-weißen Stoffen genäht waren, die aus der Entfernung und auf kleinen oder schlechten Reproduktionen eher einheitlich hellblau aussahen. Möglicherweise trägt auch die rosa Tapete des Wohnzimmers zu diesem falschen Eindruck bei.

Mustern lassen die Einrichtung aber dennoch typisch erscheinen. Verstärkt wird dieser Eindruck durch einen Gripsholm-Stuhl – diesmal allerdings mit rot-weiß kariertem Bezug –, antikisierende Accessoires im Landhaus-Look und den hellen Holzdielenfußboden.

Gustavianische Möbel geben Schlafzimmer und Essecke jene leichte Eleganz, die den schwedischen Klassizismus zur Zeit Gustav III. (1746-1792) auszeichnet: Klare geradlinige Formen und sparsames Dekor wie Profilierungen machen den einfachen Charme der Möbel aus.<sup>1261</sup> Die Essecke beispielsweise setzt mit traditionellem Weißblau einen kühlen Kontrapunkt zum Wohnraum. Die Stühle werden durch Volantkissen bequemer, ein heller Vorhang filtert leicht das Licht, dazu ländliches wie Tellerbord und Flickenteppich – all das ist typisch schwedisch.<sup>1262</sup>

Die Einrichtung des Esszimmers ist nicht einfach nur typisch schwedisch, sie ist in Teilen eine detailgetreue Rekonstruktion von Larssons Salon (*Abb. 234 auf der folgenden Seite*).<sup>1263</sup> Zwar tragen Karins Stuhl靠issen erst in späteren Jahren die Rüschenvolants, ansonsten jedoch ist die Essgruppe auf dem Aquarell *Blomsterfönstret* identisch mit der aus der Hamburger Wohnung. Der Tisch und die Stühle sind Reproduktionen von Carl Larssons Salonmöbeln, der Flickenteppich trägt die gleichen Farben in ähnlicher Streifenanordnung und vor allem ist er genauso um den Tisch herum drapiert wie in Lilla Hyttånäs. Die Imitation der Einrichtung geht sogar soweit, dass auch hier auf dem Tisch zwei Geranien, die bevorzugten Zimmerpflanzen von Karin Larsson, in einfachen Tontöpfen stehen. So benennt der Bildtext dieses Zimmer denn auch als "eines der schönsten Larsson-Interieurs".<sup>1264</sup>

---

<sup>1261</sup> Diese Aussage ist nicht ganz richtig: In Deutschland war im ausgehenden 18. Jahrhundert das Rokoko bereits vom Klassizismus abgelöst worden, in Schweden war dies nicht der Fall. Zwar tragen auch gustavianische Möbel klassizistische Merkmale – vor allem einige wenige spätgustavianische Möbel –, ganz generell herrschten jedoch die Stilelemente des ausgehenden Barock und des Rokoko vor. Erst durch diese spezielle Mischung aus Spätbarock, Rokoko und Klassizismus bekamen die gustavianischen Möbel ihre ganz eigene Formensprache, die es so außerhalb Schwedens nirgends gab.

<sup>1262</sup> Zuhause Wohnen 1/2000, S. 30.

<sup>1263</sup> Siehe hierzu auch nochmals Abb. 24, wobei dazu jedoch nochmals anzumerken ist, dass der Larssonsche Flickenteppich in Lilla Hyttånäs zwischenzeitlich durch ein anderes Modell ersetzt worden ist.

<sup>1264</sup> Zuhause Wohnen 1/2000, S. 31. Im Hintergrund, rechts an der Wand, fast vollständig vom Tisch verdeckt, steht übrigens noch ein klassisches schwedisches Küchenmöbel: Ein Sprossenstuhl aus der frühen Phase des Funktionalismus, der aber in dieser Reportage keinerlei Beachtung findet, obwohl er für die Einrichtung der meisten Schweden sicherlich eine wesentlich größere Rolle spielt, als Carl Larsson-Repliken.



*Abb. 234: Präziser als hier kann man die Einrichtung des Salons aus Lilla Hyttnäs kaum noch kopieren*

Zur genaueren Gegenüberstellung beider Einrichtungsstile ist auf jeder der beiden Doppelseiten des Artikels jeweils eines der Sundborn-Aquarelle abgebildet, nämlich *Blomsterfönstret* und *Pappas rum*, beide aus *Ett hem*.<sup>1265</sup> Unter der Abbildung von *Pappas rum* klärt ein Bildtext die Leser über das typische des Larsson-Stils auf:

Der Larsson-Stil: Die meisten Möbel der Jahrhundertwende waren dunkel. Mit weißen, roten und grünen Anstrichen wirken sie heiter und frisch. Die Form: Klare gustavianische Eleganz verbindet sich mit bäuerlicher Schlichtheit. Das Material: Naturstoffe wie Leinen und Baumwolle, in ländlicher Tradition gewebt und bestickt. Dazu einfache Streifen- und Karomuster, bemalte Wände, Fliesen, Truhen, Tellerborde und Flickenteppiche auf hellen Holzböden. Außerdem wurden – und auch das war neu – Pflanzen in die Wohnung integriert.<sup>1266</sup>

Am Ende des Berichtes wird die Bewohnerin zum Larsson-Stil befragt. Auf die Frage nach dem Merkmal für diesen Wohnstil antwortet sie: "Er ist hell, luftig und sehr alltagstauglich"<sup>1267</sup>, und am besten am Larsson-Stil gefiele ihr, dass man mit wenig Aufwand Wärme und Gemütlichkeit erzielen könne. "Und dadurch das Gefühl einer 'heilen Welt' vermitteln, in der man noch Zeit füreinander hat."<sup>1268</sup> Der Heile-Welt-Gedanke, der schon den Blick auf *Das Haus in der Sonne* zu Beginn des 20. Jahrhunderts geprägt hatte, wird auf diese Weise bis heute verbreitet und mit Larssons Einrichtung verknüpft, obwohl Zeit füreinander zu haben zweifellos vollkommen unabhängig von der Art der Gestaltung der eigenen vier Wände ist.

Auf den folgenden sechs Seiten ist eine Übersicht zusammengestellt, auf welche Art und Weise man eine Atmosphäre schwedischen Landhaus-Stils kreieren kann. Neben den üblichen weißgelackten gustavianischen Stühlen mit gestreiften oder karierten Polstern – einer von ihnen eine Larsson-Replik der weißen Atelierstühle<sup>1269</sup>, allerdings mit anderem Bezug als das Original – steht im Hintergrund eine weitere

---

<sup>1265</sup> Allerdings sind beide Bilder nur in Ausschnitten wiedergegeben. Insbesondere *Blomsterfönstret* ist sehr stark beschnitten, der Tisch ist zwar noch zu erkennen, die Stühle sind jedoch gar nicht mehr zu sehen. Außerdem ist dieses Motiv auf der ersten Doppelseite des Berichtes abgebildet, auf dem das Wohnzimmer gezeigt wird, und nicht auf der zweiten, wo das Esszimmer der Hamburger Schwedin präsentiert wird, so dass aus diesen Gründen in *Zuhause Wohnen* kein direkter Vergleich zwischen Original und Imitation gezogen werden kann. Das Aquarell mit dem rot-weißen Interieur von Larssons Schlafzimmer hingegen steht in direktem Vergleich zum Schlafzimmer der Schwedin aus Hamburg auf derselben Seite, die Betten haben allerdings keinerlei Ähnlichkeit miteinander. Siehe hierzu nochmals Abb. 27.

<sup>1266</sup> *Zuhause Wohnen* 1/2000, S. 30.

<sup>1267</sup> Ebd., S. 31.

<sup>1268</sup> Ebd.

<sup>1269</sup> Siehe nochmals Abb. 228.

Replik, nämlich einer der Larssonschen roten Sprossenstühle aus dem Esszimmer von Lilla Hyttnäs.<sup>1270</sup> Daneben werden englische Tapeten mit traditionellen Schablonen- und Stempelmustern gezeigt.<sup>1271</sup> Auf der folgenden Seite ist das IKEA-Bett *Tromsnes*<sup>1272</sup> abgebildet, das auch in den IKEA-Katalogen selbst immer im ländlichen Ambiente gezeigt wird (**Abb. 235**).



**Abb. 235:** *IKEAs Bett Tromsnes im typisch schwedischen Landhaus-Ambiente*

In der *Zuhause Wohnen* trägt *Tromsnes* dagegen einen Bezug aus rot-weißen Matratzenstreifen und hat einen Stoffhimmel aus rot-weiß geblütem Stoff. Das Bett wird mit einem gustavianischen Stuhl mit rot-weißem Karobezug komplettiert, und im Text dazu wird es als "Himmelbett im romantischen Larsson-Look"<sup>1273</sup> beschrieben.

Auf Seite 35 werden Bilderrahmen gezeigt, die an dicken Bändern an der Wand hängen: Auch diese besondere Aufhängungsvariante findet man auf Larssons Aquarell *Blomsterfönstret*. Halbhohe Holzpaneele, naturbelassene Dielenböden, Wiesenblumensträuße und schlichte Wassergläser runden auch in diesem Stil-Guide das

---

<sup>1270</sup> Siehe nochmals Abb 2. Es findet sich keine Herstellerhinweis, es könnte sich bei diesem Stuhl jedoch um IKEAs *Stefan* handeln (siehe dazu nochmals Abb. 198), da auch auf den folgenden Seiten der *Zuhause Wohnen* viele Möbel von IKEA vorgestellt werden.

<sup>1271</sup> *Zuhause Wohnen* 1/2000, S. 32.

<sup>1272</sup> Bsp. im deutschen Katalog 2000 auf Seite 306-307 in typisch schwedischem Interieur: halbhohe, weiß gelackte Holzpaneele an der Wand, Flickenteppiche auf dem Boden, blau-weiß karierte Bettwäsche und Kissen im traditionellen Streifendessin (siehe Abb. 43) oder auf S. 316 in Einzelpräsentation.

<sup>1273</sup> *Zuhause Wohnen* 1/2000, S. 33.

Schwedenbild ab. Als Besonderheit muss man aber noch erwähnen, dass hier das im Landhaus-Stil so oft dominierende Blau überhaupt nicht vorkommt, sondern – wesentlich authentischer – das für Larsson so typische Rot präsentiert wird.<sup>1274</sup>

Die nächsten vier Seiten bieten ein Novum: "Die Skandinavier kommen. Nie war Design aus dem hohen Norden so gefragt wie heute."<sup>1275</sup> Berühmte Entwürfe arrivierter Gestalter erleben eine Renaissance, und die Arbeiten der jungen Wilden sind auf dem besten Weg, Kultstatus zu erlangen."<sup>1276</sup> Unter dieser Überschrift werden hauptsächlich dänische Design-Klassiker der 50er und 60er Jahre gezeigt, aber auch aktuelle Entwürfe, so zum Beispiel einiges aus IKEAs *PS*-Kollektion<sup>1277</sup>. Auf Seite 44 – als Abschluss des Sonderteils über den skandinavischen Wohnstil – werden neun der wichtigsten skandinavischen Designer kurz vorgestellt. "Wer ist Herr IKEA? Die Legenden von einst und die Shooting-Stars von heute: das Who is who der skandinavischen Möbelmacher"<sup>1278</sup> nennt sich diese Übersicht. Neben sogenannten Designer-Ikonen wie den Dänen Arne Jacobsen und Verner Panton finden sich in dieser Aufzählung auch zwei Schweden wieder: Carl Larsson und Ingvar Kamprad. "Carl Larsson (1853-1919) hat als Maler den wilhelminischen Wohnstil in Deutschland mitgeprägt. IKEA baute sein Bett nach unter dem Namen 'Sundborn'"<sup>1279</sup> ist über Larsson dort zu lesen. Die Präsentation Ingvar Kamprads ist schon treffender: "Ingvar Kamprad (geb. 1926) ging als Gründer von IKEA in die Möbelgeschichte ein. 1958 wurde das erste Einrichtungshaus eröffnet, inzwischen sind es 151."<sup>1280</sup>

Das sechste Zeitschriftenbeispiel ist aus *Living at Home* aus dem März 2001, die bereits auf ihrem Titel mit dem Hinweis "Schwedestil. Behaglich wie in Bullerbü" auf die Wohnreportage in ihrem Inneren hinweist. "Weite, Licht und sanfte Farbe"<sup>1281</sup> präsentiert den üblichen Landhaus-Stil. Auf nahezu jeder Doppelseite ist auch in dieser

---

<sup>1274</sup> "Landhaus-Look leicht gemacht. Gekälkte Böden, helle Hölzer, warme Rottöne und Kerzen in Zinnleuchtern – hier kommen Wohnideen im Schwedenstil, die Sie kaufen oder spielend leicht nachmachen können." (Zuhause Wohnen 1/2000, S. 32.)

<sup>1275</sup> Doch, das war es: zur Zeit des Scandinavian Modern in den 50er und 60er Jahren.

<sup>1276</sup> Zuhause Wohnen 1/2000, S. 40.

<sup>1277</sup> *PS* wurde ja bereits 1995 auf der Mailänder Möbelmesse eingeführt und sorgte dort für Furore.

<sup>1278</sup> Zuhause Wohnen 1/2000, S. 44.

<sup>1279</sup> Ebd. Dass Carl Larsson im wilhelminischen Deutschland zu keiner Zeit den Wohnstil mitgeprägt hatte, habe ich in Kap. 4.2. ja bereits ausführlich dargelegt. Auch das Bett *Sundborn* ist keinesfalls ein Nachbau des Bettes von Carl Larsson. Siehe dazu nochmals Abb. 27 und vergleiche mit Abb. 109.

<sup>1280</sup> Zuhause Wohnen 1/2000, S. 44.

<sup>1281</sup> *Living at Home* 3/2001, S. 34/35.

Reportage ein Landschaftsfoto eingestreut, das für die nötige Stimmung sorgen soll. Neu ist, dass auch der Hauskater<sup>1282</sup> und der hellblonde Finn, der sechsjährige Sohn der schwedischen Familie, eine Rolle bei der Präsentation spielen.<sup>1283</sup> Die Wohnreportage bringt ansonsten nichts Neues:

Im Land der stillen Seen und weiten Wälder, der hellen Sommernächte und langen, dunklen Winter ist die Behaglichkeit zu Hause. Antikes mit Neuem zu kombinieren, mit viel Holz, zarten Wandfarben und frischem Weiß zu leben, das ist Schwedenstil. Wohnen auf entspannte Art.<sup>1284</sup>

Die bereits in unzähligen Zeitschriften vorher präsentierten traditionellen Möbel tauchen auch hier auf, diese Reportage ist lediglich – was das Layout betrifft – außergewöhnlich ästhetisch aufgemacht und zeigt auch Detailfotos mit erläuternden Texten, die das Typische am schwedischen Stil sehr genau<sup>1285</sup> herausarbeiten.

Die Zimmer sind wieder überwiegend in Blau-Weiß gehalten, die Möbel im Stil Gustavs III. oder im etwas reduzierteren Bauernrokoko meistens weiß und tragen deutliche Gebrauchsspuren, die Textilien gestreift oder kariert, die Kerzenleuchter mit einfachen weißen Haushaltskerzen bestückt und mit Glasprismen geschmückt, und auch in dieser Wohnung sind die alten geschliffenen Wassergläser besonders hübsch.

Das "gute Stube" genannte Wohnzimmer hat lavendelfarbene Wände, die "an die Farbe von Milch mit Blaubeeren"<sup>1286</sup> erinnern. Die Sitzgruppe besteht aus Stühlen des Bondrokoko – ähnlich dem Gripsholm-Stuhl – mit weißen Polstern, das Sofa trägt einen Bezug aus einem traditionellen blau-weiß karierten Stoff. Der hochbeinige Sofatisch ist aus Holz in abblättrender weißer Farbe. Der Bildtext klärt den Leser über das typische dieses Ensembles auf: "Zu Karosofa und Polstersesseln gehört im Norden ein hoher Tisch"<sup>1287</sup>. Der Tisch ist einige Seiten später noch einmal in Großaufnahme zu sehen. Sohn Finn steht an seiner Kante und schmiert sich gerade ein Weißbrot mit

---

<sup>1282</sup> Der Kater liegt immer auf einer Decke oder einem Kissen: ein Sinnbild für Gemütlichkeit, das sich ja auch IKEA mit einigen Katalogfotos schon zu eigen machte.

<sup>1283</sup> Eine derartige Präsentation der (imaginären) Bewohner taucht auch bei IKEA im deutschen Katalog 1999 erstmals auf, z. B. auf S. 18-23; hier S. 19: "Raum für uns. Hier leben wir. Mein Papa und ich. Na ja, eigentlich bin ich nur ab und zu hier, und mein Papa wohnt hier die ganze Zeit. Wir haben 59 m<sup>2</sup>. Ein großes Zimmer mit einem Sofa, einem Eßtisch, einem Fernseher und einer Stereoanlage. Ein Schlafzimmer und eine kleine Küche. Und ein Bad natürlich. Ich bin wirklich gern hier. Und hier gibt's viel Platz für mein Spielzeug und meine Sachen."

<sup>1284</sup> Living at Home 3/2001, S. 35.

<sup>1285</sup> Die Texte sind auch sachlich richtig.

<sup>1286</sup> Living at Home 3/2001, S. 34.

<sup>1287</sup> Ebd.

Preiselbeeren, der Kater liegt im Hintergrund auf einer blau-weiß karierten Wolldecke und döst. Zum abgestoßenen Zustand der weißen Holzfarbe des Tisches wird folgende Erläuterung gegeben: "Alte Holztische gibt es in Schweden oft für wenig Geld auf Flohmärkten. Einfach abschleifen und bunt bemalen. Oder wie hier den rustikalen Charme erhalten."<sup>1288</sup> Die Wände des Wohnraums sind mit zwei Kerzenhaltern behängt, von denen einer ebenfalls noch einmal mit weiterer Erklärung im Detailfoto abgebildet ist: "Wand- oder Deckenleuchten mit Kristallprismen, die im Kerzenschein funkeln, geben ländlichen Möbeln einen eleganten Schliff."<sup>1289</sup> Auf einem Fensterbrett im Wohnzimmer steht außerdem noch ein Blumenstrauß aus Schafgarbe und Kamille in einem weißen Krug mit blauem Muster. Auch er wird kommentiert: "Wenn endlich wieder alles blüht und grünt, streift man über Feldwege und Wiesen und pflückt sich einen Strauß nach Wahl. Er wird in einem alten Porzellankrug zum dekorativen Stilleben."<sup>1290</sup>

Der Schlafraum (*Abb. 236 auf der folgenden Seite*) ist laut Begleittext

wie von Schwedens berühmtem Maler Carl Larsson erdacht. Auf seinen Milieubildern zeigt er, wie aus schönen Einzelstücken ein stimmungsvolles Ganzes entsteht. So ist das Bett hier zwar neu, passt sich aber durch Kissen, Decken und Stoffhimmel dem ländlichen Stil des Zimmers an.<sup>1291</sup>

Das Bett trägt den Namen *Visdalen* und ist von IKEA. Es gehört zu einer ganzen Serie gleichnamiger Landhaus-Möbel, die im IKEA-Katalog alle in typisch schwedischem Ambiente präsentiert werden (*Abb. 237 auf der folgenden Seite*). In der *Living at Home* steht es vor einer der für schwedische Herrenhäuser so typischen Kassettenwände.

Weitere Erklärungen zu den Bildern dieser Doppelseite beziehen sich auf Möbelstile und Oberflächenbehandlungen. So lernt der Leser, dass der Stil um 1840 – als in Deutschland Biedermeier modern war – in Schweden Karl-Johan-Stil genannt wird<sup>1292</sup>, und dass viele Möbel aus weichem stark gemaserten Holz hergestellt wurden, das farbig bemalt wurde, um die unregelmäßige Struktur abzudecken.<sup>1293</sup>

---

<sup>1288</sup> Living at Home 3/2001, S. 46.

<sup>1289</sup> Ebd., S. 37.

<sup>1290</sup> Ebd.

<sup>1291</sup> Living at Home 3/2001, S. 39. Siehe Abb. 44. Offensichtlich muss der Vergleich mit Carl Larsson immer herangezogen werden, wenn ein Bett mit Baldachin gezeigt wird, obwohl die Ähnlichkeit mit seinem Bett auch hier nicht besonders groß ist.

<sup>1292</sup> Ebenso wie die gustavianischen Möbel sind auch sie nach dem herrschenden König dieser Epoche benannt.

<sup>1293</sup> Living at Home 3/2001, S. 38.



*Abb. 236: Das IKEA-Bett Visdalen einmal in schwedisch-ländlichem Blau-Weiß in der Living at Home*



*Abb. 237: Visdalen im schwedischen Landhaus-Look in Rot-Weiß bei IKEA im Katalog*

Auch der Essplatz dieses Hauses besteht aus den schon vorgestellten Repliken der Salonmöbel aus Lilla Hyttnäs. "Schweden, bearbeitet und bemalt eure Möbel unbefangen", riet Carl Larsson seinen Landsleuten. Im Haus des Malers in Dalarna stand ein großer, weißer Ausziehtisch wie dieser kunstvoll geschnitzte, der seinen Namen trägt"<sup>1294</sup> gibt der Text als Hintergrundinformation über das Möbelstück, das in dieser Reportage insgesamt dreimal auf verschiedenen Fotos gezeigt wird. Auf dem Foto auf Seite 42 ist das gesamte Ensemble zu sehen, das neben dem weißen Larsson-Tisch und zwei Larsson-Stühlen in ungewöhnlichem Zartgrün noch aus zwei weiteren weißen gustavianischen Stühlen besteht (*Abb. 238*). Über dem Tisch hängt ein Kronleuchter und auf ihm stehen zwei alte Silberkerzenleuchter und eine weiße Porzellanterrine mit weißem und lila Flieder. In der Ecke des Raumes befindet sich ein typischer alter Kachelofen. "Der nordische Wohnstil ist klar und verzichtet auf verschwenderischen Pomp und Plüsch. Dafür spielt man mit Farbe und Kontrast. Kombiniert mintgrüne Wände mit blauen Dielen, Kristalllüster mit karierten Stuhlbezügen."<sup>1295</sup>



*Abb. 238:*.... und immer wieder die Pastellfarben



*Abb. 239:* Details und schwedische Impressionen

---

<sup>1294</sup> Ebd., S. 40.

<sup>1295</sup> Ebd., S. 42.

Die Silberleuchter und die Ausziehvorrichtung des Tisches sind noch ein weiteres Mal Motiv eines Detailfotos auf der folgenden Seite (*Abb. 239 auf der vorigen Seite*): "Kerzen in Silberleuchtern sind immer eine romantische Lichtquelle. Der Larsson-Tisch lässt sich, wie man sieht, leicht verlängern."<sup>1296</sup> Neben diesem Essplatz findet in der Küche auch noch eine typisch schwedische Küchenbank ihren Platz, diese hier ist in abgewetztem Weiß (*Abb. 240*): "Auch in die Küche stellen unsere Nachbarn im Norden ein gemütliches Sofa, das, mit Kissen gepolstert, perfekt ist für den kurzen Mittagsschlaf."<sup>1297</sup>



*Abb. 240: Alte Teller und Silbermesser harmonieren mit der abgewetzten Küchenbank*

---

<sup>1296</sup> Living at Home 3/2001, S. 43.

<sup>1297</sup> Ebd., S. 41.

Mit der Erklärung "Antiquitäten wie diese Messer entdeckt man in Schweden häufig noch auf Auktionen"<sup>1298</sup> geht die Wohnreportage auf die zum schwedischen Landhaus-Stil gehörenden alten Silberbestecke ein. Ebenfalls erklärt werden die Vorliebe der Schweden für antike Uhren, das traditionelle schwedische Glas aus Småland und die geschliffenen Wassergläser: "Feine Gläser haben in Schweden Tradition. Diese Kelche mit filigranem Schliff machen selbst pures Wasser zum Vergnügen. Der Krug ist stets mit Zitronen und Wasser gefüllt."<sup>1299</sup> Ferner gehen Fotos und Text noch auf selbst gesammelte Beeren, Barschangeln, rundes Knäckebrötchen und die schwedische Kaffeebegeisterung ein. Vier der eingestreuten Landschaftsaufnahmen haben falunrote Häuser zum Motiv. Abschließend lässt sich über diese Reportage sagen, dass auf den 12 Seiten durch ausgesuchte Fotos und kenntnisreiche Kommentare ein detailliertes und stimmiges Bild vom schwedischen Landhaus-Stil gezeichnet wird.

Nicht ganz so genau nimmt es der vorletzte Artikel dieses Kapitels aus der Zeitschrift *Wohnidee. Wohnen und Leben*. In der Juniausgabe 2002 gibt es einen Bericht über ein Haus, das in den Stockholmer Schären liegt.<sup>1300</sup> Eine Stockholmer Familie habe sich ein 200 Jahre altes Holzhaus gekauft und weitestgehend im Stil der Zeit seiner Erbauung gestaltet, ist in der Bildunterschrift auf dem Titel zu lesen. Der Titel selbst lautet: "Insel-Idyll im schwedischen Biedermeier."<sup>1301</sup> Haus, Bootshaus und Anlegesteg werden auf der ersten Doppelseite vorgestellt. Auf der dritten Seite heißt es im Seitentitel "Hier lebt König Gustavs Zeit wieder auf"<sup>1302</sup> und die Geschichte, wie es zur Möblierung des Hauses kam, wird erzählt:

---

<sup>1298</sup> Ebd.

<sup>1299</sup> Ebd., S. 44.

<sup>1300</sup> *Wohnidee. Wohnen und Leben*, 6/2002, S. 102/103. Die Insel ist namentlich erwähnt. Sie heißt Stegesund und liegt ganz in der Nähe der bekannten Festungsinsel Vaxholm in Stockholms innerem Schärengarten. Allerdings steht in der Bildunterschrift "unweit der königlichen Sommerresidenz auf Drottningholm". Lage Stegesund tatsächlich in der Nähe von Drottningholm, wäre es eine Mälارينsel und keine Schäre, da Drottningholm im Mälarsee und nicht in der Ostsee liegt. Außerdem ist Drottningholm nicht die Sommerresidenz, sondern der Dauerwohnsitz der schwedischen Königsfamilie. Die Sommerresidenz heißt Schloss Solliden und liegt auf der Ostseeinsel Öland – knapp 200 Kilometer südlich von Drottningholm.

<sup>1301</sup> *Wohnidee* 6/2002, S. 102/103. Dies ist falsch. Ersten hat es in Schweden – wie in der vorhergehenden Reportage völlig richtig hervorgehoben wurde – kein Biedermeier gegeben, sondern die Epoche des Karl-Johan-Stils, der manchmal auch Empirstil genannt wurde. Zweitens fällt die Einrichtung eines Hauses, das im Jahr 2002 200 Jahre alt ist, noch in die ausgehende Stilepoche Gustavs III.

<sup>1302</sup> *Wohnidee* 6/2002, S. 104. Im weiteren Text wird noch von König Gustav III. und gustavianischem Stil zu lesen sein. In dieser Reportage wird gustavianisch mit Biedermeier gleichgesetzt, obwohl gustavianisch – einmal völlig richtig – auch als vereinfachter Louis XVI-Stil erklärt wird, der genauso wenig mit Biedermeier gemein hat und ebenfalls zeitlich früher war.

Als Pannets ihr neues Heim in Besitz nahmen, entdeckten sie im Keller einige weiß lackierte Möbel im gustavianischen Stil. Diese von König Gustav III. Ende des 18. Jahrhunderts inspirierte Richtung ist eine vereinfachte Variante des französischen Louis XVI. Die neuen Besitzer wählten diesen Stil als Leitmotiv für die behutsame Renovierung und Einrichtung des Anwesens: Alle Möbel wurden weiß oder in Tönen zartesten Himmelblaus gestrichenen. Schmuckstücke des Hauses sind die für das schwedische Biedermeier typischen Kachelöfen.<sup>1303</sup>

Die Zimmer sind blau-weiß oder gelb-weiß gestaltet, auf den Böden, die allerdings größtenteils nicht aus Dielenbrettern sondern aus PVC sind, liegen Flickenteppiche. Wenige weiße gustavianische Möbel und viele weiße Stühle im Carl Westman-Stil runden den schwedischen Gesamteindruck der Veranda (*Abb. 241*) ab, der durch die weißen Wandpaneele aus vertikalen Holzlatten noch verstärkt wird.



*Abb. 241: Diese Veranda ähnelt durchaus dem Stil auf Carl Larssons Bildern ...*

---

<sup>1303</sup> Wohnidee 6/2002, S. 104ff. Die Kachelöfen sind – wie bereits in Kapitel 2.4.2. erläutert – gustavianischen Ursprungs. Angesichts der vielen historischen Einordnungen, die in diesem Artikel sowohl zeitlich als auch regional durcheinandergeraten sind, scheint eine kleine, vereinfachte Möbelstilkunde an dieser Stelle vonnöten. Der französische Louis XVI-Stil und der gustavianische Stil in Schweden waren zeitgleich. Sie gehören beide zum frühen Klassizismus und lösten den Spätbarock oder Rokoko ab, wobei die meisten Möbel des schwedischen gustavianischen Stils durchaus noch Elemente des Rokoko aufweisen, daher auch die Bezeichnung Bauernrokoko. Der in Deutschland zu dieser Zeit populäre Stil wird Zopfstil genannt und hat stilistische Ähnlichkeiten mit dem gustavianischen Stil – ohne jedoch dessen Leichtigkeit und Helligkeit. Dem Louis XVI-Stil folgte in Frankreich und Deutschland um 1800 herum das klassizistische Empire, das nach einer spätgustavianisch genannten Übergangszeit ab 1810 mit dem Franzosen Jean Bernadotte auch nach Schweden kam und Empirstil genannt wurde. Nachdem Jean Bernadotte 1818 zum schwedischen König Karl XIV Johan gekrönt wurde, nannte man diesen Stil in Schweden um in Karl-Johan-Stil. Er dauerte bis etwa zur Mitte des 19. Jahrhunderts. In Deutschland löste das Biedermeier ab 1815 den Empire-Stil ab. Auch Biedermeier endete Mitte des 19. Jahrhunderts. Danach begann die Epoche des Historismus. Siehe dazu auch Kap. 6.3.3., Abb. 289 u. 290.



*Abb. 242: ... dieser als gemütlich wie bei Larsson beschriebene Wohnraum eher nicht*

Neben dem Foto des Wohnraumes steht im Text: "Der Kachelofen im Salon, ein Original vom Anfang des 19. Jahrhunderts, verbreitet wohlige Wärme – bürgerliche schwedische Gemütlichkeit, wie sie auf den Bildern Carl Larssons verewigt ist."<sup>1304</sup>

Zwar ist auf einigen Bildern Larssons auch ein Kachelofen zu sehen – insbesondere auf den Aquarellen von seinem Wohnzimmer –, dennoch würde ich solche Kachelöfen nicht mit der Gemütlichkeit von Carl Larsson-Interieurs in Verbindung bringen. Zudem ist der sogenannte Salon in seiner Einrichtung alles andere als typisch für Larsson. Seinem Einrichtungsstil entspricht eher die Veranda, die auf derselben Zeitungsseite und hier auf Abbildung 241 gezeigt wird.

In diesem Bericht wird in Verbindung mit schwedischem Landhaus-Stil auch der Name Astrid Lindgren erwähnt: "Ein Holzhaus auf einer Insel im Schären-Archipel vor Stockholm – wer träumte da nicht von Astrid Lindgrens 'Ferien auf Saltkrokan'?"<sup>1305</sup>

Bei einem Artikel, der stark mit Klischees und Vergleichen arbeitet, muss auch Astrid Lindgren als in Deutschland bekannteste Schwedin auftauchen, die Veranda lässt mit ihrer Einrichtung aber tatsächlich an die Küche im Sommerhaus der Familie

---

<sup>1304</sup> Wohnidee 6/2002, S. 104.

<sup>1305</sup> Ebd.

Melchersson auf Saltkråkan denken, die mit ganz ähnlichen weißen Sprossenstühlen eingerichtet ist (Abb. 243).<sup>1306</sup>



Abb. 243: Die weißen Sprossenstühle aus Melcherssons Filmküche auf Saltkråkan

Astrid Lindgren wird auch im letzten Beispiel herangezogen. In *Zuhause Wohnen* aus dem Juli 2002 wird "Country-Look am Meer"<sup>1307</sup> vorgestellt: "Villa Kunterbunt. Das alte Kapitäns Haus mit Balkon und Veranda wurde liebevoll restauriert."<sup>1308</sup> Das abgebildete Haus hat keinerlei Ähnlichkeit mit Pippi Langstrumpfs Villa.

Das Pferd steht auf der Veranda, der Limonadenbaum ist gut gefüllt, und ein kleines rothaariges Mädchen mit abstehenden Zöpfen klettert auf dem Dach herum – das gibt es nur in Astrid Lindgrens Erzählungen. Aber das alte Kapitäns Haus an der südschwedischen Küste könnte ein Vorbild gewesen sein für Pippi Langstrumpf Villa Kunterbunt<sup>1309</sup>

insistiert der Artikel, nur um am Ende der Reportage festzustellen:

Mit ihrer geschmackvollen Landhaus-Einrichtung ist die Villa Hagen weit entfernt vom Chaos der Villa Kunterbunt. Aber der Mut, dem eigenen Stilempfinden zu trauen, und die Spontaneität, wenn es ums Verändern geht, dürften so richtig nach Pippis Geschmack sein.<sup>1310</sup>

---

<sup>1306</sup> Der abgebildete Screenshot stammt aus: *Vi på Saltkråkan* (TV-Serie), *Midsommar på Saltkråkan* (TV-Episode). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Artfilm AB/Sveriges Radio 1964.

<sup>1307</sup> *Zuhause Wohnen* 7/2002, S. 14.

<sup>1308</sup> Ebd., S. 15.

<sup>1309</sup> Ebd., S. 16.

<sup>1310</sup> Ebd., S. 20.

Ansonsten wird in dieser Präsentation ein Haus vorgestellt, das zwar viele Merkmale des typisch schwedischen Landhaus-Stils aufweist, aber trotzdem individueller eingerichtet ist, als die vorhergehenden Beispiele. Im Wohnraum beispielsweise erinnern nur der alte Kachelofen und der Kronleuchter an der Decke an Schweden. Lediglich das Esszimmer (*Abb. 244*) ist wieder im klassischen Herrgärdsstil eingerichtet.



*Abb. 244: Dieser Essplatz ist ein Beispiel für den strengeren spätgustavianischen Stil*

"Traditionell: Die alten Esszimmer-Möbel im gustavianischen Stil hat Petra Westerlund selbst restauriert und weiß lackiert. Der Leuchter über dem Tisch wurde nach Entwürfen des Paares angefertigt"<sup>1311</sup>, heißt es dazu im Text. Auch in diesem Artikel werden der für den schwedischen Stil so typische Stilmix<sup>1312</sup> und die Verwendung von Naturmaterialien hervorgehoben sowie die sparsame Möblierung und das "lichte Ambiente."<sup>1313</sup> Bei der Präsentation der Familienmitglieder spielen die beiden Kinder die Hauptrolle, aber auch Hund und Katze der Bewohner werden in Einzelaufnahmen gezeigt und hier sogar namentlich erwähnt. Vermutlich soll alles dies dazu beitragen, beim Leser ein Gefühl von heiler Welt und einem idyllischen Leben in und mit der Natur hervorzurufen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass in fast allen hier beschriebenen Reportagen recht genaue Darstellungen des typisch Schwedischen zu finden sind. Allerdings beschränkt sich der schwedische Stil dabei ausschließlich auf den Landhaus-Look. Präsentationen typisch schwedischer Interieurs von Stadtwohnungen fehlen vollständig.

Am treffendsten sind sicherlich die vorgestellten Einrichtungen der schwedischen Landhäuser, die auch von Schweden selbst bewohnt werden. Bei den Wohnungen oder Häusern in Deutschland kann man auf viele Details nicht so genau eingehen – teilweise vermutlich auch einfach deshalb, weil hier so typische Ausstattungsmerkmale wie Kassettenwandverkleidungen oder alte weiße Kachelöfen fehlen. In lediglich einem einzigen Artikel bleibt das Bild vom schwedischen Landhaus-Stil vage und ungenau, nämlich bei der Schilderung des "Häuschens wie im Bilderbuch" aus *Zuhause* 10/1986, ansonsten kann sich der deutsche Leser nach Durchsicht der verschiedenen Wohnreportagen durchaus ein einigermaßen repräsentatives Bild zumindest vom schwedischen Herrgärdsstil machen. Auch die beiden Sonderbeilagen der Modezeitschrift *Brigitte* geben eine gute Übersicht und zeigen, dass im Vorfeld der

---

<sup>1311</sup> Ebd., S. 18.

<sup>1312</sup> Ebd., S. 19: "Sie legt [...] Wert darauf, dass alle Teile gut zusammenpassen. Dabei mixt sie unverkrampt Stile und Epochen: die geliebten alten Möbel im Esszimmer mit puristischen Leinengardinen, die modernen Rattansessel im Wohnbereich mit einem romantisch verspielten Kronleuchter." Es ist allerdings zu ergänzen, dass schon Ellen Key schlichte Leinengardinen in der Wohnung gefordert hatte, und dass die Rattansessel im Wohnzimmer nicht von modernem sondern eher zeitlosem Stil sind.

<sup>1313</sup> *Zuhause* Wohnen 7/2002, S. 20.

Reportagen gründlich recherchiert wurde. Am detailliertesten ist die Schilderung in *Living at Home*.<sup>1314</sup>

Insgesamt lässt sich feststellen, dass ab den 90er Jahren präziser berichtet wird, und dass auch das besonders Schwedische dieses Wohnstiles deutlicher wird. Vorher wurde eher das typisch Skandinavische beschrieben, die Besonderheiten der einzelnen Länder wurden dabei weniger beachtet. Der vermutlich durch die Anfangsjahre von IKEA geprägte grobe skandinavische "Ferienhausstil" mit klotzigen Möbeln aus unbehandelter Kiefer, der sicher vielen deutschen Urlaubern auch von der Einrichtung zahlreicher dänischer Ferienhäuser bekannt ist, wurde allmählich abgelöst durch Präsentationen gustavianisch eingerichteter Landsitze, die man so nur in Schweden findet. Das romantisch-verklärende Bild all dieser Reportagen darf natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, dass nur sehr wenige Schweden auch wirklich so wohnen. Das liegt zum einen daran, dass diese Art Landhaus-Stil meistens den Herrenhäusern vorbehalten ist – alte Holzdielenböden und Kassettenverkleidung an den Wänden gibt es eben nur in den herrschaftlichen Landsitzen und nicht in Mietwohnungen –, und zum anderen, dass die staatliche Erziehung zum Funktionalismus bis heute nahezu jeden Schweden tief geprägt und damit seinen Wohngeschmack entscheidend beeinflusst hat.

Der bei Deutschen so beliebte Landhaus-Look hat auch in Schweden durchaus viele Anhänger, aber nur wenn es sich dabei um die Einrichtung eines Sommerhauses auf dem Land handelt. Der in Deutschland in den 90ern vorherrschende Landhaus-Stil hat dazu geführt, dass viele auch ihre Stadtwohnungen mit ländlich-rustikalen Accessoires ausstatten wollten. Einrichtungstipps und Stil-Guides dazu gab es während dieser Jahre nahezu jeden Monat in irgendeiner der vielen deutschen Wohnzeitschriften. In Schweden kamen solche Berichte meines Erachtens damals nicht vor. Das angestrebte Ziel, das die schwedischen Wohnzeitschriften vor allem ab Ende der 90er Jahre verstärkt propagierten, war die Wohnung mit dem sogenannten "kontinentalen" Ambiente. Dieser vage Begriff umfasst alle Stilrichtungen, die eher kosmopolitisch sind, aber dennoch europäischen Charakter haben – Hauptsache, sie kommen nicht aus

---

<sup>1314</sup> Interessant ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, dass die Genauigkeit in den Wohnreportagen mit dem Preis der Zeitschriften steigt. *Schöner Wohnen Decoration* und *Living at Home* sind die beiden teuersten Zeitschriften dieser kleinen Auswahl, *Wohnidee* ist die preiswerteste. Zwar kann man bei nur acht Beispielen kaum einen präzisen Rückschluss auf das Verhältnis von Preis zu Qualität schließen, auffällig ist diese Tatsache aber trotzdem.

Skandinavien. Wenn einmal typisch schwedischer Stil vorgestellt wird, dann ist das der Einrichtungsstil des strengen Funktionalismus, Funkis-Stil, oder es sind die Interieurs reiner Sommerhäuser auf dem Land.

Allerdings änderte sich auch in Deutschland mit Beginn des neuen Jahrtausends ganz allmählich der Zeitgeschmack und damit auch die Auswahl der in Wohnzeitschriften vorgestellten Einrichtungen. In meiner Magisterarbeit von 2002 habe ich daher folgendes Fazit gezogen:

Mit Beginn des neuen Jahrtausends wird auch bei uns wieder zunehmend ein Wohnstil populär, der sich an stilistischen Merkmalen der späten 50er Jahre bis hin zu den frühen 70er Jahren orientiert. Möglicherweise wiederholt sich im Zuge dieser Retrospektive auch der Erfolg von Scandinavian Modern in Deutschland.<sup>1315</sup>

Für Schweden konnte man dies 2002 bereits an der Themenauswahl der Wohnzeitschrift *Sköna hem* [Suhr: Schönes Zuhause] ablesen.<sup>1316</sup> Auch die Firma IKEA zeigte im Anfang September erschienenen Katalog 2003 eine große Auswahl an neuen Möbeln, die sich stark an den Entwürfen des schwedischen Funktionalismus und des Scandinavian Modern orientierten. Jetzt, gut zehn Jahre später, hat sich dieser Ausblick für Deutschland bestätigt. In deutschen Wohnzeitschriften wird heute ein deutlich stärkeres Augenmerk auf die Stilrichtungen Mitte des 20. Jahrhunderts gerichtet, wobei vor allem Scandinavian Modern unter der Bezeichnung Retro sein großes Comeback feiert. Der schwedische Landhaus-Stil kann sich daneben aber auch immer noch behaupten. Beides wird im folgenden Kapitel noch zu sehen sein.

---

<sup>1315</sup> Suhr, Andrea: Carl Larsson, IKEA und der "schwedische Stil" im deutschen Alltag. Magisterarbeit an der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn 2002, S. 125 [unpubl.].

<sup>1316</sup> Vgl. *Sköna hem* 7/2002, Reportagen über die Wohnungen des Monats: Nära vännerna och stranden. [Suhr: Nah bei den Freunden und beim Strand]: Eine Strandvilla aus Schonen wird mit Möbel- und Textilklassikern – vorrangig aus den 50er und 60er Jahren – eingerichtet (S. 50-59); På kanten till kontinenten [Suhr: An der Grenze zum Kontinent]: Ein postmodernes Penthaus in Malmö ist mit Möbelklassikern der 50er bis 70er Jahre eingerichtet, die Innenraumgestaltung funktionalistisch und teilweise in farbenfrohem Orange (S. 64-71). Vgl. auch *Sköna hem* 8/2002, Reportage über eine der Wohnungen des Monats: Davids hus [Suhr: Davids Haus]: Eine Villa in Schonen wird mit Möbelklassikern der 50er Jahre und heutigen Möbeln verwandelt (S. 46-51).

### **6.3. Wie viel Schweden steckt im Jahrgang 2012? Eine systematische Auswertung**

#### 6.3.1. Schöner Wohnen

Deutschlands Geschmacksmedium Nr. 1, *Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin*, macht den Anfang bei der Untersuchung des Jahrgangs 2012. Das Heft ist in unterschiedliche Themenbereiche aufgeteilt, von denen einige in allen Ausgaben wiederkehren. Dies sind die Rubriken "Aktuell", "Wohnen & Garten", "Wohngefühl"<sup>1317</sup> und ein Serviceteil, der in den Ausgaben von Januar bis August "Service" heißt und ab September in "Magazin" umbenannt wurde. Er umfasst Bereiche wie beispielsweise Editorial, Leserbriefe, Herstellernachweise und Vorschau auf das kommende Heft. Darüber hinaus gibt es wechselnde Rubriken. Dazu gehören zehnmal "Know-how"<sup>1318</sup>, viermal "Architektur & Bauen"<sup>1319</sup>, dreimal "Bad & Küche"<sup>1320</sup>, zweimal "Umbauen & Renovieren"<sup>1321</sup> sowie jeweils einmal "Chalet-Extra" und "Böden-Spezial" im Januar, "Wohnen mit Klassikern" im Februar, "Berlin-Extra" im März, "Küchen-Extra" im August, "Design" im September, "Modernisieren" im Oktober, "Designer-Special" im November und "Weihnachts-Special" im Dezember.

Diese ständig wechselnden Rubriken machen eine systematische Auswertung der Inhalte schwierig, da Wohnreportagen in vielen dieser Rubriken auftauchen. Daher habe ich mich lediglich auf die in allen Ausgaben 2012 vorkommenden Rubriken "Aktuelles", "Wohnen & Garten" und "Wohngefühl", auf die immerhin zehnmal enthaltene Rubrik "Know-how" sowie auf die nur einmalig im Februar erschienene Rubrik "Wohnen mit Klassikern" konzentriert. Darin startet eine Serie über "Design-Legenden", die ab der März-Ausgabe in der Rubrik "Wohnen & Garten" fortgeführt wird. Damit möchte ich meine Untersuchung beginnen, da im Januar-Heft 2012 in den

---

<sup>1317</sup> Diese Rubrik erscheint 2012 unter verschiedenen Namen. In der Septemбераusgabe heißt sie lediglich "Wohngefühl", in den anderen Ausgaben wird sie um den Begriff "Reise" ergänzt: Im Januar, April, Juni, August und von Oktober bis Dezember 2012 wird sie "Wohngefühl & Reise" genannt, in den Heften von Februar, März, Mai und Juli heißt sie "Reise & Wohngefühl".

<sup>1318</sup> Auch diese Rubrik ändert ständig ihren Namen. Im Februar und März heißt sie "Know-how & Trends", von April bis Juni "Dekoration & Know-how" und von Juli bis November "Know-how & Dekoration".

<sup>1319</sup> Diese Rubrik erscheint in den Monaten Januar, Mai, Juni und November.

<sup>1320</sup> Diese Rubrik erscheint in den Monaten März und Juni, im Februar heißt sie "Küche & Bad".

<sup>1321</sup> Diese Rubrik erscheint in den Monaten April und September.

untersuchten Rubriken nichts Nennenswertes aus oder über Schweden und Skandinavien berichtet wurde.

Diese Designer-Serie startet mit dem Dänen Arne Jacobsen, dessen Leben und Werk auf fünf Magazinseiten reichlich bebildert vorgestellt wird. Die sogenannten Klassiker des Scandinavian Modern sind alle dabei: *Svanen*, *Æget*, die dreibeinige *Ameise* und ein Stuhl der 7-er Serie sowie eine *AJ-Lampe*.<sup>1322</sup>

Blättert man im Heft weiter, gibt es in dieser Rubrik eine Verlosung, bei der man 150 "Design-Ikonen" gewinnen kann. Unter diesen 150 Gegenständen ist fast alles zu finden, das im Scandinavian Modern Rang und Namen hat, vor allem dänische und finnische Entwürfe – nur nichts Schwedisches, sieht man einmal von Nisse Strinnings *String*-Regal ab. Aus der Zeit nach dem Scandinavian Modern gibt es wenige schwedische Designer aus dem Bereich der Haushaltswaren, und außerdem sind drei IKEA-Möbel zu sehen: ein *Klippan*-Sofa, ein *Mammut*-Kinderstuhl und ein weißes *Billy*-Regal von Gillis Lundgren. Insgesamt gehören von den 150 sogenannten Ikonen 33 Gegenstände zum skandinavischen Design, 23 dieser Entwürfe sind eindeutig dem Scandinavian Modern zuzurechnen. Allein der zuvor porträtierte Arne Jacobsen ist mit sechs Entwürfen vertreten, gefolgt von Poul Henningsen, von dem drei verschiedene Lampenmodelle dabei sind, und von Alvar Aalto, von dem ebenfalls drei Gegenstände abgebildet sind. Die beiden Letztgenannten sind auch unter den fünf extra erwähnten Designern dieses Überblicks, zu denen ansonsten noch die US-Amerikaner Charles und Ray Eames, der Italiener Ettore Sottsass und der Franzose Philippe Starck gehören. Über Henningsen ist zu lesen: "Seine schlichte Lichtidee hat er über drei Jahrzehnte variiert bis zum Kunstwerk: Schalen gegen das Blenden."<sup>1323</sup> und über Alvar Aalto heißt es: "Gefühl trifft Innovationskraft. Der Finne biegt schon in den 30er Jahren Holz in elegante, statisch gewagte Schwünge."<sup>1324</sup>

Alvar Aaltos Möbel stehen auch im Fokus einer Wohnreportage über das Ehepaar Emmy und Hans Bollier und dessen Loft in Zürich, das in der Rubrik "Wohnen mit Klassikern" den Anfang macht.<sup>1325</sup> In diesem Loft sieht man auf den Bildern vor allem Möbel von Alvar Aalto. Darauf wird auch im Text hingewiesen. "Besonders

---

<sup>1322</sup> Vgl. *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 2/212, S. 48-54.

<sup>1323</sup> Ebd., S. 60.

<sup>1324</sup> Ebd., S. 58.

<sup>1325</sup> Vgl. ebd., S. 36-45.

anziehend wirkt Hans Bollier auf Alvar Aalto-Möbel. Jedenfalls finden sich originale 30er-Jahre-Sessel, -Tische und -Leuchten des finnischen Architekten auffallend häufig in seinem Loft.<sup>1326</sup> Der Bewohner selbst antwortet auf die Frage, woher sein Faible für 30er-Jahre-Möbel kommt: "Weil das die Zeit war, in der Architektur und neue Techniken zu Möbeln verschmolzen, es war die Geburtsstunde der Möbel-Moderne, und das vor allem in Skandinavien."<sup>1327</sup>

Die mit dem Februar-Heft gestartete Serie "Design-Legenden" stellt von den insgesamt elf sogenannten Legenden im Jahrgang 2012 außer Arne Jacobsen noch drei weitere Skandinavier vor: die Dänen Verner Panton und Finn Juhl<sup>1328</sup> sowie den Finnen Alvar Aalto.<sup>1329</sup> Alle vier sind Designer des Scandinavian Modern, und die Auswahl steht stellvertretend für diesen Stil in Deutschland, der seinerzeit ebenfalls von der dänischen Moderne dominiert wurde.

Unter "Aktuelles" gibt es in jedem Heft 2012 eine Wohnreportage über eine – größtenteils in der Welt des Designs bekannte – Persönlichkeit, deren privates Zuhause gezeigt wird. Viermal wird unter dem Titel "Zu Besuch bei ..." beziehungsweise "Zu Gast bei ..." über skandinavische Domizile berichtet – und zwar ungewohnt ausgewogen. Im Februar ist *Schöner Wohnen* zu Besuch bei der finnischen Keramikerin Karin Widnäs, im August bei der schwedischen Stylistin Eva Lindh, im November zu Gast bei der dänischen Designerin Lotte Minch und im Dezember bei der Norwegerin Ingrid Hakonsen, die als Entwicklungshelferin arbeitete und damit als einzige in diesem Quartett keinem kreativen Beruf nachgeht und in der Öffentlichkeit unbekannt ist. Alle Häuser liegen auf dem Land und werden dominiert von Holz. Die Häuser im finnischen Örtchen Fiskars und auf der Hardangervidda in Norwegen sind Neubauten aus Holz, das Haus auf der dänischen Insel Seeland ist ein altes Gutshofgebäude aus Holz und Fachwerk. Das traditionell wirkende Holzhaus in Schweden liegt im Schärengürtel vor Stockholm auf der Insel Stora Timrarö und ist ebenfalls ein Neubau, imitiert jedoch den Stil der Jahrhundertwende. Es dient einer Stylistin und ihrer Familie als Sommerhaus.

Diese Häuser werden chronologisch in ihren jeweiligen Ausgaben erwähnt beziehungsweise näher vorgestellt. Das Haus im Februar-Heft, das von der finnischen

---

<sup>1326</sup> Ebd., S. 45.

<sup>1327</sup> Ebd., S. 38.

<sup>1328</sup> Sie werden in den Ausgaben von Juli beziehungsweise Dezember vorgestellt.

<sup>1329</sup> Alvar Aalto wird in der September-Ausgabe vorgestellt.

Keramikerin bewohnt wird, ist nicht typisch skandinavisch eingerichtet – sieht man einmal davon ab, dass Holzhäuser in Deutschland grundsätzlich mit Skandinavien assoziiert werden. Die Einrichtung zeigt sich bei diesem Beispiel aber neutral, weder findet sich Traditionelles noch sieht man Möbel des Scandinavian Modern, so dass man aus der Innengestaltung keinerlei Rückschlüsse auf die Herkunft der Bewohnerin schließen kann.

Die Rubrik "Wohnen & Garten" präsentiert neben Neuigkeiten und Beratungen ebenfalls Wohnreportagen und stellt daneben auch neue Stilrichtungen vor. Im Februar geht es unter der Überschrift "Hoch im Norden"<sup>1330</sup> um neues Design aus Skandinavien. Der Artikel folgt direkt im Anschluss an den Sonderteil über das Wohnen mit Klassikern. "Wo der Winter lang und kalt und der Sommer kurz ist, wurde von jeher großes Design geschaffen. Auch die jüngste Gestaltergeneration arbeitet erfolgreich mit der bewährten Skandinavienformel: Material + Form + Farbe = Wirkung"<sup>1331</sup>, heißt es im Teasertext klischeehaft. Vorgestellt werden Möbel im Retro-Look, die sich deutlich an den Vorbildern des Scandinavian Modern orientieren. Die einzelnen Begriffe der "Skandinavienformel", Material, Form, Farbe und Wirkung werden ähnlich stereotyp beschrieben wie schon in der Einleitung. Zum Material heißt es:

Die Natur Skandinaviens ist für Designer wie ein reich gedeckter Tisch: Es gibt Holz in großen Mengen und Bodenschätze. Kein Wunder, dass Schweden, Finnen, Norweger und Dänen den Materialien vor ihrer Haustür nach wie vor treu sind: Liebevoll und oft per Hand verarbeitet, ist jeder Entwurf eine Ode an die Heimat.<sup>1332</sup>

Die hochwertige handwerkliche Verarbeitung von Holz war eines der Merkmale der Möbel des Scandinavian Modern, funktionale und organische Formen weitere, auf die in der Beschreibung der Form angespielt wird:

Simpel ist gut. Diese Regel steckt Skandinaviern in den Genen. Die jungen Kreativen gehen aber mit viel Humor ans Werk und spielen mit Formen wie Comiczeichner mit ihren Figuren: sie werden gestaucht, gestreckt, verdreht – alles ist erlaubt, solange die Silhouette ihres Entwurfes einfach bleibt.<sup>1333</sup>

---

<sup>1330</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 2/2012, S. 68.

<sup>1331</sup> Ebd.

<sup>1332</sup> Ebd., S. 69.

<sup>1333</sup> Ebd., S. 71.

Die gezeigten Möbel sind allerdings weder gestaucht noch gestreckt und vor allem nicht verdreht, sondern zitieren die Formen ihrer Vorbilder aus der Mitte des 20. Jahrhunderts (**Abb. 245**).



**Abb. 245:** *Natürlich, funktional und organisch: skandinavischer Retro-Look aus dem Jahr 2012*

Unter die aktuellen Entwürfe hat sich auf jeder Seite der obigen Abbildung allerdings auch ein Original aus der Zeit des Scandinavian Modern eingeschlichen: Links auf dem Sideboard ist eine Tischlampe von Verner Panton zu sehen, rechts außen das Sofa stammt von Carl Malmsten.

Die pudrigen Töne werden unter dem Stichwort Farbe erklärt:

Natürlich haben nordische Designer auch Rot, Grün und Gelb in ihrem Farbkasten. Aber am liebsten verwenden sie pastellige und natürliche Töne: Fjordblau, Schneeweiß, Wintersonnenrosé. Schwarz ist der neue Star und dient als optisches Gleichgewicht. Manchmal fallen Details in einer Knallfarbe gewollt aus der Rolle.<sup>1334</sup>

Das ist so nicht ganz richtig. Einmal abgesehen davon, dass die meisten Farben in der Natur eher kräftig als pastellig sind, haben auch viele skandinavische Designer kräftige, leuchtende Farben bevorzugt – nicht nur als vereinzelt Knalleffekt –, vor allem die hier gezeigten Carl Malmsten, der sich an Carl Larssons bunter Farbwelt orientierte, und Verner Panton, der vor allem mit seinem psychedelisch anmutenden Pop-Art-Design der späten 60er Jahre Furore machte. Trotzdem eilt dem skandinavischen Design durch den häufig verwendeten Zusatz "blond" und den vorwiegenden Gebrauch von

---

<sup>1334</sup> Ebd., S. 72.

Naturhölzern und -farben hartnäckig der Ruf voraus, vor allem pastellfarben zu sein. Zutreffend ist das nur für den gustavianischen Stil, Scandinavian Modern kommt dagegen sehr farbenfroh daher, man denke hier beispielsweise an die leuchtenden, bunten Dessins der Stoffe von Marimekko und Svenskt Tenn oder an das farbige Glas der Glashütten in Orrefors, Kosta oder Boda.

Entwürfe im New-Nordic-Stil sind die perfekten Mitbewohner: ruhig, lässig und gut gelaunt. Manchmal wirken sie wie alte Bekannte, dann ganz neu und ungesehen. Immer haben sie aber ein kleines stilistisches Augenzwinkern. So zieht mit ihnen unaufgeregte Leichtigkeit zu Hause ein"<sup>1335</sup>,

lautet denn auch das Fazit über die Wirkung dieses neuen Stils in "Wohnen & Garten", bei dem kein Klischee ausgelassen wird.

Die Rubrik "Reise & Wohngefühl" im selben Heft von Februar 2012 stellt Helsinki auf insgesamt acht Heftseiten vor: "Hei Helsinki! Finnlands Hauptstadt feiert in diesem Sommer die gute Form: Sie ist Welt-Designhauptstadt 2012 und überrascht mit einer sehr modernen Sicht auf die Dinge."<sup>1336</sup>

In der selben Rubrik wird einen Monat später ein Hotel in Stockholm vorgestellt. "Välkommen. Das Design-Hotel 'J' macht's möglich: Stockholm entdecken und die schwedische Natur erleben"<sup>1337</sup>, lautet die widersprüchliche Überschrift. Es werden vier Sightseeing-Tipps in einem Extra-Kasten gegeben: Skandinavisches Design, Frischer Fisch, Kultstätte und Designer-Pool. Die Kultstätte ist Svenskt Tenn. Dazu wird geschrieben: "Svenskt Tenn ist ein Muss für Interior-Fans [sic]: Tapeten, Accessoires und Textilien mit farbenfrohen Drucken."<sup>1338</sup> Der Designer-Pool entpuppt sich als "Fundgrube für Vintage-Objekte des 20. Jahrhunderts"<sup>1339</sup> mit Entwürfen der Designer Jacobsen, Aalto und Juhl, die in Retro-Schweden nicht fehlen dürfen.

Die April-Ausgabe ist wieder frei von skandinavischen Themen, daher geht es gleich weiter zum Mai-Heft 2012. In der Rubrik "Aktuelles" wird hier der dänische Schauspieler Mads Mikkelsen porträtiert, bevor es unter "Wohnen & Garten" in die Nähe von Stockholm geht. Unter der Bezeichnung "Dschungelcamp" wird ein Holzhaus "im Naturrausch" präsentiert, das aus den 50er Jahren stammt und überwiegend in

---

<sup>1335</sup> Ebd., S. 74.

<sup>1336</sup> Ebd., S. 93.

<sup>1337</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 3/2012, S. 168.

<sup>1338</sup> Ebd.

<sup>1339</sup> Ebd.

Schwarz-Weiß eingerichtet ist. Viele üppige Grünpflanzen, Fundstücke und Reiseandenken, Designobjekte sowie einige Einzelstücke von IKEA schaffen ein Ambiente, das sich wohltuend von den ansonsten überrepräsentierten Stilen im Landhaus- oder Retro-Look abgrenzt (*Abb. 246*).



*Abb. 246: Auch schwedisch, aber irgendwie anders: individuelles 50er Jahre Haus nahe Stockholm*

Die Rubrik "Dekoration & Know-how" ist im Mai dem Schwerpunktthema "So mixt man Alt & Neu" gewidmet. Drei Wohnreportagen geben Beispiele für die Stile Antik, Ethno und Klassik, zwei davon kommen aus Skandinavien. Das Beispiel für den antiken Stil zeigt eine Stockholmer Altbauwohnung. Kassettverkleidungen an den Wänden, Kassettentüren und Dielenböden in strahlendem Weiß bilden den Rahmen für "Altes und Neues, Kunst und Kitsch, Erbstücke und Industriebiliar."<sup>1340</sup> Die Antiquitäten sind eher ungewöhnlich (*Abb. 247 auf der folgenden Seite*) und werden mit IKEA-Möbeln aus der Zeit des Scandinavian Modern (*Abb. 248 auf der folgenden Seite*) und allerlei Kitsch (*Abb. 249 auf der folgenden Seite*) kombiniert. Diese teilweise krude anmutende Mischung ist typisch für einen Retro-Look, wie er auch in Schweden selbst in Wohnzeitschriften präsentiert wird.

---

<sup>1340</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 5/2012, S. 113.



**Abb. 247:** Ungewöhnliche Antiquitäten ...



**Abb. 248:** ... und IKEAs 50er Jahre Möbel ...



**Abb. 249:** ... gemischt mit Kitsch

Neben dem Bild auf Abbildung 247 ist zu lesen, dass es sich bei den abgebildeten Antiquitäten um einen chinesischen Vitrinenschrank, einen böhmische Kristalllüster und Göteborg-Stühle handelt<sup>1341</sup>. Dieser Stuhlname ist nicht gängig und seine Herkunft wird im Begleittext auch nirgendwo weiter ausgeführt. Der Konsoltisch auf Abbildung 248 ist von IKEA<sup>1342</sup>, und über die Porzellankatze auf Abbildung 249 ist im Text daneben zu lesen: "Mehr ist mehr. Und dabei darf es ruhig mal ein bisschen kitschig sein. Schließlich zaubert die rote Porzellankatze aus den 60er Jahren jedem Besucher gleich ein Lächeln ins Gesicht."<sup>1343</sup>

Das Beispiel für den klassischen Stil kommt aus Dänemark. Eine Kopenhagener Altbauwohnung ist mit "Designikonen und Sammlerstücke aus allen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts"<sup>1344</sup> eingerichtet, wobei auf den Fotos die skandinavische Moderne deutlich dominiert. Darüber hinaus werden im Mai-Heft unter der Rubrik "Architektur & Bauen" Holzhäuser vorgestellt, darunter eines aus Norwegen und eines aus Dänemark. Beide Berichte werden nicht näher betrachtet, da die Rubrik, unter die sie fallen, zu selten in *Schöner Wohnen* auftaucht, als dass eine Untersuchung für den gesamten Jahrgang repräsentativ wäre.

---

<sup>1341</sup> Vgl. ebd.

<sup>1342</sup> Vgl. ebd., S. 114.

<sup>1343</sup> Ebd., S. 116

<sup>1344</sup> Ebd., S. 127.

Nach den vielen Beiträgen aus und über Skandinavien im Mai steht das Juni-Heft von *Schöner Wohnen* ganz im Zeichen der südlichen Länder, mit Ausnahme einer Hotelpräsentation aus Dänemark unter "Wohngefühl & Reise". Auf der Insel Seeland, direkt am Kattegatt, liegt ein Badehotel aus der Zeit der Jahrhundertwende, das im zeittypischen Landhaus-Stil restauriert wurde und den Gästen den Eindruck vermitteln soll, "sich wie zu Besuch bei ihrer Großmutter [zu] fühlen."<sup>1345</sup>

Im Juli gibt es wieder mehrere Reportagen über Schweden und Dänemark. In der Serie über Design-Legenden wird in diesem Monat der Däne Verner Panton vorgestellt, und unter "Wohnen & Garten" ist eine Wohnreportage über ein dänisches Haus aus der Nähe von Kopenhagen abgedruckt. Hier steht jedoch die Gartengestaltung im Mittelpunkt, das Interieur des Hauses ist nicht abgebildet. Anders sieht es bei "Know-how" aus. Diese Rubrik zeigt unter dem Schwerpunkt "Kleine Räume" jeweils ein Beispiel aus Schweden und Dänemark, ein drittes stammt aus Berlin.

Aus Stockholm wird ein Mini-Apartment mit nur einem Raum gezeigt. Es ist hell eingerichtet, hauptsächlich in Weiß und Naturfarben, aber auch mit Schwarz und einigen wenigen bunten Textilien als Kontrast. Die Möbel stammen überwiegend aus den 50er und 60er Jahren, viele von Vertretern des Scandinavian Modern (*Abb. 250 und Abb. 251 auf der nächsten Seite*). Im Wohnbereich auf Abbildung 250 sieht man auf der linken Hälfte der Doppelseite ein Tagesbett des Schweden Bruno Mathsson, das ganz im Stil des frühen Scandinavian Modern aus Holz ist und handwerklich hochwertige Verarbeitungsdetails zeigt. Davor steht ein Sessel des dänischen Designers Poul Kjærholm. Auf der rechten Hälfte sieht man im Vordergrund einen weiteren dänischen Sessel. Es ist ein Entwurf des Dänen Hans Wegner, der Anfang der 2010er Jahre sein ganz großes Comeback in Deutschland feiern konnte: Kaum ein Designer des Scandinavian Modern hat zurzeit eine größere Popularität als er. Vor allem sein Y-Stuhl von 1950 – manchmal auch *Wishbone-Chair* genannt – ist in deutschen Zeitschriften omnipräsent. In diesem Einzimmer-Apartment ist er auf Abb. 251 in der Küche zu finden. So heißt es im dazugehörigen Bildtext auch: "Typisch skandinavisch: Ein gestreifter Teppich, eine Poul-Henningsen-Leuchte und Hans Wegners 'Wishbone'-Stühle ergeben einen zeitlosen Look."<sup>1346</sup> Dieses Foto ist auch auf dem Hefttitel des

---

<sup>1345</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 6/2012, S. 208.

<sup>1346</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 7/2012, S. 44.

Monats Juli abgebildet. Zu ergänzen wäre bei dieser "typischen" Einrichtung nur noch, dass auch auf der Fensterbank in dieser Küche eine Geranie in einem schlichten Tontopf steht. Dieses so typisch schwedische Detail hat sich also offensichtlich über das zurückliegende Jahrzehnt hinweggerettet.



*Abb. 250: Möbel von Bruno Mathsson, Poul Kjerholm und Hans Wegner im Schwarz-Weiß-Ambiente*

*Abb. 251: Küche ganz im Stil der skandinavischen Moderne – aber aus dem Jahr 2012*

Der nächste Einrichtungsvorschlag für kleine Räume stammt aus Dänemark. Es wird ein kleines Haus bei Kopenhagen vorgestellt, das ebenfalls in Schwarz-Weiß mit Naturfarben und -materialien eingerichtet ist. Hier werden Arne Jacobsens Stühle aus der *7er-Serie* mit einem weiteren Klassiker der Jahrhundertmitte, dem *Plastic Side Chair* des amerikanischen Designerehepaares Ray und Charles Eames, und mit IKEA-Möbeln ergänzt.<sup>1347</sup>

Im Monat August ist die eingangs bereits erwähnte Wohnreportage über den Neubau im Stil der Jahrhundertwende in den Stockholmer Schären abgedruckt. Auch alle Innenwände dieses Holzhauses sind – genau wie die Außenfassade – mit weiß gestrichenem Holz horizontal verplankt, der Boden besteht aus weiß gelackten Dielenbrettern. Das Esszimmer (*Abb. 252 auf der folgenden Seite*) strahlt ganz in Weiß und ist gustavianisch. Unten im Bild heißt es dazu, "Rokokostühle und Esstisch sind Erbstücke, die Eva gern ganz in Weiß dekoriert, damit sie hell und modern wirken."<sup>1348</sup> Die abgebildeten Möbel sind gustavianisches Bauernrokoko und wie bei Larssons in

---

<sup>1347</sup> Vgl. ebd., S. 49 und S. 54.

<sup>1348</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 8/2012, S. 12.

strahlendem Weiß gestrichen, tragen aber die ab den 90er Jahren auch beim deutschen Landhaus-Stil populär gewordenen Gebrauchsspuren, die man Shabby Chic nennt. Auch die Stuhlkissen erinnern mit ihren Volants an die gustavianischen Stühle aus Lilla Hyttnäs. Kerzenleuchter mit weißen Kerzen und einige Gräser in einer schlichten Glaskanne vervollständigen das typische Landhaus-Interieur, das seit den 90er Jahren aus deutschen Wohnzeitschriften nicht mehr wegzudenken ist.



Abb. 245: Rokoko steht unten im Bild – man sieht aber den typisch gustavianischen Stil

Unter "Wohnen & Garten" geht es im selben Monat weiter mit dem Schwerpunktthema "Natürlich einrichten" und einer Stadtwohnung aus Kopenhagen, die ebenso von Weiß dominiert wird. Die Kopenhagener Altbauwohnung zeigt im Gegensatz zum schwedischen Sommerhaus neben Weiß aber auch helle Naturfarben. Unter dem Mobiliar sind einige Retro-Möbel zu sehen, darunter Klassiker des Scandinavian Modern wie der bereits im Vormonat im Stockholmer Mini-Apartment abgebildete Sessel von Poul Kjærholm.

Nachdem das September-Heft die finnische Design-Legende Alvar Aalto vorgestellt hat, kommt in der Rubrik "Wohngefühl" auch erstmals Astrid Lindgren ins Spiel: Es werden zwei schwedische Gestalterinnen vorgestellt, die für eine tunesische Firma Textilien und Porzellan entwerfen. "Märchenhafte Wohnaccessoires: 'House of Rhym' vermählt Aladins Wunderwelt mit Bullerbü-Idylle"<sup>1349</sup>, ist darüber im Inhaltsverzeichnis zu lesen.

Das Inhaltsverzeichnis im Oktoberheft hingegen warnt vor einer derartigen Idylle. "Bloß kein Bullerbü"<sup>1350</sup>, heißt es stattdessen. Vorgestellt wird das Wochenendhaus zweier Schweden, die "keinen Bullerbü-Charme, sondern eine moderne Lodge"<sup>1351</sup> wollten. Es wird in der Rubrik "Know-how & Dekoration" im Rahmen eines Herbst-Specials gezeigt. Der nur 40 qm große Neubau liegt auf einer Insel, die im Text Vaddo genannt wird und etwa 120 km von Stockholm entfernt ist.<sup>1352</sup> "Sie wollten etwas Raues, etwas, was zur Landschaft der Schären passt. Und modern sollte es sein, kein typisches Schwedenhäuschen mit Bullerbü-Charme, sondern eine Lodge mit skandinavischem Twist"<sup>1353</sup>, erklärt der Text weiter. Dieser "skandinavische Twist" zeigt sich in der überwiegenden Verarbeitung von Kiefernholz: Das Haus selbst ist ganz aus Kiefernholz erbaut, und auch innen findet es sich in Form von braun gestrichenem Dielenboden und weiß gestrichenen, breiten horizontalen Wandpaneelen wieder. Ein gusseiserner Kaminofen und weiße Kerzen werden ergänzt durch Leder und viele Schaf- und Kuhfelle (*Abb. 253 auf der folgenden Seite*).

---

<sup>1349</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 9/2012, S. 12.

<sup>1350</sup> Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin 10/2012, S. 12.

<sup>1351</sup> Ebd., S. 36.

<sup>1352</sup> Gemeint ist damit wahrscheinlich die Halbinsel Vaddö, die etwa 100 km nördlich von Stockholm liegt und zum Kreis Norrtälje gehört.

<sup>1353</sup> Schöner Wohnen 10/2012, S. 44.



*Abb. 253: "Bloß kein Bullerbü": schwedisches Wochenendhaus mit viel Leder und Fell*

Obwohl das Kiefernholz hier behandelt ist und der Raum tatsächlich keinerlei Erinnerungen an Bullerbü weckt, ist dieses Wochenendhaus trotzdem als skandinavisch zu erkennen. Für diejenigen, die das nicht auf Anhieb sehen, bietet das Bild vom Balkon Assoziationshilfe (*Abb. 254*).



*Abb. 254: Bullerbü ist nie weit weg: Blick vom Balkon auf das falunrote Nachbarhaus*

Unter "Wohngefühl & Reise" gibt es im Oktober eine Seite über Wohn-Trends, die "Neues aus dem hohen Norden"<sup>1354</sup> vorstellt. Unter anderem wird unter der Überschrift "Skandinavien-Look" eine neue Kollektion der dänischen Möbelmarke BoConcept gezeigt. "Wie Behaglichkeit und Funktionalität zu vereinen sind, das weiß man im hohen Norden", <sup>1355</sup> ergänzt die zum Foto dazugehörige Bildunterschrift.

Im Folgemonat gibt es wieder schwedischen Retro-Look zu sehen. Unter "Wohnen & Garten" wird eine Stockholmer Wohnung präsentiert, die mit vielen Möbeln der Jahrhundertmitte ausgestattet ist. Bewohnt wird sie von Kadi Harjak, der aus Estland stammenden Geschäftsführerin von NK Inredning, der Einrichtungsabteilung des großen schwedischen Kaufhauses Nordiska Kompaniet (NK). Ganz nach den Vorstellungen von Carl Larsson und Josef Frank herrscht auch in dieser Wohnung ein lebhafter Stilmix, bei dem die Retro-Möbel allerdings eine herausragende Rolle spielen (*Abb. 255 und Abb. 256*).



*Abb. 255: Ein geschwungenes Sofa des Dänen Finn Juhl steht im Arbeitszimmer*



*Abb. 256: Um den Esstisch herum gruppieren sich Arne Jacobsens dreibeinige Ameisen-Stühle*

---

<sup>1354</sup> Ebd., S. 12.

<sup>1355</sup> Ebd., S. 232.

Und so steht die großväterliche Kommode neben dem topmodernen Sofa, matte Oberflächen stoßen auf glänzende, und warme Materialien wie Wolle und Holz treffen auf kühle wie Glas und Metall. Der Gleich-und-gleich-gesellt-sich-gerne-Gedanke langweilt Kadi: "Es würde mich verrückt machen, wenn bei mir alles zueinanderpasste; wenn da kein Raum mehr für Fehler und Überraschungen wäre."<sup>1356</sup>

In derselben Rubrik wird das Kopenhagener Loft eines dänischen Designers für Küchenutensilien gezeigt. Es weist kein speziell skandinavisches Ambiente auf, außer der momentan bei skandinavischen Wohnungen immer noch sehr aktuellen Ausstattung in Schwarz-Weiß.<sup>1357</sup> Bei "Know-how und Dekoration" liegt der Themenschwerpunkt im November-Heft jahreszeitlich bedingt auf Wärme und Licht. Die Ausstellungsräume zu "Wie man Wärme ins Haus holt" sind ganz im Retro-Look gehalten, bei dem gleich im ersten Raumbeispiel Hans Wegners Y-Stühle nicht fehlen dürfen.<sup>1358</sup>

Die ebenfalls in dieser Rubrik folgende Präsentation von "Licht Gestalten" über die passende Raumbelichtung zeigt auf der ersten Doppelseite ein Interieur, das mit Originalmöbeln des Scandinavian Modern eingerichtet ist, die man in deutschen Wohnzeitschriften nicht so häufig sieht (*Abb. 257 auf der folgenden Seite*). Die Pendelleuchte in der Bildmitte ist ein dänischer Entwurf, die Lamellenleuchte stammt aus Italien und den 60er Jahren, zwei weitere Lampen tragen lediglich den Hinweis "Vintage". Zu den gezeigten Möbeln gibt es überhaupt keine Herstellerangaben unter dem Beitrag, zwei von ihnen sind aber dennoch zuzuordnen – eines davon zweifelsfrei. Es handelt sich um den Sessel links im Hintergrund: Es ist Yngve Ekströms schwedischer Verkaufsschlager *Lamino*. Er steht auf einem schwarz-weiß gestreiften Teppichläufer, wie er für eine Einrichtung im Stil des Swedish Modern typisch war und ist. Das Teak-Sideboard auf der rechten Seite sieht – der Formgebung seines Untergestells nach zu urteilen – aus wie eines der vielen verschiedenen, vom schwedischen Designer Nils Jonsson gestalteten Modelle, die der Möbelhersteller Troeds aus dem schonischen Bjärnum in den 50er und 60er Jahren auf den Markt brachte. Dieses in *Schöner Wohnen* abgebildete Stück ähnelt in seiner Machart den Modellen *Lugano* und *Cortina*, die beide aus dem Jahr 1967 stammen.<sup>1359</sup>

---

<sup>1356</sup> *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 11/2012, S. 168.

<sup>1357</sup> Vgl. ebd., S. 218ff.

<sup>1358</sup> Vgl. ebd., S. 75.

<sup>1359</sup> Vgl. Sideboard. In: *Hus & Hem Retro* 1/2012, S.19-28; hier S. 21.



Abb. 257: Mehr Scandinavian Modern geht kaum: Yngve Ekströms Lamino in zeittypischem Ambiente

Zu Gast war *Schöner Wohnen* im November bei der dänischen Designerin Lotte Minch. Auch dieses Landhaus ist – wie so oft vor allem bei dänischen Wohnreportagen – wieder nahezu komplett in Schwarz-Weiß eingerichtet. Auch hier sieht man Stühle von Ray und Charles Eames, und zwar die *Plastic Arm Chairs*.<sup>1360</sup> Die Einrichtung dieses Hauses ähnelt insgesamt der Präsentation des dänischen Hauses aus dem Juli-Heft. Abschließend wird in der Rubrik "Wohngefühl & Reise" noch ein Bed & Breakfast Hotel in der Schweiz vorgestellt, das seine dänischen Besitzer teilweise mit dänischen Entwürfen des Scandinavian Modern möbliert haben wie beispielsweise Lampen von Verner Panton und Sitzmöbel von Finn Juhl.

Finn Juhl taucht auch in der Dezember-Ausgabe wieder auf: Er wird in der Serie Design-Ikonen vorgestellt. Ansonsten steht das Heft erwartungsgemäß ganz im Zeichen von Weihnachten. Zu Besuch war die Redaktion bei der Norwegerin Ingrid Hakonsen. Ihr Haus auf der Hardangervidda ist vollständig "in blondem Holz gehalten"<sup>1361</sup>, das mit naturfarbenen Textilien, Fellen und etwas Schwarz ergänzt wird. In seiner Innenausstattung ähnelt dieser Dauerwohnsitz eher einem skandinavischen Ferienhaus,

---

<sup>1360</sup> Vgl. *Schöner Wohnen* 11/2012, S. 14/15.

<sup>1361</sup> *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 12/2012, S. 15.

auch weil die Räume sehr spartanisch eingerichtet sind und kaum Spuren ihrer vier Bewohner tragen.

Unter "Wohnen & Garten" wird im Dezember eine Altbauwohnung in Malmö vorgestellt, die eine fünfköpfige schwedische Familie bewohnt. Deren Einrichtungsstil wird als "Hauptsache, gemütlich"<sup>1362</sup> zusammengefasst und erläutert, wobei die Erklärung für das Interesse der Skandinavier an Innenraumgestaltung doch fragwürdig ist:

Weite Wege zwischen abgelegenen Ortschaften, schlechtes Wetter – kein Wunder, dass in Skandinavien der Innenraum seit jeher wichtig ist: einfache Formen, viel Weiß, natürliche Materialien und hier und da ein kräftiger Schuss Farbe als Muntermacher. Besonderer Liebling: der weiße Dielenboden.<sup>1363</sup>

Diese Einrichtung in der Stadtwohnung in Malmö wird ergänzt durch den für Schweden oftmals so typischen Stilmix, wie ein Blick in die Küche der Wohnung belegt (**Abb. 258**).



**Abb. 258:** Ein Mix aus Alt und Neu in Pastellfarben und Natur mit weißem Dielenboden

---

<sup>1362</sup> Ebd., S. 169.

<sup>1363</sup> Ebd.

Die Küchenschränke in pastelligem Graugrün sind selbst entworfen, der Tisch ein neues schwedisches Fabrikat, und unter den verschiedenen Stühlen aus dem vergangnen Jahrhundert findet man neben den traditionellen Kaffeehausstühlen im Thonet-Stil auch skandinavische Sprossenstühle und Stühle mit Gurtbezügen, wie sie in der Zeit des Scandinavian Modern oft zu sehen waren. Ansonsten ist der Altbau mit einigen internationalen Design-Klassikern ausgestattet. Die Wohnung wirkt insgesamt mit ihrer reduzierten, gradlinigen Möblierung und dem vielen Weiß schon skandinavisch, ist aber auch wieder weit weg von den klischeehaften Darstellungen, die in den 90er Jahren vorherrschten.

Zusammenfassend lässt sich nach Durchsicht der Hefte aus 2012 sagen, dass schwedische oder skandinavische Themen in jeder Ausgabe – mit Ausnahme der Monate Januar und April – bei *Schöner Wohnen* zu finden waren, oft auch mehrmals pro Heft. Bei Designern und Möbelklassikern dominieren die Dänen, Finnland ist fast ausschließlich mit Alvar Aalto vertreten, und schwedische Designklassiker werden nicht nur sehr selten gezeigt, sondern auch fast nie erwähnt – sieht man einmal von Carl Malmstens Sofa und Bruno Mathssons Tagesbett ab, auf die im entsprechenden Begleittext oder im Herstellernachweis hingewiesen wird. Jeweils eine Wohnreportage zeigte 2012 Häuser aus Finnland und Norwegen, Dänemark war insgesamt sechs-, Schweden siebenmal vertreten. Lag der Schwerpunkt der Reportagen in den 90er Jahren noch auf Häusern, werden jetzt Häuser und Wohnungen ausgewogener vorgestellt, wobei es bei Schweden eine Wohnung mehr ist.

Bei den schwedischen Domizilen ist der typische Landhaus-Look im Stil der 90er Jahre fast vollkommen verschwunden, lediglich eine Reportage zeigt ein an Herrenhäuser angelehntes Ambiente mit gustavianischem Mobiliar. Der Retro-Look dominiert deutlich, aber einige Beispiele sind auch gar keinem der traditionellen oder typischen Stile zuzuordnen, sondern zeigen sich nur noch anhand der verbauten Materialien, der Farbkombinationen oder durch Stilmix als schwedisch.

Diese stichpunktartige Untersuchung der Rubriken aus *Schöner Wohnen*, die es 2012 in jedem Heft gab – "Aktuell", "Wohnen & Garten" und "Wohngefühl" – sowie die Auswertung der insgesamt zehnmal auftauchenden Rubrik "Know-how" stellt nicht erschöpfend dar, wie viel über Schweden oder Skandinavien allgemein im entsprechenden Jahrgang berichtet wurde. In einigen der nicht näher untersuchten

Rubriken wurde auch Schwedisches und/oder Skandinavisches gezeigt, wie beispielsweise in "Architektur & Bauen" oder im "Weihnachts-Special". Die detailliertere Analyse beschränkt sich auf die immer oder zumindest fast immer auftauchenden Rubriken, um in der insgesamt recht wahllos zusammengestellt wirkenden Zeitschrift *Schöner Wohnen* zwischen wechselnden Rubriken, Extras und Specials nicht den Überblick zu verlieren und trotzdem eine halbwegs repräsentative Übersicht über die Häufigkeit von schwedischen und skandinavischen Themen innerhalb dieses einen Jahrgangs bieten zu können. Auch habe ich nur Wohnreportagen und andere größere Themen berücksichtigt und nicht einzelne kleine Vorstellungen von Designern, Kollektionen oder Einzelstücken, die aus Schweden stammen, da dies zu umfangreich und unstrukturiert geworden wäre. Dazu ist ebenfalls noch anzumerken, dass die sogenannten Design-Klassiker der skandinavischen Moderne – und hier vor allem Sitzmöbel und Lampen – auch auf Fotos in völlig anderen Zusammenhängen ständig zu sehen sind, egal ob es sich dabei um Wohnreportagen aus anderen Ländern handelt, um Einrichtungsvorschläge oder Einkaufstipps.

Insgesamt muss ich feststellen, dass Skandinavien außerordentlich häufig Thema in *Schöner Wohnen* in 2012 war. Aus keinem anderen Land wurde auch nur annähernd so oft in Wohnreportagen berichtet wie aus Schweden, dicht gefolgt von Dänemark. Das nächste Unterkapitel wird zeigen, dass das in *Living at Home* anders war.

### 6.3.2. Living at Home

Im Unterschied zu *Schöner Wohnen* ist *Living at Home* keine reine Wohnzeitschrift, sondern gehört zu den sogenannten Lifestyle-Magazinen, die verschiedene Themenkomplexe abbilden. Da es bei *Living at Home* im Untertitel jedoch *Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause* heißt, ist auch sie eine nähere Betrachtung wert.

Inhaltlich ist *Living at Home* sehr übersichtlich strukturiert und in vier große Bereiche eingeteilt, die sich in jedem Heft des Jahrgangs 2012 wiederfinden. Sie heißen "Wohnen", "Küche & Gäste", "Garten" und "Entdecken". Ich habe mir hier für die genauere Untersuchung hauptsächlich den Bereich "Wohnen" ausgesucht, der eine breite Themenpalette abdeckt, gucke aber auch in den anderen Rubriken nach Artikeln, die ihren Schwerpunkt auf Skandinavien oder Schweden haben. Mit Ausnahme der August-Ausgabe, die einem großen Italien-Special in fast allen Themenbereichen viel Platz einräumt und deswegen nur eine Wohnreportage beinhaltet, gibt es in allen anderen elf Heften unter "Wohnen" jeweils zwei Reportagen.

Im Januar gibt es keine Wohnreportage aus dem Norden, im Februar ebenfalls nicht. Dafür ist die Redaktion unter "Küche & Gäste" zu Gast bei der schwedischen Fernsehköchin Lea Lindholm. Vorgestellt werden im Rahmen dieses Artikels nicht nur einige ihrer Rezepte, sondern es wird auch ein Blick in ihre Küche geworfen. Aufgrund der vielen verschiedenfarbigen Küchenutensilien, die auf und über der Arbeitsplatte in offenen Regalen zu sehen sind, wird die Küche in der Bildbeschreibung als "Villa Kunterbunt"<sup>1364</sup> bezeichnet, aber weder die Küchenmöbel noch die abgebildeten Gegenstände haben Ähnlichkeiten mit Pippi Langstrumpfs Küche. Ebenfalls im Februar wird die Designhauptstadt Helsinki unter "Entdecken" vorgestellt.

Im März gibt es auch nichts aus oder über Skandinavien zu berichten, bevor es im April richtig schwedisch wird. Den Anfang macht eine Wohnreportage, in der es unter dem Titel "Die kleine Charme-Offensive"<sup>1365</sup> in eine Altbauwohnung auf der Insel Lidingö nahe Stockholm geht. Im anschließenden Stil-Guide wird das Ambiente als

---

<sup>1364</sup> Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 2/2012, S. 92.

<sup>1365</sup> Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 4/2012, S. 11.

"Landhaus light"<sup>1366</sup> bezeichnet, doch neben ländlichen Herrenhausmöbeln ist in dieser Wohnung auch viel Swedish Modern zu sehen (**Abb. 259**).



**Abb. 259:** *Stilmix und Swedish Modern mit Möbelklassiker von Svenskt Tenn und stiltypischem Mintgrün*

Im Wohnzimmer sieht man beide Stile nebeneinander: Das weiße Sofa wird von einem gustavianischen Hocker und einem dazu passenden Konsoltisch eingerahmt. Davor steht ein Klassiker von Svenskt Tenn, der Couchtisch *Per Öberg*, der vom gleichnamigen Designer im Jahr 2000 entworfen wurde. Das ganze Ensemble erinnert stark an Swedish Modern, was sicherlich auch an den Accessoires in Mintgrün liegt, das so typisch für diesen Stil ist.

Das Esszimmer dagegen ist ganz im gustavianischen Stil gehalten (**Abb. 260 auf der folgenden Seite**). Offensichtlich ist kaum ein Raum geeigneter dafür, denn fast immer sind es vor allem Esszimmer, die mit derartigen Antiquitäten eingerichtet sind. Der Begleittext zum Bild lautet: "Alte Schweden. Den gustavianischen Esszimmermöbeln stehen ihre Gebrauchsspuren ganz wunderbar. Und ihr sanftes Greige lässt das Stillleben aus Tulpen und Grantäpfeln unterm Kronleuchter

---

<sup>1366</sup> Ebd., S. 18.

strahlen."<sup>1367</sup> Selbst ein IKEA-Bett kann gustavianisch aussehen, wenn man es nur passend anstreicht. Hier ist es das Modell, das so sehr an Carl Larssons Himmelbett erinnert und das in verwischem Grau-Blau auf einmal wirkt wie ein echtes Herrenhaus-Möbel (**Abb. 261**).



**Abb. 260:** Original gustavianische Möbel, diesmal in verwaschenem Grau-Beige ...



**Abb. 261:** ... und IKEAs Carl Larsson Bett-Replik in typisch gustavianischer Farbgebung

Sicherlich nicht zufällig ist auf der Seite neben dem zur Wohnreportage gehörenden Stil-Guide eine ganzseitige Anzeige der schwedischen Bettenfirma Hästens abgedruckt.

Passend zur typisch schwedischen Einrichtung dieser Wohnung auf Lidingö gibt es im selben Heft unter "Entdecken" eine Shopping-Tour durch Stockholm, bei der die Redaktion ihre Lieblingsgeschäfte für Design vorstellt. Hier wird unter anderem auch Svenskt Tenn vorgestellt. Darüber ist zu lesen

Der Name ist ein Zungenbrecher, trotzdem sollte man ihn sich merken. Denn "Svenskt Tenn" gehört zu den ersten Adressen, die Stockholmer empfehlen, wenn es um Möbel, Wohnaccessoires und Stoffe geht. Die sind häufig mit grafischen oder traditionellen schwedischen Pflanzenmotiven bedruckt.<sup>1368</sup>

---

<sup>1367</sup> Ebd., S. 10.

<sup>1368</sup> Ebd., S. 141.

Eine zweite Wohnreportage im April-Heft führt die Leser nach Hollywood. Dort lebt in einem 1880 erbauten Haus eine Schwedin, die ihre Einrichtung als "skandinavisch inspirierten, modernen Country-Stil"<sup>1369</sup> bezeichnet. "Schwedisch inspirierte Gemütlichkeit tut überall gut"<sup>1370</sup>, heißt es neben dem Foto eines gusseisernen Ofens, und schwedisch inspirierte Gemütlichkeit findet sich im gesamten Haus wieder. Vor allem die halbhohere Wandverkleidung mit vertikalen Holzpaneelen erinnert an die typische Ausstattung schwedischer Landhäuser. Auch die blau-weiße Farbgebung lässt die Betrachter der Fotos eher an Schweden als an Los Angeles denken (*Abb. 262 und Abb. 263*).



*Abb. 262: Blau-weißer Landhaus-Stil mit passender Sprossenbank*



*Abb. 263: Landhaus-Silber im in Nationalfarben gestrichenen Küchenbuffet*

Dafür sorgen auch die Möbel selbst. Nicht nur die weiße Sprossenbank sieht typisch schwedisch aus, auch das Küchenbuffet sorgt mit seinem Anstrich in den schwedischen Nationalfarben für das entsprechende Schwedengefühl und beinhaltet darüber hinaus auch silberne Kerzenleuchter, die für den Herrgärdsstil unabdingbar sind.

---

<sup>1369</sup> Ebd., S. 40.

<sup>1370</sup> Ebd., S. 39.

Blau-Gelb geht es in diesem mit schwedischen Themen gefüllten Heft auch im Oster-Special unter "Küche & Gäste" weiter. "In diesem Jahr decken wir den Ostertisch mit blau-weißem Geschirr aus Skandinavien und genialen Papier- und Stoffideen. Ein Tupfer gelb macht's fröhlich"<sup>1371</sup>, stimmt der Teasertext auf den folgenden sechseitigen Artikel ein. Gezeigt werden Geschirre und Gläser von verschiedenen, größtenteils skandinavischen Firmen wie beispielsweise dem dänischen GeschirrhHersteller Royal Copenhagen, Rörstrand aus Schweden und Iittala aus Finnland. Bei dem Geschirr von Rörstrand handelt es sich um *Mon Amie*, einen Entwurf aus dem Jahr 1952, das im Zuge der Retro-Welle 2009 wieder neu aufgelegt wurde.<sup>1372</sup> Um die gedeckten Tische herum gruppieren sich Stühle des dänischen Herstellers Hay, die Modellen aus der vorigen Jahrhundertmitte nachempfunden sind, darunter Sprossenstühle und solche, die den Formholzstühlen Arne Jacobsens ähneln. Manche der gezeigten Möbel sind jedoch auch skandinavische Originale aus der Zeit, die laut Herstellernachweis über die deutsche Firma Lys Vintage zu beziehen sind, die mit Antiquitäten des Scandinavian Modern handelt.

Ganz "retro" geht es im darauf folgenden Mai-Heft gleich weiter. Zwar zeigen die Wohnreportagen ein Haus in Spanien und eine Wohnung in Frankreich, letztere wird aber bewohnt von einem Algerier und einer Schwedin, die ihre Wohnung ganz im typisch schwedischen Stilmix mit vielen originalen Retro-Möbeln eingerichtet hat. Auf dem Kaminsims im Wohnzimmer steht eine Sammlung schwedischer Glasvasen in Formen und Farben der skandinavischen Moderne (**Abb. 264** auf der folgenden Seite), auf die der Artikel gleich mehrmals aufmerksam macht.

Außerdem lieben Serge und Charlotte das Spiel mit Farben und Kontrasten. Bestes Beispiel: die bunte Vasensammlung auf dem Kaminsims, die teilweise von IKEA stammt und überhaupt nicht teuer war, dafür aber eine geradezu bombastische Ausstrahlung hat<sup>1373</sup>,

heißt es im Begleittext, und ein Detailfoto klärt mit der Bildunterschrift auf: "Nord & Süd: Auf dem Kaminsims treffen schwedische Glasvasen auf eine Drahtskulptur aus Nizza."<sup>1374</sup> Außerdem werden im anschließenden Stilguide vier bunte Glasvasen aus

---

<sup>1371</sup> Ebd., S. 69.

<sup>1372</sup> Vgl. Hus & Hem Retro 1/2011, S. 52.

<sup>1373</sup> Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 5/2012, S. 52.

<sup>1374</sup> Ebd., S. 48.

dem aktuellen Sortiment von IKEA gezeigt, die denen der Sammlung in der Pariser Wohnung ähneln. (Abb. 265).



Abb. 264: Knallfarbene schwedische Glasvasen auf dem Kaminsims ...



Abb. 265: ... teilweise von IKEA, so wie diese hier

Die Einrichtung wird als "wilder Mix aus Vintage-Klassikern der Fifties und Sixties, aus Avantgardedesign, Flohmarktfunden und Erinnerungsstücken"<sup>1375</sup> bezeichnet, die zusammengehalten werden durch den skandinavischen Esprit und das sichere Stilgefühl der schwedischen Bewohnerin.<sup>1376</sup>

In der Juni-Ausgabe sind Wohnreportagen aus Bali und Dänemark abgedruckt. Ein nostalgisches Sommerhaus am Öresund<sup>1377</sup> wird als reinster Sommertraum mit viel Weiß, viel Licht und viel Luft beschrieben.<sup>1378</sup> "Einrichten können sie eben, die Skandinavier"<sup>1379</sup>, wird im Artikel festgestellt. Das Haus sieht tatsächlich sehr ländlich skandinavisch aus mit seinem weißen Holzdielenboden, den weißen Holzdecken, einigen antiken Möbeln und den dezenten Naturfarben, die ab und zu mit blau-weißen Mustern ergänzt werden. Der nachfolgende Stilguide spricht denn auch von

---

<sup>1375</sup> Ebd., S. 51.

<sup>1376</sup> Vgl. ebd.

<sup>1377</sup> Im Artikel wird die dänische Schreibweise Øresund verwendet, die offensichtlich für das besondere Skandinavien-Flair sorgen soll.

<sup>1378</sup> Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 6/2012, S. 9.

<sup>1379</sup> Ebd., S. 13.

"Ferienfeeling. Möbel und Deko im Skandi-Stil machen Urlaubslaune"<sup>1380</sup> und geht ins Detail: "Aquatöne, Sand und ganz viel Weiß machen den Beachstyle perfekt. Dunkle Einzelstücke durchbrechen die sanfte Harmonie und sorgen für Spannung. Knallfarben werden konsequent ausquartiert."<sup>1381</sup>

"Farbe muss draußen bleiben"<sup>1382</sup> heißt es auch bei einer Schwedin, deren Haus im Juli vorgestellt wird. Die konsequente Umsetzung in Schwarz-Weiß bezieht sich allerdings hauptsächlich auf das Esszimmer des Hauses (*Abb. 266*), das als cool und grafisch bezeichnet wird "mit seinem Streifenteppich, den Retro-Möbeln und der Bilderwand."<sup>1383</sup> Das Haus ist ein Neubau nördlich von Stockholm. "Wie bitte? Keine alte schnuckelige Holzvilla im Bullerbü-Stil?"<sup>1384</sup>, wundert man sich im Artikel. Im Flur ist eine Bilderwand über einem Konsoltisch zu sehen (*Abb. 267*), in der Bildunterschrift darunter ist zu lesen: "Sieht aus wie Vintage, ist aber von IKEA."<sup>1385</sup>



*Abb. 266: Schwarz-weißer Retro-Look mit Sprossenstuhl und Streifenteppich*



*Abb. 267: Dieser IKEA-Tisch ist häufiger in Wohnreportagen zu sehen*

---

<sup>1380</sup> Ebd., S. 16

<sup>1381</sup> Ebd.

<sup>1382</sup> Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 7/2012, S. 21.

<sup>1383</sup> Ebd., S. 26f.

<sup>1384</sup> Ebd., S. 24.

<sup>1385</sup> Ebd., S. 22.

Ein Konsoltisch wie dieser war bereits in einer Wohnreportage in *Schöner Wohnen* im Mai 2012 abgebildet.<sup>1386</sup> Laut deren Text handelt es sich um eine IKEA-Konsole aus den 50er Jahren. Form und Material lassen das wahrscheinlich sein, aktuell gibt es ein solches Möbel bei IKEA zumindest nicht, so dass die Bildunterschrift wohl besser hätte heißen müssen: ist Vintage von IKEA.

Im Wohnzimmer (*Abb. 268*) gibt es als Kontrast eine petrolfarbene Tapete, deren Muster von Josef Frank stammen könnte, der beispielsweise in den 40er Jahren ebenfalls Motive mit Palmblättern gestaltet hatte. An der weiß gestrichenen Holzdecke hängt ein gustavianischer Kronleuchter, auf der Fensterbank steht eine Sammlung aus Gläsern und Keramikvasen, von denen einige aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts stammen könnten, und ein asiatischer Couchtisch rundet den Stilmix dieses Raumes ab. Womit man so eine Einrichtung nachmachen kann, verrät der anschließende Stilguide (*Abb. 269*).



*Abb. 268: Swedish Modern trifft auf Gustavianisches, Retro und Exotik*



*Abb. 269: Stilguide mit den skandinavischen Firmen IKEA, Hay und Marimekko*

---

<sup>1386</sup> Siehe dazu nochmals Abb. 248.

Im Gegensatz zur Wohnreportage des dänischen Sommerhauses am Öresund aus dem Juni-Heft wird im August ein Kopenhagener Loft präsentiert, das zwar Wände und Decken in Weiß hat sowie Böden in Hellgrau – was im Artikel als "typisch skandinavisch"<sup>1387</sup> benannt wird –, ansonsten aber in vielen Knallfarben eingerichtet ist. Die im dazugehörigen Stilguide als "Happy Home"<sup>1388</sup> bezeichnete geräumige Lageretage beherbergt neben einigen Retro-Möbeln auch Stücke in Industriedesign oder Ethno-Look. Ihre luftige, helle Atmosphäre im Stilmix mit der Kombination aus Weiß mit Knallfarben wirkt tatsächlich skandinavisch, ohne auf einen bestimmten Stil festgelegt werden zu können.

Nach nur einer Wohnreportage im August werden im September wieder zwei Domizile vorgestellt, eines davon kommt wieder aus Dänemark. Diesmal ist es wieder ein Landhaus, das fast ausschließlich in "blonden" Naturfarben und viel Weiß eingerichtet ist, mit einigen wenigen Kontrasten in Schwarz. "Modernes Design muss draußen bleiben"<sup>1389</sup>, verrät die Überschrift und zeigt das Bild einer großen Wohnküche, in deren Ecke ein alter schwedischer Ofen steht, der rund und mit weißen Kacheln verkleidet ist und eine kleine Krone trägt. Es ist genau die Art Kachelofen, die auch für den gustavianischen Herrenhaus-Stil so typisch ist. Viele der Möbel sind alt und tragen entsprechende Gebrauchsspuren, der Artikeltext macht jedoch auch auf einige wenige IKEA-Möbel aufmerksam, die verändert wurden, wie beispielsweise eine Konsole, "der die Hausbesitzer eine auf Maß geschnittene Marmorplatte verpasst haben [...]".<sup>1390</sup>

Im Oktober zeigt *Living at Home* nichts Schwedisches oder Skandinavisches, im November gibt es auch keine Wohnreportage aus einem nordischen Land, aber unter der Inhaltsangabe "Grüner wohnen. Zimmerpflanzen sind wieder in! Wir kombinieren sie mit Möbeln im Retro-Stil"<sup>1391</sup> gibt es ein Dessin eines Designers zu sehen, der für deutsche Wohnzeitschriften ungewöhnlich und neu ist: Josef Frank (*Abb. 270 auf der folgenden Seite*). Leider gibt der Begleittext keinerlei Hinweise auf Swedish Modern und die bis heute ungebrochene Popularität der Entwürfe Franks in seiner Wahlheimat. Dafür bekommt der Leser folgende Information: "Vor dem Muster des Stoffes *Window*,

---

<sup>1387</sup> *Living at Home*. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 8/2012, S. 42.

<sup>1388</sup> Ebd., S. 43.

<sup>1389</sup> *Living at Home*. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 9/2012, S. 6.

<sup>1390</sup> Ebd., S. 12.

<sup>1391</sup> *Living at Home*. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 11/2012, S. 4.

das der österreichische Architekt Josef Frank Anfang der 40er Jahre in New York entwarf, spielen Funkienblätter und Binsenkaktus Chamäleon."<sup>1392</sup>



**Abb. 270:** Josef Franks Tapete Window passt zum angesagten Retro-Look



**Abb. 271:** Living at Home und IKEA machen ab jetzt gemeinsame Sache

Noch etwas Neues gibt es im November. In bisher jeder Ausgabe von Januar bis September gab es große ein- oder doppelseitige IKEA-Werbungen am Heftanfang an exponierter Stelle. Nachdem das Oktober-Heft keine IKEA-Werbung zeigte, geht man nun im November und Dezember gemeinsame Wege mit der Zeitschriften-Redaktion und zeigt pastellfarbene Einrichtungsgegenstände im verspielten Landhaus-Stil (**Abb. 271**). "Zeit zum Kuschneln. So lieben wir den Herbst: Draußen ist es kalt und grau, drinnen ist es warm und gemütlich. Hier sind die passenden Möbel, Textilien und Accessoires dazu – inspiriert von LIVING AT HOME und IKEA"<sup>1393</sup>, heißt es in der ganzseitigen Anzeige, die vom Layout her genau so aufgemacht ist, wie der Stilguide der Zeitschrift, so dass auf den ersten Blick gar nicht zu erkennen ist, dass es sich hier um reine Werbung handelt – zumal es bei IKEA häufiger zur Zusammenarbeit mit diversen Wohnzeitschriften kommt.

---

<sup>1392</sup> Ebd., S. 48.

<sup>1393</sup> Ebd., S. 17.



Der Reklametext fragt, "Warum lieben wir eigentlich Weihnachtsdeko? Weil sie uns so schön in festliche Stimmung versetzt. Lassen Sie sich von LIVING AT HOME und IKEA weihnachtlich inspirieren."<sup>1394</sup> In der typisch schwedischen Weihnachtsfarbkombination Rot-Weiß sind Dekorationsartikel zu sehen, zu denen auch ein traditioneller, aus Stroh gebundener Julbock gehört, der früher in Schweden die Geschenke brachte, als es dort noch keinen Weihnachtsmann gab.

Daneben gibt es wieder eine knallbunte Wohnreportage aus Dänemark, in der eine Jugendstil-Villa im Mittelpunkt steht, die in Neonfarben eingerichtet ist. Da darf der Hinweis auf die Villa Kunterbunt natürlich nicht fehlen, auch wenn die Inneneinrichtung dieses Haus überhaupt nicht skandinavisch aussieht.<sup>1395</sup> Auch hier sind die Räume mit Möbeln unterschiedlicher Stilarten ausgestattet, und wieder sind Wände und Böden überwiegend Weiß oder Grau und bieten so den nötigen ruhigen Rahmen für den Einrichtungsstil, der in der Reportage beschrieben wird als "bunter Mix aus Designerstücken, IKEA-Möbeln, Flohmarkt-Fundstücken und Mitbringsele aus aller Welt – wild aber witzig."<sup>1396</sup>

Wie schon zuvor in *Schöner Wohnen* wird auch in *Living at Home* insgesamt häufig Retro-Look und dabei auch viel Scandinavian Modern gezeigt – vor allem im Service-Teil und bei den Einrichtungstipps. Das schlägt sich auch bei den Kaufempfehlungen nieder, bei denen verhältnismäßig häufig Vorschläge von namhaften skandinavischen Firmen enthalten sind. Omnipräsent ist hier vor allem IKEA, das darüber hinaus auch – ebenso wie in *Schöner Wohnen* – ganz- bis doppelseitige Anzeigen in nahezu jeder Ausgabe geschaltet hat, in einigen Heften aber auch eine direkte Zusammenarbeit mit *Living at Home* eingeht. Neben IKEA sind besonders bei der Darstellung des Retro-Looks auch die beiden dänischen Unternehmen Ferm Living und House Doctor häufig anzutreffen sowie die Produkte der schwedischen Firmen Gustavsberg und Sagaform. Die deutsche Firma Lys Vintage, die mit Originalmöbeln des Scandinavian Modern handelt, ist ebenso oft vertreten. Die Beispielinterieurs der Einrichtungstipps stellen auch in *Living at Home* viele Klassiker des Scandinavian Modern vor, bei denen wieder die Entwürfe aus Dänemark überwiegen. Hier werden

---

<sup>1394</sup> Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 12/2012, S. 19.

<sup>1395</sup> Vgl. Ebd., S. 25.

<sup>1396</sup> Ebd.

vor allem Arne Jacobsen und Hans Wegner gezeigt, ohne dessen Y-Stuhl es auch in *Living at Home* nicht geht.

Bei den Wohnreportagen hingegen liegt der Schwerpunkt auf Frankreich mit fünf Beispielen, gefolgt von England und Dänemark mit jeweils vier Beispielen. An dritter Stelle folgen die USA, Schweden an vierter, mit nur einer Reportage liegen Bali und die Niederlande hinten. Ein Haus in Hollywood wurde allerdings von einer Schwedin im Stil ihrer Heimat eingerichtet, und auch eine Pariser Wohnung – ebenfalls von einer Schwedin mitbewohnt – zeigt schwedischen Retro-Stil, so dass ich hier insgesamt von vier schwedischen Beispielen ausgehe und Dänemark und Schweden somit wieder ausgewogen vorgestellt werden; Finnland und Norwegen fehlen. In Dänemark sind es drei Häuser und eine Wohnung. Eines der Häuser ist ein Sommerhaus und typisch skandinavisch im Landhaus-Stil eingerichtet. Die anderen drei Beispiele sind nicht so eindeutig zu bestimmen. Die schwedischen Interieurs stellen sich typischer dar. Jeweils zwei Häuser und zwei Wohnungen sind zu sehen, davon ist die Einrichtung der Wohnung auf Lidingö eine Mischung aus gustavianischem Herrenhaus-Stil und Swedish Modern. Ein Haus ist im Landhaus-Stil eingerichtet, ein weiteres Haus und eine Wohnung zeigen Stilmix mit typischen Details für den schwedischen Retro-Look.

Neben den Wohnreportagen war *Living at Home* 2012 noch bei einer schwedischen Fernsehköchin zu Gast und hat eine Shopping-Tour durch Stockholm vorgestellt. Ähnliche Reportagen aus den anderen skandinavischen Ländern gab es nicht, so dass Schweden insgesamt wieder leicht dominiert – unter dem Vorbehalt, dass die meisten vorgestellten Einzelmöbel des Scandinavian Modern aus Dänemark stammen.

### 6.3.3. Wohnidee

Nach den beiden vorhergehenden Zeitschriften *Schöner Wohnen* und *Living at Home*, die beide aus dem Verlag Gruner + Jahr kommen, folgt mit der *Wohnidee* ein Erzeugnis des Heinrich Bauer Zeitschriftenverlages. Genau wie *Living at Home* ist auch die *Wohnidee* sehr übersichtlich gegliedert. In jeder Ausgabe gibt es die Rubriken "Einrichten", "Wohnservice", "Reportage" und "Dekorieren" sowie einen Serviceteil. Lediglich die August-Ausgabe präsentiert einen weiteren Bereich mit dem Namen "Titelthema", in dem das Wohnen im Stil anderer Länder im Mittelpunkt steht. Skandinavischer Stil kommt darin nicht vor, sondern mediterran, afrikanisch, amerikanisch, asiatisch, alpin, orientalisch und griechisch. Ansonsten aber gibt es in der *Wohnidee* eine so große Fülle skandinavischer Themen, dass die Analyse aller Rubriken erstens den Rahmen sprengen und zweitens auch verhältnismäßig wenig neue Erkenntnisse liefern würde. Daher beschränke ich mich bei der gründlichen Durchsicht auf die Rubrik "Reportage", unter der – wie der Name schon sagt – die Wohnreportagen aus den Häusern und Wohnungen aus aller Welt zusammengefasst werden. Wenn es darüber hinaus weitere wichtige Artikel gibt, die für diese Dissertation interessant sind, werden sie im Anschluss an die jeweiligen Reportageanalysen kurz vorgestellt.

Direkt in der Januar-Ausgabe gibt es eine Vielzahl an skandinavischen Wohnreportagen: "Haus des Monats" ist ein Haus in Dänemark, daneben werden noch eine Wohnung in Norwegen und ein Haus in Finnland vorgestellt sowie ein weiteres Haus aus Deutschland, das ganz im Schwedenstil eingerichtet ist. Mit diesem Haus wird meine Analyse beginnen.

"Sonnendurchflutete Zimmer, eine gemütliche Einrichtung im Skandinavienstil sowie jede Menge Familienbilder und frische Blumen – wer die Jacobs besucht, fühlt sich bei ihnen auf Anhieb wohl."<sup>1397</sup> Mit diesen Worten beginnt die Reportage über ein Haus aus den 20er Jahren, das in der Nähe von Hamburg liegt und mit viel Weiß und Naturfarben eingerichtet ist. Der Text bezeichnet diesen Stil als nordisch, freundlich und hell<sup>1398</sup>, ohne jedoch auf das Typische einzugehen. Es wird lediglich erwähnt, dass viele der Möbel Mitbringsel der jährlichen Familienurlaube in Dänemark und Schweden

---

<sup>1397</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 1/2012, S. 91.

<sup>1398</sup> Ebd., S. 92.

sind.<sup>1399</sup> Auch die Bildtexte geben keine weiteren Erklärungen zum Stil ab, lediglich IKEA findet Beachtung: "Möbel kaufen die Jacobs im Urlaub oder auch bei IKEA – wie das Sofa und den Teppich im Wohnzimmer"<sup>1400</sup>, heißt es über einem Bild von der Sitzecke im Wohnraum. Dabei gibt es in dem Wohnraum einen Essbereich, der viel schwedischer ist als die gezeigten IKEA-Möbel und Erwähnung finden sollte, denn dort stehen Stühle im gustavianischen Stil um einen Esstisch herum, auf dem ein silberner Kerzenleuchter steht und über dem ein Kronleuchter hängt (*Abb. 273*).



*Abb. 273: Essplatz in gustavianischer Anmutung*



*Abb. 274: Weiße Holzpaneel wie in Schweden*

Auch der Essplatz in der Küche wirkt mit seinen weißen Holzpaneelen und der gestreiften Fensterverkleidung durchaus schwedisch. Überhaupt gibt es in diesem Haus einige Textilien mit Karos oder Streifen, die an die traditionellen schwedischen Matratzenstreifen erinnern. Ansonsten ist das Haus allerdings mit Landhaus-Möbeln eingerichtet, die regional nicht zuzuschreiben sind und eher eine Art globalen Landhaus-Stil bilden, wie er für diese Zeitschrift zumindest im Jahrgang 2012 sehr typisch ist und von dem es unzählige Beispiele aus unterschiedlichsten Ländern gibt.

---

<sup>1399</sup> Vgl. ebd.

<sup>1400</sup> Ebd., S. 91.

Das "Haus des Monats", das auf der dänischen Insel Seeland liegt, ist in einem Stil eingerichtet, den es gerade bei skandinavischen Häusern im Jahrgang 2012 in allen vier Wohnzeitschriften gibt: Holzdielenböden, weiße Wände, sparsam in Weiß und Natur möbliert, mit einigen Knallfarben aufgefrischt und durch wenige ausgesuchte Design-Klassiker aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts ergänzt – auch hier ist das unter anderem wieder einmal ein Y-Stuhl von Hans Wegner. Allerdings wird darauf nirgends im Text eingegangen, zum dazugehörigen Bild ist lediglich zu lesen: "Noch bestimmen praktische Lösungen wie die Eckbank das Bild. Bald soll sich ein Mix aus Flohmarkt- und Designerstühlen um den Esstisch gruppieren."<sup>1401</sup> Auch in dieser Reportage bleiben die Beschreibungen zum Wohnstil und zur Möblierung eher vage, Hintergrundinformationen zu den auf den Bildern gezeigten Einrichtungsgegenständen gibt es kaum. Dabei wirkt dieses Haus insgesamt durchaus skandinavisch, was unter anderem auch an den Flickenteppichen liegt, die man auf vielen Fotos sehen kann.

In der Reportage über die Wohnung in Norwegen hingegen wird gleich dreimal in den Bildtexten und einmal im Artikeltext auf IKEA-Möbel eingegangen. Vorgestellt wird eine Wohnung in Trondheim, die mit viel Weiß und etwas Grau und Schwarz eingerichtet ist. Viele Textilien mit Tiermotiven – auf einem Sofakissen im Wohnzimmer ist ein schwarz-weißes Foto von einem Elchkopf aufgedruckt – und Kerzen und einige wenige Retro-Möbel komplettieren den Look, der eine moderne Variante skandinavischen Stils zeigt, der "modern, hell und praktisch"<sup>1402</sup> genannt wird.

Sehr skandinavisch sieht das traditionelle Holzhaus von außen aus, das in einer weiteren Wohnreportage präsentiert wird. Es steht in der Nähe von Helsinki auf dem Land und wird mehrmals mit Attributen wie romantisch oder nostalgisch beschrieben. Innen ist es überwiegend in Weiß eingerichtet mit Landhaus-Möbeln, denen man ihre Gebrauchsspuren deutlich ansehen kann. "Vor ungefähr zwölf Jahren habe ich den Shabby Chic für mich entdeckt, und diese Liebe hat mich nie losgelassen"<sup>1403</sup>, wird die Hausherrin im Artikel zitiert. "Jeden Monat reisen die Besitzerin einer Einrichtungboutique und ihr Mann nach Schweden und durchkämmen dort die

---

<sup>1401</sup> Ebd., S. 25.

<sup>1402</sup> Ebd., S. 38.

<sup>1403</sup> Ebd., S. 105.

Flohmärkte nach Schätzen für ihren Laden und ihr Heim."<sup>1404</sup> Unter diesen Schätzen befinden sich gustavianische Stühle, ein gustavianischer Klapp Tisch, eine traditionelle Küchenausziehbank und ein Sprossenlehnstuhl – alles ehemals weiß gestrichen und nun mit abblätternder Farbe. Obwohl der Artikeltext ausdrücklich die häufigen Reisen nach Schweden erwähnt, wird auf keines der typisch schwedischen Möbel eingegangen, so dass sich nach Durchsicht der ersten vier skandinavischen Wohnreportagen aus der Januar-Ausgabe von *Wohnidee* das Gefühl festsetzt, hauptsächlich IKEA-Möbel seien eine nähere Betrachtung wert.

Diese IKEA-Lastigkeit bestätigt sich in der Rubrik "Wohnservice", in der es jeden Monat eine Vorstellung von "Doppelgängern" gibt, die teure Design-Klassiker imitieren. Im Januar werden fünf Klassiker des Scandinavian Modern vorgestellt, unter den preiswerteren Varianten finden sich gleich drei von IKEA (*Abb. 275 auf der folgenden Seite*). Zwei von ihnen wurden in dieser Dissertation bereits vorgestellt. Es sind die Stehlampe aus der *Stockholm*-Kollektion, die Arne Jacobsens *AJ*-Lampe ähnelt, und der vierbeinige IKEA-Hocker *Frosta* – hier fälschlicherweise *Diod* genannt –, der Alvar Aaltos dreibeiniges Modell zum Vorbild hatte. Das dritte ist ein Glas der finnischen Manufaktur Iittala, das bei IKEA *Diod* heißt und hier im Artikel auch richtig benannt ist. Zwei weitere "Doppelgänger" stammen von der dänischen Firma House Doctor und dem US-amerikanischen Unternehmen Esprit, das sich Arne Jacobsens *Ægget* zum Vorbild genommen hat.

Im Februar gibt es in der *Wohnidee* keine Wohnreportage aus Skandinavien, aber Arne Jacobsens *Ægget* ist wieder dabei. Unter der Überschrift "Best of Design"<sup>1405</sup> werden Möbelklassiker vorgestellt, von denen viele zum Scandinavian Modern gehören. Außer dem *Ei*-Sessel sind das Poul Henningsens Pendelleuchte *4/3*, die es so ähnlich auch bei IKEA gibt<sup>1406</sup>, ein Freischwinger-Stuhl und eine Pendelleuchte von Verner Panton, ein Sessel von Alvar Aalto aus gebogenem Birkenholz, ein Schalensitz des ebenfalls finnischen Designers Eero Saarinen und ein futuristischer runder Sessel seines Landsmanns Eero Aarnio. Entwürfe aus Schweden sind – wieder einmal – nicht darunter.

---

<sup>1404</sup> Ebd.

<sup>1405</sup> *Wohnidee*. Wohnen und leben 2/2012, S. 91.

<sup>1406</sup> Siehe hierzu nochmals Abb. 178 und Abb. 179.



Abb. 275: Scandinavian Modern ist skandinavisch frisch und fröhlich und wird frech von IKEA kopiert

Dafür ist im Monat März ein Haus im mittelschwedischen Katrineholm, südwestlich von Stockholm, das "Haus des Monats". Das weiße Holzhaus von 1930 ist innen ebenfalls hauptsächlich weiß – weißer Dielenboden, weiße Decken und Wände und überwiegend weiße Möbel – und in einem Mix aus Alt und Neu eingerichtet, den der Artikeltext folgendermaßen beschreibt: "Inspirationen für ihren Mix aus Boheme und Minimalismus, aus 60er-Jahre-Leuchten, modernen Schweden-Klassikern und Flohmarktfunden holt sich Sofia aus Magazinen und Blogs, aber auch bei Spaziergängen durch große Städte."<sup>1407</sup> Zu den alten Möbeln gehören unter anderem Hans Wegners Y-Stühle (*Abb. 276*) und ein Sessel aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts (*Abb. 277*), der skandinavisch aussieht, über den es aber keine Hintergrundinformationen zu lesen gibt. Zu den neuen Möbeln gehören eine IKEA-Vitrine, die namentlich erwähnt wird, und ein IKEA-Gästebett, das nicht genannt wird. Die Einrichtung ist eine Mischung aus Landhaus-Stil (*Abb. 278*) und Retro-Look, die beide Stilrichtungen ausgewogen und harmonisch miteinander mischt.



*Abb. 276: Wegners Y-Stühle ...    Abb. 277: ... ein Retro-Sessel ...    Abb. 278: ... und Landhaus-Stil*

Der Gesamteindruck ist durch die Helligkeit und die Möblierung sehr skandinavisch, nicht unbedingt typisch schwedisch, aber doch so, dass Leser von deutschen Wohnzeitschriften dieses Haus sofort in Skandinavien verorten können. Dies kann man auch bei der folgenden Dachgeschosswohnung in der Nähe von Kopenhagen. In diesem Artikel wird ebenfalls IKEA im Text erwähnt, und auch hier ist die Einrichtung eine Mischung aus gradlinigen zeitgemäßen Stücken mit Retro-Möbeln.

---

<sup>1407</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 3/2012, S. 33.

Insgesamt ist dieses Domizil nicht so gleißend weiß wie das Haus in Schweden, wirkt aber auf seine Weise ebenfalls skandinavisch – trotz eines im Wohnzimmer dominierenden Wassily-Sessels von Bauhaus-Gestalter Marcel-Breuer.

Im April-Heft wird wieder ein Zuhause aus Dänemark gezeigt. Es ist ein altes Haus samt zweier Anbauten, das erneut in diesem sehr speziellen Mix eingerichtet ist, zu dem der Artikeltext sagt: "Das Interieur ist typisch skandinavisch: puristisch und trotzdem gemütlich."<sup>1408</sup> Alles wirkt auch hier hell und luftig, eher großzügig und offen. Mit vielen Heimtextilien wie Sofakissen und Decken, Blumensträußen, Kerzen und arrangierten Stilleben sind die Räume allerdings keinesfalls puristisch gestaltet. Stattdessen könnte man sie besser funktional und gradlinig nennen, denn Überdekoriertes oder Verschnörkeltes findet man in ihnen fast nie. Was genau an den meisten der aus Skandinavien gezeigten Wohnungen und Häuser so skandinavisch ist, wird hauptsächlich im direkten Vergleich zu Wohnreportagen aus anderen Ländern deutlich, die Einrichtungen in abweichenden Farbgebungen und vor allem mit Möbel aus anderen Stilepochen zeigen.

Um das typisch Skandinavische besser erkennen zu können, gibt es in der *Wohnidee* von April noch eine vierseitige Stilkunde zum Scandinavian Modern. Im Aufmacher dazu heißt es: "Skandinavische Moderne. Zeitlos schön, schlicht und funktional – Designerstücke aus dem hohen Norden haben das Zeug zu Klassikern. Zudem ziehen mit ihnen Natur und Leichtigkeit in Ihr Zuhause."<sup>1409</sup> Den beiden Begriffen Natur und Leichtigkeit ist jeweils eine Doppelseite mit Informationen und Produktvorstellungen gewidmet (*Abb. 279 und Abb. 280 auf der folgenden Seite*). Bei "Natur" lautet die Hintergrundinformation zum Stil:

Inspirierende Flora und Fauna. Eindrucksvolle Fjorde, unzählige Seen, üppige Wälder – die skandinavischen Länder bieten malerische Szenerien. Kein Wunder, dass die Natur auch den Einrichtungsstil beeinflusst. Häufig geben Möbel aus Fichte, Birke oder Kiefer den (hellen) Ton an und bringen Wärme in die Räume. Auch finden sich Formen und Motive aus der dortigen Tier- und Pflanzenwelt in den Entwürfen wieder. Mit der Naturverbundenheit geht eine Wertschätzung von Handarbeit einher. Die Herstellung von Glas, Keramik, Textilien und Möbeln hat Tradition.<sup>1410</sup>

---

<sup>1408</sup> *Wohnidee*. Wohnen und leben 4/2012, S. 40.

<sup>1409</sup> Ebd., S. 96.

<sup>1410</sup> Ebd.



Abb. 279: Die natürliche Seite des Scandinavian Modern mit viel "blondem" Holz und Naturfarben



Abb. 280: Die leichte Seite des Scandinavian Modern in Pastelltönen und viel Blau

Bei "Leichtigkeit" heißt es in der Erklärung:

Was in den 1950er seinen Durchbruch feierte, hat bis heute Bestand: Skandinavisches Design vereint eine klare Formensprache mit fröhlichen Farben und Funktionalität. Das Ergebnis sind praktische Möbel und Accessoires für einen leichten, zeitlos schönen Wohnstil. Zu den Klassikern der alten Meister wie Arne Jacobsen oder Finn Juhl gesellen sich nun Entwürfe aktueller Designer [...].<sup>1411</sup>

In dieser Zusammenstellung werden hauptsächlich Möbel im Retro-Design gezeigt, meist neuere Entwürfe, von denen einige aus Schweden stammen, sowie wenige Originale aus der Zeit wie beispielsweise das schwedische *String*-Regal. Damit trifft die Zusammenstellung den Stil recht genau, und auch die Texte fassen allen Skandinavien-Klischees zum Trotz das Typische des Scandinavian Modern gut zusammen.

Das "Haus des Monats" im Mai kommt erneut aus Schweden. Diesmal ist es eine alte Schule in Schonen, die sich eine Glasdesignerin zur Wohn- und Arbeitsstätte ausgebaut hat. Der Artikeltext informiert die Leser darüber, dass die Bewohnerin Anne Nilsson eine "gefragte Glas- und Möbeldesignerin"<sup>1412</sup> ist: "Ihre preisgekrönten Entwürfe für die Glashütten Orrefors und Kosta Boda stehen sogar in Museen in Stockholm und New York. Seit dem Jahr 2000 arbeitet Anne zudem für IKEA. Über 100 Produkte hat sie bereits für das schwedische Möbelhaus entworfen."<sup>1413</sup>

Die Einrichtung des alten Schulgebäudes ähnelt sehr derjenigen des "Hauses des Monats" aus Heft Nr. 3, wo ja ebenfalls ein Altbau in Schweden vorgestellt wurde. Auch hier sind Böden, Decken und die meisten Wände strahlend weiß, das Innere ist sparsam möbliert, und die Einrichtungsgegenstände sind eine Mischung aus neueren Möbeln und ausgesuchten Stücken im Retro- und Landhaus-Stil. Allerdings gibt es in diesem Haus deutlich mehr zu sehen, das typisch schwedisch ist. Im Arbeitsatelier stehen beispielsweise vor einem der vielen hohen Fenster drei weiße Stühle, von denen zwei gustavianisch sind (**Abb. 281** auf der folgenden Seite), und in der Raummitte steht ein weiterer gustavianischer Stuhl neben einer traditionellen Ausziehbank (**Abb. 282** auf der übernächsten Seite).

---

<sup>1411</sup> Ebd., S. 98.

<sup>1412</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 5/2012, S. 28.

<sup>1413</sup> Ebd., S. 28f. Zu den für IKEA gestalteten Dingen gehören auch die farbigen Gläser *Diod*, die denen der finnischen Firma Iittala nachempfunden sind. Siehe dazu nochmals Abb. 275.



**Abb. 281:** Gustavianische Stühle und viel Platz im Arbeitsatelier des alten Schulhauses

Die im Hintergrund zu sehenden gustavianischen Stühle außen links und rechts zeigen sehr gut die Bandbreite der Formen, die es bei diesem Stil gibt: Der linke Stuhl weist noch die Formensprache des ausgehenden Rokoko auf, während der rechte Stuhl schon in der strengeren klassizistischen Ausführung der Spätphase zu sehen ist.

Daneben gibt es viele Textilien in Blau-Weiß, eine blaue Bank und einen Couchtisch mit blauen Beinen, und im Flur liegt ein bunt gestreifter Flickenteppich. Alles dies, zusammen mit vielen Grünpflanzen und Möbeln aus Naturmaterialien, zeigt einen sehr typischen, schwedischen Landhausstil im Atelier, der sich allerdings nicht durch das ganze Haus zieht. Im Wohnzimmer dominiert der Retro-Look. Auch in diesem Domizil dürfen Möbel von Hans Wegner nicht fehlen, es sind hier allerdings nicht die ansonsten überall zu sehenden Y-Stühle, sondern zwei Sessel und ein Couchtisch, die zusammen mit einem Sofa von Svenskt Tenn die Sitzgruppe bilden (**Abb. 283**). Über dem Sofa hängt ein Bild vom Auftraggeber IKEA.



**Abb. 282:** Schwedischer Landhaus-Stil ...



**Abb. 283:** ... trifft auf Retro-Look mit IKEA-Bild

Eine weitere Mischung aus neu, alt, Landhaus- und Retro-Look zeigt auch der auf Seeland liegende Ferienhaus-Neubau einer dänischen Familie, dessen Ausgestaltung mit viel Weiß und hellem Holz ebenfalls sehr skandinavisch wirkt, allerdings in keinem bestimmten der nordischen Länder verortet werden könnte. Im Artikeltext heißt es dazu,

die Einrichtung zeige die Persönlichkeit der Bewohner und ihr Gespür für Architektur und sei ein Mix aus nordischer Klarheit und Shabby Chic.<sup>1414</sup>

Sehr schwedisch geht es dafür in der Rubrik "Einrichten" weiter, in der in einem "Country-Special" fünf populäre ländliche Wohnstile vorgestellt werden. Neben dem "Hamptons-Style" aus den USA, dem "Rustikal Style", unter dem der Landhaus-Stil Mitteleuropas zusammenfasst wird, dem "Provence Style" und dem "British Style" ist das auch der "Bullerbü Style" Schwedens. Damit beginnt der insgesamt zehn Seiten starke Artikel. Auffällig ist hier, dass bei diesem Stil ausdrücklich nur Schweden gemeint ist. Gewöhnlich wird unter einer solchen Bezeichnung der skandinavische Landhaus-Stil subsumiert, bei dem in deutschen Wohnzeitschriften meistens nicht zwischen den Eigenarten der verschiedenen nordischen Länder unterschieden wird. Wenn Schweden in Stilratgebern einmal ausdrücklich einzeln vorgestellt wird, passiert das ansonsten fast nur beim gustavianischen Stil.

Die Ungenauigkeit bei dieser Übersicht zeigt bereits die wenig ausdifferenzierte Zuordnung eines rustikalen Stils für ganz Mitteleuropa. Mit landestypischen Stereotypen geht es bei den anderen vorgestellten Stilen weiter. Schweden bildet mit dem "Bullerbü Style" insofern eine Ausnahme, als dass hier gar kein Landhaus-Stil gezeigt wird (*Abb. 284 auf der folgenden Seite*). Die abgebildeten Gegenstände entstammen vielmehr dem Swedish Modern und dem ihm nachfolgenden Retro-Look. Sie kommen alle von schwedischen Herstellern und sind tatsächlich typisch schwedisch, ob letzteres der Redaktion allerdings bewusst gewesen ist, möchte ich aufgrund des fragwürdigen Einleitungssatzes bezweifeln. "So gelingt der Bullerbü Style. Wohnen wie im Sommerhaus von Astrid Lindgren: große Muster, viele Farben und niemals langweilig"<sup>1415</sup>, heißt es zu Beginn. Astrid Lindgrens Sommerhaus lag auf der Insel Furusund in den Stockholmer Schären.<sup>1416</sup> Es gibt Außenaufnahmen des Hauses, aber Bilder der Einrichtung sind mir nicht bekannt und waren trotz intensiver Recherche auch nicht ausfindig zu machen. Auch die Leser dürfte diese Einleitung eher ratlos zurücklassen, denn auch an die Interieurs aus Astrid Lindgrens Filmhäusern erinnern

---

<sup>1414</sup> Vgl. ebd., S. 130.

<sup>1415</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 5/2012, S. 83.

<sup>1416</sup> Ebenso hatte der schwedische Schriftsteller August Strindberg hier sein Sommerhaus. Bekannt wurde die Insel auch durch den Walzer *Vals i Furusund* des schwedischen Komponisten und Sängers Evert Taube.

die hier gezeigten Muster überhaupt nicht. Typisch ländlich sind stattdessen – wie schon häufig erwähnt und gezeigt – Streifen und Karos. Diese Zusammenstellung bunter Blumenmuster zeigt dafür aber deutlich, wie sehr Josef Franks Swedish Modern mit seinen floralen, bunten "Wimmelmustern" den schwedischen Stil bis heute geprägt hat. So steht denn auch das Bild eines Sofas, das Frank für Svenskt Tenn entworfen hat, an hervorgehobener Stelle auf der Doppelseite.



**Abb. 284:** Überhaupt nicht traditionell ländlich, aber typisch für Schwedens Moderne: Pflanzenmuster

Es wird unter dem Begriff "Fantasiereise" beschrieben.<sup>1417</sup> Daneben sind unter den Bezeichnungen "Mittsommerfest" und "Schwedenhäppchen" eine ebenfalls sehr bunt und wild gemusterte Tapete und ein "typisch nordisches" Tablett zu sehen, "Nordlicht" steht über der Beschreibung eines Kerzenhalters aus Holz, "Teestunde" über der eines Retro-Bechers, der mit seinem Dekor an die Blumenmuster der 60er Jahre erinnert, und daneben gibt es noch einen "Gute-Laune-Trunk" aus Bechern, die angeblich Kindheits Erinnerungen wecken.<sup>1418</sup>

---

<sup>1417</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 5/2012, S. 82/83.

<sup>1418</sup> Ebd.

Im Juni geht es für die Präsentation eines "Hauses des Monats" ganz im weißen Shabby Chic erneut nach Finnland, und auch hier fahren die Bewohner mitunter bis nach Schweden oder Dänemark, um passende alte Möbel zu kaufen.<sup>1419</sup> Auch dieses finnische Haus sieht aus wie ein traditionelles altes Holzhaus, ist allerdings ein neues Fertighaus und hat außerdem nicht den für skandinavischen Landhaus-Stil typischen Holzdielenboden, sondern ist gefliest. Die Inneneinrichtung wird im Artikeltext als romantischer Stil beschrieben, die selbst entworfene Küche als skandinavischer Landhaus-Stil.<sup>1420</sup> Im Flur steht ein weißer Armlehnstuhl, der gustavianisch aussieht, allerdings neueren Datums zu sein scheint.

In der darauffolgend beschriebenen 3-Zimmer-Altbauwohnung im dänischen Aarhus gibt es wieder einen Holzdielenboden, der naturfarben ist und durch weiße Wände ergänzt wird. Dieses Zuhause ist erneut der mittlerweile gut bekannte Mix aus Alt und Neu mit etwas Retro – darunter Arne Jacobsens *Ægget* – und einigen wiedererkennbaren IKEA-Möbeln, die aber ausnahmsweise einmal unerwähnt bleiben. Ergänzt wird die Einrichtung durch viele farbenfrohe Textilien, Bilder und Kleinmöbel hauptsächlich in Pink, Lila und Türkis. Eine weitere Wohnreportage im Juni führt die Leser nach Norwegen. Ein hundert Jahre altes Holzhaus südwestlich von Oslo ist mit Erbstücken, Flohmarktfunden und Schnäppchen aus Secondhandläden eingerichtet.<sup>1421</sup> Hier sieht man auf einem Kaminofen mal wieder einen weißen Krug stehen, ohne den eine skandinavische Landhaus-Reportage in den 90er Jahren kaum denkbar gewesen wäre. 2012 ist das ein seltener Anblick und allein deswegen schon erwähnenswert. Insgesamt wirken sowohl die Wohnung in Dänemark als auch das Haus in Norwegen wieder typisch skandinavisch in diesem schwer zu verdeutlichenden Sinn.

Gleich mehrere verschiedene kleine Milchkännchen gibt es in der Rubrik "Dekorieren" auf dem "Tisch des Monats" zu sehen. In ihnen stehen wieder die wohlbekanntesten bunten Sträuße aus selbstgepflückten Wiesenblumen, auf die auch gleich zwei Bildtexte hinweisen. Einmal heißt es, "ein unkomplizierter Tischschmuck: Weiße Tischläufer und ein frischer Blumenstrauß – mehr braucht es nicht."<sup>1422</sup> Ein anderes Mal wird schwedisches Brauchtum erklärt. "Mädchen, die an Mittsommer ein

---

<sup>1419</sup> Vgl. Wohnidee. Wohnen und leben 6/2012, S. 13.

<sup>1420</sup> Vgl. ebd., S. 10.

<sup>1421</sup> Vgl. ebd., S. 98.

<sup>1422</sup> Ebd., S. 87.

Bund aus sieben verschiedenen Wiesenblumen unters Kopfkissen legen, sollen von ihrem zukünftigen Ehemann träumen."<sup>1423</sup> Aus einer Wohnreportage aus Schweden stammen diese Zitate zwar nicht, dafür ist die Redaktion der Juni-Ausgabe von *Wohnidee* zum Feiern in Schweden: "Midsommar. Feiern wie die Schweden."<sup>1424</sup> Neben dem schwedischen Wort für Mittsommer lernen die Leser noch mehr schwedische Vokabeln kennen: Nubbe (Schnaps) und Majstång (Maibaum)<sup>1425</sup>, Godis (Naschwerk)<sup>1426</sup> und trevlig midsommar (fröhlichen Mittsommer).<sup>1427</sup> "Das Fest anlässlich der Sommersonnenwende zählt bei unseren nordischen Nachbarn zu den wichtigsten des Jahres. Wir lassen uns inspirieren und laden ein zur Gartenparty"<sup>1428</sup>, heißt es im Einleitungstext.

Auf drei Doppelseiten werden auf insgesamt 15 stimmungsvollen Fotos – darunter zwölf vor dem Hintergrund falunroter Holzhäuser – detailreich und mit vielen Hintergrundinformationen versehen Dekorationen sowie schwedische Getränke und Süßigkeiten vorgestellt, die typisch für Mittsommer sein sollen – und das auch wirklich sind (*Abb. 285 und Abb. 286 auf der übernächsten Seite*). Daneben sehen die Leser unter anderem einen Mittsommerbaum in Miniaturausgabe, ein blaues Dala-Pferdchen und traditionelle Polkagrisar – rot-weiß gestreifte Zuckerstangen mit Pfefferminzgeschmack. Insgesamt ist dieser Artikel inhaltlich durchaus treffend, lediglich einen sachlichen Fehler gibt es, sieht man einmal von einem typischen Grammatikfehler ab, wie er häufig passiert, wenn man schwedische Wörter in einen deutschen Text einbinden will.

Wenn es in Schweden kein Halten mehr gibt, dann ist Mittsommer. Die ersten Feierlichkeiten beginnen stets an dem Freitag, der der Frühlings-Tag-und-Nacht-Gleiche des 21. Juni am nächsten ist – dieses Jahr also am 22. Juni. Bis Samstagnacht wird dann gelacht, gegessen und getrunken. Die Menschen strömen hinaus ins Freie, schmücken den [sic] "Majstången", ähnlich unserem Maibaum, mit Blüten und Birkenzweigen. Musiker spielen mit Ziehharmonika oder Geige zum Tanz auf. Die Mädchen und Frauen tragen Blumenkränze im Haar. Gegen Abend wird dann das traditionelle Sonnenwendfeuer entzündet, an dem sich Groß und Klein versammeln und die Nacht zum Tag machen. Feiern Sie mit: Wir wünschen "trevlig midsommar!" – "fröhlichen Mittsommer!"<sup>1429</sup>

---

<sup>1423</sup> Ebd., S. 88.

<sup>1424</sup> Ebd., S. 86.

<sup>1425</sup> Vgl. ebd., S. 88.

<sup>1426</sup> Vgl. ebd., S. 90.

<sup>1427</sup> Vgl. ebd., S. 91.

<sup>1428</sup> Ebd., S. 86.

<sup>1429</sup> Ebd., S. 88 u. 91.

In Schweden ist es nicht üblich, an Mittsommer ein Sonnenwendfeuer anzuzünden.<sup>1430</sup> Außerdem muss hier die Frage erlaubt sein, warum Menschen in Deutschland überhaupt ein Mittsommerfest feiern sollten, auf dem es typisch schwedisch zugeht, wenn sie keine Beziehung zu Land und Leuten haben. Zu vermuten wäre, dass dieses traditionelle schwedische Fest durch die jahrelange mediale Verbreitung durch IKEA einen derartigen Bekanntheitsgrad erlangt hat – zur Erinnerung: Vier der insgesamt neun Pressebilder von IKEA zum Themenkomplex "schwedische Traditionen" auf der deutschen Firmenhomepage zeigen Motive des Mittsommerfestes<sup>1431</sup> –, dass es bereits zu einem Teil der deutschen Eventkultur geworden ist. Auch bei IKEA selbst wird mit den Kunden "Midsommar" gefeiert.<sup>1432</sup> Dazu wird vor dem Möbelhaus ein Mittsommerbaum aufgestellt, und das Unternehmen lockt mit Sonderaktionen und speziellen Angeboten.

Der insgesamt positiv besetzte Termin, der in der deutschen Öffentlichkeit meist als typisch skandinavisches Fest wahrgenommen wird, eignet sich mit der visuellen Darstellung positiv emotionalisierter Motive – Familien, Kinder, Gemeinschaft, Natur, etc. – offensichtlich gut, um die beworbenen Produkte in einer konkreten Zielgruppe zu vermarkten.<sup>1433</sup>

Dies gilt ebenso für eine Wohnzeitschrift wie *Wohnidee*, in der Wohnreportagen aus Skandinavien überproportional vertreten sind, viele Einrichtungsgegenstände von IKEA explizit erwähnt oder sogar vorgestellt werden und die sich mit ihren Einrichtungstipps vor allem an junge Familien wendet – also ganz offensichtlich auch dieselbe Zielgruppe wie IKEA hat.

---

<sup>1430</sup> Das Sonnenwendfeuer wird auch Johannifeuer genannt. Es wird in der Johanninacht am 24. Juni, dem Geburtstag von Johannes dem Täufer, entzündet, um böse Geister abzuwehren. Es soll die Sonne und damit Christus darstellen und ist eng mit dem Tag der Sonnenwendfeier verbunden, der nach dem julianischen Kalender ebenfalls auf den 24. Juni fiel. Viele europäische Länder kennen diesen Tag als Feiertag. In Dänemark und Norwegen wird Mittsommer am Abend vor der Johanninacht, also am 23. Juni, gefeiert. Dort werden zu Ehren von Johannes dem Täufer – dort Sankt Hans genannt – tatsächlich große Feuer abgebrannt. Das schwedische Midsommarfest hat jedoch keine christlichen Bezüge und deswegen auch kein Johannifeuer. (Vgl. Lilja, Agneta: Mittsommer. Auf [www.sweden.de](http://www.sweden.de), der Homepage von Svenska Institutet, dem Schwedischen Institut, in Deutschland, Stand vom 11.07.2013 und Hirschfelder, Gunther: Mittsommer, Sonnenwende und Johannisfeuer im Rheinland zwischen Tradition und Inszenierung. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde, Band 50/2005, S. 101-140.)

<sup>1431</sup> Siehe dazu nochmals Kap. 5.2. sowie Abb. 99 und Abb.100.

<sup>1432</sup> Ebenso wie das Krebsfest im August und Lucia am 13. Dezember bei IKEA gefeiert werden. Ebenfalls durch IKEA wurde auch der St.-Knut-Tag in Deutschland bekannt gemacht, der verkürzt Knut genannt wird, dem Möbelhaus allerdings nur zu kommerziellen Zwecken dient. Die Kampagne mit "Midsommar" kann 2003 bereits auf eine kurze Tradition zurückblicken, seit wann genau IKEA allerdings mit dem Fest Werbung macht, ist unbekannt (Vgl. Hirschfelder: Mittsommer, Sonnenwende und Johannisfeuer, S. 112).

<sup>1433</sup> Hirschfelder: Mittsommer, Sonnenwende und Johannisfeuer, S. 112.



Abb. 285: Tisch- und Kopfschmuck für ein typisch schwedisches Mittsommerfest in Deutschland



Abb. 286: Polkagrisar, Dala-Pferdchen, Mittsommerbaum und falunrote Häuser gehören auch dazu

Nach diesem Ausflug ins Traditionelle wird es in der nächsten Ausgabe wieder etwas moderner. Im Juli ist eine 20er Jahre Villa in Dragør bei Kopenhagen das "Haus des Monats". Die Ausstattung mit Parkett, Kassettenüren und Deckenstuck bildet den Rahmen für eine Einrichtung in Schwarz-Weiß. Auch das hat man – vor allem in dänischen Domizilen – schon häufiger gesehen. Hier sind es auf Tapeten und einem IKEA-Sofa vor allem schwarz-weiße Streifen, deren Strenge durch einige knallfarbene Lampen aufgelockert wird. Zudem sind zwei dänische Entwürfe des Scandinavian Modern zu sehen: eine Hängeleuchte von Verner Panton und Hans Wegners Y-Stühle – wie so häufig in Schwarz. Auch der Wortlaut des Artikeltextes ist vertraut. Die Möbel sind "ein harmonischer Mix aus modernen Klassikern, Antiquitäten und einzelnen Stücken von IKEA."<sup>1434</sup>

In der August-Ausgabe gibt es zum ersten und einzigen Mal im Jahrgang 2012 keine Wohnreportage über skandinavisches Wohnen. Dafür werden die Leser in der Rubrik "Einrichten" selbst zu Designern "mit personalisierbaren Produkten."<sup>1435</sup> "Lebe lieber einzigartig! Deshalb gestalten Sie Möbel und Accessoires jetzt selbst – nach Ihren Vorstellungen und ohne großen Aufwand"<sup>1436</sup>, heißt es im Einleitungstext. Der Umwandlung von IKEA-Möbeln widmen sich knapp zwei der insgesamt fünf Heftseiten. Unter "IKEA mal anders"<sup>1437</sup> heißt es dort: "Möbel-Tuning. Dank IKEA kann sich jeder modernes Design nach Hause holen. Das Ergebnis: Viele Wohnungen ähneln sich. Gleich mehrere Firmen schaffen Abhilfe, indem sie die Möbel der Schweden aufpeppen."<sup>1438</sup> Vorgestellt werden Umbau- oder Ergänzungselemente für *Expedit*- und *Billy*-Regale, Bezüge für die Sofas *Klippan* und *Karlstad* oder bedruckte Folien zum Bekleben von *Lack*-Tischen (**Abb. 287 auf der folgenden Seite**). Was diese vorgefertigt zu kaufenden Produkte mit individueller Gestaltung zu tun haben, erschließt sich allerdings nicht. Außerdem sind beispielsweise die vorgestellten Sofabezüge unverhältnismäßig teuer.<sup>1439</sup>

---

<sup>1434</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 7/2012, S. 47.

<sup>1435</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 8/2012, S. 4.

<sup>1436</sup> Ebd., S. 38.

<sup>1437</sup> Ebd., S. 39.

<sup>1438</sup> Ebd.

<sup>1439</sup> Das *Karlstad* Dreiersofa kostet bei IKEA laut aktueller Homepage in der preiswertesten Ausführung 269,00 €, in der teuersten 529,00 €. Allein für den in *Wohnidee* vorgestellten Bezug muss man 329,00 € bezahlen. Es ist daher zu bezweifeln, dass viele Leser bereit wären, nur für einen individuelleren Bezug mehr als für das gesamte Sofa auszugeben. Wer bei IKEA kauft, der weiß genau, dass "seine" Möbel



Abb. 287: IKEAs Massenware soll zum Beispiel durch neue Bezüge individueller werden

Nach dieser kurzen Pause stammen im September-Heft gleich alle vier Wohnreportagen aus Skandinavien. Erneut ist ein Haus in Schweden das "Haus des Monats". Es handelt sich dabei um ein Ferienhaus in Schonen, das mit Möbelklassikern der Jahrhundertmitte eingerichtet ist (Abb. 288 auf der folgenden Seite), darunter viele des Scandinavian Modern wie beispielsweise Arne Jacobsens Stühle aus der 7er Serie und *Ægget*.

Auch diesen Bewohnern war es wichtig, sich vom traditionell ländlichen Stil abzugrenzen. Sie wollten keine landestypische Holzkate<sup>1440</sup>, lässt der Teasertext die Leser wissen. Der Entwurf für ihren Bungalow stammt stattdessen aus einem international bekannten dänischen Architekturbüro.

---

auch in abertausenden anderen Wohnungen zu finden sind und nimmt dies – vermutlich aufgrund des niedrigen Preises – billigend in Kauf. Ein ähnliches Preisverhältnis besteht hier auch beim *Klippan*-Sofa und dem gesonderten Bezug.

<sup>1440</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 9/2012, S. 31.

Rund 30 Kilometer von Helsingborg entfernt leuchten rechts und links Holzhäuser im typisch südschwedischen<sup>1441</sup> Falunrot. Umso größer die Überraschung. Pia winkt von der Terrasse eines gradlinigen, zweigeteilten Neubaus, der auf Pfeilern thront. "Uns waren große Glasflächen und ein offenes Raumgefühl lieber als weiße Fensterrahmen und einzelne Zimmer", gesteht sie zur Begrüßung.<sup>1442</sup>

Trotz der vielen Möbelklassiker des Scandinavian Modern wirkt dieses Haus denn auch nicht typisch skandinavisch und vor allem nicht typisch schwedisch, denn 2012 sieht man in mehreren Ländern Domizile, die in dieser Art eingerichtet sind, beispielsweise auch in Frankreich, Italien oder Deutschland. Der Retro-Look hat sich überall verbreitet, und meistens sieht man, neben Design-Klassikern der vorigen Jahrhundertmitte von Ray und Charles Eames – so wie bei diesem Haus übrigens auch, – vor allem Entwürfe des Scandinavian Modern, hauptsächlich von Arne Jacobsen.



**Abb. 288:** Viel Naturholz, Knallfarben und skandinavische Moderne – trotzdem nicht typisch schwedisch

---

<sup>1441</sup> Die Farbe stammt wie bereits erwähnt aus Mittelschweden und ist für das gesamte Land Schweden typisch, am wenigsten jedoch für Schonen, wo es traditionell – bedingt durch geografische und kulturelle Einflüsse – häufiger andersfarbige Stein- oder Fachwerkgebäude gab. Schonen bestand und besteht bis heute zu weiten Teilen aus waldarmem Flachland, daher stand Holz als Baumaterial nicht unbegrenzt zur Verfügung und somit war die Holz konservierende Falurödfärg auch nicht nötig. Da der Landstrich bis 1658 zu Dänemark gehörte, hat sich zudem in Schonen ein dänischer Baustil mit Fachwerkhäusern etablieren können, die es ansonsten in Schweden nicht gibt.

<sup>1442</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 9/2012, S. 32.

Ein Altbau auf dem Land in Dänemark ist da schon wieder typischer für skandinavisches Wohnen. In der Nähe von Odense ist ein 1875 erbautes Haus ebenfalls mit vielen Möbelklassikern der Jahrhundertmitte eingerichtet. "Als Kontrast zur romantischen Umgebung wünschten wir uns ein modernes Ambiente"<sup>1443</sup>, zitiert der Artikeltext die Bewohner. Dazu gehören erneut Möbel des US-amerikanischen Designerehepaares Eames und Y-Stühle von Hans Wegner, die jedoch diesmal in hellem Grün lackiert sind. Obwohl in dieser Wohnreportage außer der erhaltenen alten Bausubstanz mit ihren Dielen- und Parkettböden, hohen Rundbogenfenstern, Kassettentüren und einer ins Obergeschoss führenden Holzterrasse lediglich ein einzelnes Möbel im Landhaus-Stil – ein grün lackierter schmaler Konsoltisch in der Diele – auf den Fotos zu sehen ist, erklärt der dazugehörige Stil-Guide "... und so gelingt der Land-Look."<sup>1444</sup>

Mitten in Odense wird im September-Heft von *Wohnidee* noch eine Dachwohnung vorgestellt, die nicht als skandinavisch zu erkennen ist. Ein drittes Mal geht es in einer weiteren Wohnreportage nach Dänemark. In Jütland steht eine rustikale Blockhütte aus den 70er Jahren inmitten von Dünen direkt am Meer. Sie dient einer Kopenhagener Familie als Wochenend- und Ferienhaus. Der sich anschließende Stil-Guide gibt auch hier Einrichtungstipps dazu: "... und so gelingt der Country-Look."<sup>1445</sup> Diesmal ist die Einrichtung mit viel Naturholz, Naturholzmöbeln, einigen weißen Landhausmöbeln, Flohmarktfunden, Flickenteppichen und vielen weiteren Textilien in Streifen- oder Karodessins tatsächlich ländlich und sogar skandinavisch zu nennen.

In der Rubrik "Einrichten" wird es nicht nur skandinavisch, sondern explizit schwedisch. "Geschichtenerzähler: Stilmöbel aus drei Epochen"<sup>1446</sup> heißt der Artikel, der französische Möbel des Louis XIV-Stils zeigt und auf einer weiteren Doppelseite den schwedischen gustavianischen Stil und das deutsche Biedermeier gegenüberstellt (*Abb. 289 und Abb. 290 auf der folgenden Seite*). Die Texte, die das Typische des jeweiligen Stils knapp zusammenfassen, sind sachlich richtig und zeigen deutlich die

---

<sup>1443</sup> Ebd., S. 23.

<sup>1444</sup> Ebd., S. 25.

<sup>1445</sup> Ebd., S. 115.

<sup>1446</sup> Ebd., S. 4.

Unterschiede zwischen Gustavianik und Biedermeier, die 2002 in einer Wohnreportage – ebenfalls in der *Wohnidee* – noch durcheinandergeworfen wurden.<sup>1447</sup>



Abb. 289: *Der schwedische gustavianische Stil ...*      Abb. 290: *... hat keine Ähnlichkeit mit Biedermeier*

Gustavianischer Stil. Zwischen Weiß, Grau und Creme – charmante Patina mit schwedischem Charme. Wichtigstes Merkmal des nach dem Schwedenkönig Gustav III. benannten Stils (1771-1809) ist ein heller Farbauftrag an Möbeln, Fußböden und Holzvertäfelungen. Hintergrund: Weiß, Grau und Creme holen – gerade im dunklen nordischen Winter – Licht in die Räume und machen sie gemütlich. Die Mischung aus Rokoko-Elementen, Bemalungen und gradlinigen klassizistischen Formen lässt den Gustavianischen [sic] Stil romantisch, grazil und elegant wirken.<sup>1448</sup>

Der Text geht neben Formen und Farben auch auf die Bedeutung des Lichtes ein, und gezeigt wird neben typischen Möbeln wie einer klassizistischen Küchenbank auch ein weißer runder Kachelofen. Der ist zwar ein Original aus dem Jahr 1880, aber diese Ofenform ist ab dem Rokoko in Schweden unverändert hergestellt worden. Den hier gezeigten Ofentyp mit seinem kubischen Unterteil gibt es seit der Spätgustavianik.<sup>1449</sup>

---

<sup>1447</sup> Siehe dazu nochmals Kap. 6.2., *Wohnidee* 6/2002.

<sup>1448</sup> *Wohnidee*. *Wohnen und leben* 9/2012, S. 88.

<sup>1449</sup> Vgl. *Kakelugnar sent 1700-tal* (Gustavinaisk tid) unter <http://www.stockholmslansmuseum.se/faktabanken/kakelugnar-sent-1700-tal>, Stand vom 16.07.2013, der Homepage von Stockholms läns museum.

Das Oktober-Heft ist vergleichsweise frei von skandinavischen Themen. Lediglich eine Wohnreportage präsentiert ein Haus in der Nähe von Ålesund. Die norwegische Villa ist farbenfroh mit überwiegend neuen Möbeln eingerichtet – bis auf wenige ältere Stücke wie einen großen antiken Esstisch. Darüber hängt Poul Henningsens "Artischocke" oder auch "Zapfen"-Lampe von 1958, und einige IKEA-Möbel sind auf den Fotos zu erkennen. Insgesamt aber ist die Einrichtung des Altbaus nicht typisch skandinavisch zu nennen.

Dafür geht es in der November-Ausgabe einmal mehr nach Bullerbü. Dieses Mal liegt Bullerbü in Nordrhein-Westfalen. In Minden an der Weser hat sich eine Familie entsprechend eingerichtet. "Anja Lipina hat ihren Stil gefunden und macht kein Geheimnis daraus, wo: 'In Schweden. Ich bin ein absoluter Skandinavien-Fan und liebe die leichte Art zu leben ebenso wie den Wohnstil dort.'<sup>1450</sup> Das Haus hat einen Dielenboden aus Kiefernbohlen und helle Wände, die Einrichtung ist überwiegend weiß und im Landhaus-Stil mit dezentem Shabby Chic. Typisch schwedische Ausstattungselemente und Einzelmöbel finden sich überall im Haus. Im Wohnzimmer ist das ein Sprossenschaukelstuhl, in der Küche sind das weiß gestrichene Holzpaneele an den Wänden und an einer halbhohen Trennwand, vor der zwei Barhocker von IKEA im Larsson-Stil stehen (*Abb. 291 auf der folgenden Seite*). Außerdem stehen in der Küche noch eine alte schwedische Küchenausziehbank und Sprossenstühle (*Abb. 292 auf der folgenden Seite*). Auf mehreren Fotos sind silberne Kerzenhalter mit weißen Kerzen zu sehen, die schon seit den 90er Jahren zum schwedischen Landhaus-Stil unbedingt dazugehören. "Alles Bullerbü, oder was?"<sup>1451</sup>, fragt denn auch der Artikeltext und unterstreicht das schwedische Flair mit der Beschreibung des Duftes frisch gebackener Zimtschnecken<sup>1452</sup> und einem Foto der lesenden Tochter. Der dazugehörige Bildtext arbeitet mit einem weiteren Klischee: "Die Vorliebe für Schweden hat Tochter Lea von ihrer Mutter geerbt. Keine Frage, dass sie gerne die Bücher von Astrid Lindgren liest."<sup>1453</sup> Bei soviel Astrid Lindgren darf deren Heimat nicht fehlen, das Ambiente des Hauses erinnere mehr an Småland als an Nordrhein-Westfalen.<sup>1454</sup>

---

<sup>1450</sup> Wohnidee. Wohnen und leben 11/2012, S. 27.

<sup>1451</sup> Ebd., S. 27f.

<sup>1452</sup> Vgl. ebd., S. 27.

<sup>1453</sup> Ebd.

<sup>1454</sup> Vgl. ebd.



**Abb. 291:** Weiße Holzpaneele und IKEAs  
Barhocker nach Art von Lilla Hyttnäs



**Abb. 292:** Typisch schwedische Küchenausziehbank  
mit Sprossenstühlen

Dieses deutsche Schwedenhaus erinnert im Stil an das im Januar vorgestellte Haus im Schwedenstil aus der Nähe von Hamburg, das allerdings im Heft nur als skandinavisch beschrieben wurde. Beide Domizile haben typisch schwedische Elemente – die weißen Holzpaneele in den Küchen und gustavianische Herrenhausmöbel beziehungsweise eine ländlich-rustikale Küchenbank – und wirken tatsächlich schwedisch, wobei dies hier in der November-Reportage im Gegensatz zur Reportage im Januar auch ständig betont wird.

Der für Wohnreportagen aus Dänemark häufig gezeigte Einrichtungsstil in Schwarz-Weiß findet auch im November wieder ins Heft. Bis auf die mittlerweile als typisch anzusehende Farbkombination wirkt die Wohnung insgesamt allerdings nicht skandinavisch. Der dazugehörige Stil-Guide verspricht, "... und so gelingt der Dänen-Look"<sup>1455</sup>, speziell Dänisches oder Skandinavisches ist jedoch nicht dabei, sieht man einmal von einem schwarz-weiß gestreiften Plaid von IKEA ab, das hier gezeigt wird.

Dass es Schwedisches nicht nur in Deutschland, sondern auch in unserem Nachbarland gibt, sollen zwei kleine Abstecher nach Holland belegen. Sehr schwedisch

---

<sup>1455</sup> Ebd., S. 77.

ist ein Raum in einer niederländischen Villa von 1911, die in der Nähe von Amsterdam am Meer liegt. Wieder einmal ist es ein Essplatz, der mit gustavianischen Möbeln sehr stilecht eingerichtet ist (*Abb. 293*), worauf auch der Bildtext verweist: "Schweden-Look. Ymke mag das Spiel mit Stilen. Ein Gästezimmer im Erdgeschoss richtete sie mit Shabby-Möbeln im gustavianischen Stil ein."<sup>1456</sup> Ein in "Retro-Schweden" zurzeit überaus populärer Klassiker des Swedish Modern steht in einer Amsterdamer Wohnung.

In der Küche leuchtet der Komplementärkontrast aus ockergelben Wänden und blaugrauen Unterschränken. Zum Retro-Farbduo passen die Möbelklassiker vergangener Jahrzehnte perfekt: ein schwedischer Holzstuhl der Nesto Nässjö Stolfabrik in Rot von 1966, der Vintage-Gitterstuhl "Pastoe" des niederländischen Designers Cees Braakman und zwei "Eames Plastic Side Chairs".<sup>1457</sup>

Der rote Küchenstuhl ist neben der prominenten Erwähnung im Text auch auf insgesamt drei Fotos zu sehen (*Abb. 294*).



*Abb. 293: Sehr gustavianisch, aber in den Niederlanden*



*Abb. 294: Seltener Anblick in einer Wohnzeitschrift: Swedish Modern*

---

<sup>1456</sup> Ebd., S. 41.

<sup>1457</sup> Ebd., S. 88. Gemeint ist hier die Nässjö Stolfabrik in der gleichnamigen schwedischen Stadt, die ihren Namen 1972 in NESTO Möbel AB änderte. (Vgl. <http://www.pinnstolen.se/78c95bfe-1773-4f80-83d9-c3414e95f200-29.html>, geschichtlicher Überblick auf der Homepage Pinnstolens Industriestellung, der Möbelausstellung über Sprossenstühle in Nässjö, Stand vom 16.07.2013.)

Ein Haus in den Niederlanden mit gustavianischen Stühlen und einer traditionellen Küchenbank am Essplatz wird im Dezember vorgestellt. Darauf werde ich nicht weiter eingehen, die vorausgegangenen Beispiele sollten nur zeigen, dass sowohl der skandinavische Landhaus-Stil als auch der Retro-Stil mit skandinavischen Möbeln des Funktionalismus der Jahrhundertmitte auch in anderen Ländern große Popularität genießt. Stattdessen geht es wieder nach Schweden selbst. Ein viertes und letztes Mal ist ein schwedisches Haus "Haus des Monats". In der Nähe von Uppsala steht ein Neubau, der im Stil der traditionellen Holzhäuser gebaut ist. Auch hier dominiert Weiß das Bild. Der hier gezeigte Landhaus-Stil ist jedoch eher typisch für das Jahr 2012 und nicht für Schweden oder Skandinavien. Es sind größtenteils die überall woanders ebenso zu sehenden Landhaus-Möbel, die hier gezeigt werden. Die Einrichtung lässt demnach auch keine Rückschlüsse auf die Lage des Hauses zu, vielleicht mit Ausnahme einer Sitzgruppe in der Küche, in der an einem – wie der Artikeltext verrät – selbst entworfenen und geschreinerten Tisch im Landhaus-Stil eine weiße, schwedisch aussehende Küchenbank und unter anderem ein Sprossenstuhl stehen, der mit seinen gedrechselten Sprossen allerdings zu verschnörkelt ist, um als typisch schwedisch durchzugehen (*Abb. 295*).



*Abb. 295: Sprossenstuhl – aber nicht typisch schwedisch*



*Abb. 296: Rot-weißer Landhaus-Stil allein macht noch kein Bullerbü*

Die Rubrik "Dekorieren" zeigt im Dezember nochmals einen "Tisch des Monats", mit dem Bezug auf Schweden genommen wird. Auf sechs Seiten werden adventliche Tischdekorationen in Rot-Weiß vorgestellt, das erste Bild zeigt eine gedeckte Tafel (*Abb. 296 auf der vorigen Seite*), die im Bildtext wie folgt beschrieben wird: "Für ein Weihnachtsgefühl wie in Bullerbü: Streifen, Karos, Pünktchen und florale Bordüren verbreiten im Zusammenspiel gute Laune."<sup>1458</sup> Zwar ist Rot-Weiß tatsächlich die traditionelle Farbkombination für Weihnachtsschmuck in Schweden, auch stehen auf der Fensterbank verschiedene Milchkännchen, und Streifen- und Karomuster sind für den schwedischen Landhaus-Stil ebenso typisch, aber dennoch ist an dieser Tafel nichts schwedisch – sieht man einmal von den weißen Stühlen ab, die von IKEA stammen.

Manchmal ist es der Gesamteindruck, der fehlt, um etwas Typisch aussehen zu lassen. Auch wenn Details nicht ins Bild passen, kann eine Einrichtung mit untypischen Einrichtungsgegenständen durchaus schwedisch wirken, wie die *Abb. 295* zeigt. Hier bei diesem gedeckten Tisch ist das allerdings nicht der Fall. Störend wirken für mich an der Dekoration vor allem die weißen Hirsche, die so gar nicht ins Bild passen und auch verwundern, da Deutsche in Schweden als geradezu verrückt nach Elchen gelten. Wollte diese gedeckte Tafel bei den deutschen Lesern wirklich ein Gefühl von Bullerbü hervorrufen, hätten zumindest die Hirsche gegen Elche ausgetauscht werden müssen, die hierzulande symbolhaft für Schweden stehen. So hinterlässt die Benennung Bullerbü nur ein Gefühl von Beliebigkeit, weil mit dem Begriff offensichtlich nur die Emotionen geweckt werden sollen, die sowohl mit Astrid Lindgrens Bullerbü als auch mit Weihnachten ganz allgemein verknüpft werden: glückliche Kindheit, heile Welt und damit das Heraufbeschwören einer Familien-Idylle wie in der "guten, alten Zeit".

Dieser Eindruck ist typisch für die *Wohnidee*. Die Zeitschrift ist in ihren Texten sehr romantisierend und zeigt überwiegend ländliche Interieurs, die vielfach als nostalgisch beschrieben werden. Vieles davon entspricht eher einer Form "globalen" Landhaus-Stils, der sich nicht traditionell in einem bestimmten Land entwickelt hat und deswegen auch nirgends geografisch zuzuordnen ist. Dies trifft auch auf einige der gezeigten skandinavischen Wohnstile zu, die insgesamt sehr uniformiert und stereotyp

---

<sup>1458</sup> *Wohnidee*. Wohnen und leben 12/2012, S. 108.

dargestellt werden. Einiges wird darüber hinaus auch ungenau beschrieben: Sobald es sich um ein altes Haus auf dem Land handelt, wird es beispielsweise dem Landhaus-Stil zugezählt, selbst wenn die Einrichtung dies überhaupt nicht widerspiegelt. Wirklich individuelle Wohnstätten werden keine vorgestellt. Dies zeigt, dass die *Wohnidee* sich an eine andere Leserschaft wendet als zuvor *Schöner Wohnen* und *Living at Home*, die insgesamt anspruchsvoller und variantenreicher berichten – was sich bei beiden übrigens auch am höheren Verkaufspreis bemerkbar macht.

Der häufig gezeigte und erwähnte, aber eher ungewöhnliche Mix aus Retro- und Landhaus-Stil in der *Wohnidee* ist so in anderen deutschen Wohnzeitschriften kaum zu finden, was hingegen ähnlich ist, ist die Dominanz von Schwarz-Weiß. Wie schon in den beiden Zeitschriften zuvor und auch in den IKEA-Katalogen des neuen Jahrtausends, steht eine schwarz-weiße Einrichtung für skandinavischen Stil, vor allem bei Interieurs aus Dänemark. Ansonsten gilt: Weiß! Überwiegend in Weiß, im Shabby Chic und mit einem Einrichtungsmix aus Retro- und Landhaus-Möbeln präsentiert *Wohnidee* ein wiederkehrendes Bild skandinavischer Einrichtungen vor allem aus Schweden, Finnland und Norwegen. Der letztgenannte Möbelmix ist ja – wie bereits mehrfach erwähnt – tatsächlich ein schwedisches Einrichtungsideal, findet als solches allerdings nirgends Erwähnung.

Typisch schwedische ländliche Möbel sowohl für das eher rustikale Landhaus als auch für das gustavianische Herrenhaus werden neben schwedischen auch in Wohnreportagen aus den anderen skandinavischen Ländern gezeigt, aber auch auf sie wird weder in den Artikel- noch in den entsprechenden Bildtexten eingegangen. Generell gibt es in der *Wohnidee* wenig Hintergrundinformationen zu in Wohnreportagen gezeigten Einrichtungsgegenständen. Eine Ausnahme bilden hier Möbel von IKEA, die unverhältnismäßig oft Erwähnung finden, was meinen Eindruck untermauert, dass die Zielgruppen von IKEA und *Wohnidee* deckungsgleich sind.

Beim Retro-Look hingegen sind schwedische Entwürfe fast nie dabei, außer zweimal ein Sofa von Svenskt Tenn – eines davon sicher von Josef Frank – und einmal das *String*-Regal bei der Vorstellung der skandinavischen Moderne. Überhaupt ist Schweden im Rahmen des Scandinavian Modern in Deutschland heutzutage kaum noch präsent, das zeigt sich in der *Wohnidee* besonders deutlich. In den 50er und 60er Jahren war das anders, wie die Verkaufszahlen von Bruno Mathssons Möbeln und Nisse

Strinnings *String*-Regal belegen können. Einmal wird allerdings typisch Schwedisches aus dieser Zeit gezeigt, aber falsch zugeordnet: Die floralen Muster des Swedish Modern werden zum Landhaus-Stil à la Bullerbü umgedeutet.

Viele Schweden wollen ganz explizit nicht wie in Bullerbü wohnen, was *Wohnidee* jedoch nicht daran hindert, diesen Begriff in allen möglichen Varianten überzustrapazieren, das Heft wirkt stellenweise regelrecht "verbullerbüt". Dies zeigt sich vor allem an der ausführlichen Berichterstattung über das schwedische Mittsommerfest. Dieses in ganz Skandinavien auf unterschiedliche Weise gefeierte und wichtige Fest im Jahreslauf steht in Deutschland stellvertretend für Schweden. Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal hat Schweden mit dem gustavianischen Herrenhaus-Stil. Generell gibt es in der *Wohnidee* bei der Darstellung explizit schwedischer Themen eine ganze Reihe sachlicher Ungenauigkeiten oder sogar Fehler, lediglich beim gustavianischen Stil ist dies 2012 nicht der Fall: Er wird treffend und richtig beschrieben. Daher ist es um so erstaunlicher, dass gerade diese so typischen schwedischen Möbel, die in sehr vielen der skandinavischen Wohnreportagen auftauchen, überall unerwähnt bleiben – mit Ausnahme einer Wohnreportage aus den Niederlanden.

Abschließend muss zur *Wohnidee* noch festgehalten werden, dass das Heft über keine Region häufiger berichtet als über Skandinavien. Zwar stammen 13 der insgesamt 53 Wohnreportagen im Jahrgang 2012 aus den Niederlanden<sup>1459</sup>, sieht man Skandinavien jedoch – wie in deutschen Wohnzeitschriften üblich – stilistisch als ein homogenes Ganzes an, liegt der Norden mit 19 Beiträgen weit vorne. Waren die Präsentationen von Häusern und Wohnungen bei skandinavischen Wohnreportagen mittlerweile nahezu ausgeglichen, kehrt sich das Bild bei der *Wohnidee* wieder um: Hier liegen eindeutig die Häuser auf dem Land vorne. Nur drei Wohnungen aus Dänemark und eine aus Norwegen wurden beschrieben, alles andere waren – mit einer Ausnahme aus Schweden – alte Villen oder im traditionellen Holzhaus-Stil neu gebaute Fertighäuser. Dazu kommen noch zwei Häuser aus Deutschland, die im Schwedenstil eingerichtet wurden.

---

<sup>1459</sup> Dies lässt den Rückschluss zu, dass es zwischen der Redaktion der *Wohnidee* und mindestens einer niederländischen Wohnzeitschriftenredaktion eine enge Zusammenarbeit gibt.

Schweden selbst präsentiert sich in insgesamt vier Wohnreportagen mit Häusern, die jedes Mal "Haus des Monats" sind.<sup>1460</sup> Norwegen wird dreimal vorgestellt, Finnland zweimal. Wieder ist es Dänemark, über das am häufigsten berichtet wird: Zehnmal kommen die Wohnreportagen aus Deutschlands nördlichstem Nachbarland.

---

<sup>1460</sup> Ein "Haus des Monats" gibt es 2012 insgesamt zehnmal. Mit vieren davon liegt Schweden in dieser Kategorie unangefochten auf Platz Eins.

#### 6.3.4. Zuhause Wohnen

Im Gegensatz zur *Wohnidee* kommt in der *Zuhause Wohnen* kaum Skandinavien vor. Allerdings ist hier die Auswertung wieder etwas schwieriger, weil die Rubriken innerhalb des Jahrgangs wechseln. Lediglich vier der im Schnitt sieben Rubriken – neben einem Serviceteil in jedem Heft – gibt es im gesamten Jahrgang. Dies sind "Wohnen & Dekorieren", "Wohnberatung", "Genuss & Lebensart" und "Haus & Garten"<sup>1461</sup>, letztere präsentiert im Regelfall jeweils ein Haus und einen Garten. Im weitesten Sinne handelt es sich dabei um Wohnreportagen, wobei manchmal statt der Einrichtung aber auch die Architektur des jeweiligen Objektes im Mittelpunkt steht – insbesondere in der zweiten Jahreshälfte. Dafür gibt es ab März<sup>1462</sup> achtmal im Jahrgang ergänzend die Rubrik "Wohnreportagen". "Shopping" gibt es mit Ausnahme des Monats Mai von Januar bis einschließlich August, ab Oktober bis Jahresende wurde diese Rubrik umbenannt in "Trendshop". Jeweils sechsmal gibt es gesonderte Präsentationen von Küchen oder Bädern. Im Mai erscheint im Heft ein "Kreativ-Special" und im Dezember eine "große Gewinnaktion".

In den Wohnreportagen unter "Haus & Garten" und "Wohnreportagen" liegt der Schwerpunkt deutlich auf Deutschland, aus dem insgesamt elfmal berichtet wird. An zweiter Stelle mit bereits jeweils nur zwei Reportagen folgen Dänemark, die Schweiz und Italien. Die in der *Wohnidee* noch so überrepräsentierten Niederlande werden nur einmal vorgestellt, ebenso wie die USA, Australien, Spanien, und Frankreich. Es gibt in diese Rubriken keine Häuser oder Wohnungen aus Schweden, Finnland oder Norwegen, Schweden bekommt jedoch trotzdem zweimal Raum: die Rubrik "Küche" stellt zwei schwedische Landhaus-Küchen vor.

Den Anfang der Heftanalyse macht im Januar eine Wohnreportage aus Dänemark in der Rubrik "Haus & Garten". Zu sehen ist ein Neubau mit Holzverkleidung, der nördlich von Kopenhagen in einem alten Fischerdorf namens Hellebæk direkt am Öresund liegt. Bei der Einrichtung dominiert der bereits aus Dänemark in allen Wohnzeitschriften so häufig gezeigte Stil in Schwarz-Weiß, der durch Naturfarben und einige Möbelklassiker ergänzt wird. Das sind in diesem Fall

---

<sup>1461</sup> Lediglich im April-Heft gibt es statt "Haus & Garten" nur einen Garten, der vorgestellt wird.

<sup>1462</sup> Hier bilden die Monate Mai und Dezember Ausnahmen, da hier keine Reportagen abgedruckt sind.

unter anderem gleich beide Bestseller von Arne Jacobsen, sowohl *Svanen* als auch *Ægget*, das es auch auf das Titelbild dieser Ausgabe geschafft hat. Der Schwerpunkt dieser Reportage liegt auf der Weihnachtsdekoration des Hauses, die ebenfalls ganz von Schwarz-Weiß dominiert wird.

Darüber hinaus gibt es im Januar-Heft ein großes Gewinnspiel: "IKEA und Zuhause Wohnen verlosen 3-mal schöne Wohnräume"<sup>1463</sup>, verspricht ein großer runder Button am Seitenanfang. Zu gewinnen gibt es drei komplette Umgestaltungen von Wohnzimmern, die durch professionelle Einbettung von vorhandenen Multimedia-Geräten verschönert werden sollen. Insgesamt 30 000 € beträgt die gesamte Gewinnsumme, die Umgestaltung wird "von einem Einrichtungsprofi und seinem Team"<sup>1464</sup> übernommen, die dabei zu verwendenden neuen Möbel stammen von IKEA.

In der Rubrik "Genuss & Lebensart" gibt es im darauffolgenden Monat zwei Beiträge über Finnland. Wie schon zuvor in *Schöner Wohnen* und *Living at Home* wird Helsinki, die Designmetropole 2012, zu Jahresanfang vorgestellt. Darüber hinaus gibt es unter der Alliteration "Finnisch, frisch und formvollendet"<sup>1465</sup> einen Überblick über aktuelles und älteres finnisches Design. Zu sehen sind darunter auch einige Design-Ikonen des Scandinavian Modern von Alvar Aalto und Eero Aarnio. Kaj Frank, der Mitte des Jahrhunderts schlichte Gläser für Iittala entwarf und als "Gewissen des finnischen Designs"<sup>1466</sup> bezeichnet wird, wird ebenso vorgestellt wie die Firma Marimekko, die mit dem Stoff Unikko<sup>1467</sup> Designgeschichte geschrieben hat. Der dreiseitige Artikel verweist auf den Beitrag zur Designmetropole Helsinki weiter hinten im Heft, wo die Geschäfte vorgestellt werden, in denen diese Dinge zu kaufen sind, oder aber die Museen, in denen sie ausgestellt werden.

Viele Design-Klassiker des Scandinavian Modern gibt es auch in der März-Ausgabe zu sehen. Unter "Haus & Garten" wird ein Bungalow aus Deutschland gezeigt, der in der Nähe von Frankfurt am Main liegt, 1963 erbaut wurde und weitestgehend im Originalzustand erhalten blieb. Passend eingerichtet mit Entwürfen aus der Zeit ist er ein gutes Beispiel für den Retro-Look in Deutschland, der auch hier von

---

<sup>1463</sup> Zuhause Wohnen 1/2012, S. 72.

<sup>1464</sup> Ebd.

<sup>1465</sup> Zuhause Wohnen 2/2012, S. 32f.

<sup>1466</sup> Ebd., S. 34.

<sup>1467</sup> Siehe dazu nochmals Abb. 177.

skandinavischen Designern dominiert wird, darunter Freischwinger und Lampen von Verner Panton und Esstisch und Stühle des Finnen Eero Saarinen.

Ansonsten gibt es im März-Heft nichts Skandinavisches zu sehen, was verwundert, denn der Titel weist eigentlich auf einen Beitrag zum schwedischen Landhaus-Stil hin (*Abb. 297*). Zu sehen ist eine Veranda, die aufgrund der Fensterbeschläge in Schweden zu verorten ist. Im Hintergrund sind beim Blick aus den Fenstern verschwommen falunrote Häuser zu erkennen, das Innere zeigt eine typische weiß lackierte Holzpaneelwand mit einer eingebauten Sitzbank. Die Sitzkissen sind kariert, und das frühlingshaft wirkende Ambiente in Kiefer, Weiß und Rosa wird ergänzt durch Geranien, die allerdings diesmal nicht in schlichten Tontöpfen daherkommen, sondern in rosa und weißen Keramikübertöpfen.



*Abb. 297: Der Titel macht Appetit auf mehr Schweden ...*



*Abb. 298: ... der im Heftinneren aber nicht gestillt wird*

Das Motiv wirkt wie aus dem damals aktuellen IKEA-Katalog oder aus einem der 80er Jahre entsprungen.<sup>1468</sup> Das Foto findet sich im Inneren in einem Artikel über Osterdekorationen wieder (*Abb. 298*), ist dort aber nur am unteren Bildrand in einem kleinen Ausschnitt zu sehen, zu dem es heißt: "Im Wintergarten ein erstes Sonnenbad

---

<sup>1468</sup> Siehe dazu nochmals *Abb. 210* aus dem IKEA-Katalog von 2012 oder *Abb. 145* von 1982/83.

genießen. Ein rosa kariertes Plaid und Kissen machen's behaglich."<sup>1469</sup> Die Auswahl dieses Fotos für den Titel bedeutet, dass ein schwedisches Motiv offensichtlich einen großen Kaufreiz darstellt. Dennoch ist es ungewöhnlich, dass ein im Heft so unbedeutendes Bild eine derart tragende Rolle auf einem Titel bekommt.

In den Monaten April und Mai gibt es keine skandinavischen Themen. Das Juni-Heft zeigt ein erstes Ergebnis des Gewinnspiels aus der Januar-Ausgabe von *Zuhause Wohnen*, bei der mit Unterstützung von IKEA Wohnzimmer umgestaltet wurden und die unauffällige Einbindung von Multimedia-Geräten ein Hauptanliegen war. Auf vier Heftseiten wird eines der insgesamt drei Sieger-Wohnzimmer vorgestellt, das im Rahmen dieser Aktion verschönert wurde mit "Möbel[n] von IKEA und eine[r] Profi-Planung, die freundliche Farbtöne ins Ambiente bringt."<sup>1470</sup> Dabei musste eine massive Kieferschrankwand mit Profilleisten und Vitrinenteil weichen und Platz machen für eine weiße, funktionale Paneelwand mit eingehängten Schrankelementen und Regalböden. Auch die ehemalige wuchtige Polstergruppe findet in dem umgestalteten Raum keinen Platz mehr, sondern wurde ersetzt durch ein Sofa mit einem dazugehörigen, flexibel einzusetzenden Hocker. Die neue Einrichtung ist weiß-orange und sieht neben der Farbgestaltung auch durch Textilien wie einen hochflorigen Teppich und Kissen mit floralen Mustern leicht nach Retro-Look aus. Die Gegenüberstellung von Vorher- und Nachher-Fotos (*Abb. 299 und Abb. 300 auf der folgenden Seite*) zeigt sehr deutlich die grundsätzlichen Unterschiede zwischen einer typisch deutschen Einrichtung, die bislang nicht von IKEA beeinflusst wurde, und einer, die durch IKEA-Möbel Veränderungen erfahren hat. Sie ist damit ein gutes Beispiel für den Wandel im Wohnstil, der IKEAs Expansion in Deutschland – vor allem beim Wohnen von jüngeren Erwachsenen – ausgelöst hat.<sup>1471</sup>

Im Artikeltext heißt es zur Sitzecke: "Die klobige Eckgarnitur dominierte den Raum und ließ kaum Spielraum für eine originelle Einrichtung, die zu jungen Leuten passt."<sup>1472</sup> "Eine geerbte Schrankwand nahm die gesamte rechte Seite ein und wirkte völlig unmodern"<sup>1473</sup>, lässt der Text die Leser über die Schrankwand wissen.

---

<sup>1469</sup> Zuhause Wohnen 3/2012, S. 113.

<sup>1470</sup> Zuhause Wohnen 6/2012, S. 81.

<sup>1471</sup> Siehe dazu nochmals Kapitel 4.4. und 5.3.

<sup>1472</sup> Zuhause Wohnen 6/2012, S. 80.

<sup>1473</sup> Ebd., S. 83.



*Abb. 299: Hier wechseln nicht nur die massive Schrankwand und die wuchtige Polstergarnitur ihren Standort ...*



*Abb. 300: ... hier wird auch typisch deutsches Wohnen durch schwedischen Stil ausgetauscht*

Gleich im nächsten Monat wird eine weitere Siegerin des IKEA-Gewinnspiels vorgestellt. Das Wohnzimmer einer Frau und ihres dreijährigen Sohnes wurde kindgerecht umgestaltet, indem Media-Geräte sicher eingebaut und Stolperfallen durch herumhängende und -liegende Kabel beseitigt wurden. Auch vor der Renovierung gab es in diesem Zimmer schon viele IKEA-Möbel, so dass die Verwandlung hier eher innenarchitektonischer Art war und keine große Veränderung des Wohnstils nach sich gezogen hat.

Auch das Titelbild der Juli-Ausgabe zeigt ein schwedisches Motiv, aber diesmal hält das Innere des Heftes, was der Titel verspricht. Gleich zwei Artikel widmen sich dem Thema Schweden: Ein insgesamt 14 Seiten starker Beitrag in der Rubrik "Wohnen & Dekorieren" beschreibt "sommerliches Schwedenflair"<sup>1474</sup> und bietet neben Dekorationsartikeln auch passende Sommerrezepte. Thema des gesamten Artikels ist Astrid Lindgrens Saltkrokan, auf das immer wieder Bezug genommen wird. Der zweite Beitrag zu Schweden stammt aus der Rubrik "Genuss & Lebensart". Hier geht es – wie zuvor schon in der *Wohnidee* – um das schwedische Mittsommerfest, das auf vier Seiten vorgestellt wird. Beide Male ist es explizit Schweden, das gemeint ist, auch wenn es manchmal Skandinavien heißt. Das wird nicht nur durch zahlreiche eingestreute

---

<sup>1474</sup> Zuhause Wohnen 7/2012, S. 21.

schwedische Wörter deutlich, sondern vor allem durch die Bilder, die mit ihren immer wiederkehrenden Motiven die in Deutschland aus Reiseprospekten und IKEA-Werbung gut bekannten Stereotypen aufgreifen. Damit bekommt Schweden neben dem gustavianischen Stil und dem Mittsommerfest durch Astrid Lindgrens Lebenswelten noch ein drittes Alleinstellungsmerkmal, mit dem es sich von seinen nordischen Nachbarn abgrenzen kann – allen manchmal auch sachlich falschen Darstellungen von Bullerbü-Idylle, Villa Kunterbunt-Chaos und Saltkrokan-Sommerfrische zum Trotz.

Gerade Letztere wird in dem umfangreichen Beitrag zum schwedischen Sommergefühl regelrecht überstrapaziert. "Ein Sommer wie Ferien auf Saltkrokan"<sup>1475</sup> verspricht die Überschrift. Eine vielköpfige Kinderschar und drei große Hunde spielen die Hauptrollen in dieser Aufführung des typisch Schwedischen, die insbesondere durch ihre stark emotionalisierten Bilder und Texte "an unbeschwerte Kindertage denken"<sup>1476</sup> lassen will. Dafür werden Originalzitate aus Astrid Lindgrens Kinderbuch *Ferien auf Salkrokan* eingestreut, und auf zwei Bildern tragen je ein Hund und ein Kind die Namen der Protagonisten (**Abb. 301 auf der folgenden Seite**). Auch diese Fotostrecke wird von Bildern mit falunroten Holzhäusern dominiert (**Abb. 302 auf der folgenden Seite**). Daneben wird aber auch alles andere gezeigt, was für schwedischen Landhaus-Stil typisch ist: karierte Textilien, gestreifte Flickenteppiche, Milchkännchen mit und ohne Wiesenblumensträuße sowie typische Speisen und Getränke. Dazwischen gibt es immer wieder viele Fotos, auf denen üppige Vegetation zu sehen ist.

So spielt die Natur neben den Charakteren aus *Ferien auf Saltkrokan* auch eine weitere Hauptrolle. Ein wilder Garten mit Blumenwiese, hohen Bäumen und einem kleinen Wasserlauf ist Schauplatz einer Doppelseite, die "Auf Abenteuertour im Garten"<sup>1477</sup> unterwegs ist.<sup>1478</sup>

---

<sup>1475</sup> Ebd.

<sup>1476</sup> Ebd.

<sup>1477</sup> Ebd., S. 25.

<sup>1478</sup> Dazu sei der Kommentar erlaubt, dass ein solcher Garten lediglich die Wunschvorstellungen deutscher Schwedentouristen widerspiegelt. Typisch schwedisch ist er nicht. Gerade in Abgrenzung des eigenen Gartens von der unberührt wirkenden Natur ringsherum sind schwedische Gärten auf dem Land geprägt von englischem Rasen, der im Sommer mehrmals wöchentlich – gerne mit einem Aufsitzrasenmäher – kurz getrimmt wird. Vereinzelt Obstbäume oder Sträucher auf dem Rasen und wenige Pflanzen- und Gemüsebeete am Rand oder nahe der Hauswand ergänzen die große Rasenfläche, so dass ein solcher Garten eher einen aufgeräumten, manchmal sogar peniblen Eindruck hinterlässt und damit das genaue Gegenteil der Wildnis ist, die den Lesern hier in *Zuhause Wohnen* präsentiert wird.



Abb. 301: "Tjorven", "Bootsmann" und Co. erleben schwedische Ferien wie aus dem Bilderbuch



Abb. 302: Rote Holzhäuser, Wiesenblumen und Milchcännchen spielen weitere wichtige Hauptrollen

Der dazugehörige Text verbreitet sentimentale Sommerstimmung:

Mit der Sonne im Nacken wird sogar Wäscheaufhängen zum Vergnügen. Kinder & Co. stromern durch den Garten, Zwitschern und Summen erfüllt die Luft – es naht Mittsommer, der längste Tag des Jahres. Jetzt wollen alle so lange wie möglich draußen bleiben.<sup>1479</sup>

Neben Kindern und Hunden sind Wasser und Schilfpflanzen die Motive der folgenden Doppelseite, die ein "Picknick am Bootssteg"<sup>1480</sup> vorstellt. Der abgebildete Bade- und Bootsanlegesteg führt in einen See, der von hohem Schilf umwachsen ist. Das Seeufer ist auch Schauplatz einer weiteren Doppelseite mit dem Thema "Tage, die unvergessen sind"<sup>1481</sup> und zeigt die Kinder und Hunde im Wasser oder auf einem Boot spielend sowie den Bootssteg mit Kerzen und einem Lagerfeuer in einer Feuerschale in der anbrechenden Abenddämmerung. Wie schon auf der Doppelseite zuvor, untermalt auch hier ein Zitat aus Astrid Lindgrens Buch *Ferien auf Saltkrokan* die Szenerie: "Nun aber kam der Abend mit Frieden und Klarheit ... Und ob das Leben schön war! Man stelle sich nur vor, wie viel von dieser Schönheit in einem einzigen Sommertag enthalten sein konnte!"<sup>1482</sup>

Mit einem "Festschmaus auf der Wiese"<sup>1483</sup> geht es auf der nächsten Doppelseite wieder zurück in den verwilderten Garten, in dem eine sommerliche Tafel gedeckt ist.

Neuer Tag, neues Ferienglück! Mitten auf der Wiese unter den Obstbäumen, mit den Füßen im Gras schmeckt es am besten. Grillenzirpen und Bienensummen sind die schönste Tafelmusik. Frischer Hering, Butter, Dillkartoffeln – Genuss ganz nach schwedischer Art<sup>1484</sup>,

lässt der Begleittext die Leser wissen. Auf dem gedeckten Tisch stehen neben einem Wiesenblumenstrauß in einem weißen Milchkrug allerdings Pfannkuchen, Blechkuchen, Gläser mit rotem Saft und mehrere Schüsselchen mit frischen Beeren. Der im Text beschriebene Genuss nach schwedischer Art wird auf einem kleineren Bild daneben gezeigt. Der dazugehörige Bildtext erklärt: "Lieblingsgericht der Schweden im Sommer: eingelegter Hering mit Dillkartoffeln. Ab dem Mittsommerfest im Juni (siehe S. 48) werden neue Kartoffeln gegessen."<sup>1485</sup> Es sind – neben einem weiteren

---

<sup>1479</sup> Zuhause Wohnen 7/2012, S. 24.

<sup>1480</sup> Ebd., S. 27.

<sup>1481</sup> Ebd., S. 29.

<sup>1482</sup> Ebd., S. 28.

<sup>1483</sup> Ebd., S. 31.

<sup>1484</sup> Ebd., S. 30.

<sup>1485</sup> Ebd., S. 31.

Wiesenblumenstrauß, ebenfalls in einem weißen Milchkännchen – Dillkartoffeln mit Sauerrahm und Hering zu sehen. Allerdings handelt es sich dabei nicht um den im Text erwähnten eingelegten Hering, sondern um Matjesfilets mit Zwiebeln.

Die letzte Doppelseite zeigt links noch einmal aus den vielen kleinen, stimmungsvollen Fotos die abgebildeten Kleinmöbel und Dekorationsartikel, die man kaufen kann. Die rechte Seite verrät unter "Sommerliches zum Bestellen"<sup>1486</sup>, wo es die abgebildeten Gegenstände gibt. Auffällig ist hier, dass nicht eine einzige Herstellerangabe auf eine schwedische oder wenigstens skandinavische Firma verweist.

Ebenso, wie dieser Artikel auf den Beitrag über Mittsommer hinweist, macht der Beitrag über Mittsommer auf die schwedische Sommerfrische aufmerksam und zitiert dazu auch nochmals aus *Ferien auf Saltkrokan*. "Wenn Schweden feiern ... ist 'Midsommar', das sommerliche Lieblingsfest der Skandinavier. Auch wir können die Sonnenwende im Juni kaum erwarten"<sup>1487</sup>, heißt es im Aufmacher, der damit gleich zwei Dinge verrät: Die Leser dürfen wieder einmal schwedische Vokabeln lernen, und Schweden werden mit Skandinaviern gleichgesetzt. Trotzdem ist es klar, dass wieder ausschließlich die schwedische Variante des Mittsommerfestes beschrieben wird, Norwegen und Dänemark sind nicht gemeint.

Auch wenn dieser Bericht über Mittsommer nicht so auffallend mit Superlativen versehen ist, wie der Beitrag über Saltkrokan, ist auch hier der Tenor romantisierend und leicht sentimental. Verstärkt wird dieser Eindruck durch die vielen eingestreuten Fotos (*Abb. 303 und Abb. 304 auf der folgenden Seite*), die vor allem traditionelle Motive wie Blumenkränze und Volkstanz abbilden. Neben "Midsommar" werden die Wörter "sill", "midsommarafton" und "midsommarstång"<sup>1488</sup> erklärt, dem Leser wird das Freilichtmuseum Skansen kurz vorgestellt, und es wird "Trevlig midsommar!"<sup>1489</sup> gewünscht. Lobend soll dabei erwähnt werden, dass bis auf die Ausnahme im Aufmacher – dort wird "Midsommar" groß geschrieben – alle anderen schwedischen Begriffe nicht nur richtig geschrieben, sondern auch grammatikalisch sauber in den deutschen Artikeltext eingebunden sind. Dies ist bei weitem nicht immer so und zeigt, dass hier im Vorfeld sauber recherchiert wurde. Das ist auch dem Inhalt anzumerken,

---

<sup>1486</sup> Ebd., S. 33.

<sup>1487</sup> Ebd., S. 48.

<sup>1488</sup> Ebd., S. 49.

<sup>1489</sup> Ebd., S. 50.

der neben Hintergrundinformationen zum Fest auch auf typisches Essen und auf die Mittsommer begleitenden Traditionen eingeht.



Abb. 303: Rote Holzhäuser und viel Natur sind auch bei "Midsommar" wichtige Protagonisten ...



Abb. 304: ... die von vielen schwedischen Mittsommer-Traditionen begleitet werden

Beispielsweise wird auch hier – wie zuvor schon in der *Wohnidee* – erläutert, was es mit den sieben Blumen auf sich hat: "Die Mittsommernacht ist voller Magie. So besagt ein Brauch, dass unverheiratete Mädchen, die nachts schweigend sieben verschiedene Wildblumen pflücken und sie unter ihr Kissen legen, von ihrem zukünftigen Ehemann träumen würden."<sup>1490</sup>

In einem kleinen Infokasten am Ende des Beitrags wird ein Reiseführer über Schwedens Süden und Stockholm vorgestellt, der Artikeltext endet entsprechend: "Besucher aus aller Welt sind willkommen und werden von den Schweden gastfreundlich aufgenommen – es ist schon eine Reise wert, das Land unserer Kinderbuchliebhaber zu besuchen."

Schwedisch geht es auch in der *Zuhause Wohnen* von August weiter. In der Rubrik "Küche" wird eine schwedische Küche vorgestellt, die nicht nur nach Herrgårdsstil aussieht, sondern auch in einem Herrenhaus liegt. Daneben werden die dritten und letzten Gewinner des großen IKEA-Gewinnspiels vom Januar vorgestellt. Doch zunächst nach Myrö Gård, einem Gutshof in der Nähe der mittelschwedischen Stadt Örebro direkt am Hjälmaren, Schwedens viertgrößtem See. Zentrum des Anwesens ist das Schloss aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, dessen Küche hier gezeigt wird (*Abb. 305 auf der folgenden Seite*). Die Wohnreportage wird eingeleitet mit den Worten: "Dass eine Küche im Schloss nicht altbacken sein muss, zeigt die von Familie Kalling auf Myrö. Sie ist freundlich eingerichtet und gemütlich – eben so richtig schwedisch."<sup>1491</sup>

Tatsächlich sieht diese Küche richtig schwedisch aus, der Herrenhaus-Stil kommt hier in einer etwas rustikaleren Variante daher, weist aber alle typischen Merkmale auf: weiß gestrichene Möbel, Kieferndielen und ein Bilderrahmen im Stil des Rokoko, der von zwei Kerzenleuchtern ähnlichen Stils flankiert wird. Die Wände sind im traditionellen Hellblau, was die Autorin des Textes offenbar verwundert. "'1904 wurde das Haus zuletzt modernisiert', erzählt Nina Kalling. Kaum zu glauben, aber schon damals waren die Küchenwände hellblau."<sup>1492</sup> Die alte Farbe blieb erhalten und auch die Küchenschränke stammen noch aus dieser Zeit und wurden lediglich frisch

---

<sup>1490</sup> Ebd., S. 51.

<sup>1491</sup> Zuhause Wohnen 8/2012, S. 51.

<sup>1492</sup> Ebd., S. 52.

überstrichen. Neu ist in dieser Schlossküche die Feuerstelle, die erst 2009 eingebaut wurde, aber deutlich älter aussieht, und auch Esstisch und Stühle sehen eher nach neuerem Datum aus. Etwas Rosa ergänzt die traditionelle Einrichtung, die im Text als Stilmix bezeichnet wird, der die Küche zu einem Wohlfühlraum mache.<sup>1493</sup>



*Abb. 305: Laut Text ungewohnte Farben – aber tatsächlich typisch für den schwedischen Herrgårdsstil*

Deutlich weniger traditionell, aber nicht weniger typisch präsentiert sich das mit IKEA-Möbeln neu gestaltete Wohnzimmer einer Mutter und ihrer 13-jährigen Tochter. Ebenso wie im Vormonat war auch dieses Wohnzimmer vorher schon mit einigen Möbeln von IKEA eingerichtet – auf dem Vorher-Foto sind die Regale *Billy* und *Benno* zu erkennen –, die allerdings mit anderen Stücken unterschiedlicher Stilart ergänzt waren. Einen antiken Weichholztisch und unterschiedliche alte Stühle aus der Erbmasse hat die beauftragte Innenarchitektin in ihr Konzept mit übernommen, so dass das Ergebnis eine der typischen Einrichtungen geworden ist, in denen viele weiße und geradlinige IKEA-Möbel mit Vorhandenem ergänzt wurden.

---

<sup>1493</sup> Vgl. ebd., S. 52.

Im September-Heft gibt es wieder keine Beiträge aus Schweden oder Skandinavien, dafür wird im Oktober erneut eine Küche aus Schweden gezeigt, die im Herrgådsstil eingerichtet ist. Auch sie ist stiltypisch überwiegend in Weiß ausgestattet, hier finden sich aber mehr alte Herrenhaus-Möbel als in der zuvor vorgestellten Schloss-Küche. Dennoch wirkt der Raum modern und klar, was an der grünen Farbe und der Mischung aus Alt und Neu liegt, aber auch an Details, die an Swedish Modern erinnern (*Abb. 306*). Die Redaktion ist von dieser Küche angetan, wie der Teasertext zeigt:

Bei Olofssons sind die Würfel gefallen: Zum Fußboden in klassischem Schwarz-Weiß gesellen sich eine Streifentapete, dezente Kassettenfronten und ein sympathischer Grünton. Wir finden, selten war der Landhaus-Look so erfrischend wie in dieser Familienküche.<sup>1494</sup>



*Abb. 306: Der Herrenhaus-Stil funktioniert auch mit Grün, Schwarz-Weiß und einem Schuss Moderne*

Dieser erfrischende Eindruck liegt unter anderem am schwarz-weißen Fußboden, der einen großen Kontrast zum traditionellen Landhaus-Stil bildet. Er gehört eher zur schwedischen Moderne. An Swedish Modern erinnern auch der florale Stoff, mit dem

---

<sup>1494</sup> Zuhause Wohnen 10/2012, S. 68.

die gustavianischen Stühle bezogen sind und der als Tischläufer und – auf dieser Abbildung nicht zu sehen – Raffrollo nochmals auftaucht und überhaupt das Grün, das gerade bei den Dessins von Josef Frank so oft dominierend ist. Zum modernen Retro-Design passen die Dekore auf Vorratsdosen und Küchentextilien, und auch der Kronleuchter über der gustavianischen Essgruppe passt ins Bild: Er umkränzt zwar eine antik aussehende Schusterlampe und sieht mit seinen verschnörkelten Armen nostalgisch aus, die schwarze Farbe lässt aber eher an ein neues Stück denken. Zu diesem Design passt auch die weiße Einbauküche im Landhaus-Stil mit ihren Kassettentürfronten, den schwarzen, ebenfalls altmodisch anmutenden Griffen und der schwarzen Arbeitsplatte. Der Artikeltext informiert darüber, dass die Küche neu und von IKEA ist.

So wie viele zuvor in der *Wohnidee* gezeigten Domizile eine Mischung aus Landhaus- und Retro-Stil waren, ist auch diese Küche ein Mix aus Herrenhaus- und Retro-Stil, der sich hier jedoch zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügt, bei dem insgesamt der ländliche Stil dominiert. Zu ergänzen wäre noch, dass das Haus der hier genannten schwedischen Familie Olofsson ein Altbau ist und irgendwo in Mittelschweden liegt. Mehr gibt der Artikel darüber nicht preis.

"Auf zur Apfelernte!"<sup>1495</sup>, fordert die Rubrik "Genuss & Lebensart" die Leser ebenfalls im Oktober-Heft auf. Es geht hinaus aufs Land, wo ein Erntefest in bunten Herbstfarben gefeiert wird. Dazu passt Falunrot natürlich gut. Auch wenn die in diesem Beitrag gezeigten Gartenfotos augenscheinlich nicht aus Schweden stammen und weder im Artikel- noch in den Bildertexten darauf eingegangen wird, gibt es hier insgesamt gleich vier stimmungsvolle Fotos, die vor falunroten Holzwänden aufgenommen wurden (*Abb. 307 auf der folgenden Seite*).

Solche Bilder finden sich auch in der November-Ausgabe wieder. Hier ist es ein Garten in der Nähe von Hannover, der in der Rubrik "Haus & Garten" vorgestellt wird. Das Wohnhaus aus Klinkern hat einen große Giebel, der nach schwedischer Art mit Brettern und Leisten verplankt und falunrot angestrichen ist. Auch die eingebauten zweiflügeligen Fenster mit den beiden Quersprossen sehen nach einem schwedischen Modell aus – ebenso wie insgesamt drei kleine quadratische Fenster, die auf der Spitze

---

<sup>1495</sup> Ebd., S. 104.

stehen und Front und Giebelseiten zieren. Neben diesem Dachaufbau hat das Haus noch einen Anbau, der komplett mit falunroten Hölzern verplankt ist und einen ebenso falunrot gestrichenen Schuppen im Garten (*Abb. 308*). Auch sie sind wiederkehrende Motive in dieser Gartenreportage, auf die der Artikeltext nicht eingeht.



*Abb. 307: Die traditionelle schwedische Falurödfärg ...*



*Abb. 398: ... ist inzwischen auch in Deutschland angekommen*

Offensichtlich ist der Anblick dieser Farbe inzwischen auch für Deutschland so selbstverständlich geworden, dass darauf nicht mehr aufmerksam gemacht werden muss. Diese Vermutung belegt auch der Blick in viele deutsche Einfamilienhausgebiete, in denen in den letzten Jahren immer häufiger schwedische Fertighäuser aufgebaut worden sind<sup>1496</sup> oder in deutsche Gärten, in denen kleine hölzerne Gartenhäuser stehen, die mit Falunrot gestrichen sind und sogar weiße Kanten, Fenster und Türen haben. So hält der Traum einiger Deutscher nach einem kleinen schwedischen Holzhaus ganz allmählich auch hier Einzug.

---

<sup>1496</sup> In der Dezember-Ausgabe von *Zuhause Wohnen* gibt es sogar vom deutschen Fertighaushersteller SchwörerHaus eine große Anzeige, die ein typisch schwedisches rot-weißes Holzhaus zeigt. "Innovativ und hochwertig – Landhausstil oder Bauhausstil. SchwörerHaus-Qualität überzeugt", heißt es über dem Bild. (*Zuhause Wohnen* 12/2012, S. 95.)

In der Rubrik "Wohnreportage" wird ein schmales Stadthaus in Dänemark vorgestellt, dessen genauer Standort auch hier nicht verraten wird. Die Bewohner sind laut Artikeltext passionierte Segler, die sich ein Domizil im "Yachtflair" wünschten. Bei der Ausgestaltung kamen neben originalen Schiffsausbauelementen auch Details wie Bullaugen oder Relings zur Verwendung, so dass dieses Domizil weder nach Dänemark noch nach Skandinavien aussieht, sondern an ein Schiffsinnes erinnert.

Im Dezember gibt es eine neue Gewinn-Aktion von *Zuhause Wohnen* und IKEA. Wieder werden drei Umgestaltungen verlost, bei denen eine Profiplanung und die Verschönerung eines Zimmers mit IKEA-Möbeln verlost werden. "Wollen Sie endlich ein gemütliches Zuhause wie auf diesen Bildern? Dann schildern Sie uns einfach, was sie am meisten stört. Das Möbelhaus IKEA und ZUHAUSE WOHNEN helfen den drei Gewinnern"<sup>1497</sup>, heißt es im Teasertext. Dazu werden Einrichtungsbeispiele von jeweils einem Jugend-, Schlaf- und Wohnzimmer gezeigt. Diese Gewinn-Aktion ist – neben den Kaufempfehlungen, die IKEA gemeinsam mit *Living at Home* gestaltet hat – ein weiteres Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen deutschen Wohnzeitschriften und IKEA, das sich wieder einmal mehr als Erzieher zum guten Geschmack auch in Deutschland gerieren kann.<sup>1498</sup>

Auch wenn in *Zuhause Wohnen* – mit Ausnahme zweier Wohnreportagen aus Dänemark – fast gar nichts über skandinavisches Wohnen berichtet wird, gibt es im Heft doch sehr viel Schweden. Der Retro-Look, der in den vorherigen drei Wohnzeitschriften gegenüber der Darstellung des Landhaus-Stils deutlich zugenommen hat, findet in *Zuhause Wohnen* fast gar nicht statt. Typisch Schwedisches ist bei dieser Zeitschrift vollständig deckungsgleich mit ländlichem Lebensstil. Allerdings wird dieser kaum mehr im Rahmen von Wohnreportagen und damit durch die Präsentation realer Wohnstätten gezeigt, sondern hauptsächlich zu jahreszeitlichen Themenschwerpunkten durch inszenierte Idyllen, die stark mit stereotypen Texten und Bildern arbeiten. Zweimal werden doch Originalräume aus schwedischen Häusern gezeigt, aber beide Male handelt es sich ausschließlich um die Küche des jeweiligen Hauses. Wie schon über die zurückliegenden Jahrzehnten hinweg in den deutschen IKEA-Katalogen und auch in den anderen drei untersuchten Wohnzeitschriften zu beobachten war, sind bei

---

<sup>1497</sup> Zuhause Wohnen 12/2012, S. 85

<sup>1498</sup> Siehe dazu nochmals Kapitel 4.4.

Küchen und/oder Essplätzen immer noch Landhaus- und Herrenhaus-Stil vorherrschend.

Mit der inszenierten ländlichen Idylle kommt auch die typische Ikonografie für den schwedischen Landhaus-Stil zurück, der die 90er und frühen Nullerjahre dominiert hat.<sup>1499</sup> Vor allem Milchkannen- und -krüge sind wieder omnipräsent, egal ob mit oder ohne die obligatorischen Wiesenblumensträuße. Blumen tauchen auch in Form von Haarkränzen häufig auf. Keine Schweden-Reportage kommt ohne falunrote Holzhäuser aus. Die Bilder von Häusern oder Hauswänden in dieser für Schweden so typischen Farbe dominieren sämtliche Berichte und haben mittlerweile sogar in Artikel über Deutschland Einzug gehalten.

---

<sup>1499</sup> Siehe hierzu nochmals Kapitel 6.2.

## **7. Schlussbemerkung**

In den späten 80er-Jahren des 19. Jahrhunderts kombinierten die Künstler Carl und Karin Larsson klassische Einflüsse mit warmen schwedischen Folklorestilen. Sie schufen ein Modell für schwedisches Einrichtungsdesign, das heute weltweite Achtung genießt. In den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts entstanden die Stile der Moderne und des Funktionalismus zur gleichen Zeit, in der Schweden eine Gesellschaftsform entwickelte, die auf sozialer Gleichheit basiert. Das IKEA Sortiment – modern, nicht jedem Trend nacheifernd; funktionell, aber dennoch attraktiv, den Menschen in den Mittelpunkt stellend und kindgerecht – baut auf diese schwedischen Einrichtungstraditionen auf.<sup>1500</sup>

Es galt, die von IKEA auf der firmeneigenen Homepage formulierte Behauptung zu überprüfen, IKEA baue auf schwedischen Einrichtungstraditionen auf. Dabei bezieht sich das Unternehmen explizit auf zwei Stile: Zum einen wird der ländliche Einrichtungsstil genannt, den Carl und Karin Larsson um das Jahr 1900 bekannt gemacht haben, zum anderen verweist IKEA auf die Moderne und den Funktionalismus des schwedischen Wohlfahrtsstaates.

Baut IKEA tatsächlich auf diesen beiden Einrichtungstraditionen auf? Die Frage kann ganz klar mit "ja" beantwortet werden: IKEA baut tatsächlich auf den genannten schwedischen Stilen auf. Wenn man Aufbauen im Sinne von Weiterführen definiert, findet man viele Vorlagen für IKEA-Möbel – sowohl auf den Aquarellen Carl Larssons als auch in den Wohnratgebern der Volksheim-Zeit. Auf etwas aufzubauen kann man jedoch auch als Weiterentwicklung sehen, und auch dafür gibt es Beispiele, wie IKEA Traditionelles aus Schweden aufgreift und in eine neue, zeitgemäßere Formensprache überführt.

Dabei greift die knappe Definition des Larsson-Stils auf der Homepage sogar noch zu kurz, denn das Unternehmen nennt lediglich klassische Einflüsse und warme Folklorestile. Der ländliche Stil Larssons zeigt jedoch deutlich mehr Elemente und nimmt teilweise die aufkeimende Moderne mit ihrem Funktionalismus voraus. Auch diese weiteren Elemente zeigt IKEA in seinem Sortiment.

Die im IKEA-Zitat unter Moderne und Funktionalismus subsumierten Begriffe von sozialer Gleichheit, Unabhängigkeit von kurzlebigen Trends und Kindgerechtigkeit findet man im IKEA-Sortiment ebenfalls umgesetzt. Die IKEA-Produkte sind aufgrund

---

<sup>1500</sup> [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/swedish\\_heritage/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/swedish_heritage/index.html), Stand vom 10.04.2013.

ihrer niedrigen Preise für alle gesellschaftlichen Gruppen erschwinglich, viele sind über lange Jahre nahezu unverändert im Programm, und für Kinder wird eine ungewöhnlich große Produktvielfalt angeboten. Allerdings gibt es auch hier eine Ungenauigkeit im IKEA-Zitat, denn der Funktionalismus und der Wohlfahrtsstaat entstanden bereits in den 30er Jahren.

Die Ausgangsfrage aller Untersuchungen lautete: Was ist eigentlich "typisch schwedisch"? Dafür habe ich den Wohn- und Lebensstil von Carl und Karin Larsson näher betrachtet und danach einen schlaglichtartigen historischen Überblick über die Entwicklung des schwedischen Selbstbildes im Bereich des Wohnens gegeben, dem ich im Anschluss die zeitgleiche Entwicklung in Deutschland gegenübergestellt habe.

Larssons waren die ersten, die durch Carl Larssons Bücher ihre Landsleute zu gutem Geschmack erziehen wollten. Sie stellten auf den Bildern vor, wie sie lebten und erhoben das zu einem Vorbild, dem ihre Landsleute nacheifern sollten. So schreibt es Carl Larsson selbst in seinem ersten Buch *Ett Hem* ganz deutlich. Der auf diesen Aquarellen gezeigte ländliche Stil lässt sich folgendermaßen zusammenfassen: in kräftigen Farben oder in reinem Weiß gestrichene Möbel, ein Möbelmix aus Altem und Neuem, viele Textilien mit von bäuerlicher Kultur beeinflussten Mustern, traditionelle Flickenteppiche, Möbelbezüge im Streifen- oder Karodessin, florale Muster bei bemalten Wänden und Türen sowie echte Pflanzen als Topfpflanzen oder einfache Blumenarrangements, wenn überhaupt Vorhänge, dann nur leichte, weiße Gardinen und Dekorationsartikel nur in Form von kunsthandwerklich gefertigten Gebrauchsgegenständen.

Diese von Larssons für die damalige Zeit ungewohnte Schlichtheit prägt den schwedischen Stil bis heute. Einrichtungen in den von Larssons vorgelebten Farbkombinationen Rot-Grün (wie beispielsweise im Esszimmer), Blau-Weiß (wie im Salon) und seltener Rot-Weiß (wie in Carl Larssons Schlafzimmer) sind noch immer typisch für den schwedischen Landhaus-Stil. Der Möbel- und Stilmix aus Larssons Haus Lilla Hyttånäs (wie zum Beispiel im "Gammelrum" genannten Zimmer) ist nach wie vor ein Merkmal typisch schwedischer Einrichtungen sowohl im Landhaus-Stil als auch bei der Moderne. Flickenteppiche sowie traditionell gestreifte oder karierte Heimtextilien gehören mittlerweile ebenso zum Kanon des typisch schwedischen Landhaus-Stils wie die Nachbildungen der einfachen Blumensträuße von Karin Larsson

oder die im Blumenfenster versammelten Geranien und anderen Topfpflanzen, die Karin erstmals von draußen in die Wohnung holte. Auch die Moderne wurde von Larssons Lilla Hyttån inspiriert: Die kräftigen Farben auf Türen und Möbeln setzte Carl Malmsten bei seinen Entwürfen um, die floralen Muster und der Möbelmix wurden von Josef Frank bei seinem Swedish Modern aufgegriffen, IKEA baute eines der schlichten, mitunter klotzig wirkenden Möbel von Karin Larsson nach, und das Atelier des Künstlerhauses wurde zum Vorbild für den später Allraum genannten Wohnraum, der ab den 40er Jahren in Schweden allmählich die "gute Stube" ersetzte.

Darüber hinaus ist schwedisches Wohnen – ganz nach Larssons Vorbild – bis heute ein Wohnen ohne Repräsentation und übermäßige Dekoration. Wenn es Dekorationsartikel in den Wohnungen gibt, dann sind das hauptsächlich leichte Textilien aus Baumwolle oder Leinen, Kerzen und -halter oder Kunsthandwerkliches aus Naturmaterialien. Alles wirkt schlicht, einfach und flexibel, hell und leicht – ein Einrichtungsstil, der bereits zu gustavianischer Zeit aufkam und von Larssons um das Jahr 1900 wieder populär gemacht wurde.

Seitdem ist der schwedische Stil von einer Kontinuität geprägt, die sich über alle gesellschaftlichen Entwicklungen und Stile hinweg verfolgen lässt: von der Reformbewegung über Swedish Grace, Tradis und Funkis, Swedish Modern, IKEA, Landhaus-Stil bis hin zum aktuellen Retro-Look, bei dem Scandinavian Modern wieder aufgegriffen wird. Dieser schwedische Stil beinhaltet außerdem einen sozialen Anspruch und Kinderfreundlichkeit, verleugnet nie sein traditionelles bäuerliches Erbe und ist geprägt vom Funktionalismus, der sich wie ein roter Faden durch alle betroffenen historischen Epochen zieht.

Diese nachweisliche Kontinuität in der Entwicklung des schwedischen Einrichtungsstils seit der Veröffentlichung von Larssons (Vor)Bildern zeigt sich in ihrer gesamten Bandbreite auch in IKEAs Sortiment. Es gibt Repliken einzelner Möbel, die für Lilla Hyttån entworfen wurden, Modelle, die beliebten Entwürfen der Tradis- und Funkis-Architekten ähneln, eine ganze Serie im Stil von Josef Franks Swedish Modern, unzählige Einrichtungsgegenstände für den schwedischen Landhaus-Look – darunter auch eine Serie mit Nachbauten gustavianischer Möbel, die es ebenfalls bei Larssons gab – und jetzt auch wieder zahlreiche Möbel, deren Form von Scandinavian Modern inspiriert wurde. Die deutschen IKEA-Kataloge präsentieren diese Einrichtungen auf

ihren Abbildungen und haben die unterschiedlichen Spielarten des schwedischen Stils damit auch in Deutschland bekannt gemacht.

In dieser Kontinuität liegt denn auch der große Unterschied in den Entwicklungen zwischen Schweden und Deutschland. In Schweden hat es seit der Zeit der Nationalromantik keine großen politischen oder gesellschaftlichen Brüche gegeben. Zwar wandelte sich auch Schweden um die Jahrhundertwende herum von einer Bauerngesellschaft zur Industrienation, es gab auch dort Armut, Überbevölkerung und Wohnraumangel, aber die Kluft zwischen den gesellschaftlichen Schichten war nicht so groß wie in Deutschland und wurde seit den 30er Jahren stetig verkleinert. Der Grund dafür liegt in der Entwicklung des schwedischen Volksheimes. Im Rahmen dieses sozialen Wohlfahrtsstaates sind die Schweden von staatlicher Seite her systematisch zu "gutem Geschmack" erzogen worden, wobei guter Geschmack für gemäßigte Formen und Farben steht. Besonders Auffälliges ist dabei genauso schlecht angesehen wie besonders Protziges. Die Wohnratgeber dieser Zeit griffen auf die Vorbilder der Jugendstilreformer Carl und Karin Larsson sowie Ellen Key zurück und erhoben deren Forderungen nach hellen, luftigen und sparsam möblierten Räumen zum Standard.

Bis in die 50er und 60er Jahre hinein entwickelte sich ein funktionalistischer Stil, bei dem das Design immer dem Nutzwert der Gegenstände untergeordnet war. Dies war nicht nur bei einzelnen Möbeln oder Wohnaccessoires der Fall, sondern auch bei kompletten Zimmereinrichtungen. Hier galt das Credo des Gemäßigten ebenfalls: Überdekorierte, vollgestellte Zimmer entsprachen damals und entsprechen auch heute nicht dem schwedischen Geschmack.

Die Wohnsituation in Deutschland war bis in die 70er Jahre hinein eine völlig andere als in Schweden, so dass es in Deutschland keine vergleichbare kontinuierliche Entwicklung hin zu einem einheitlichen Wohnstil gab. Im Gegenteil: Aufgrund der politisch instabilen Verhältnisse von der Gründerzeit bis zur Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg sehnte sich die Bevölkerung nach Konstanz, heiler Welt und der "guten, alten Zeit". Die Menschen wollten an Vertrautem festhalten, was sich im Wohnen durch das hartnäckige Beharren auf dem Stil des Historismus äußerte, der durch keinen der neu aufkommenden Wohnideale zu verdrängen war.

Dabei gab es durchaus reformerische Ansätze in Deutschland, die denen in Schweden ähnelten. Die daraus entwickelte Wohnform konnte sich in Deutschland nur nicht durchsetzen. So gewann beispielsweise bereits 1901 bei einem Wettbewerb der Firma Krupp über die Gestaltung von Einrichtungsgegenständen für die Arbeiterklasse ein Entwurf, der eine Küche im Larsson-Stil zeigt – einem Stil, der zuvor schon Einfluss auf die Gestaltung der Kruppschen Villa Hügel in Essen gehabt hatte und der viele Jahrzehnte später in deutschen IKEA-Katalogen und Wohnzeitschriften als schwedischer Landhaus-Stil noch immer populär sein sollte. 1906 gab es dann mit den Maschinenmöbeln von Richard Riemerschmid bereits erste Möbel zum selbst Zusammenbauen, lange bevor in Schweden 1943 ein erstes selbst zusammenzuschraubendes Fertig-Regal auf den Markt kam und damit auch Jahrzehnte bevor IKEA 1956 für sich in Anspruch nahm, das System der Selbstmontage bei Möbeln eingeführt zu haben. Unter Riemerschmids Maschinenmöbeln waren darüber hinaus schlichte, gradlinige Küchenmöbel aus rot lackiertem Fichtenholz, wie es sie zur gleichen Zeit auch schon in Schweden gab. Derart schlichte Möbel mit glatten, farbig gestrichenen Oberflächen wurden auch vom Bauhaus postuliert, diese sollten aber noch von Künstlern mit Ornamenten bemalt werden, wie es Carl Larsson bereits um das Jahr 1900 herum in Lilla Hyttlös tat. Somit konnte Schweden zu Beginn des 20. Jahrhunderts in einigen Bereichen des Wohnens durchaus als Vorbild dienen.

Die Erneuerungsbestrebungen von Deutschem Werkbund und Bauhaus hingegen waren vor allem impulsgebend für Schweden. Insbesondere zwischen Svenska Slöjdföreningarna und Deutschem Werkbund kam es zu einer engen Zusammenarbeit, vor allem im Hinblick auf die Verbesserung der Wohnsituation der unteren Gesellschaftsschichten. Diesen Kulturtransfer kann man gut anhand der Stuttgarter Werkbundaussstellung von 1927 nachweisen, deren schwedischer Ableger 1930 den Funktionalismus in Schweden einführte. An zwei Beispielen konnte ich ihre Bedeutung herausstellen. Das war zum einen die 1927 als Frankfurter Küche bekannt gewordene Werkbund-Küche, die 1930 auf der Stockholmer Funkis-Ausstellung in Schweden bekannt gemacht wurde, dort eine Weiterentwicklung erfuhr und als "Schwedenküche" nach dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland zurückkam. Zum anderen war das der Österreicher Josef Frank, der 1927 in Stuttgart mehrere Musterwohnungen ausgestattet hatte, deren Möbel- und Einrichtungsstil seinerzeit stark kritisiert wurde, der aber zehn

Jahre später als Swedish Modern weltbekannt wurde und nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Scandinavian Modern auch nach Deutschland zurückkam.

Das Bauhaus dagegen hatte hauptsächlich Einfluss auf schwedische Möbeldesigner, die aus den Bauhaus-Entwürfen jedoch etwas Eigenes machten. Sie ersetzten Stahlrohr durch Holz, entwickelten die Möbelformen ergonomisch weiter und schufen so ein organisches Design, das ebenfalls im Rahmen des Scandinavian Modern in der Nachkriegszeit in Deutschland populär wurde.

Zur Zeit von Deutschem Werkbund und Bauhaus hielt die deutsche Bevölkerung nach wie vor am Vorbild des Historismus fest. Zeitgleich mit den Erziehungsversuchen zum guten Geschmack im Schweden der Volksheim-Ära versuchten ab 1933 auch die Nationalsozialisten, die Deutschen zu schlichter Sachlichkeit nach schwedischem Vorbild zu erziehen. Beleg hierfür ist eine Reichsheimstättenküche aus der Zeit, die ganz im Schweden-Look à la Larssons eingerichtet war. Außerdem gab es ähnliche Ratgeberliteratur wie in Schweden, in der richtiges von vermeintlich falschem Design unterschieden und bildlich dargestellt wurde. Diese Versuche zur Umerziehung mussten in Deutschland jedoch scheitern, weil die Herrschenden der Nazidiktatur selbst den Historismus mit großem Prunk – wie am Beispiel von Hermann Görings Villa Carinhall zu sehen war – vorlebten und sich die Deutschen nach wie vor am Wohnstil der höheren Klassen orientieren wollten. Dabei waren die in der Deutschen Warenkunde aufgeführten Gebrauchsartikel, die Gegenstände aus dem Siedlerhausrat aus der Nazi-Zeit und teilweise sogar schon einige der Bauhaus-Entwürfe nicht mehr so teuer wie noch die Möbel der Reformbewegung und hätten durchaus von den unteren Klassen erworben werden können. Ein eigenes Klassenbewusstsein der Arbeiterklasse wie im sozialdemokratischen Schweden hat sich in Deutschland aber nicht entwickelt, und somit war es nicht möglich, den Historismus zu verdrängen.

Ab Ende des Zweiten Weltkrieges fassten die Ideen des Funktionalismus in Deutschland erstmals auf etwas breiterer Ebene Fuß. Nach schwedischem Vorbild gab es Wohnberatungen durch den Deutschen Werkbund – allerdings eher im Hinblick auf Ästhetik als auf Funktionalität, denn in Deutschland gab es damals noch keine Mindeststandards für die Qualität der Möbel wie in Schweden, wo Möbel von unabhängiger Seite geprüft wurden. Ein solches Gütesiegel wurde in Deutschland erst

1974 durch die Firma IKEA bekannt gemacht, die das Prüfzeichen Möbelfakta mit nach Deutschland brachte.

In den 50er und 60er Jahren schließlich konnten sich die Entwürfe des Scandinavian Modern in Deutschland etablieren. Aus Schweden waren das vor allem Bruno Mathssons Sitzmöbel und das String-Regal von Nisse Strinning, die zu Verkaufsschlagern wurden und in den Wohnungen der mittleren und oberen Bevölkerungsschichten Einzug hielten. Die unteren Schichten bevorzugten allerdings nach wie vor den Historismus. Waren vorher die Möbel der Reformbewegung, des Werkbundes und des Bauhauses reiner Oberschichtsgeschmack, rückte der Funktionalismus durch Scandinavian Modern zumindest bis in die Mittelschicht vor. Allerdings waren diese Möbel – wie ebenfalls nahezu alle zuvor Genannten – verhältnismäßig teuer und daher nicht für jedermann erschwinglich.

Die Wohnsituation änderte sich gegen Ende der 60er Jahre. Die Studenten mit ihren improvisierten Wohnungen waren Vorreiter für einen neuen Wohn- und Lebensstil, der den schwedischen Stilmix erstmals auch in Deutschland einführte. War ein Vermischen unterschiedlicher Stile in Schweden seit Larssons Zeiten populär, herrschte in Deutschland bis in die 70er Jahre hinein eine stilistisch einheitliche Einrichtung vor. Diese wurde von der jüngeren Generation nun allmählich aufgebrochen, indem Selbstgemachtes mit Altem und Neuem gemischt wurde, so dass viele dieser sogenannten Studentenbuden mit ihren durcheinandergewürfelten Einrichtungen an Lilla Hytnäs erinnerten, was durchaus beabsichtigt war, denn nach der ersten großen Ölkrise von 1973 wandelte sich die Einstellung zur Umwelt, Ideen der Jugendstilreformer wurden wieder populär und mit ihnen der damalige Zeitgeschmack und vor allem Carl Larsson, dessen Werk eine regelrechte Renaissance erlebte. Zu diesem Zeitpunkt eröffnete IKEA in Deutschland seine erste Filiale und sorgte so für einen erneuten Einzug von schwedischem Design in deutsche Wohnungen und für die Verbreitung des schwedischen Stilmixes, der sich dadurch in Deutschland von einer ursprünglich als gesellschaftliche Abgrenzung und Neuorientierung gedachten alternativen Wohnform zum Mainstream wandelte.

Der Historismus mit seiner eher behäbigen Gemütlichkeit, der sich bislang wie ein roter Faden über alle Erneuerungsbestrebungen hinweg durch die deutsche Einrichtung zog, wurde parallel dazu allmählich abgelöst durch schlichtere,

funktionalere Einrichtungsformen, deren Verbreitung durchaus auf die steigende Popularität von IKEA zurückzuführen ist. Vielen Deutschen war allerdings nicht klar, dass es sich bei den angeblich so typischen IKEA-Möbeln mit ihrem hohen Wiedererkennungswert oftmals um skandinavische Möbelklassiker handelte, die der breiten Masse in Deutschland bisher unbekannt geblieben waren. Endgültig verdrängt wurde der Wohnstil des Historismus ab den 80er Jahren durch den Landhaus-Look. Dessen schwedische Variante, die durch Carl Larsson in Deutschland bekannt wurde, gab es bei IKEA überall zu sehen – vor allem in den deutschen IKEA-Katalogen, die sehr viel von diesem schwedischen Landhaus-Stil zeigten und noch immer zeigen.

Eine weitere Eingangsfrage in dieser Dissertation war, ob IKEA das Bild eines "schwedischen Stils" in Deutschland geprägt habe. Sie kann ebenfalls klar mit "ja" beantwortet werden. Der Einfluss IKEAs auf Deutschland ist groß. Deutschland ist seit einigen Jahren nicht nur der größte Markt von IKEA, auch die Deutschen selbst sehen laut einer 2004 durchgeführten Studie ihren Einrichtungsstil als stark von IKEA beeinflusst. Dabei spielen vor allem die Gründe eine Rolle, die bereits für den Erfolg des Scandinavian Modern ausschlaggebend waren: Kombinierbarkeit – auch im Sinne eines Stilmixes bei der Einrichtung – und Flexibilität. Für den Einfluss des schwedischen Möbelhauses auf Deutschland wurden in der Fachliteratur sogar die Begriffe Ikeaisierung oder Ikeanisierung eingeführt, und es gibt Fachveröffentlichungen von und über IKEA, wie beispielsweise Ausstellungskataloge von IKEA-Ausstellungen. Aber auch auf anderen kulturellen Gebieten ist IKEA omnipräsent, so in Form von humoristischen Büchern über das Unternehmen und seine Kunden oder IKEA-Anekdoten, die in belletristische Bücher und Filme Einzug gehalten haben. Es haben sich um IKEA herum sogar Urban Legends gebildet.

Einer der Gründe dafür, dass IKEA in Deutschland mittlerweile allgegenwärtig ist, liegt auch in IKEAs größtem Verdienst: dem demokratischen Design. Den Slogan hat das Möbelhaus in den 90er Jahren vom schwedischen Volksheim übernommen, in dem das Recht auf gutes Design gesetzlich verankert war. Diesen Anspruch des Wohlfahrtsstaates hat IKEA in Deutschland nicht nur bekannt gemacht, sondern "das unmögliche Möbelhaus aus Schweden" hat auch zu einer tatsächlichen Demokratisierung im Wohnen beigetragen, weil es die ehemals teuren Originalmöbel,

die für ihre eigentlich gedachte Zielgruppe immer viel zu teuer waren, durch preiswerte Repliken für jedermann bezahlbar macht(e).

Damit sieht sich IKEA in einer Tradition mit Ellen Keys *Skönhet för alla*, Svenska Slöjdföreningens und Gregor Paulssons *Vackrare vardagsvara* sowie dem Funkis-Manifest *acceptera*. IKEA wurde aber nicht nur zum Einrichter der Massen, sondern sieht sich – ebenfalls nach Vorbild des Wohlfahrtsstaates – auch in der Rolle des Erziehers zum guten Geschmack. Wie zuvor die Zimmer in den Wohnausstellungen sollten auch die komplett eingerichteten Musterzimmer in den IKEA-Möbelhäusern und -Katalogen als Einrichtungsvorbilder dienen. Darüber hinaus gibt es in Deutschland Kooperationen mit Wohnzeitschriften, in denen unter anderem Wohnberatungen anhand von Vorher-Nachher-Fotos stilistisch "richtiges" Wohnen vorstellen. Ähnliches gibt es in Form der Sendung "Einsatz in 4 Wänden" auch im Fernsehen zu sehen.

Bereits am Anfang dieser Schlussbemerkung habe ich die schwedischen Stile aufgezählt, die IKEA durch sein Sortiment in Deutschland bekannt gemacht und verbreitet hat. Dafür, dass IKEA-Einrichtungen in Deutschland untrennbar mit Schweden verbunden werden, sorgt das Unternehmen, indem es das Land Schweden und typisch Schwedisches über die Werbung verbreitet, in Form von großformatigen Bildern oder entsprechenden Texten im Warenhaus darstellt, schwedische Lebensmittel verkauft, schwedische Feste feiert und mit der schwedischen Touristik-Information zusammenarbeitet.

Die größte Rolle bei der Verbreitung vom "Schwedisch-Sein" fällt aber wohl dem Katalog zu, der flächendeckend und in hoher Auflage kostenlos in ganz Deutschland ausgeliefert wird. An ihm ist abzulesen, wie und womit IKEA sein Heimatland in Deutschland darstellen will. Dabei ist auffällig, dass es in den ersten deutschen Katalogen der 70er Jahre noch kaum Bezüge zu Schweden und dem schwedischen Wohnstil gibt, und wenn doch, dann fast ausschließlich bei Interieurs aus massiver, naturbelassener Kiefer im "Ferienhaus-Stil", der nicht nur als schwedisch, sondern häufig auch als skandinavisch bezeichnet wird. Das hat vermutlich dazu geführt, dass viele Deutsche bis heute sowohl mit IKEA als auch mit schwedischem oder skandinavischem Wohnen ganz allgemein vor allem Kiefernholz verbinden, obwohl dieses Material erst ab den späten 70er Jahren von IKEA verstärkt ins Sortiment aufgenommen wurde – möglicherweise erst durch den selbst für IKEA unvorhersehbar

großen Erfolg dieses Holzes in Deutschland. Tatsächlich jedoch dominierte unbehandeltes Kiefernholz das IKEA-Sortiment nur für ganz kurz Zeit, und zwar in den Katalogen der frühen 80er Jahre. Bereits zum Ende dieses Jahrzehnts verschwand es immer mehr.

Die eingangs von IKEA zitierten beiden Stile sind dagegen über die Jahrzehnte in allen deutschen IKEA-Katalogen zu finden, wobei es von Anfang an eine klare Aufteilung gibt: Essplätze – vor allem in Küchen – und Schlafzimmer sind überwiegend im schwedischen Landhaus-Stil à la Larsson abgebildet, Wohnzimmer sind deutlich häufiger im funktionalistischen Stil des Scandinavian Modern zu sehen. Die Darstellungen wiederholen sich in ihrer Art sehr häufig und werden schließlich zu starren Stereotypen des jeweiligen Stils. Der Landhaus-Stil ist sehr hell und überwiegend blau-weiß und wird erst seit den späteren Nullerjahren daneben häufiger in Schwarz-Weiß gezeigt – ein Trend, der ebenfalls den Stil des Scandinavian Modern der Retro-Welle prägt, wie in den Wohnzeitschriften von 2012 deutlich abzulesen war.

Die Katalogräume der 90er Jahre werden bei IKEA dunkler und gediegener, Swedish Modern im Stil von Josef Frank wird sehr häufig gezeigt, der rustikale Landhaus-Stil bleibt daneben aber populär und wird ab den späteren 90er Jahren um den feineren Herrenhaus-Stil ergänzt. Die eigens für diesen Stil geschaffene gustavianische Serie *Medevi* wird in den deutschen IKEA-Katalogen allerdings nie zusammenhängend gezeigt, so dass es beim gustavianischen Herrgårdsstil zunächst vor allem die deutschen Wohnzeitschriften sind, die diese Variante des schwedischen Landhaus-Stils ab den späten 90er Jahren in Deutschland bekannt gemacht haben. Passend zu den vielen detaillierten Reportagen über gustavianischen Herrenhausstil in den deutschen Wohnzeitschriften der Jahrtausendwende nimmt auch IKEA mit Beginn der Nullerjahre viel Neues auf, das diesem Stil ähnelt, vor allem Dekorationsartikel und Lampen.

Die Darstellungen des Schwedenstils aus den IKEA-Katalogen und den deutschen Wohnzeitschriften unterscheiden sich zurzeit kaum mehr voneinander. Auch IKEA zeigt in der aktuellen Ausgabe ein Layout, das eher an eine Wohnzeitschrift als an einen Verkaufskatalog denken lässt. Beide Medien arbeiten mit stark emotionalen Bildern, die den stereotypen Fotos aus Reiseprospekten ähneln. Diese Bildsprache wird vor allem beim schwedischen Mittsommerfest verwendet, für das IKEA den größten Fundus an Pressebildern liefert. Auch deutsche Wohnzeitschriften stellen das

schwedische Mittsommerfest ausführlich vor, obwohl das Fest hier traditionell gar nicht gefeiert wird und verwenden – genau wie IKEA in seiner Außendarstellung – dafür das schwedische Wort Midsommar. Mit Sommerbildern von fröhlich tanzenden Menschen mit Blumenkränzen im Haar in einer unberührt scheinenden Natur mit roten Holzhäusern im Hintergrund gleicht die Darstellung Schwedens auch heute noch immer der einer vermeintlich heilen, vorindustriellen Welt voller gelebter Traditionen, die es bereits um die Jahrhundertwende in Deutschland zu einem Sehnsuchtsland werden ließ.

Genau von diesem positiv besetzten Schwedenbild profitierte auch IKEA in Deutschland von Anfang an. Alles, was aus Schweden kam, wurde erfreut aufgenommen, und der mit Schweden verknüpften Utopie eines besseren Lebens konnte man ein bisschen näher kommen, wenn man bei IKEA einkaufte. Die Bilder dazu waren bereits seit Jahrzehnten in den Köpfen der Deutschen: Es waren Larssons Aquarelle, deren Stil auch die Illustrationen in schwedischen Kinderbüchern, wie beispielsweise denen von Astrid Lindgren, prägten, und sowohl Drucke der Larsson-Aquarelle als auch die schwedischen Kinderbücher konnte man bei IKEA bekommen. Gerade Carl Larsson eignete sich zu Beginn von IKEAs Expansion in Deutschland gut als Werbeträger, denn auch wenn Larsson durch die starke redaktionelle Bearbeitung seiner Originaltexte mit dem Sammelband *Das Haus in der Sonne* vorerst keine Erziehung zum "richtigen" Wohnen in Deutschland erreichen konnte, sorgte die ungeheuer große Verbreitung von *Das Haus in der Sonne* dafür, dass er nahezu jedem Deutschen bekannt war. Larsson, der als Inbegriff von Schweden galt, öffnete IKEA die Türen in den deutschen Markt, und das Unternehmen betonte seine Herkunft vom ersten Katalog an mit dem Werbeclaim "Das unmögliche Möbelhaus aus Schweden" und mit einem Elch über dem Logo, das überdies ab dem Katalog 1979/80 sein Aussehen wechselte und seitdem in den schwedischen Nationalfarben Blau und Gelb erscheint.

Was wir Deutschen im Bereich der Einrichtung unter schwedisch verstehen, sollte im Anschluss an die Auswertung der IKEA-Kataloge in einer Analyse deutscher Wohnzeitschriften gezeigt werden. Den Landhaus-Look der 90er Jahre im gustavianischen Stil habe ich bereits erwähnt, aber 2012 werden darüber hinaus auch weitere schwedische Landhaus-Möbel gezeigt, und die skandinavische Moderne feiert im Retro-Look zumindest in zweien der ausgewählten Zeitschriften ihr Comeback. Ganz allgemein lässt sich über den in allen vier untersuchten Wohnzeitschriften des

Jahrgangs 2012 präsentierten Schwedenstil sagen, dass er überwiegend weiß ist, manchmal auch schwarz-weiß – wobei diese Kombination häufiger bei Wohnreportagen aus Dänemark vorkommt –, und dass er oft im sogenannten Shabby Chic mit deutlichen Gebrauchsspuren daherkommt. Scandinavian Modern wird hauptsächlich von dänischen Designern vertreten. Die bei diesem Stil häufigen Knallfarben bei Accessoires finden sich ebenfalls eher in dänischen Wohnreportagen, und die Auswahl der gezeigten Wohnstätten folgt bei beiden Stilen dem eingangs schon beschriebenen Kanon: Schlichtheit, Helligkeit und Leichtigkeit mit einem flexiblen Möbel- und Stilmix, ergänzende Flickenteppiche sowie traditionell gestreifte und karierte Heimtextilien oder solche mit großen floralen Mustern, wenig Dekoration, viele Kerzen, überwiegend Naturmaterialien. Dennoch gibt es in der Darstellung Unterschiede zwischen den einzelnen Wohnzeitschriften.

*Schöner Wohnen* zeigt in Deutschland eher selten vorgestellte schwedische Möbel von Carl Malmsten, Bruno Mathsson, Yngve Ekström sowie einige wenige weitere schwedische Möbel und berichtet insgesamt wesentlich differenzierter als *Living at Home*, *Wohnidee* und *Zuhause Wohnen*. *Schöner Wohnen* stellt bei schwedischen Domizilen häufig Retro-Stil vor, zeigt viel Stilmix und vor allem individuellere Behausungen als die anderen drei Zeitschriften in einem ausgewogenen Verhältnis von Häusern und Wohnungen. Insgesamt gibt es 2012 in zehn *Schöner Wohnen*-Ausgaben manchmal sogar mehrmals Reportagen und Berichte aus Skandinavien – mehr als aus allen anderen Regionen oder Ländern der Welt. Schweden dominiert dabei mit sieben Beiträgen und liegt knapp vor Dänemark, aus dem insgesamt sechsmal berichtet wird.

In *Living at Home* wird 2012 deutlich weniger aus Schweden oder Skandinavien gezeigt, eine Ausnahme bildet die April-Ausgabe, die von schwedischen Themen dominiert wird. In zwei Wohnreportagen mischt sich Gustavianisches mit Swedish Modern, eine bislang in Deutschland selten zu sehende Kombination. Auch in *Living at Home* wird schwedischer Landhaus-Stil gezeigt, dennoch dominiert hier der Retro-Look. Einmal wird dabei eines der Möbel von Josef Frank vorgestellt, er selbst wird aber nur als österreichischer Architekt benannt, ohne auf Swedish Modern einzugehen.

Auch in *Wohnidee* ist bei der Abbildung schwedischer Domizile fast immer diese neue Mischung aus Landhaus- und Retro-Stil zu finden. Präsentierte auch *Living*

*at Home* noch ausgewogen schwedische Häuser und Wohnungen, so werden in *Wohnidee* überwiegend ländlich-rustikale Häuser aus Schweden vorgestellt. Außerdem sind zwei Häuser aus Deutschland zu sehen, die im schwedischen Landhaus-Stil eingerichtet sind. Auffällig ist, dass in *Wohnidee* auch Häuser und Stile, die nicht ländlich, sondern retro sind, den Lesern als Landhaus-Stil verkauft werden. Überhaupt ist diese Zeitschrift in ihrer Darstellung die ungenaueste. Oft fehlen zu den gezeigten Möbeln Hintergrundinformationen, lediglich IKEA findet überproportional häufig Erwähnung. Insgesamt werden 2012 vier schwedische Häuser gezeigt, die alle jeweils als "Haus des Monats" hervorgehoben präsentiert werden. Über keine andere Region wird in *Wohnidee* annähernd so häufig berichtet wie aus Skandinavien: Mit einer einzigen Ausnahme sind in allen Heften des Jahrgangs teilweise gleich mehrere Wohnreportagen aus Skandinavien abgedruckt, am häufigsten erscheinen Beiträge über Dänemark.

Am wenigsten wird in *Zuhause Wohnen* aus Skandinavien berichtet, lediglich jeweils zweimal aus Schweden und Dänemark. So wie in *Wohnidee* 2012 zwei deutsche Häuser im Schwedenstil vorgestellt werden, sind in *Zuhause Wohnen* mehrere Häuser und Nebengebäude mit typisch schwedischer falunroter Verplankung zu sehen. Retro hingegen ist in *Zuhause Wohnen* nicht zu finden, wie schon zuvor in *Wohnidee* ist auch hier schwedisch gleichbedeutend mit Landhaus-Stil, und dieser Stil wird in *Zuhause Wohnen* – ähnlich wie in den IKA-Katalogen – anhand von Essplätzen in Küchen präsentiert.

So lautet die Erkenntnis aus der Auswertung dieser Zeitschriftenjahrgänge insgesamt: Schweden wird in Deutschland fast immer auf ländlichen Stil reduziert. Wenngleich es in den Zeitschriften häufig Skandinavien heißt und zwischen den Stilen der einzelnen Länder wenig unterschieden wird – aus Norwegen und Finnland wird teilweise ebenfalls explizit schwedischer Landhaus-Stil gezeigt, der aber entweder nicht erwähnt oder manchmal auch nur als skandinavisch bezeichnet wird –, lässt sich dennoch feststellen, dass Schweden im Vergleich zu seinen Nachbarländern drei starke Alleinstellungsmerkmale aufweisen kann: das sind der gustavianische Stil, das traditionelle Mittsommerfest auf dem Land und die vermeintlich heilen Kinderbuchwelten von Astrid Lindgren.

Der gustavianische Stil ist immer noch häufig in deutschen Wohnzeitschriften zu sehen. Er wird 2012 nicht mehr so detailliert vorgestellt, wie dies noch um die Jahrtausendwende der Fall war, ist aber noch präsent und wird einmal sogar in einem Beitrag genauer vorgestellt.

Dem traditionellen schwedischen Mittsommerfest wird gleich in zwei Zeitschriften sehr großer Raum gegeben. Die Darstellungen dieses Festes ähneln dabei den Bildern, mit denen IKEA zu Mittsommer wirbt, und auch die Artikeltexte übernehmen teilweise den IKEA-Duktus des übertrieben Schwedischen, was den Rückschluss zulässt, dass die Zielgruppen von IKEA und den entsprechenden Wohnzeitschriften deckungsgleich sind.

Am häufigsten wird bei den Beschreibungen von schwedischem Lebens- und Wohnstil auf Astrid Lindgren zurückgegriffen – sei es nun als Nachahmung oder bewusste Abgrenzung. Genau so häufig, wie etwas ganz ausdrücklich nicht an die Bullerbü-Idylle erinnern soll, wird auf Bullerbü zurückgegriffen, wenn es um die Darstellung von typisch Schwedischem geht. Für Letzteres werden auch gerne Pippi Langstrumpfs Villa Kunterbunt und die Sommerfrische auf Saltkråkan herangezogen. Dabei liegt Bullerbü durchaus auch schon einmal in Deutschland, die Villa Kunterbunt steht in Dänemark und das Leben auf Saltkråkan wird zwar umfassend, aber unter Ausschluss jeglicher schwedischer Produkte vorgestellt.

Als ein viertes Alleinstellungsmerkmal könnte man darüber hinaus vielleicht noch IKEA nennen, das in allen vier Zeitschriften in so gut wie jeder Ausgabe dominant mit ein- oder sogar doppelseitiger Werbung vertreten ist und teilweise auch mit den Redaktionen zusammenarbeitet, wie zum Beispiel in der *Living at Home* durch gemeinsame Werbeseiten oder in *Zuhause Wohnen* durch ein Gewinnspiel, bei dem die Leser IKEA-Möbel gewinnen können.

Was sich schon bei der Auswertung von Wohnzeitschriften in meiner Magisterarbeit von 2002 gezeigt hat, bestätigt sich mit der Auswertung des Jahrgangs 2012: Informationsgehalt, Genauigkeit und auch die Darstellung individueller Behausungen nehmen mit dem Preis ab. Auch hier bildet die preiswertere *Wohnidee* mit ihrer oftmals vagen Darstellung das Schlusslicht, wohingegen *Schöner Wohnen* und *Living at Home* außergewöhnlichere Domizile vorstellen und auch bei den Begleittexten informativer sind.

Hat sich seit 2002 etwas bei der Darstellung des Schwedenstils in deutschen Wohnzeitschriften verändert? Nein, im Grunde genommen nicht. *Schöner Wohnen* mit seiner differenzierteren und vielseitigeren Darstellung von schwedischem Wohnen wurde 2002 noch nicht betrachtet, *Living at Home* war auch damals schon von den untersuchten Zeitschriften das detaillierteste Medium, und für *Wohnidee* und *Zuhause Wohnen* kann man feststellen, dass es in beiden Zeitschriften noch immer der Landhaus-Stil ist, der Schweden repräsentiert. Zwar gibt es vereinzelt auch Einrichtungsgegenstände im Retro-Look der skandinavischen Moderne zu sehen, sie stehen aber nie allein, sondern sind immer mit Landhaus-Möbeln kombiniert. Diese Mischung ist 2012 das einzig Neue.

Schweden wird auch noch im Jahre 2013 oft als das Sehnsuchtsland dargestellt, das es seit der wilhelminischen Zeit für Deutsche immer wieder gewesen ist. Sieht man sich die Landschaftsfotos an, die bei der Darstellung von schwedischem Wohnen häufig eingestreut werden – sowohl in den IKEA-Katalogen als auch in den Wohnzeitschriften – findet man genau die Idylle wieder, die auch Carl Larsson auf seinen Aquarellen abbildete: viel Natur, helles Sonnenlicht, falunrote Holzhäuser und glückliche Menschen, darunter viele Kinder. Hochhäuser oder Industrieanlagen sieht man nie, Schweden scheint in der vorindustriellen ländlichen Idylle für alle Zeit eingefroren zu sein. Auch wenn *Das Haus in der Sonne* seinen ursprünglichen Zweck in Deutschland zunächst verfehlt hatte, ist es Carl Larsson im Nachhinein doch gelungen, den Deutschen ein Bild des "schönen" Wohnens zu vermitteln, das bis heute in den Köpfen geblieben ist – nicht mehr als reformerisch, aber als typisch schwedisch.

## **8. Abbildungsverzeichnis**

- Abb. 1: Karin Larssons *Solroskudde*. Aus: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, Abb. 200, S. 173.
- Abb. 2: Das Sonnenblumenkissen an dem vorgesehenen Platz unter Karin Larssons Gobelin *De fyra elementen*. Carl Larsson: *Das reicht – gute Nacht*. Aus: Larsson, Carl: Auf der Sonnenseite. Vollständige deutsche Ausgabe von "Åt Solsidan", Stockholm 1910. Königstein<sup>3</sup>1984, S. 63.
- Abb. 3: IKEAs *Gustava*-Kissen. Aus: IKEA-Katalog Schweden 2003, S. 309.
- Abb. 4: Karin Larssons Vorhang *Kärlekens ros*. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: Landhäuser in Schweden. Köln 2001, S. 24/25.
- Abb. 5: Karin Larssons Blumenregal. Aus: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, Abb. 149, S. 138.
- Abb. 6: Karin Larssons Blumenregal auf einem der Aquarelle ihres Mannes. Aus: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, Abb. 150 (Ausschnitt), S. 138.
- Abb. 7: Carl Larssons Atelier von 1899. (Im Hintergrund Karin Larssons funktionalistischer Schaukelstuhl, vorne im Bild der ebenfalls von ihr entworfene Ateliertisch, kombiniert mit Armlehnstühlen des 17. u. 18. Jahrhunderts.) Aus: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, Abb. 169, S. 151.
- Abb. 8: IKEAs Nachbildung von Karin Larssons Schaukelstuhl. Aus: IKEA-Katalog Schweden 2005, S. 131.
- Abb. 9: Die Halle der Villa Cahn in Bonn-Plittersdorf mit ihrem zeittypischen Historismus-Interieur. Aus: Brönnert, Wolfgang: Die Villa Cahn in Bonn-Plittersdorf. Ein „deutsches Haus“ am Rhein. Geschichte, Architektur, Ausstattung, Kunstsammlung. Köln 1991 (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland, Band 31), Abb. 129, S. 181.

- Abb. 10: Die Wandvertäfelung im Stil der Renaissance in Carl Larssons neuem Atelier. Carl Larsson: *Mor och dotter*. Aus: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, Abb. 228, S. 194.
- Abb. 11: Foto der Kaminecke im neuen Atelier mit friesischem Wandpaneel und Karins Tisch. Aus: Carl Larssongården. Konstnärshemmet i Sundborn står än idag oförändrat sedan sekelskiftet och skildras i färgbilder av Karl-Erik Granath och i ord av Ulf Hård af Segerstad. Stockholm 1974, unpag.
- Abb. 12: Der sogenannte Gammelrum in Lilla Hyttån. Aus: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, Abb. 178, S. 156.
- Abb. 13: Artur Hazelius' Bibliothek im Hazelius-Haus in Skansen. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 119.
- Abb. 14: Prinz Eugens Waldemarsudde. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 140.
- Abb. 15: Der grüne Salon im Zorngården. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 33.
- Abb. 16: Anders Zorns Atelier. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 29.
- Abb. 17: Kyrkhultstugan aus Blekinge, frühes 18. Jahrhundert, Freilichtmuseum Skansen. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 135.
- Abb. 18: Albert Engströms Atelier. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 47.
- Abb. 19: Türprofile in Carl Malmstens Haus. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 93.
- Abb. 20: Farbgebung in Carl Malmstens Haus. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 93.
- Abb. 21: Die Einrichtung in Carl Malmstens Haus. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: *Landhäuser in Schweden*. Köln 2001, S. 92.
- Abb. 22: Carl Larsson: *Skamvrån*. Aus: Larsson, Carl: *Ett hem*. 24 målningar med text af Carl Larsson. Stockholm 1969, unpag.

- Abb. 23: Carl Larsson: *Lathörnet*. Aus: Larsson, Carl: Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson. Stockholm 1969, unpag.
- Abb. 24: Carl Larsson: *Blomsterfönstret*. Aus: Larsson, Carl: Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson. Stockholm 1969, unpag.
- Abb. 25: 1. Carl Larsson: *Ateliern, ena hälften* und 2. Carl Larsson: *Ateliern, andra hälften*. Aus: Larsson, Carl: Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson. Stockholm 1969, unpag.
- Abb. 26: Carl Larsson: *Köket*. Aus: Larsson, Carl: Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson. Stockholm 1969, unpag.
- Abb. 27: Carl Larsson: *Pappas rum*. Aus: Larsson, Carl: Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson. Stockholm 1969, unpag.
- Abb. 28: Carl Larsson: *Mammas och småflickornas rum*. Aus: Larsson, Carl: Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson. Stockholm 1969, unpag.
- Abb. 29: Larsson-Interieur bei IKEA. Aus: IKEA-Katalog Schweden 1996, S. 95.
- Abb. 30: IKEAs rote Küchenmöbel wie aus Lilla Hyttånäs. Aus: IKEA-Katalog Schweden 1996, S. 94.
- Abb. 31: Der IKEA-Klapptisch *Rustik*. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1991, S. 205.
- Abb. 32: Der IKEA-Klapptisch *Sörgården*. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1991, S. 206.
- Abb. 33: Die Rückseite von Lilla Hyttånäs mit ihren unterschiedlichen An- und Umbauten. Aus: Carl Larssongården. Konstnärshemmet i Sundborn står än idag oförändrat sedan sekelskiftet och skildras i färgbilder av Karl-Erik Granath och i ord av Ulf Hård af Segerstad. Stockholm 1974, unpag.
- Abb. 34: Küchenstuhl in Anlehnung an den Stil von Carl Westman. Foto: Andrea Suhr.
- Abb. 35: Gunnar Asplunds Herdzimmer von 1917. Aus: Das schwedische Zimmer. Eine Ausstellung der Handwerksform Hannover vom 2. März bis 11. April 1974. Ausstellungskatalog. Hannover 1974, S. 6.
- Abb. 36: Das Geschirr *Swedish Grace*. Reklame vom Hersteller Rörstrand aus dem Jahr 2010, erschienen in diversen schwedischen Zeitschriften.

- Abb. 37: Carl Malmstens Esszimmerserie *Herrgården*. Aus: Carl Malmsten. Möbelprospekt der Firma Åfors Möbler AB. Blomstermåla ohne Jahrgang, unpag.
- Abb. 38: Sprossenstuhl von Carl Malmsten. Foto: Andrea Suhr.
- Abb. 39: Malmstens *Herrgården* in einem Ausstellungsraum 1969 in Liljevalchs Konsthall. Aus: Rot och Krona. Carl Malmsten. Retrospektiv Utställning. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in Liljevalchs Konsthall, Stockholm (12. September bis 19. Oktober 1969). Herausgegeben von Liljevalchs Konsthall. Stockholm 1969 (= Katalog Nr. 288), S. 85.
- Abb. 40: Das *String*-Regal von Nisse Strinning. Aus: Stringhyllan. Möbelprospekt der Firma Åfors Möbler AB. Blomstermåla ohne Jahrgang, unpag.
- Abb. 41: *Lamino* Sessel und Fußbank von Yngve Ekström. Auf: <http://www.swedese.se/fatoljer/lamino>, Homepage der Möbelfabrik Swedese.
- Abb. 42: *Eva* Sessel von Bruno Mathsson. Quelle: <http://www.bruno-mathsson-int.se>., Homepage der Möbelfirma Bruno Mathsson International.
- Abb. 43: Küchenentwurf im Larsson-Stil von H. E. Mieritz für die "Industrie-, Gewerbe- und Kunstausstellung Düsseldorf 1902". Aus: Lengefeld, Cecilia: Der Maler des glücklichen Heims. Zur Rezeption Carl Larssons im wilhelminischen Deutschland, Heidelberg 1993 (= Skandinavistische Arbeiten, Band 14), S. 68.
- Abb. 44: Carl Larsson: *Der Schulhaushalt in Falun*. Aus: Larsson, Carl: Auf der Sonnenseite. Vollständige deutsche Ausgabe von "Åt Solsidan", Stockholm 1910. Königstein<sup>3</sup>1984, S. 41.
- Abb. 45: Richard Riemerschmid, Wohnstube der Arbeiterwohnung, Maschinenmöbel auf der Kunstgewerbeausstellung 1906 in Dresden. Aus: Listl, Mathias: Das Who is who der deutschen Reformbewegung. (Rezension des Buches: Gartenstadt Hellerau. Die Geschichte ihrer Bauten. Herausgegeben von Ralph Linder u. a. mit Fotografien von Margret Hoppe. Dresden 2008, Abb. aus ebd.) in: Titel-Kulturmagazin vom 12.05.2011 unter <http://titelmagazin.com/artikel/12/9279/gartenstadt-hellerau-die-geschichte-ihrer-bauten.html>, Stand vom 02.03.2013.

- Abb. 46: Die Frankfurter Küche von 1927 im Ernst-May-Haus in der Siedlung Römerstadt. Aus: Das Neue Frankfurt. Eine fotografische Sammlung von Matthias Matzak unter:  
<http://www.neues-frankfurt.de>, Stand vom 08.03.2013.
- Abb. 47: Heimstättenküche des Reichsheimstättenwerkes aus dem Bildwerk *Schönheit des Wohnens*. Aus: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 95.
- Abb. 48: 1. Empfangsraum in Hermann Görings Villa Carinhall und 2. Gotisches Zimmer in Hermann Görings Villa Carinhall. Aus:  
Carinhall, Innenräume in der Geodatabase Berlin (geoDb-Berlin), unter [http://www.mj10777.de/Carinhall/Carinhall\\_Inside\\_1933-1945.htm](http://www.mj10777.de/Carinhall/Carinhall_Inside_1933-1945.htm), Stand vom 09.03.2013.
- Abb. 49: Der "richtige" Teetisch aus dem *Heim-Berater* von Hilde Glenewinkel. Aus: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 74.
- Abb. 50: Der "richtige" Geschirrschrank aus dem *Heim-Berater* von Hilde Glenewinkel. Aus: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 86.
- Abb. 51: Dessins von Josef Frank. Quelle:  
<http://www.fourwallsandarooft.com/tag/josef-frank>, Interiour Design Blog Four Walls & A Roof, Stand vom 09.03.2013.
- Abb. 52: Dessins von William Morris. Quelle: <http://www.william-morris.co.uk/collectiongroups.aspx>, Homepage der Firma Morris & Co.

- Abb. 53: Schlafzimmer einer der Musterwohnungen von Josef Frank in der Werkbundsiedlung Stuttgart-Weißenhof 1927. Aus: Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28), S. 38.
- Abb. 54: Wohnraum der Musterwohnung von Walter Gropius auf der Werkbundsiedlung Stuttgart-Weißenhof 1927. Aus: Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28), S. 40.
- Abb. 55: Josef Franks Wohnraum seines Musterhauses in der Wiener Werkbundsiedlung. Aus: Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28), S. 42.
- Abb. 56: Die von Josef Frank gestaltete Vorhalle der Wohnung Blitz. Aus: Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28), S. 86.
- Abb. 57: Josef Franks Einrichtung des schwedischen Pavillons auf der Weltausstellung 1939. Abb. 208: Svenskt Tenn, Arbeitszimmer, Weltausstellung, New York, 1939. In: Ott, Marlene: Josef Frank (1885-1967) – Möbel und Raumgestaltung. Kunstgeschichtliche Dissertation Wien 2009, S. 438. Online publiziert unter:  
<http://www.yumpu.com/de/document/view/6219507/dissertation-e-theses-universitat-wien>, Stand vom 12.03.2013.
- Abb. 58: Die mit Möbeln von Bruno Mathsson eingerichtete Musterwohnung im "Schwedenhaus" auf der Interbau 1957. Aus: Scandinavian Design Beyond the Myth. Fifty years of design from the Nordic countries. Herausgegeben von Widar Halén und Kerstin Wickman. Ausstellungskatalog. Stockholm 2003, S. 81.

- Abb. 59: Die Schwedenküche von 1957 im sogenannten Schwedenhaus im Berliner Hansaviertel. Aus: Tirri, Lidia: Wohnlabor Hansaviertel. Geschichten aus der Stadt von morgen. Berlin 2007, S. 17.
- Abb. 60: Wohnzimmer im Jacobsen-Bungalow im Berliner Hansaviertel. Aus: Tirri, Lidia: Wohnlabor Hansaviertel. Geschichten aus der Stadt von morgen. Berlin 2007, S. 30.
- Abb. 61: Die Rubrik "Wohnwände" im Bereich "Wohnzimmer" auf der aktuellen Homepage des Einrichtungshauses Ostermann. Screenshot von URL <http://www.ostermann.de/wohnzimmer/ceac8/wohnwaende/08ba2.shtml> vom 21.03.2013.
- Abb. 62: Die Rubrik "Garnituren/Sofas" im Bereich "Polstermöbel" auf der aktuellen Homepage des Einrichtungshauses Ostermann. Screenshot von URL <http://www.ostermann.de/polstermoebel/01cd7/garnituren-sofas/24ff6/seite/1/sortierung/pr2/anzahl/90.shtml> vom 21.03.2013.
- Abb. 63: Der erste IKEA-Möbelkatalog von 1951. Aus: Badische Zeitung vom 23. Juni 2009 unter <http://www.badische-zeitung.de/panorama/knutschen-auf-klippan--16290620.html>, Stand vom 26.03.2013.
- Abb. 64: Scandinavian Modern 1999 im ersten IKEA-Katalog aus China. IKEA-Katalog China 1999, S. 18.
- Abb. 65: Verschachtelt und verschraubt: Das Reich der Familie Kamprad. Aus: Die Zeit Nr. 46 vom 8. November 2012, S. 24.
- Abb. 66: 30 Jahre *Billy*: "Junge, wie die Zeit vergeht!" Aus: Living At Home 11/2009, S. 32 und 34.
- Abb. 67: Vorbild Bruno Paul? Bücherschrank *T550* (links) von 1908 und *Billy* von IKEA. Fotostrecke der Frankfurter Rundschau. Auf: <http://www.fr-online.de/fotogalerien,1473788,2998890,view,asGallerySlide.html>, Stand vom 26.03.2013.
- Abb. 68: Vorbild Marcel Breuer? Breuers Bauhausregal von 1926. Aus: Polster: Bernd: Und kann man darauf auch sitzen? Wie Design funktioniert. Köln 2011, S. 55.
- Abb. 69: Porta-Möbel: Kein echtes *Billy*, aber auch günstig. Aus: Werbebroschüre der Firma Porta, Beilage im General Anzeiger Bonn vom 26.10.1999.

- Abb. 70: Aldi-Süd: Schöner wohnen mit *Poäng*-Plagiat. Werbebroschüre der Firma Aldi-Süd für den 18.12.2006.
- Abb. 71: Ludwig Mies van der Rohes Tisch *T/99* von 1922. Auf: <http://www.classicmoebel.eu/de/designer-tische-bauhaus-klassiker/72-holztisch-mies-van-der-rohe-bauhaus-tisch.html>, Stand vom 10.04.2013.
- Abb. 72: IKEAs *Lack* von 1980. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1997, S. 251.
- Abb. 73: IKEAs *Poäng* und Aaltos *Modell 406* in direkter Gegenüberstellung. Auf: <http://www.schoener-wohnen.de/einrichten/ikea/90794-moebel-der-ikea-ausstellung-fenomen-ike-7.html#>, Stand vom 11.04.2013.
- Abb. 74: *Poäng* Sessel und Hocker von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1997, S. 242.
- Abb. 75: Alvar Aaltos Birkenholzhocker *e60*. Auf: [http://www.bonluxat.com/a/Alvar\\_Aalto\\_Stool\\_E60.html](http://www.bonluxat.com/a/Alvar_Aalto_Stool_E60.html), Stand vom 12.04.2013.
- Abb. 76: IKEAs Hocker *Frosta* aus Birkensperrholz. Auf: <http://www.ikea.com/de/de/catalog/products/24286205/>.
- Abb. 77: *Sunne* Sessel von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 69.
- Abb. 78: Bruno Mathssons Sessel *Karin* mit Fußbank. Aus: Das schwedische Zimmer. Eine Ausstellung der Handwerksform Hannover vom 2. März bis 11. April 1974. Ausstellungskatalog. Hannover 1974, S. 18.
- Abb. 79: IKEAs Sessel *Bore* mit Hocker. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978/79, S. 14.
- Abb. 80: Wohnzimmer von Svenskt Tenn mit Möbeln von Josef Frank. Auf: <http://www.svenskttenn.se/sv-se/pages/article/stinspiration-miljoer.aspx>, Stand vom 18.04.2013.
- Abb. 81: Sortimentauswahl von Josef Frank für Svenskt Tenn. Auf: <http://emdeco.files.wordpress.com/2013/02/josef-frank.jpg> (Design-Blog emdeco), Stand vom 11.03.2013.
- Abb. 82: Sortimentausschnitt aus IKEAs *Stockholm*-Kollektion. Screenshot von URL <http://www.ikea.com/de/de/search/?query=STOCKHOLM>, Stand vom 12.04.2013.

- Abb. 83: Auswahl aus dem Lampensortiment von Josef Frank für Svenskt Tenn.  
Screenshot von URL  
<http://www.svenskttenn.se/en-us/products/0165/golvlampor.aspx>, Stand vom 12.04.2013.
- Abb. 84: Einige der Lampen aus IKEAs Stockholm-Kollektion. Aus IKEA-Sonderkatalog "Stockholm" Schweden 1997, S. 30.
- Abb. 85: Mintgrünes Sofa von Svenskt Tenn. Auf:  
<http://stockholmtourist.blogspot.de/2010/06/swedish-design-svenskt-tenn.html>, Stand vom 18.04.2013.
- Abb. 86: Mintgrüner Sessel von IKEA *Stockholm*. Aus: IKEA-Sonderkatalog "Stockholm" Schweden 1997, S. 2.
- Abb. 87: Danish Modern bei IKEA in den 60er Jahren. Aus: Hus & Hem Retro 1/2012, S. 23.
- Abb. 88: Weißes Sofa und Gripsholm-Stuhl aus IKEAs gustavianischer Möbelserie *Medevi*. Aus: Snidare, Uuve: *Hemma i Sverige 1900-2000*. Stockholm 2000, S. 84.
- Abb. 89: Das ehemalige IKEA-Himmelbett *Skattmansö* aus der gustavianischen Möbelserie von Move Möbler & Bohag. Aus: *Hantverk med historia. Svenska 1700-talsmöbler i originalmodell*. Möbelprospekt der Firma Move Möbler AB. Malmö ohne Jahrgang, unpag.
- Abb. 90: Der Stoff *Ulrika* aus IKEAs Serie mit Gegenständen des 18. Jahrhunderts. Aus: IKEA-Katalog Schweden 1993, S. 263 (links) und IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 263 (rechts).
- Abb. 91: IKEA-Spiegel *Regnaholm* auf der Homepage des schwedischen Internet-Auktionshauses Bukowskis unter  
<http://www.bukowskismarket.com/items/376294/images/1>,  
Stand vom 18.04.2013.
- Abb. 92: IKEA-Kronleuchter *Sturehov* auf der Homepage des schwedischen Auktionshauses Kolonn unter [http://auctionet.com/sv/archive/7102-kristallkrona-ikea-sturehov-h-75cm/images#image\\_1](http://auctionet.com/sv/archive/7102-kristallkrona-ikea-sturehov-h-75cm/images#image_1), Stand vom 18.04.2013.

- Abb. 93: Hantverk med historia. Svenska 1700-talsmöbler i originalmodell. Möbelprospekt der Firma Move Möbler & Bohag. Trelleborg ohne Jahrgang, unpag.
- Abb. 94: IKEA-Uhr *Klocka* auf dem finnischen Blogg "Carrrolinas Crrråkfötter" unter <http://bloggen.fi/carrolina>, Stand vom 22.04.2013.
- Abb. 95: IKEA-Uhr *Pendel*. Auf: <http://www.ikea.com/de/de/catalog/products/60139693>, Stand vom 22.04.2013.
- Abb. 96: Original Mora-Uhr aus dem 18. Jahrhundert. Auf: [http://commons.wikimedia.org/wiki/File:S%C3%B6derl%C3%A5ngvik,\\_moraklocka.jpg](http://commons.wikimedia.org/wiki/File:S%C3%B6derl%C3%A5ngvik,_moraklocka.jpg), Stand vom 22.04.2013 (gustavianische Moraklocka aus Söderlångviks Museum in Dragsfjärd).
- Abb. 97: IKEA-Stuhl *Vilbert* von Designer Verner Panton: Exklusiv und limitiert. Auf: <http://www.verner-panton.com/furniture/archive/67>, Stand vom 12.05.2013.
- Abb. 98: IKEAs liebstes Fotomotiv: Småländische Feldsteinmauer im Sommer. Auf: [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/newsroom/press\\_images/PR\\_img\\_swedish.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/newsroom/press_images/PR_img_swedish.html), Stand vom 12.04.2013.
- Abb. 99: An Midsommar feiert die ganze Familie den längsten Tag des Jahres mit einem großen Festmahl. Auf: [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/newsroom/press\\_images/PR\\_img\\_swedish.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/newsroom/press_images/PR_img_swedish.html), Stand vom 12.04.2013
- Abb. 100: An Midsommar flechten sich Mädchen aus Blumen, Gräsern und Kräutern Haarkränze. Auf: [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/newsroom/press\\_images/PR\\_img\\_swedish.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/newsroom/press_images/PR_img_swedish.html), Stand vom 12.04.2013.
- Abb. 101: Ende August ist die Zeit, um Krebse zu essen. Dazu werden zünftige Lieder gesungen und der eine oder andere Verdauungsschnaps getrunken. Auf: [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/newsroom/press\\_images/PR\\_img\\_swedish.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/newsroom/press_images/PR_img_swedish.html), Stand vom 12.04.2013.
- Abb. 102: Plakat für die Ausstellung "Phänomen IKEA" an einer Litfaßsäule in Wien. Foto: Rudolf Simek.

- Abb. 103: Zeitungsinserat von IKEA anlässlich der Eröffnung der ersten deutschen Filiale in München Eching am 17. Oktober 1974. Aus: Homepage des Kulturwissenschaftlers Dirk Schindelbeck, Rubrik Marken, Moden und Kampagnen: IKEA (<http://dirk-schindelbeck.de/archives/5059>). Auf: [http://dirk-schindelbeck.de/wp-content/uploads/2009/06/schindelbeck\\_erste\\_ikea\\_anzeige\\_1974.jpg](http://dirk-schindelbeck.de/wp-content/uploads/2009/06/schindelbeck_erste_ikea_anzeige_1974.jpg), Stand vom 14.05.2013.
- Abb. 104: IKEA-Filiale München Eching im Eröffnungsjahr 1974 – damals noch mit schwarzem Schriftzug. Auf: [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/newsroom/press\\_images/PR\\_img\\_swedish.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/newsroom/press_images/PR_img_swedish.html), Stand vom 12.04.2013.
- Abb. 105: Titelbild des IKEA-Kataloges von 1974. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1974.
- Abb. 106: Titelbild des IKEA-Kataloges von 1975. Auf: [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/newsroom/press\\_images/PR\\_img\\_swedish.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/newsroom/press_images/PR_img_swedish.html), Stand vom 12.04.2013.
- Abb. 107: "Eine Naturschönheit, gebaut für Generationen." Altdeutsches bei Ostermann. Aus: Ostermann Wohn-Revue. Einrichtungs-Illustrierte. Möbelprospekt der Firma Ostermann Möbel. Witten ohne Jahrgang, unpag.
- Abb. 108: "Delfter Profile" und "flämische Vorbilder" in Eiche rustikal bei Ostermann. Aus: Ostermann Wohn-Revue. Einrichtungs-Illustrierte. Möbelprospekt der Firma Ostermann Möbel. Witten ohne Jahrgang, unpag.
- Abb. 109: IKEAS Bett *Sundborn* – emotional beworben mit Assoziationen zur Mittsommernacht. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1983/84, S. 128.
- Abb. 110: Carl Larsson: *Unter der großen Birke*. Aus: Larsson, Carl: *Das Haus in der Sonne*. Düsseldorf/Leipzig 1909, S. 64.
- Abb. 111: Carl Larsson: *Krebsfang*. Aus: Larsson, Carl: *Das Haus in der Sonne*. Königstein 1976, S. 62.
- Abb. 112: Als "charaktervolle Möbel mit schwedischem Akzent" beschreibt der Katalog diesen Stil. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1974, S. 4/5.
- Abb. 113: Eines von IKEAs Pop-Art-Interieurs der 60er Jahre in Weiß und Orange. Aus: Snidare, Uuve: *Hemma i Sverige 1900-2000*. Stockholm 2000, S. 112.

- Abb. 114: Schleiflack und Marcel-Breuer-Look: IKEAs Couchtische aus dem deutschen Katalog von 1974. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1974, S. 17.
- Abb. 115: Rustikales, schwedisches Ambiente bei den Essplätzen im IKEA-Katalog von 1974 – und ein bisschen Tradis-Stil und Scandinavian Modern. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1974, S. 40/41.
- Abb. 116: Ob die Deutschen wohl auch über *Heden* redeten? IKEAs Pop-Art Schlafzimmer von 1974 wird auf jeden Fall eher die jüngeren Leute angesprochen haben. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1974, S. 52.
- Abb. 117: Alle Wege führen nach E(l)ching zum blau-gelben Elch. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1974, Umschlagrückseite.
- Abb. 118: "Hier ist nur der Preis noch schöner." Kieferinterieur von IKEA aus dem Jahr 1977. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 11.
- Abb. 119: "Feuerabend" mit deutschen Biergläsern und aufgeschnittener Hartwurst: IKEA-Idyll von 1977. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 23.
- Abb. 120: Der Elch erklärt den deutschen Kunden im blau-gelben Dompteurskostüm die Möbelfakta-Welt. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 34.
- Abb. 121: Fast so schön, wie im Wald zu essen: gesellige Runde am *Sörgården*-Klapptisch. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 65.
- Abb. 122: Schwedischer Landhaus-Stil aus dem Jahr 1977 in "Larsson-Rot". Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 83.
- Abb. 123: Schwedischer Landhaus-Stil aus dem Jahr 1977 in blau-weiß kariert. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 85.
- Abb. 124: Deutsche Werbung für die blau-weiß karierten Betten von Hästens. Auf: <http://www.linea-futura.de/hastens-store>, Stand vom 17.05.2013.
- Abb. 125: Eine Auswahl an Produkten aus der Geschenkboutique "Accenten" von 1977. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 88.
- Abb. 126: Dala-Pferdchen als Botschafter für Schweden – auch bei IKEA Deutschland 1977. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1977, S. 95.
- Abb. 127: Die Schwedenküche des Volksheims: Vorbild für eine IKEA-Küche von 1978. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978, S. 6.
- Abb. 128: Naturfarbenes Ensemble in Kiefer von 1978. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978, S. 15.

- Abb. 129: *Zetti*, einer der zahlreichen "Genossen" aus gebogenem Stahlrohr von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978, S. 19.
- Abb. 130: Stereotype Darstellung bei IKEA: Esszimmer mit *Sörgården*-Tisch. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978, S. 67.
- Abb. 131: Roter Landhaus-Stil in der Essecke. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978, S. 69.
- Abb. 132: Blauer Landhaus-Stil in der Essecke. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978, S. 75.
- Abb. 133: "Ich glaub, ich steh im Wald", scheint der IKEA-Elch angesichts dieses Preises zu denken. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978/79, Titelbild.
- Abb. 134: Der "unmögliche" Errata-Zettel von 1978/79. Beilage im IKEA-Katalog Deutschland 1978/79.
- Abb. 135: Wohnberater IKEA: Tipps und Tricks rund um die Einrichtung des Wohnzimmers, dem "Mittelpunkt der Wohnung". Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978/79, S. 6/7.
- Abb. 136: Schluss mit IKEAs Möbel-Mix: Gediegenes Ambiente in einheitlichem, eher konservativen Stil. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978/79, S. 12/13.
- Abb. 137: Bruno Mathsson und Alvar Aalto? Organisches Design aus schichtverleimter Buche bei IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978/79, S. 14/15.
- Abb. 138: Beine, die an *Eva* erinnern: Sitzgruppe *Vidja* von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978/79, S. 18.
- Abb. 139: Die IKEA-Couchtische *Indal* ähneln Alvar Aaltos Tischen. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1978/79, S. 42
- Abb. 140: Weihnachtliche Schwedenstimmung in einem IKEA-Esszimmer von 1979. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1979/80, S. 79.
- Abb. 141: Gustavianischer Schlafraum mit IKEA-Möbeln von 1979. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1979/80, S. 109.
- Abb. 142: Appetit auf schwedische Spezialitäten: Knäcke, Fisch und Süßigkeiten ab 1979 bei IKEA auch zum Mitnehmen. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1979/80, S. 75.
- Abb. 143: Mathsson- und Aalto-Repliken werden auch 1980/81 wieder präsentiert. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1980/81, S. 33.

- Abb. 144: "Blau, blau, blau sind alle meine Möbel ..." – zumindest wenn sie von IKEA sind. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1981/82, S. 4/5.
- Abb. 145: Eine Veranda ganz im Sauna-Look. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1982/83, S. 127.
- Abb. 146: 1982/83 neu: eine echte Sauna von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1982/83, S. 154.
- Abb. 147: Blau-Weiß ist das neue Braun-Beige und es wird schwedisch-ländlicher bei IKEA in den 80ern. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1982/83, S. 4/5.
- Abb. 148: Schwedischer Landhaus-Stil in Blau-Weiß mit typischen Details noch eher dezent, ... Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1982/83, S. 78/79.
- Abb. 149: ... schon deutlich weniger dezent ... Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1982/83, S. 81.
- Abb. 150: ... und in voller Ausprägung! Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1982/83, S. 89.
- Abb. 151: *Rustik*, der traditionelle Dauerbrenner im Esszimmer. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1983/84, S. 87.
- Abb. 152: Katzen dürfen jetzt häufiger bei IKEA spielen. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1983/84, S. 167.
- Abb. 153: Ein schwedisches Sommeridyll mit Sonne und Wasser – und natürlich einer roten Stuga. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1984/85, S. 78/79.
- Abb. 154: Schwedischer Landhausstil – diesmal aus 1985/86. Aus: IKEA Katalog Deutschland 1985/86, S. 115.
- Abb. 155: Blockhaus-Romantik mit IKEA-Klassiker *Klippan*. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1987, S. 29.
- Abb. 156: Herrenhaus statt Blockhaus im Jahr darauf. IKEA kann auch Herrgårdstil. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1988, S. 100/101.
- Abb. 157: Der Inbusschlüssel zum IKEA-Glück. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1989, S. 283.
- Abb. 158: Auch Schwedenglück gibt's bei IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1989, S. 281.
- Abb. 159: Nicht nur die Namen ähneln sich: *Eker* von IKEA und *Arka* von Yngve Ekström. Aus: Hus & Hem Retro 1/2011, S. 22.

- Abb. 160: Mit vollem Namen Per Albin Hansson, bei IKEA einfach nur *Per*. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1990, S. 180.
- Abb. 161: Der neue gediegene Stil bei IKEA im Jahr 1991: dunkle Hölzer, gedeckte Farben und Messing. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1991, S. 29.
- Abb. 162: Lilla Hyttnäs modern bei IKEA 1992. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1992, S. 6/7.
- Abb. 163: Das Original aus Sundborn, so wie es heute aussieht. Aus: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Stockholm 1998, S. 124.
- Abb. 164: Schwedische Möbeltradition 1993 bei IKEA: vom Hergårdsstil bis zum Funktionalismus. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 8/9.
- Abb. 165: Swedish Modern im Stil von Josef Frank und Svenskt Tenn, hier allerdings von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 12/13.
- Abb. 166: Fast schon "English style", auf jeden Fall aber sehr konservativ. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 93
- Abb. 167: IKEA verweist auf seine småländischen Wurzeln. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 304.
- Abb. 168: Nordisch kühl? Schlafzimmer mit Larsson-Bildern, die ab jetzt häufiger zu sehen sein werden. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 132/133.
- Abb. 169: Schwedischer Landhaus-Stil à la IKEA für Mädchen und für Jungs in Altrosa oder Hellblau. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 136/137.
- Abb. 170: Blå kant, Linnea borealis und majstång sind genau so typisch schwedisch wie gustavianische Stühle und Landhaus-Stil. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1993, S. 192/193.
- Abb. 171: Dalarna trifft auf Telemark: Schlafzimmer nach Carl Larssons Vorbild in typischem Rot. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1994, S. 136/137.
- Abb. 172: Ab der 2. Hälfte der 90er Jahre wird der Landhaus-Look gradliniger und moderner. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1995, S. 8/9.
- Abb. 173: Ästhetisch anspruchsvoll als Fotografie und im Original: Glastisch mit einem Untergestell aus kirschbaumfarbener Buche von 1996. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1996, S. 64/65.

- Abb. 174: Falls sie bisher übersehen wurden: Geranien in schlichten Tontöpfen. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1997, S. 63.
- Abb. 175: Gibt's bei IKEA 1998 auch für die Kinder: rot-weißer Landhaus-Stil. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1998, Sonderkatalog S. 24.
- Abb. 176: Vorschau auf die kommenden Jahre: Scandinavian Modern ist zurück! Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1999, S. 122/123.
- Abb. 177: Maija Isolas Mohnblumen *Unikko* für die Firma Marimekko. Auf: <http://www.little-skandinavien.de/cms/images/009043unikko017.jpg>, Stand vom 31.05.2013.
- Abb. 178: IKEAs Henningsen-Replik *Vinter*. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2000, S. 144.
- Abb. 179: Poul Henningsens Lampe *PH 4/3* von 1927. Auf: <http://www.reuter.de/louis-poulsen-ph-4-3-pendelleuchte--40-cm-weiss-a214353.php>, Stand vom 01.06.2013.
- Abb. 180: Tradis, Funkis und Scandinavian Modern – alles im Katalog 2001 prominent in Szene gesetzt. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2001, S. 66/67.
- Abb. 181: Die wollen nur spielen ... IKEAs ironische Brechungen mit der schwedischen Tradition. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2002, S. 186/187.
- Abb. 182: Repliken von Larssons Salonmöbeln in einer Landhausküche bei IKEA 2003. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2003, S. 157.
- Abb. 183: Traditionelle Stoffe für das Landhaus oder das gustavianische Herrenhaus. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2003, S. 335.
- Abb. 184: Eine gustavianisch aussehende Herrenhaus-Tafel aus dem Jahre 2003 von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2003, S. 180/181.
- Abb. 185: Kosta, Boda und Orrefors standen Pate bei diesen neuen Glasschalen von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2003, S. 186/187.
- Abb. 186: Essplatz im Malmsten-Stil und IKEAs *Lilla Åland*-Replik. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2003, S. 165.
- Abb. 187: Das Original: *Lilla Åland* von Carl Malmsten. Auf den Seiten des schwedischen Blogs "Formrepubliken" unter <http://www.formrepubliken.se/index.php/tag/lilla-aland>, Stand vom 01.06.2013.

- Abb. 188: Ein Esszimmer im typischen Retro-Stil bei IKEA im Katalog von 2004. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2004, S. 168/169.
- Abb. 189: Gustavianischer Stil in Blau-Weiß. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2005, S. 112/113.
- Abb. 190: Romantischer Landhaus-Stil in Rot-Grün. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2005, S. 12/13.
- Abb. 191: Auch Kiefernholz kommt im Rahmen der Retro-Welle zurück. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2005, S. 157.
- Abb. 192: Skandinavische Moderne mit warmer Atmosphäre dank vieler Kerzen. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2005, S. 195/195.
- Abb. 193: Form, Farbe und Dessin machen deutlich: Die "Swinging Sixties" sind zurück! Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2006, S. 118.
- Abb. 194: Das runde Bett und das Mobile dieses Retro-Zimmers erinnern an die Weltraumbegeisterung der Pop-Art Ära. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2006, S. 26.
- Abb. 195: Inspiriert von den 50er Jahren: IKEA-Essplatz von 2007. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2007, S. 28.
- Abb. 196: Wirkt plötzlich ungemein "retro": *Poäng*-Sessel in entsprechendem Ambiente. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2007, S. 138.
- Abb. 197: Landhaus-Stil à la 2008 ganz neu in zeitgemäßem Schwarz-Weiß. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2008, S. 27.
- Abb. 198: *Stefan*. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2008, S. 85.
- Abb. 199: *Börje*. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2008, S. 83.
- Abb. 200: Die gediegene *Stockholm*-Kollektion zeigt sich 2009 in edlem Schwarz-Weiß. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2009, S. 19.
- Abb. 201: Pop-Art Retro mit weißen Schalensitzen und schwarzem Schleiflaktisch. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2009, S. 96.
- Abb. 202: Sogar Schwarz-Weiß kann im Landhaus-Stil nostalgisch wirken. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2009, S. 234/235.
- Abb. 203: Der neue Farbtrend macht auch vor dem Badezimmer nicht Halt. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2009, S. 262.

- Abb. 204: Milchkrüge und Larsson-Stühle sind auch 2010 beim schwedischen Landhaus-Stil noch dabei. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2010, S. 28/29.
- Abb. 205: Schweden-Assoziation: eine falunrote Holzwand mit weißen Bilderrahmen von 2011. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2011, S. 266/267.
- Abb. 206: Swedish Modern – "zeitlos & stilvoll" 2012 auch in Schwarz-Weiß, Anthrazit und Braun. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2012, S. 30/31.
- Abb. 207: IKEAs "Best of" Scandinavian Modern aus dem Jahr 2012. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2012, S. 93.
- Abb. 208: Verner Pantons *Panthella* von 1971. Auf: <http://www.vernerpanton.com/lighting/archive/phase/150> (Ausschnitt), Stand vom 16.06.2013.
- Abb. 209: Arne Jacobsens *AJ* von 1960. Auf: Homepage des US-amerikanischen Online-Shops Funkis Inc. 20th Century Design unter <http://www.funkisinc.com/images/pix1024/visorlamp.jpg>, Stand vom 16.06.2013.
- Abb. 210: Stereotypischer schwedischer Landhaus-Stil von IKEA. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2012, S. 168.
- Abb. 211: Die Matratzenstreifen gehören zum schwedischen Landhaus-Stil immer dazu. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2012, S. 318/319.
- Abb. 212: Das neue stimmungsvolle Gestaltungskonzept von IKEA aus dem aktuellen Katalog von 2013. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2013, S. 122/123.
- Abb. 213: Eine traditionelle schwedische Landhaus-Küche von IKEA, wie sie typischer kaum sein könnte. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2013, S. 124.
- Abb. 214: Die Ausstattungsdetails des schwedischen Landlebens anno 2013. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2013, S. 243.
- Abb. 215: Scandinavian Modern auf den Punkt gebracht. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2013, S. 239.
- Abb. 216: Larssons Farbkombination auf Bild 4 der Fotostrecke zum neuen schwedischen Landhaus-Stil von *Living at Home* Online. Auf: <http://www.livingathome.de/wohnen/schwedischer-landhausstil-bei-ikea-89599.html?nr=4>, Stand vom 16.06.2013.

- Abb. 217: Dalekarlische Muster auf Bild 6 der Fotostrecke zum neuen schwedischen Landhaus-Stil von *Living at Home* Online. Auf:  
<http://www.livingathome.de/wohnen/schwedischer-landhausstil-bei-ikea-89599.html?nr=4>, Stand vom 16.06.2013.
- Abb. 218: *Fjälltåg* einmal farbenprächtig ... Aus: FJÄLLTÅG. A new limited edition textile collection. Download unter  
[http://www.ikea.com/ca/en/about\\_ikea/newsitem/2013\\_press\\_kit\\_fjalltag\\_news](http://www.ikea.com/ca/en/about_ikea/newsitem/2013_press_kit_fjalltag_news), Stand vom 16.06.2013.
- Abb. 219: ... und einmal in gedeckten Farben. Aus: FJÄLLTÅG. A new limited edition textile collection. Download unter  
[http://www.ikea.com/ca/en/about\\_ikea/newsitem/2013\\_press\\_kit\\_fjalltag\\_news](http://www.ikea.com/ca/en/about_ikea/newsitem/2013_press_kit_fjalltag_news), Stand vom 16.06.2013.
- Abb. 220: Küchenbank und Sprossenstuhl aus der Filmküche von Svenssons Hof Katthult in Lönneberga. Aus: *Emil i Lönnerberga* (Film). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Stella Film/Svensk Filmindustri 1971. Screenshot von YouTube unter  
<http://www.youtube.com/watch?v=evXhvpYFjkg>, Stand vom 17.06.2013.
- Abb. 221: Türen genauso gestrichen wie in Carl Malmstens Haus. Aus: *Emil i Lönnerberga* (Film). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Stella Film/Svensk Filmindustri 1971. Screenshot von YouTube unter  
<http://www.youtube.com/watch?v=evXhvpYFjkg>, Stand vom 17.06.2013.
- Abb. 222: Traditionelle schwedische Küchenausziehbank aus den 1850er Jahren. Foto: Andrea Suhr.
- Abb. 223: Die schwedische Küche in der Villa Kunterbunt. Aus: *Pippi Långstrump* (Film). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Beta Film/KB Nord Art/Svenks AB/Sveriges Radio 1969. Screenshot auf dem schwedischen Einrichtungsblog "Vintage House" unter  
<http://vintage-house.blogspot.de/2011/09/torsdagsinspiration-pippi-langstrump.html>, Stand vom 17.07.2013.

- Abb. 224: Neo-barocker Historismus im Elternhaus von Pippis Freunden Tommy und Annika. Aus: Pippi Långstrump (TV-Serie), Pippis Jul (TV Episode). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Beta Film/KB Nord Art/Svenks AB/Sveriges Radio 1969. Screenshot von YouTube unter <http://www.youtube.com/watch?v=DbvA4MQZeF8>, Stand vom 17.06.2013.
- Abb. 225: Vermeintliches Lilla Hyttnäs-Ambiente in "Dänischblau" am Stadtrand von Hamburg. Aus: Zuhause. Das große Magazin für Wohnung, Haus und Garten. Heft 10/1986, S. 26/27.
- Abb. 226: Diese Küche erinnert tatsächlich ein bisschen an Lilla Hyttnäs. Aus: Zuhause. Das große Magazin für Wohnung, Haus und Garten. Heft 10/1986, S. 28.
- Abb. 227: Küchenbank und hohe Stühle – eine Sitzgruppe wie aus der Zeit der Jahrhundertwende ... Aus: Schöner Wohnen Decoration 3/1991, S. 90.
- Abb. 228: ... oder wie aus Carl Larssons neuem Atelier in Lilla Hyttnäs. Aus: Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: Landhäuser in Schweden. Köln 2001, S. 19.
- Abb. 229: Viel Blau und Weiß, Flickenteppich, Karogardinen, Westman-Stühle und Klapptisch: Hier passt die traditionelle Einrichtung perfekt zum Haus. Aus: Schöner Wohnen Decoration 3/1991, S. 91.
- Abb. 230: Der typische schwedische Landhaus-Stil der 1990er Jahre, bei dem weiß Gekälktes nicht fehlen darf. Aus: Brigitte 11/1994, Extraheft "Brigitte extra", S. 2/3.
- Abb. 231: Wiesenblumen in einem Milchkrug und Kristallprismen vervollständigen auch hier den gustavianischen Stil. Aus: Brigitte 11/1994, Extraheft "Brigitte extra", S. 20/21.
- Abb. 232: Das typische Stilleben für den schwedischen Landhaus-Stil einmal im Detail. Aus: Brigitte 11/1994, Extraheft "Brigitte extra", S. 18/19.
- Abb. 233: Vier Jahre später haben sich die stereotypen Darstellungen noch immer nicht verändert. Aus: Brigitte 14/1998, Extraheft "Brigitte viva! Das neue Extra-Heft", S. 19.
- Abb. 234: Präziser als hier kann man die Einrichtung des Salons aus Lilla Hyttnäs kaum noch kopieren. Aus: Zuhause Wohnen, 1/2000, S. 31.

- Abb. 235: IKEAs Bett *Tromsnes* im typisch schwedischen Landhaus-Ambiente. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 2000, S. 306/307.
- Abb. 236: Das IKEA-Bett *Visdalen* einmal in schwedisch-ländlichem Blau-Weiß in der *Living at Home*. Aus: *Living at Home* 3/2001, S. 38/39.
- Abb. 237: *Visdalen* im schwedischen Landhaus-Look in Rot-Weiß bei IKEA im Katalog. Aus: IKEA-Katalog Deutschland 1999, S. 306/307.
- Abb. 238: ... und immer wieder die Pastellfarben. Aus: *Living at Home* 3/2001, S. 42.
- Abb. 239: Details und schwedische Impressionen. Aus: *Living at Home* 3/2001, S. 43.
- Abb. 240: Alte Teller und Silbermesser harmonieren mit der abgewetzten Küchenbank. Aus: *Living at Home* 3/2001, S. 41.
- Abb. 241: Diese Veranda ähnelt durchaus dem Stil auf Carl Larssons Bildern ... Aus: *Wohnidee. Wohnen und Leben* 6/2002, S. 104.
- Abb. 242: ... dieser als gemütlich wie bei Larsson beschriebene Wohnraum eher nicht. Aus: *Wohnidee. Wohnen und Leben* 6/2002, S. 104.
- Abb. 243: Die weißen Sprossenstühle aus Melcherssons Filmküche auf Saltkråkan. Aus: *Vi på Saltkråkan* (TV-Serie), *Midsommar på Saltkråkan* (TV-Episode). Regie Olle Hellbom, Buch Astrid Lindgren. Artfilm AB/Sveriges Radio 1964. Screenshot von YouTube unter <http://www.youtube.com/watch?v=E3QPmoDMTa0>, Stand vom 19.06.2013.
- Abb. 244: Dieser Essplatz ist ein Beispiel für den strengeren spätgustavianischen Stil. Aus: *Zuhause Wohnen* 7/2002, S. 18.
- Abb. 245: Natürlich, funktional und organisch: skandinavischer Retro-Look aus dem Jahr 2012. Aus: *Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin* 2/2012, S. 70/71.
- Abb. 246: Auch schwedisch, aber irgendwie anders: individuelles 50er Jahre Haus nahe Stockholm. Aus: *Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin* 5/2012, S. 76/77.
- Abb. 247: Ungewöhnliche Antiquitäten ... Aus: *Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin* 5/2012, S. 112.
- Abb. 248: ... und IKEAs 50er Jahre Möbel ... Aus: *Schöner Wohnen. Europas größtes Wohnmagazin* 5/2012, S. 114.

- Abb. 249: ... gemischt mit Kitsch. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 5/2012, S. 116.
- Abb. 250: Möbel von Bruno Mathsson, Poul Kjærholm und Hans Wegner im Schwarz-Weiß-Ambiente. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 7/2012, S. 42/43.
- Abb. 251: Küche ganz im Stil der skandinavischen Moderne – aber aus dem Jahr 2012. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 7/2012, S. 44.
- Abb. 252: Rokoko steht unten im Bild – man sieht aber den typisch gustavianischen Stil. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 8/2012, S. 12.
- Abb. 253: "Bloß kein Bullerbü": schwedisches Wochenendhaus mit viel Leder und Fell. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 10/2012, S. 38/39.
- Abb. 254: Bullerbü ist nie weit weg: Blick vom Balkon auf das falunrote Nachbarhaus. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 10/2012, S. 44.
- Abb. 255: Ein geschwungenes Sofa des Dänen Finn Juhl steht im Arbeitszimmer. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 11/2012, S. 161.
- Abb. 256: Um den Esstisch herum gruppieren sich Arne Jacobsens dreibeinige *Ameisen*-Stühle. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 11/2012, S. 164.
- Abb. 257: Mehr Scandinavian Modern geht kaum: Yngve Ekströms *Lamino* in zeittypischem Ambiente. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 11/2012, S. 108/109.
- Abb. 258: Ein Mix aus Alt und Neu in Pastellfarben und Natur mit weißem Dielenboden. Aus: *Schöner Wohnen*. Europas größtes Wohnmagazin 12/2012, S. 160/161.
- Abb. 259: Stilmix und Swedish Modern mit Möbelklassiker von Svenskt Tenn und stiltypischem Mintgrün. Aus: *Living at Home*. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 4/2012, S. 12.
- Abb. 260: Original gustavianische Möbel, diesmal in verwaschenem Grau-Beige ... Aus: *Living at Home*. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 4/2012, S. 12.

- Abb. 261: ... und IKEAs Carl Larsson Bett-Replik in typisch gustavianischer Farbgebung. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 4/2012, S. 18.
- Abb. 262: Blau-weißer Landhaus-Stil mit passender Sprossenbank. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 4/2012, S. 35.
- Abb. 263: Landhaus-Silber im nationalfarben gestrichenen Küchenbuffet. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 4/2012, S. 38.
- Abb. 264: Knallfarbene schwedisches Glasvasen auf dem Kaminsims ... Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 5/2012, S. 49.
- Abb. 265: ... teilweise von IKEA, so wie diese hier. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 5/2012, S. 55.
- Abb. 266: Schwarz-weißer Retro-Look mit Sprossenstuhl und Streifenteppich. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 7/2012, S. 20.
- Abb. 267: Dieser IKEA-Tisch ist häufiger in Wohnreportagen zu sehen. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 7/2012, S. 22.
- Abb. 268: Swedish Modern trifft auf Gustavianisches, Retro und Exotik. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 7/2012, S. 23.
- Abb. 269: Stilguide mit den skandinavischen Firmen IKEA, Hay und Marimekko. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 7/2012, S. 27.
- Abb. 270: Josef Franks Tapete Window passt zum angesagten Retro-Look. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 11/2012, S. 48.
- Abb. 271: *Living at Home* und IKEA machen ab jetzt gemeinsame Sache. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 11/2012, S. 17.
- Abb. 272: Mit dem schwedischen Julbock von IKEA wartet's sich doch noch schöner auf's Fest. Aus: Living at Home. Die schönsten Ideen für Ihr Zuhause 12/2012, S. 19.
- Abb. 273: Essplatz in gustavianischer Anmutung. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 1/2012, S. 91.
- Abb. 274: Weiße Holzpaneele wie in Schweden. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 1/2012, S. 92.
- Abb. 275: Scandinavian Modern ist skandinavisch frisch und fröhlich und wird frech von IKEA kopiert. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 1/2012, S. 55.

- Abb. 276: Wegners Y-Stühle ... Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 3/2012, S. 28.
- Abb. 277: ... ein Retro-Sessel ... Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 3/2012, S. 31.
- Abb. 278: ... und Landhaus-Stil. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 3/2012, S. 33.
- Abb. 279: Die natürliche Seite des Scandinavian Modern mit viel "blondem" Holz und Naturfarben. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 4/2012, S. 96/97.
- Abb. 280: Die leichte Seite des Scandinavian Modern in Pastelltönen und viel Blau. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 4/2012, S. 98/99.
- Abb. 281: Gustavianische Stühle und viel Platz im Arbeitsatelier des alten Schulhauses. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 5/2012, S. 27.
- Abb. 282: Schwedischer Landhaus-Stil ... Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 5/2012, S. 31.
- Abb. 283: ... trifft auf Retro-Look mit IKEA-Bild. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 5/2012, S. 29.
- Abb. 284: Überhaupt nicht traditionell ländlich, aber typisch für Schwedens Moderne: Pflanzenmuster. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 5/2012, S. 82/83.
- Abb. 285: Tisch- und Kopfschmuck für ein typisch schwedisches Mittsommerfest in Deutschland. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 6/2012, S. 86/87.
- Abb. 286: Polkagrisar, Dala-Pferdchen, Mittsommerbaum und falunrote Häuser gehören auch dazu. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 6/2012, S. 90/91.
- Abb. 287: IKEAs Massenware soll zum Beispiel durch neue Bezüge individueller werden. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 8/2012, S. 39.
- Abb. 288: Viel Naturholz, Knallfarben und skandinavische Moderne – trotzdem nicht typisch schwedisch. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 9/2012, S. 30/31.
- Abb. 289: Der schwedische gustavianische Stil ... Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 9/2012, S. 88.
- Abb. 290: ... hat keine Ähnlichkeit mit Biedermeier. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 9/2012, S. 89.
- Abb. 291: Weiße Holzpaneele und IKEAs Barhocker nach Art von Lilla Hyttnäs. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 11/2012, S. 28.
- Abb. 292: Typisch schwedische Küchenausziehbank mit Sprossenstühlen. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 11/2012, S. 29.

- Abb. 293: Sehr gustavianisch, aber in den Niederlanden. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 11/2012, S. 41.
- Abb. 294: Seltener Anblick in einer Wohnzeitschrift: Swedish Modern. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 11/2012, S. 86.
- Abb. 295: Sprossenstuhl – aber nicht typisch schwedisch. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 12/2012, S. 28.
- Abb. 296: Rot-weißer Landhaus-Stil allein macht noch kein Bullerbü. Aus: Wohnidee. Wohnen und leben 12/2012, S. 108.
- Abb. 297: Der Titel macht Appetit auf mehr Schweden ... Aus: Zuhause Wohnen 3/2012, Titelbild.
- Abb. 298: ... der im Heftinneren aber nicht gestillt wird. Aus: Zuhause Wohnen 3/2012, S. 113.
- Abb. 299: Hier wechseln nicht nur die massige Schrankwand und die wuchtige Polstergarnitur ihre Standorte ... Aus: Zuhause Wohnen 6/2012, S. 80.
- Abb. 300: ... hier wird auch typisch deutsches Wohnen durch schwedischen Stil ausgetauscht. Aus: Zuhause Wohnen 6/2012, S. 83.
- Abb. 301: "Tjorven", "Bootsmann" und Co. erleben schwedische Ferien wie aus dem Bilderbuch. Aus: Zuhause Wohnen 7/2012, S. 20/21.
- Abb. 302: Rote Holzhäuser, Wiesenblumen und Milchkännchen spielen weitere wichtige Hauptrollen. Aus: Zuhause Wohnen 7/2012, S. 22/23.
- Abb. 303: Rote Holzhäuser und viel Natur sind auch bei "Midsommar" wichtige Protagonisten ... Aus: Zuhause Wohnen 7/2012, S.48/49.
- Abb. 304: ... die von vielen schwedischen Mittsommer-Traditionen begleitet werden. Aus: Zuhause Wohnen 7/2012, S. 50/51.
- Abb. 305: Laut Text ungewohnte Farben – aber typisch für den schwedischen Herrgårdsstil. Aus: Zuhause Wohnen 8/2012, S. 50/51.
- Abb. 306: Der Herrenhaus-Stil funktioniert auch mit Grün, Schwarz-Weiß und einem Schuss Moderne. Aus: Zuhause Wohnen 10/2012, S. 68/69.
- Abb. 307: Die traditionelle schwedische Falurödfärg ... Aus: Zuhause Wohnen 10/2012, S.110.
- Abb. 308: ... ist inzwischen auch in Deutschland angekommen. Aus: Zuhause Wohnen 11/2012, S. 118.

## **9. Literaturnachweis**

Die Auflistung skandinavischer Namen folgt dem deutschen Alphabet. Sie werden entsprechend unter a (å), ä (æ) und ö (ø) aufgeführt.

### **9.1. Quellen/Wohnzeitschriften**

Brigitte 11/1994, Sonderbeilage "Brigitte extra". [Hamburg 1994.]

Brigitte 14/1998, Sonderbeilage "Brigitte viva! Das neue Extra-Heft". [Hamburg 1998.]

Hus & Hem Retro 1/2012. [Stockholm 2012.]

IKEA-Katalog Deutschland 1974. [Hofheim-Wallau 1974.]

IKEA-Kataloge Deutschland 1977 bis 1978. [Hofheim-Wallau 1977 bis 1978.]

IKEA-Kataloge Deutschland 1978/79 bis 1985/86. [Hofheim-Wallau 1978 bis 1985.]

IKEA-Kataloge Deutschland 1987 bis 2013. [Hofheim Wallau 1987 bis 2013.]

IKEA Room Magazine September-November 2004. [Hofheim-Wallau 2004.]

IKEA-Katalog Schweden 1993. [Älmhult 1993.]

IKEA-Katalog Schweden 1996. [Älmhult 1996.]

IKEA-Katalog Schweden 2003. [Älmhult 2003.]

IKEA-Sonderkatalog "Stockholm" Schweden 1997. [Älmhult 1997.]

IKEA Family Magazine Schweden 1/2002. [Älmhult 2002.]

IKEA-Katalog China 1999. [Shanghai 1999.]

Larsson, Carl: *Das Haus in der Sonne*. Düsseldorf/Leipzig 1909.

Larsson, Carl: *Das Haus in der Sonne*. Königstein/Leipzig 1924.

Larsson, Carl: *Das Haus in der Sonne*. Königstein 1976.

Larsson, Carl: *Jag*. Stockholm 1953.

Larsson, Carl: *Ett hem. 24 målningar med text af Carl Larsson*. Stockholm 1969.

Larsson, Carl: *Bei uns auf dem Lande*. Vollständige deutsche Ausgabe von "Spadarfvat" (Stockholm 1906). Königstein 1977.

Larsson, Carl: *Die Meinen und anderes altes Gekritzelt von C. L.* Vollständige deutsche Ausgabe der Auflage von 1919. Königstein 1978.

Larsson, Carl: *Auf der Sonnenseite*. Vollständige deutsche Ausgabe von "Åt Solsidan", Stockholm 1910. Königstein<sup>3</sup>1984.

Living at Home 3/2001. [Hamburg 2001.]

Living at Home 11/2009. [Hamburg 2009.]

Living at Home 1/2012-12/2012. [Hamburg 2012.]

Sköna hem 7/2002. [Stockholm 2002.]

Sköna hem 8/2002. [Stockholm 2002.]

Schöner Wohnen 1/2012-12/2012. [Hamburg 2012.]

Schöner Wohnen Decoration 3/1991. [Hamburg 1991.]

Wohn!Design. Internationales Magazin für Architektur, Wohnen und Design 4/2007.

[Stuttgart 2007.]

Wohnidee. Wohnen und Leben 6/2002. [Hamburg 2002.]

Wohnidee. Wohnen und Leben 1/2012-12/2012. [Hamburg 2012.]

Zuhause. Das große Magazin für Wohnung, Haus und Garten. Heft 10/1986. [Hamburg  
1986.]

Zuhause Wohnen 1/2000. [Hamburg 2000.]

Zuhause Wohnen 7/2002. [Hamburg 2002.]

Zuhause Wohnen 1/2012-12/2012. [Hamburg 2012.]

## 9.2. Literatur

- Åberg, Alf: *Vår svenska historia*. Stockholm 1981.
- Abitur und Hängelampe. In: *Der Spiegel* Nr. 37/1991, S. 278-279.
- Ahl, Zandra/Olsson, Emma: *Svensk smak. Myter om den moderna formen*. Stockholm 2002.
- Amend, Christoph: *Willkommen in der Retro-Republik. Oskar Lafontaine und Montagsdemos, "Schwarzwaldklinik" und Palast der Republik, die alte Rechtschreibung und Helmut Kohl – sie sind alle wieder da*. In: *Die Zeit* Nr. 38 vom 9. September 2004, S. 63.
- Antonelli, Paola: *Schönheit für alle. Die Botschaft der Einfachheit und die Kultur der Materialien*. In: Polster, Bernd: *Designlexikon Skandinavien*. Köln 1999, S. 9-11.
- Architektur im 20. Jahrhundert. Schweden. Katalogbuch zur Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main (4. Mai 1998 bis 28. Juni 1998)*. Herausgegeben von Claes Caldenby u. a. München/New York 1998.
- Art and Design for All*. Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn. Ausstellungskatalog. München/London/New York 2011.
- Auflagenliste 4/2011*. Herausgegeben von der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V. Berlin 2012.
- Balzter, Sebastian: *Kratzer an IKEAs Fassade. Ein früherer Manager lässt sich über den Möbelkonzern aus*. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* Nr. 194 vom 23. August 2010, S. 10.
- Barta, Ilsebill: *Vorwort der Reihenherausgeberin*. In: *Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941*. Herausgegeben von Eva B. Ottlinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= *Museen des Mobiliendepots*, Band 28).
- Beckman, Ulf: *Die zweite Moderne*. In: Polster, Bernd: *Designlexikon Skandinavien*. Köln 1999, S. 93-96.
- Bengtson, Nina u. a.: *Design-Klassiker. 100 Dinge, die man braucht*. *Zeit Magazin* Nr. 15 vom 7. April 2011.

- Bernau, Nikolaus: Kulturbotschafter Design. Schweden zeigt im Vitra-Museum, wie sich Weltbürgertum, nationale Identität und modernes Design vertragen. In: Berliner Zeitung vom 4. Mai 2001, ohne Seitenangabe.
- Billy. 30 Jahre alt. Herausgegeben von IKEA Deutschland. Frankfurt am Main 2009.
- Bingham, Neil/Weaving, Andrew: Retro Style. Wohnideen von 1920 bis 1970 kombiniert mit dem Design von heute. Berlin 2001.
- Boman, Monica: Möbel-Design. In: Design Art. Schwedische Alltagsform zwischen Kunst und Industrie. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Monica Boman. Berlin 1988, S. 96-106.
- Bott, Gerhard: So modern war die Jahrhundertwende schon. In: Zeitgemäße Form. Industrial design international. Herausgegeben von Johann Klöcker. München 1967, S. 175-178.
- Brenner, Wolfgang/Johannsen, Frank: Alle lieben Billy. Geschichten, Tips und Reportagen über unser Lieblingsmöbelhaus. Frankfurt 1998, S. 17.
- Bröner, Wolfgang: Die Villa Cahn in Bonn-Plittersdorf. Ein "deutsches Haus" am Rhein. Geschichte, Architektur, Ausstattung, Kunstsammlung. Köln 1991 (= Beiträge zu den Bau- und Kunstdenkmälern im Rheinland, Band 31).
- Buttlar, Adrian von: Gefährdete Nachkriegsmoderne. Eine Forschungs- und Vermittlungsaufgabe. In: denkmal!moderne. Architektur der 60er Jahre. Eine Wiederentdeckung einer Epoche. Herausgegeben von Adrian von Buttlar und Christoph Heuter. Berlin 2007, S. 14-28.
- Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992.
- Carl Larsson. Aquarelle und Zeichnungen. Mit einem Text von Renate Puvogel. Köln 1993.
- Carl Larsson. Schweden – Glück. Ausstellungsführer. Stadtmuseum der Stadt Düsseldorf 5. Mai bis 6. Juni 2001. Düsseldorf 2001.
- Carl Larsson skildrad av honom själv. Herausgegeben von Harriet und Sven Alfons, Stockholm 1977.
- Carl Larssongården. Konstnärshemmet i Sundborn står än idag oförändrat sedan sekelskiftet och skildras i färgbilder av Karl-Erik Granath och i ord av Ulf Hård af Segerstad. Stockholm 1974.

- Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998.
- Cavalli-Björkman, Görel: Carl Larsson. Porträttmålaren. Stockholm 1987.
- Cavalli-Björkman, Görel: Porträttmålaren. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 157-191.
- Cavalli-Björkman, Görel: Friluftsmålaren. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 61-85.
- Dahlbäck Lutteman, Helena: Historischer Hintergrund. In: Design Art. Schwedische Alltagsform zwischen Kunst und Industrie. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Monica Boman. Berlin 1988, S. 14-26.
- Das schwedische Zimmer. Eine Ausstellung der Handwerksform Hannover vom 2. März bis 11. April 1974. Ausstellungskatalog. Hannover 1974.
- Daun, Åke: Svensk mentalitet. Ett jämförande perspektiv. Stockholm 1989.
- Davies, Kevin M.: Marketing Ploy or Democratic Ideal? On the Mythology of Scandinavian design. In: Scandinavian Design Beyond the Myth. Fifty years of design from the Nordic countries. Herausgegeben von Widar Halén und Kerstin Wickman. Ausstellungskatalog. Stockholm 2003, S. 101-110.
- Deibel, Annette: Dieser Tag ein Leben. In: Nordis 3/2001.
- denkmal!moderne. Architektur der 60er Jahre. Eine Wiederentdeckung einer Epoche. Herausgegeben von Adrian von Buttlar und Christoph Heuter. Berlin 2007.
- Der Rabe. Magazin für jede Art von Literatur. Herausgegeben von Almut Gehebe, 41/1994.
- Design Art. Schwedische Alltagsform zwischen Kunst und Industrie. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Monica Boman. Berlin 1988.
- Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20).
- Designing Modernity. The Arts of Reform and Persuasion, 1885-1945. Selections from the Wolfsonian. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Wendy Kaplan, Miami Beach, Florida 1995.

- Die Arts-and-Crafts-Bewegung. In: Art and Design for All. Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn. Ausstellungskatalog. München/London/New York 2011, S. 215-225.
- Die Wohnung Hugo und Malvine Blitz, 1926/27. Katalog der Wohnungseinrichtungen, bearbeitet von Marlene Ott. In: Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28), S. 84-89.
- Dobelli, Rolf: Je leidvoller, desto wertvoller. Kolumne "Klarer Denken". In: Die Zeit Nr. 20 vom 10. Mai 2012, S. 59.
- Dolff-Bonekämper, Gabi: Wohnen im Hansaviertel. Ein erfülltes Glücksversprechen. In: Tirri, Lidia: Wohnlabor Hansaviertel. Geschichten aus der Stadt von morgen. Berlin 2007, S. 8-9.
- Droste, Magdalena: Bauhaus, 1919-1933. Herausgegeben vom Bauhaus-Archiv, Museum für Gestaltung. Köln 1991.
- Düllo, Thomas: Ikeaisierung der Wohnwelt. Wie uns ein Wohnkonzept zu Dauerjüngendlichen macht. In: ZimmerWelten. Herausgegeben von Jan Carstensen u. a. mit Fotografien von Mark Wohlrab und Beiträgen von Imbke Behnken u. a. Essen 2000 (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde –, Band 19), S. 92-99.
- Eckert, Guido: Eine Schraube fehlt immer. Kollektives Erinnern vor kollektiven Klötzen. Eine kulturhistorische Ausstellung über 25 Jahre IKEA in Deutschland. In: Süddeutsche Zeitung Nr. 41 vom 19./20. Februar 2000, S. VII.
- Ekström, Brita-Lena/Sällberg Jonas: På spaning efter Lamino: om möbelformgivaren Yngve Ekström. Malmö 2007.
- Engblom, Sören: Moderne Kunst. In: Kultur in Schweden. Herausgegeben vom Schwedischen Institut. Januar 1998 (= Tatsachen über Schweden, TS 113a).
- Engblom, Sören: Schwedische Tradition in der Malerei 1873-1995. In: Im Licht des Nordens. Positionen schwedischer Malerei von 1873 bis 1995. Katalog zur Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, 2. August bis 10. September 1995. Herausgegeben von Mikael Adsenius u. a. Värnamo 1995, S. 85-88.
- Englund, Magnus/Schmidt, Chrystina: Scandinavian Modern. London/New York 2003.

- Eriksson, Eva: Hemmet i Sundborn som svenskt heminredningsideal. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 145-155.
- Eriksson, Eva: Internationale Impulse und nationale Tradition 1900-15. In: Architektur im 20. Jahrhundert. Schweden. Katalogbuch zur Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main (4. Mai 1998 - 28. Juni 1998). Herausgegeben von Claes Caldenby u. a. München/New York 1998, S. 18-45.
- Eriksson, Eva: Sverige på 1890-talet. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S.10-20.
- FJÄLLTÅG – die neue Textilkollektion in limitierter Auflage. Ab 1.12.2012 in allen IKEA Einrichtungshäusern erhältlich, solange der Vorrat reicht. IKEA Pressebroschüre. Hofheim-Wallau 2012.
- Försvenskningen av Sverige. Det nationellas förvandlingar. Herausgegeben von Billy Ehn u. a. Stockholm <sup>3</sup>1999.
- Folkhemmet. Svensk Uppslagsbok. Malmö 1948, Bd. 9, Spalte 1180.
- Forkel, Martina: Wohnen im "Stil" des Historismus. Herausgegeben von Helmut Ottenjann. Cloppenburg 1990.
- Frängsmyr, Tore: Svensk idéhistoria. Bildning och vetenskap under tusen år. Del 2 1809-2000. Stockholm 2000.
- Fredlund, Björn: Carl Larsson i Göteborgs konstmuseum. Herausgegeben in Zusammenhang mit der Ausstellung "Carl Larsson; Schweden – Glück" im Stadtmuseum Düsseldorf 5. Mai - 6. Juni 2001. Göteborg 2001.
- Frykman, Jonas: Nationella ord och handlingar. In: Försvenskningen av Sverige. Det nationellas förvandlingar. Herausgegeben von Billy Ehn u. a. Stockholm <sup>3</sup>1999, S. 119-201.
- Gaschke, Susanne: Die Schären-Fraktion. Nokia, Volvo, Pippi Langstrumpf: Warum Millionen Deutsche alles Skandinavische lieben. In: Die Zeit Nr. 26 vom 17. Juni 2004, S. 53-54.
- Gavel, Jonas: Carl Larsson och Pontus Fürstenberg. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 249-263.

- Gelfer-Jørgensen, Mirjam: Scandinavianism. A Cultural Brand. In: Scandinavian Design Beyond the Myth. Fifty years of design from the Nordic countries. Herausgegeben von Widar Halén und Kerstin Wickman. Ausstellungskatalog. Stockholm 2003, S. 17-25.
- Glenk, Brigitte/Hansen, Christian: Vom Sperrmüll ins Museum. In: Mein Orange. Mehr als eine Generationenfrage. Herausgegeben von Sabine Weißler. Marburg 2006, S. 61-64.
- Gloger, Katja: IKEA. Ein Mann vermöbelt die Welt. Mit Fotos von Hans-Jürgen Burkhard. In: Stern Nr. 18 vom 24. April 2003, S. 72-92.
- Godau, Marion: Anti-Moderne? In: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 74-85.
- Godau, Marion: Zwischen Höhenflug und Versenkung. Orange und Design seit den 60er Jahren. In: Mein Orange. Mehr als eine Generationenfrage. Herausgegeben von Sabine Weißler. Marburg 2006, S. 65-74.
- Grandien, Bo: Sverige på Carl Larssons tid. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 9-25.
- Gruber, Stephanie: "Mehr zu bieten als das Expedit-Regal." Interview mit Claudia Willvonseder. In: Werben & Verkaufen 40/2011, S. 24-26.
- Günther, Sonja: Das deutsche Heim. Luxusinterieurs und Arbeitermöbel von der Gründerzeit bis zum "Dritten Reich". Gießen 1984, S. 8f (= Werkbund-Archiv, Bd. 12).
- Günther, Sonja: Design der Macht. Möbel für Repräsentanten des "Dritten Reiches". Mit einem Vorwort von Fritz Haug. Stuttgart 1992.
- Gunnarsson, Torsten: Carl Larssons liv och verk. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 21-52.
- Gunnarsson, Torsten: Carl Larssons liv och verk – en översikt. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 27-60.
- Gunnarsson, Torsten: Monumentalmålaren. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 193-247.

- Gunnarsson, Torsten: Sundbornepoken. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 87-143.
- Habermas, Jürgen: In Opposition zur Moderne. In: Der Rabe. Magazin für jede Art von Literatur. Herausgegeben von Almut Gehebe, 41/1994, S. 74-75.
- Hahr, August: Architecture in Sweden. A Survey in Swedish Architecture throughout the Ages and up to the Present Day. Stockholm 1938.
- Hald, Arthur: Angewandte Kunst in Schweden. Stockholm 1958.
- Harth, Annette/Scheller, Gitta: Das Wohnerlebnis in Deutschland. Eine Wiederholungsstudie nach 20 Jahren. Wiesbaden 2012.
- Herrmann, Sebastian: Wir Ikeaner. München 2009.
- Heskett, John: Design in Inter-War Germany. In: Designing Modernity. The Arts of Reform and Persuasion, 1885-1945. Selections from the Wolfsonian. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Wendy Kaplan, Miami Beach, Florida 1995, S. 257-285.
- Hirschfelder, Gunther: Mittsommer, Sonnenwende und Johannisfeuer im Rheinland zwischen Tradition und Inszenierung. In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde, Band 50/2005, S. 101-140.
- Höjer, Karl J.: Social Welfare in Sweden. Stockholm 1949.
- Holm, Per: Schwedisches Wohnen. Uppsala 1957.
- 100 deutsche Jahre. Herausgegeben von Thomas Fischer und Rainer Wirtz. München 1998.
- IKEA Wohnreport. Herausgegeben von IKEA Deutschland. Hofheim-Wallau 2004.
- Illies, Florian: Generation Golf. Eine Inspektion. Frankfurt am Main <sup>13</sup>2001.
- Im Licht des Nordens. Positionen schwedischer Malerei von 1873 bis 1995. Katalog zur Ausstellung im Frankfurter Kunstverein, 2. August bis 10. September 1995. Herausgegeben von Mikael Adsenius u. a. Värnamo 1995.
- Jansen, Judith: Wohnung als Bühne der Selbstdarstellung. In: Wohnen. Zur Dialektik von Intimität und Öffentlichkeit. Diskussionsbeiträge zum Thema Wohnen. Herausgegeben von Hans-Peter von Aarburg und Kathrin Oester. Freiburg/Schweiz 1990, S. 111-120.

- Jonsson, Lotta: Kunsthandwerk und Industriedesign. In: Kultur in Schweden. Herausgegeben von Schwedisches Institut. März 1998 (= Tatsachen über Schweden, TS 111a).
- Jungbluth, Rüdiger: Alter Schwede, neue Milde. IKEA-Gründer Ingvar Kamprad ordnet sein Erbe und überwindet seinen Geiz. In: Die Zeit Nr. 46 vom 8. November 2012, S. 23-24.
- Jungbluth, Rüdiger: Die 11 Geheimnisse des IKEA-Erfolgs. Frankfurt am Main 2006.
- Kamprad, Ingvar: En Möbelhandlares Testamente. In: Torekull, Bertil: Historien om IKEA. Ingvar Kamprad berättar för Bertil Torekull om ledarskapet, framtiden, det ryska äventyret, pengarna, knepen och "den goda kapitalismen". Zweite überarbeitete Taschenbuchausgabe Avesta 2003, S. 384-394.
- Key, Ellen. In: Svensk uppslagsbok. Zweite überarbeitete Auflage Malmö 1950, Bd. 15, Spalte 1225-1228.
- Kläsgen, Michael: Zwischen Billy und Bauhaus. Immer mehr Verbraucher mischen Stile und Preissegmente. In: Süddeutsche Zeitung vom 19. Januar 2004, ohne Seitenangabe.
- Klöcker, Johann: Nordische Grillen. In: Zeitgemäße Form. Industrial design international. Herausgegeben von Johann Klöcker. München 1967, S. 30-32.
- Köhne-Lindenlaub, Renate: Die Villa Hügel. Unternehmerwohnsitz im Wandel der Zeit. München/Berlin 2002 (= Kleine Reihe Villa Hügel).
- Krantz-Jensen, Hildur: Bostaden. Stockholm 1963 (= Svenska Slöjdföreningens handböcker; Sonderausgabe der Zeitschrift Form).
- Krauß, Alexander/Nessel, Kathrin: Zwischen Liebe und Hass. Bauten von Arne Jacobsen in Deutschland. In: denkmal!moderne. Architektur der 60er Jahre. Eine Wiederentdeckung einer Epoche. Herausgegeben von Adrian von Buttlar und Christoph Heuter. Berlin 2007, S. 36-48.
- Kretschmer, Bernd: Wegbereiter der Moderne. Zum 100. Geburtstag des dänischen Möbeldesigners und Architekten Arne Jacobsen. In: Nordis 2/2002, S. 68-69.
- Kuhn, Hans: Nationale Mythen aus Landschaft und Geschichte. Dalarna und die Urschweiz. In: Skandinavistik. Zeitschrift für Sprache, Literatur und Kultur der nordischen Länder 1/1979, S. 21-35.

- Larsson, Karin. In: Vem är vem i svensk konst. Från runristaren Balle till Ulf Rollof. Herausgegeben von Göran Hillman. Stockholm 1993, S. 134-135.
- Larsson, Lena: Arvet efter Carl Larsson. Minnen och synpunkter. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 220-229.
- Laurin, Carl G.: Schweden im Auge des Künstlers. Stockholm <sup>2</sup>1920.
- Lengefeld, Cecilia: Carl Larssons böcker i Europa. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 196-211.
- Lengefeld, Cecilia: Carl Larsson i Europa. In: Carl Larsson. Herausgegeben vom Schwedischen Nationalmuseum. Stockholm 1992, S. 337-340.
- Lengefeld, Cecilia: Carl Larsson und Düsseldorf. In: Ausstellungsführer zu "Carl Larsson. Schweden – Glück". Stadtmuseum Düsseldorf 5. Mai bis 6. Juni 2001, S. 4-9.
- Lengefeld, Cecilia: Der Maler des glücklichen Heims. Zur Rezeption Carl Larssons im wilhelminischen Deutschland. Heidelberg 1993 (= Skandinavistische Arbeiten, Bd. 14).
- Lengefeld, Cecilia: "Schweden im Auge des Künstlers". Zeitgenössische Reflexionen zur Landschaftsmalerei um 1900. In: Sprache der Seele. Schwedische Landschaftsmalerei. Katalog zur Ausstellung. Mittelrhein-Museum Koblenz 27.4.-7.6.95, Kunsthalle zu Kiel 18.6.-6.8.95. Herausgegeben von Hans-Werner Schmidt und Klaus Weschenfelder. Koblenz/Kiel 1995, S. 37-42.
- Lengefeld, Cecilia: Zorn. Resor, konst och kommers i Tyskland. Stockholm 2000.
- Linde, Ulf: Hier im Reich des Wilden. Über Bruno Liljefors. In: Sprache der Seele. Schwedische Landschaftsmalerei. Katalog zur Ausstellung. Mittelrhein-Museum Koblenz 27.4. - 7.6.95, Kunsthalle zu Kiel 18.6. - 6.8.95. Herausgegeben von Hans-Werner Schmidt und Klaus Weschenfelder. Koblenz/Kiel 1995, S. 64-73.
- Lindgren, Astrid: Das entschwundene Land. Hamburg 1977, S. 65.
- Lindgren, Astrid/Strömstedt, Margareta/Norman, Jan-Hugo: Mein Småland. Hamburg 1988.

- Löfgren, Orvar: Nationella arenor. In: Försvenskningen av Sverige. Det nationellas förvandlingar. Herausgegeben von Billy Ehn u. a. Stockholm <sup>3</sup>1999, S. 21-117.
- Marsden, Christopher: "Une espèce de monument socialiste moderne": Architektur für das South Kensington Museum. In: Art and Design for All. Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn. Ausstellungskatalog. München/London/New York 2011, S. 83-89.
- Martenstein, Harald: Klug durch Wiederholung. Wie finden wir das Neue im Retro? In: Mein Orange. Mehr als eine Generationenfrage. Herausgegeben von Sabine Weißler. Marburg 2006.
- Maurer, Christiane: Auf der Suche nach dem "Stil des Dritten Reiches". Kunstgewerbe im Nationalsozialismus. In: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 124-131.
- Maurer, Christiane: Küchen: Design für die Hausfrau: In: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 88-97.
- Mayer, Susanne: Schmiegsam. Sitzen als Genuss! Modell "Eva" hat es raus. In: Die Zeit Nr. 10 vom 28. Februar 2013, S. 64.
- Mein Orange. Mehr als eine Generationenfrage. Herausgegeben von Sabine Weißler. Marburg 2006.
- Midvinterblot. Historia i fickformat. Herausgegeben vom Staatlichen Museum Stockholm. Stockholm 1983.
- Modärna tider. Vision och vardag i folkhemmet. Herausgegeben von Jonas Frykman u. a. Lund 1985.
- Möbelbranche: Zuversicht für 2012. In: Werben & Verkaufen Nr. 3/2012, S. 20.
- Mundt, Barbara: The Scandinavian Model for a new Germany. In: Scandinavian Design Beyond the Myth. Fifty years of design from the Nordic countries. Herausgegeben von Widar Halén und Kerstin Wickman. Ausstellungskatalog. Stockholm 2003, S. 77-85.

- Naylor, Gillian: Hemkänsla och designform: Det europeiska sammanhanget. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 74-87.
- Nehmet, Elisabeth: Einleitung. In: Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Herausgegeben von Volker Thurm unter Mitarbeit von Elisabeth Nemeth, Wien 2003, S. 9-16.
- Newton, Charles: Victorian Designs for the home. London 1999 (= V&A Publications: Designs collection of the Department of Prints, Drawings and Paintings).
- Nyfiken på Sverige. Typiskt svenskt? Herausgegeben von Sveriges Utbildningsradio AB. o. O. 1986.
- Ohlsen, Nils: Skandinavische Interieurmalerei zur Zeit Carl Larssons. Berlin 1999.
- Ott, Marlene: Josef Frank und das Einrichtungsunternehmen Haus & Garten. In: Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28), S. 121-130.
- Ottillinger, Eva B.: Die "andere" Moderne, Wiener Wohnungseinrichtungen der Zwischenkriegszeit. In: Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28), S. 15-61.
- Pallowski, Katrin: Zur Kontinuität der "klassischen Moderne" in den 50er Jahren. In: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 132-141.
- Petsch, Joachim: Möbeldesign im Dritten Reich und die Erneuerung des Tischler-Gewerbes seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. In: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 42-53.
- Phillips-Martinsson, Jean: Svenskarna som andra ser dem. Fakta, myter eller ett kommunikationskomplex. Zweite überarbeitete Auflage Lund 1992.

- Plessen von, Marie-Louise: "Learning by Example". Das Victoria and Albert Museum – Ein Ausstellungsweg. In: *Art and Design for All*. Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn. Ausstellungskatalog. München/London/New York 2011, S. 11-19.
- Pohl, Walfried: Das Haus als Mittel zur Repräsentation. In: *Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde*. Herausgegeben von Heinrich L. Cox. Band 22/1977, 1. Halbband, S. 29-48.
- Polster, Bernd: *Designlexikon Skandinavien*. Köln 1999.
- Polster, Bernd: *Und kann man darauf auch sitzen? Wie Design funktioniert*. Köln 2011.
- Pomian, Krzysztof: Das South Kensington Museum: Ein Wendepunkt. In: *Art and Design for All*. Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn. Ausstellungskatalog. München/London/New York 2011, S. 41-45.
- Praz, Mario: *Die Inneneinrichtung. Von der Antike bis zum Jugendstil*. München 1965.
- Prinz Eugen 1865-1947. *Gemälde – Grafik*. Katalog zur Ausstellung im Stadtmuseum Düsseldorf 28.11.1984 bis 31.01.1985. Herausgegeben vom Stadtmuseum der Stadt Düsseldorf. Düsseldorf 1984.
- Puvogel, Renate: Carl Larsson: Sein Traum vom Glück und einem guten Leben. In: *Carl Larsson. Aquarelle und Zeichnungen*. Köln 1993, S. 6-15.
- Quinn, Bradley: *Scandinavian Style*. London 2003.
- Rauterberg, Hanno: Jetzt ist Früher heute. In: *Die Zeit* Nr. 4 vom 19. Januar 2012, S. 42.
- Rauterberg, Hanno: Und davon soll ich träumen? Deutschland hat ein Eliten- und ein Architektenproblem. Eine Exkursion in die Welt der Luxushäuser. *Die Zeit* Nr. 28 vom 5. Juli 2012, S. 45.
- Rezepa-Zabel, Heide: Gediegenes Gerät fürs Haus. Geschmackserziehung vor einhundert Jahren. In: *Wie Wohnen. Von Lust und Qual der richtigen Wahl. Ästhetische Bildung in der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts*. Herausgegeben von Beate Manske im Auftrag der Wilhelm Wagenfeld Stiftung Bremen, Bremen 2004, S. 11-20.
- Rheinisches Jahrbuch für Volkskunde*. Herausgegeben von Heinrich L. Cox. Band 22/1977, 1. Halbband.
- Richter, Peter: *Deutsches Haus. Eine Einrichtungs-fibel*. München 2006.

- Riemerschmid, Reinhard: Gemütlichkeit. Was ist das eigentlich? In: *Zeitgemäße Form. Industrial design international*. Herausgegeben von Johann Klöcker. München 1967, S. 137-140.
- Rot och Krona. Carl Malmsten. Retrospektiv Utställning. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung in Liljevalchs Konsthall, Stockholm (12. September bis 19. Oktober 1969). Herausgegeben von Liljevalchs Konsthall. Stockholm 1969 (= Katalog Nr. 288).
- Rudberg, Eva: Der Aufbau der Wohlfahrtsgesellschaft im "Volksheim". 1940-60. In: *Architektur im 20. Jahrhundert. Schweden. Katalogbuch zur Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main (4. Mai 1998 - 28. Juni 1998)*. Herausgegeben von Claes Caldenby u. a. München/New York 1998, S. 111-141.
- Rüdiger, Jan: Mehr als Persilfrauen und Michelinmännchen. Dänisches Design: Eine Erfolgsgeschichte der nordischen Moderne wird ausgestellt. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* Nr. 157 vom 9. Juli 2004, S. 33.
- Rydin, Lena: Karin Larsson. In: *Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal*. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 160-183.
- Scandinavian Design Beyond the Myth. Fifty years of design from the Nordic countries*. Herausgegeben von Widar Halén und Kerstin Wickman. Ausstellungskatalog. Stockholm 2003.
- Schmidt, Doris: Schwedische Möbelwissenschaft. In: *Zeitgemäße Form. Industrial design international*. Herausgegeben von Johann Klöcker. München 1967, S. 142-143.
- Schmitt, Peter-Philipp: Stilschule der Nation. Vor fünfzig Jahren nahm die Hochschule für Gestaltung in Ulm ihren Unterricht auf. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 195 vom 23. August 2003, S. 9.
- Schönborn, Felizitas von: Astrid Lindgren. Das Paradies der Kinder. Freiburg im Breisgau 1995.
- Schönherr, Harff-Peter: Carl Larsson und seine Legende Arkadiens. Heile, heile Welt? In: *Nordis* 6/1998, S. 68-69.

- Schulz, Carl Georg/Schulz, Stefanie: Das Hansaviertel. Ikone der Moderne. Berlin 2008.
- Siemes, Christoph: Wer einen Sinn für Stil hat, muss jetzt nach Finnland reisen – 2012 ist Helsinki Welthauptstadt des Designs. Zu Recht. In: Die Zeit Nr. 9 vom 23. Februar 2012, S. 59.
- Snidare, Uuve: Hemma i Sverige 1900-2000. Stockholm 2000.
- Snodin, Michael: Välkommen till Lilla Hyttnäs. In: Carl och Karin Larsson.: Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 88-159.
- Sofa zum Zappen, Esstisch für Freunde. Der Wandel des Wohnzimmers: Von "kalter Pracht" zum Mehrzweckraum. In: General Anzeiger Bonn vom 11. Mai 2000, ohne Seitenangabe.
- Sprache der Seele. Schwedische Landschaftsmalerei. Katalog zur Ausstellung. Mittelrhein-Museum Koblenz 27.4. - 7.6.95, Kunsthalle zu Kiel 18.6. - 6.8.95. Herausgegeben von Hans-Werner Schmidt und Klaus Weschenfelder. Koblenz/Kiel 1995.
- Stavenow-Hidemark, Elisabet: Carl Larssons bilder – massupplaga spridning och effekt. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 212-219.
- Stavenow-Hidemark, Elisabet: Carl Larsson och möblerna på Lilla Hyttnäs. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 184-195.
- Stavenow-Hidemark, Elisabet: Ett hem av sin tid – fast alldeles annorlunda. In: Carl och Karin Larsson. Skapare av ett svenskt ideal. Herausgegeben von Michael Snodin und Elisabet Stavenow-Hidemark. Ausstellungskatalog. Stockholm 1998, S. 53-73.
- Stein, Laurie A.: German Design and National Identity, 1890-1918. With contributions by Irmela Franzke. In: Designing Modernity. The Arts of Reform and Persuasion, 1885-1945. Selections from the Wolfsonian. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Wendy Kaplan, Miami Beach, Florida 1995, S. 49-77.

- Stenebo, Johan: Sanningen om IKEA. Stockholm 2009.
- Stickeln, Lutz: Vom Streichholz zum Möbelimperium. In: Nordis 6/1998, S. 70-74.
- Stoeltie, Barbara/Stoeltie, René: Landhäuser in Schweden. Köln 2001.
- Sussebach, Henning: Wie man in Deutschland wohnt und sich einrichtet. In: Die Zeit Nr. 49 vom 27. November 2003, S. 62-63.
- Sweet, Fay: Skandimodern. Wohnen in Skandinavien. München 2004.
- Taut, Bruno: Nieder der Seriousismus. In: Der Rabe. Magazin für jede Art von Literatur. Herausgegeben von Almut Gehebe, 41/1994, S. 28.
- The IKEA PS Nerverending Design Story. IKEA Kanada 2009.
- Tittelbach, Rainer: Im Zweifelsfall macht Ingvar alles selbst. Der Schwede Kamprad gründete IKEA und verwirklichte sich einen Lebenstraum. Ein Mann zum Anfassen, sein Erfolgsrezept: Die Firma als Familie. In: General Anzeiger Bonn vom 7. Juni 2004, S. 30.
- Tirri, Lidia: Wohnlabor Hansaviertel. Geschichten aus der Stadt von morgen. Berlin 2007.
- Torekull, Bertil: Historien om IKEA. Ingvar Kamprad berättar för Bertil Torekull om ledarskapet, framtiden, det ryska äventyret, pengarna, knepen och "den goda kapitalismen". Zweite überarbeitete Taschenbuchausgabe Avesta 2003.
- Trost, Gabriele: Zwei Zimmer, Küche, Bad. Wohnen in Deutschland. In: 100 deutsche Jahre. Herausgegeben von Thomas Fischer und Rainer Wirtz. München 1998, S. 200-209.
- Über, Heiner: Democratic Design. Möbel für die Menschheit. Ausstellungskatalog der gleichnamigen Ausstellung in der Münchner Pinakothek der Moderne. Herausgegeben von IKEA. Hofheim-Wallau 2009.
- Vem är vem i svensk konst. Från runristaren Balle till Ulf Rollof. Herausgegeben von Göran Hillman. Stockholm 1993.
- Wærn, Rasmus: Architektur in Schweden. In: Kultur in Schweden. Herausgegeben vom Schwedischen Institut. April 1998 (= Tatsachen über Schweden, TS 109).
- Waller, Martin/Bradbury, Dominic: Formen, Farben, Design. Wohnwelten. Durch die Fremde inspiriert. München 2001.

- Weißler, Sabine: Eine Objektbiografie. In: Mein Orange. Mehr als eine Generationenfrage. Herausgegeben von Sabine Weißler. Marburg 2006, S. 11-16.
- Weißler, Sabine: Geschenkte Traditionen. In: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 10-29.
- Weißler, Sabine: Worum es geht. In: Design in Deutschland 1933-45. Ästhetik und Organisation des Deutschen Werkbundes im "Dritten Reich". Herausgegeben im Auftrag des Werkbund-Archivs von Sabine Weißler, Gießen 1990 (= Werkbund-Archiv, Band 20), S. 8-9.
- Welcome Inside. IKEA Group Yearly Summary FY12, Älmhult 2013.
- Weyler, Svante: Mehr Inbus-Schlüssel als Suppenlöffel. In: Nordis 6/2001, S. 55.
- Wichmann, Hans: Die Wohnberatung des Deutschen Werkbundes. In: Zeitgemäße Form. Industrial design international. Herausgegeben von Johann Klöcker. München 1967, S. 118-119.
- Wickman, Kerstin: Handwerkliches Design. In: Design Art. Schwedische Alltagsform zwischen Kunst und Industrie. Ausstellungskatalog. Herausgegeben von Monica Boman. Berlin 1988, S. 50-75.
- Wickman, Kerstin: Das Heim. In: Architektur im 20. Jahrhundert. Schweden. Katalogbuch zur Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum, Frankfurt am Main (4. Mai 1998 - 28. Juni 1998). Herausgegeben von Claes Caldenby u. a. München/New York 1998, S. 199-225.
- Wickman, Kerstin: Design Olympics. The Milan Triennials. In: Scandinavian Design Beyond the Myth. Fifty years of design from the Nordic countries. Herausgegeben von Widar Halén und Kerstin Wickman. Ausstellungskatalog. Stockholm 2003, S. 33-45.
- Wickman, Kerstin: Unpredictable Sweden. In: Scandinavian Design Beyond the Myth. Fifty years of design from the Nordic countries. Herausgegeben von Widar Halén und Kerstin Wickman. Ausstellungskatalog. Stockholm 2003, S. 207-213.

- Wie Wohnen. Von Lust und Qual der richtigen Wahl. Ästhetische Bildung in der Alltagskultur des 20. Jahrhunderts. Herausgegeben von Beate Manske im Auftrag der Wilhelm Wagenfeld Stiftung Bremen, Bremen 2004.
- Wien und der Wiener Kreis. Orte einer unvollendeten Moderne. Herausgegeben von Volker Thurm unter Mitarbeit von Elisabeth Nemeth, Wien 2003.
- Wilhide, Elisabeth: Skandinavisch wohnen. Wohndesign aus dem Norden. München 2009.
- Winkelmann, Thomas: Alltagsmythen vom Norden. Wahrnehmung, Popularisierung und Funktionalisierung von Skandinavienbildern im bundesdeutschen Modernisierungsprozess. Frankfurt am Main 2006 (= Imaginatio Borealis. Bilder des Nordens, Bd. 10).
- Wiström, Barbro/Näslund, Iwan/Lagercrantz, Ann-Marie: Möblera rätt. Möbleringsförslag. De äldres bohag. Barnens miljö. Västerås 1961.
- Wohnen. Zur Dialektik von Intimität und Öffentlichkeit. Diskussionsbeiträge zum Thema Wohnen. Herausgegeben von Hans-Peter von Aarburg und Kathrin Oester. Freiburg/Schweiz 1990.
- Wohnen zwischen den Kriegen. Wiener Möbel 1914-1941. Herausgegeben von Eva B. Ottillinger. Ausstellungskatalog. Wien/Köln/Weimar 2009 (= Museen des Mobiliendepots, Band 28).
- Zeitgemäße Form. Industrial design international. Herausgegeben von Johann Klöcker. München 1967.
- ZimmerWelten. Herausgegeben von Jan Carstensen u. a. mit Fotografien von Mark Wohlrab und Beiträgen von Imbke Behnken u. a. Essen 2000 (= Schriften des Westfälischen Freilichtmuseums Detmold – Landesmuseum für Volkskunde –, Band 19).
- Zweigbergk, Eva von: Hemma hos Carl Larssons. Stockholm 1968.

### 9.3. Internet

#### 9.3.1. Zeitungsartikel, wissenschaftliche Artikel und Dissertationen

Adolf Fredriks historiegupp: Carl Westman Studie, 2007 bis 2012 unter <http://www.norrmalm.myor.se/studier/carl-westman.html>, Stand vom 09.01.2013.

Bahle, Irit: "Ich bin bauhausgeschädigt." Democratic Design IKEA. In: Art. Das Kunstmagazin vom 01.04.2009, online unter [http://www.art-magazin.de/design/17036/democratic\\_design\\_ikea\\_muenchen](http://www.art-magazin.de/design/17036/democratic_design_ikea_muenchen), Stand vom 31.03.2013.

Bjarnestam, Eva Atle: IKEA. Design och identitet, Malmö 2009. Online auf: Drängahuset: IKEA och plagiatdebatten. Homepage von Eva Atle und Ulf Bjarnestam unter <http://www.drangahuset.se/ikea-och-plagiatdebatten>, Stand vom 11.03.2013.

Eisele, Petra: Do-it-yourself-Design. Die IKEA-Regale IVAR und BILLY. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History. Online-Ausgabe 3/2006 unter <http://www.zeithistorische-forschungen.de/site/40208715/default.aspx>, Stand vom 28.03.2013.

Gmelin, Leopold: Zum fünfzigjährigen Bestehen des Bayrischen Kunstgewerbevereins (Teil 1 von 3). In: Kunst und Handwerk. Zeitschrift für Kunstgewerbe und Kunsthandwerk seit 1851, 51/1900-1901, S. 14-22. Digitale Ausgabe unter [http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kuh1900\\_1901](http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kuh1900_1901), Stand vom 01.03.2013.

Guratzsch, Dankwart: 50 Millionen, um ein hässliches Rathaus zu retten. In: Die Welt vom 10. Dezember 2012. Online unter <http://www.welt.de/kultur/kunst-und-architektur/article111925242/50-Millionen-um-ein-haessliches-Rathaus-zu-rette.html>, Stand vom 05.02.2013.

Henk, Malte: Woraus die Hitlerjugend Kaffee trank. In: Die Zeit Nr. 7/2005. Online unter [http://www.zeit.de/2005/07/Woraus\\_die\\_Hitlerjugend\\_Kaffee\\_trank](http://www.zeit.de/2005/07/Woraus_die_Hitlerjugend_Kaffee_trank), Stand vom 09.03.2013.

- Hoch, Jenny: Voll auf Konsens eingerichtet. IKEA-Ausstellung "Democratic Design". In: Spiegel Online vom 3. April 2009 unter <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/ikea-ausstellung-democratic-design-voll-auf-konsens-eingerichtet-a-617193.html>, Stand vom 19.03.2012.
- IKEA Trend: Schwedischer Landhausstil. In: Living at Home Online vom 04.03.2013 unter [http://www.livingathome.de/wohnen\\_einrichten/trends/ikea-schwedischer-landhausstil-89594.html#more-89594](http://www.livingathome.de/wohnen_einrichten/trends/ikea-schwedischer-landhausstil-89594.html#more-89594), Stand vom 20.03.2013.
- Kulhoff, Birgit: Bürgerliche Selbstbehauptung im Spiegel der Kunst. Untersuchungen zur Kulturpublizistik der Rundschauzeitschriften im Kaiserreich (1871-1914). Dissertation Bochum 1990, S. 119. Online-Publikation unter <http://www.buergertum.com/index.htm>, Stand vom 01.03.2013.
- Lilja, Agneta: Mittsommer. Online auf der Homepage von Svenska Institutet, dem Schwedischen Institut, in Deutschland unter [www.sweden.de](http://www.sweden.de), Stand vom 11.07.2013.
- Lingohr, Michael: Keramik während der NS-Zeit. Form – Funktion – Ideologie: eine Ausstellung im Berliner Keramik-Museum vom 26.09.2012. Online-Publikation unter <http://bauhaus-online.de/magazin/artikel/keramik-waehrend-der-ns-zeit>, Stand vom 09.03.2013. Gemeinsame Homepage des Bauhaus-Archivs Berlin, des Museums für Gestaltung, der Klassik Stiftung Weimar und der Stiftung Bauhaus Dessau.
- Maak, Niklas: Du musst nur fest dran schrauben. IKEA in der Pinakothek der Moderne. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 17. April 2009. Online unter <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kunst/ikea-in-der-pinakothek-der-moderne-du-musst-nur-fest-dran-schrauben-11300.html>, Stand vom 19.03.2012.
- Maak, Niklas: Nostalgie und Stil: Retrofuturismus ist gefälschte Geschichte. In: Spiegel Online Kultur vom 05.06.2005 unter <http://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/nostalgie-und-stil-retrofuturismus-ist-gefaelschte-geschichte-a-359172.html>, Stand vom 10.02.2013.
- Matzig, Gerhard: So was von Regal. 30 Jahre Billy. In: Süddeutsche Zeitung vom 10. Oktober 2009. Online unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/jahre-billy-so-was-von-regal-1.34063>, Stand vom 27.03.2013.

- Matzig, Gerhard: Wir können nur Billy. Das Rätsel IKEA. In: Süddeutsche Zeitung vom 6. April 2009. Online unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/das-raetsel-ikea-wir-koennen-nur-billy-1.394341>, Stand vom 19.03.2012.
- Niggemeier, Stefan: Schleichwerbung. Der öffentlich-rechtliche Zuschauerverrat. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 5. Mai 2005. Online unter <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/schleichwerbung-der-oeffentlich-rechtliche-zuschauerverrat-1234829.html>, Stand vom 21.03.2013.
- Ott, Marlene: Josef Frank (1885-1967) – Möbel und Raumgestaltung. Kunstgeschichtliche Dissertation Wien 2009. Online publiziert unter <http://www.yumpu.com/de/document/view/6219507/dissertation-e-theses-universitat-wien>, Stand vom 12.03.2013.
- Palm, Magnus: Med H55 föddes det moderna Sverige. In Hus & Hem Retro unter <http://www.husohem.se/Inredning/Retro/Med-H55-foddes-det-moderna-Sverige>, Stand vom 10.02.2013.
- Pechmann, Günther von: Die Heimstättenwohnung. In: Innendekoration: mein Heim, mein Stolz; die gesamte Wohnungskunst in Bild und Wort, Nr. 52/1941, Heft 3, S. 88-95. Digitale Ausgabe unter <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/innendekoration1941/0096>, Stand vom 09.03.2013.
- Petzold-Herrmann, Jutta: Die Dritte Deutsche Kunstgewerbeausstellung Dresden 1906 mit Beteiligung der Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst. Initiatoren, Anliegen, Höhepunkte. Manuskriptdruck des Vereins Bürgerschaft Hellerau e. V. 2012. <http://www.hellerau-buergerverein.de/attachments/article/75/3DKA-Dresden-1906-JuPeHe.pdf>, Stand vom 03.03.2013.
- Pfannenschmidt, Christina: Zwischen allen Stühlen. Nach fast hundert Jahren kommt für die "Vereinigten Werkstätten" das Ende – die handwerkliche Perfektion wird unbezahlbar. In: Die Zeit Nr. 44 vom 26. Oktober 1990, Online-Archiv unter <http://www.zeit.de/1990/44/zwischen-allen-stuehlen/seite-3>, Stand vom 03.03.2013

Reise, Niels: Insider giftet gegen IKEA-Gründer. Enthüllungsbuch über Ingvar Kamprad. Spiegel Online vom 11. November 2009 unter <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/enthuellungsbuch-ueber-ingvar-kamprad-insider-giftet-gegen-ikea-gruender-a-659742-druck.html>, Stand vom 26.03.2013

Schindelbeck, Dirk: Marken, Moden und Kampagnen. Illustrierte deutsche Konsumgeschichte, Darmstadt 2003. Online auf der Homepage von Dirk Schindelbeck unter <http://dirk-schindelbeck.de/archives/category/textservice/docere/massenkommunikation/konsummarken/page/3>, Stand vom 11.03.2013.

Simon, Violetta: Bauhaus des kleinen Mannes. Was macht IKEA mit dem Menschen? Ein Gespräch mit einem Wohnpsychologen über das Glück, im richtigen Strom zu schwimmen. In: Süddeutsche Zeitung vom 6. April 2009. Online unter <http://www.sueddeutsche.de/leben/phaenomen-ikea-bauhaus-des-kleinen-mannes-1.401482>, Stand vom 26.03.2013.

Sommar, Ingrid: Körsbärstjuven. Online auf der Homepage der 1700-Collection von Move Möbler AB unter <http://www.1700-collection.com/theselius>, Stand vom 19.04.2013.

Steinfeld, Thomas: Kill Billy. Schluss mit dem Design-Quatsch! In: Süddeutsche Zeitung vom 10. Mai 2010. Online unter <http://www.sueddeutsche.de/kultur/schluss-mit-dem-design-quatsch-kill-billy-1.245432>, Stand vom 07.04.2013.

Stürmer, Ariane: Der Inbusschlüssel zum Glück. 50 Jahre IKEA. In: einestages. Zeitgeschichten auf Spiegel Online unter [http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/2866/der\\_inbusschluesel\\_zum\\_glueck.html](http://einestages.spiegel.de/static/topicalbumbackground/2866/der_inbusschluesel_zum_glueck.html), Stand vom 13.05.2013.

Von der McDonaldisierung des Möbelgeschmacks. Gelsenkirchener Barock entschwindet langsam. In: Rheinische Post vom 06. Juli 2004. Online unter <http://www.rp-online.de/wirtschaft/ratgeber/von-der-mcdonaldisierung-des-moebelgeschmacks-1.2340558>, Stand vom 08.07.2004.

### 9.3.2. Homepages, Lexikoneinträge

Altdeutscher Stil. Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann unter [http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_332.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_332.html), Stand vom 17.02.2013.

Antikvärlden. Hela Sveriges Antiktidning. Antiquitätenzeitschrift. Online unter <http://www.antikvarlden.se/yngve-ekstrom-lamino-1956.aspx?article=7466>, Stand vom 05.02.2013.

Arne Jacobsen. Homepage des Architekten unter <http://www.arne-jacobsen.com/da/arne-jacobsen/designs>, Stand vom 07.02.2013.

Arts-and-Crafts-Bewegung. Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann unter [http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_672.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_672.html), Stand vom 28.11.2012.

Besetzung und Besatzung. Homepage des Deutschen Werkbundes Nordrhein-Westfalen unter <http://www.deutscherwerkbund-nw.de/index.php?id=384>, Stand vom 08.03.2013.

Bruno Mathsson international. Homepage des Möbelherstellers unter <http://www.bruno-mathsson-int.se>, Stand vom 07.02.2013.

Brutalismus. Online-Lexikon unter <http://www.wissen.de/lexikon/brutalismus>, Stand vom 15.05.2013.

Carl Larsson. Homepage des Künstlers unter <http://www.clg.se/oppettider.aspx>, Stand vom 09.01.2013.

Carl Malmsten Furniture Studies. Homepage der Universität von Linköping unter [http://www.iei.liu.se/malmstens/om\\_liumalmsten?l=sv](http://www.iei.liu.se/malmstens/om_liumalmsten?l=sv), Stand vom 05.02.2013.

Das Wohnerlebnis in Deutschland. Eine Wiederholungsstudie nach 20 Jahren. Abteilung Planungs- und Architektursoziologie an der Leibniz Universität Hannover unter <http://www.igt-arch.uni-hannover.de/1039.html>, Stand vom 20.03.2013.

Democratic Design. Museum für Angewandte Kunst Köln. Homepage von German Galleries unter <http://www.germangalleries.com/index.html>, Stand vom 19.03.2012.

Democratic Design – 25 Jahre IKEA in Deutschland. Grassmuseum Leipzig. Homepage von German Galleries unter <http://www.germangalleries.com/index.html>, Stand vom 19.03.2012.

Democratic Design – IKEA. Pressemitteilung der Neuen Sammlung München anlässlich der gleichnamigen Ausstellung. Online unter [http://www.die-neue-sammlung.de/press/?page\\_id=598](http://www.die-neue-sammlung.de/press/?page_id=598), Stand vom 19.03.2012.

Der neue IKEA-Katalog 2010: Außen Blau-Gelb, innen Grün. IKEA-Pressemitteilung vom 21.09.2009 auf News Aktuell. Presseportal. Newsroom. IKEA Deutschland Verkaufs GmbH & Co. unter <http://www.presseportal.de/pm/29291/1461094/der-neue-ikea-katalog-2010-aussen-blau-gelb-innen-gruen-388-seiten-wohninspirationen-praesentieren>, Stand vom 12.06.2013.

Deutscher Werkbund. Geschichte: 1933-1957 unter <http://www.deutscher-werkbund.de/111.html>, Stand vom 10.03.2013.

Die Blauen Bücher. Homepage des Langewiesche Verlages unter <http://www.langewiesche-verlag.de/de/reihen>, Stand vom 28.07.2013.

Die Neue Sammlung München. Pressebereich "Über uns" unter [http://www.die-neue-sammlung.de/press/?page\\_id=4009](http://www.die-neue-sammlung.de/press/?page_id=4009), Stand vom 19.03.2012.

Die Zukunft ist anders: der interaktive IKEA Katalog 2013. Eine bunte, gut sortierte und moderne Welt voller Ideen. IKEA-Pressemitteilung vom 24.08.2012 unter [http://www.ikea.com/de/de/about\\_ikea/newsitem/katalog2013](http://www.ikea.com/de/de/about_ikea/newsitem/katalog2013), Stand vom 12.06.2013.

Einsatz in 4 Wänden – Spezial. Homepage der Sendung unter <http://www.rtl.de/cms/sendungen/real-life/einsatz-in-4-waenden-spezial.html>, Stand vom 21.03.2013.

Föreningen för svensk hemslojd. Homepage der Vereinigung unter <http://www.svenskhemslojd.com/foreningen/historik>, Stand vom 22.01.2013.

Gunnar Asplund Biografi. Homepage des Blekinge Museums unter <http://www.blekingemuseum.se/bmcd/Tingshuset/biografi.html>, Stand vom 29.01.2013.

H55. Helsingborg Stadtlexikon unter <http://stadslexikon.helsingborg.se/index.php?title=H55>, Stand vom 06.02.2013.

Habitat. Homepage des Unternehmens unter <http://www.habitat.de/content/schoner-wohnen>, Stand vom 31.03.2013.

Hästens. Homepage der Firma unter <http://www.hastens.com>, Stand vom 17.05.2013.

Hans Gugelot. Homepage des Designers unter

[http://www.hansgugelot.com/de/m\\_125.php](http://www.hansgugelot.com/de/m_125.php), Stand vom 05.02.2013.

Historismus. Das große Kunstlexikon von P.W. Hartmann unter

[http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon\\_4083.html](http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_4083.html),

Stand vom 17.02.2013.

Ikano-Group. Homepage unter <http://www.ikanogroup.com/the-group.html>, Stand vom 31.03.2013.

IKEA. Die 40er und 50er Jahre. Unter

[http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1940\\_1950.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1940_1950.html), Stand vom 27.03.2013.

IKEA. Die 60er und 70er Jahre. Unter

[http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1960\\_1970.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1960_1970.html), Stand vom 07.02.2013.

IKEA. Die 80er Jahre. Unter

[http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1980.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1980.html), Stand vom 27.03.2013.

IKEA. Die 90er Jahre. Unter

[http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/1990.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/1990.html), Stand vom 27.03.2013.

IKEA. Einrichtungshäuser des IKEA-Konzerns. Unter

[http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/facts\\_and\\_figures/ikea\\_group\\_stores/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/facts_and_figures/ikea_group_stores/index.html), Stand vom 27.03.2013.

IKEA. Einrichtungshäuser des IKEA-Konzerns. Deutschland. Unter

[http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/facts\\_and\\_figures/ikea\\_group\\_stores/germany.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/facts_and_figures/ikea_group_stores/germany.html), Stand vom 27.03.2013.

IKEA. Im Laufe der Zeit. Die ganze Geschichte. Unter

[http://www.ikea.de/about\\_ikea/timeline/fullstory.asp](http://www.ikea.de/about_ikea/timeline/fullstory.asp), Stand vom 04.09.2001.

IKEA. Kinderzimmer. Unter

[http://www.ikea.com/de/de/catalog/categories/departments/childrens\\_ikea](http://www.ikea.com/de/de/catalog/categories/departments/childrens_ikea), Stand vom 18.04.2013.

- IKEA. Pressebilder. Schwedische Traditionen. Unter [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/newsroom/press\\_images/PR\\_img\\_swedish.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/newsroom/press_images/PR_img_swedish.html), Stand vom 12.04.2013.
- IKEA. Scandinavian Natural. Unter [wysiwyg://6/http://www.ikea.de/scandinavian\\_natural/splash.asp](http://www.ikea.de/scandinavian_natural/splash.asp), Stand vom 03.06.2002.
- IKEA. Schwedische Gesellschaft und Historische Einflüsse. Unter [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/swedish\\_heritage/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/swedish_heritage/index.html), Stand vom 07.02.12013.
- IKEA. So arbeitet IKEA. Unsere schwedischen Wurzeln. Unter [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/index.html), Stand vom 18.04.2013.
- IKEA. Stockholm-Kollektion. Unter [http://www.ikea.com/de/de/catalog/categories/tools/stockholm\\_collection/rooms\\_et](http://www.ikea.com/de/de/catalog/categories/tools/stockholm_collection/rooms_et), Stand vom 29.01.2013.
- IKEA Trend: Schwedischer Landhausstil. In: Living at Home Online vom 04.03.2013 unter [http://www.livingathome.de/wohnen\\_einrichten/trends/ikea-schwedischer-landhausstil-89594.html#more-89594](http://www.livingathome.de/wohnen_einrichten/trends/ikea-schwedischer-landhausstil-89594.html#more-89594), Stand vom 20.03.2013.
- IKEA. Unsere Geschäftsidee. Unter [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/our\\_business\\_idea/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/our_business_idea/index.html), Stand vom 29.01.13.
- IKEA. Unsere Geschichte. Unter [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/history/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/history/index.html), Stand vom 27.03.2013.
- IKEA. Unsere schwedischen Wurzeln. Unter [http://www.ikea.com/ms/de\\_DE/about\\_ikea/the\\_ikea\\_way/swedish\\_heritage/index.html](http://www.ikea.com/ms/de_DE/about_ikea/the_ikea_way/swedish_heritage/index.html), Stand vom 10.04.2013.
- IKEA. Unsere Vision. Unsere Wurzeln. Unter [wysiwyg://13/http://www.ikea.de/about\\_ikea/our\\_vision/heritage.asp](http://www.ikea.de/about_ikea/our_vision/heritage.asp), Stand vom 03.06.2002.

- IKEA. Unsere Vision. Wir sind ein wenig anders. Unter [wysiwyg://11/http://www.ikea.de/about\\_ikea/our\\_vision/how.asp](http://www.wysiwyg://11/http://www.ikea.de/about_ikea/our_vision/how.asp), Stand vom 03.06.2002.
- IKEA und der Billy-Skandal. Herbst 1992. Homepage des Webmuseums Umweltmuseum unter <http://www.umweltmuseum.de/html/ikea.html>, Stand vom 28.03.2013.
- IKEA weltweit weiter auf Wachstumskurs. Deutschland bleibt der stärkste Markt. IKEA-Pressemitteilung vom 23.01.2013 unter [http://www.ikea.com/de/de/about\\_ikea/newsitem/ys2012](http://www.ikea.com/de/de/about_ikea/newsitem/ys2012), Stand vom 27.03.2013.
- Josef Frank. Homepage von Svenskt Tenn unter <http://www.svenskttenn.se/sv-se/pages/article/stjosef.aspx>, Stand vom 25.07.2012.
- Josef Frank (1885-1967), Founder of Swedish Modern. Interview mit Christopher Long unter [http://www.meublepoint.com/josef\\_frank\\_english\\_version.htm](http://www.meublepoint.com/josef_frank_english_version.htm), Stand vom 11.03.2013.
- Kakelungnar sent 1700-tal (Gustavianisk tid). Homepage von Stockholms läns museum unter <http://www.stockholmslansmuseum.se/faktabanken/kakelungnar-sent-1700-tal>, Stand vom 16.07.2013.
- Lebensbereich "gute Wohnung" auf Platz Eins. Interlübke-Pressemitteilung von Mai 2012 unter [http://www.interluebke.com/index.php?whereami=\\_meta%2FPresse%2FNews%2F\\_Mai+2012+Lebensbereich+Wohnung&language=d](http://www.interluebke.com/index.php?whereami=_meta%2FPresse%2FNews%2F_Mai+2012+Lebensbereich+Wohnung&language=d), Stand vom 20.03.2012.
- Lothar Kühne. Biographische Datenbank: Wer war was in der DDR? Homepage der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur unter <http://www.bundesstiftung-aufarbeitung.de/wer-war-wer-in-der-ddr-%2363%3B-1424.html?ID=1955>, Stand vom 15.03.2013.
- MidCenturyHome. Einrichtungsblog unter <http://www.mid-century-home.com/mid-century-modern-furniture-2/mid-century-inspired-lamps>, Stand vom 01.06.2013.
- Möbelfakta. Homepage unter [http://www.mobelfakta.se/om\\_mobelfakta/historik\\_3](http://www.mobelfakta.se/om_mobelfakta/historik_3), Stand vom 30.01.2013.

Move Möbler AB. Homepage des Möbelherstellers unter <http://www.movemobler.com>,  
Stand vom 19.04.2013.

Neue Studie: So leben und wohnen die Deutschen. Living at Home online unter  
[http://www.livingathome.de/wohnen\\_einrichten/trends](http://www.livingathome.de/wohnen_einrichten/trends), Stand vom 16.05.2012.

Neues Frankfurt. Homepage des Deutschen Werkbundes Nordrhein-Westfalen unter  
<http://www.deutscherwerkbund-nw.de/index.php?id=320>,  
Stand vom 08.03.2013.

OH Sjögren. Homepage des Möbelherstellers unter <http://www.sjogrenoh.se>, Stand vom  
03.02.2013.

Ostermann Möbel. Historie und Entwicklung. Innovation im Zeitraffer unter  
<http://www.ostermann.de/unternehmen.shtml>, Stand vom 22.03.2012.

Parkett.in. Informationsportal für Kunden, Händler und Handwerker des Anbieters  
bioraum GmbH unter  
<http://www.parkett.in/oberflaechenbehandlung/kolorieren/82-kalken.html>, Stand  
vom 18.06.2013.

Pinnstolens Industriutställning. Historik. Homepage der Möbelausstellung über  
Sprossenstühle in Nässjö unter <http://www.pinnstolen.se/78c95bfe-1773-4f80-83d9-c3414e95f200-29.html>, Stand vom 16.07.2013.

Schöner Wohnen Decoration heißt künftig Decoration – Das internationale Style  
Magazin. Pressemitteilung des Gruner + Jahr Verlages ohne Datum unter  
[http://www.guj.de/presse/pressemitteilungen/schoener-wohnen-decoration-  
heisst-kuenftig-decoration-das-internationale-style-magazin](http://www.guj.de/presse/pressemitteilungen/schoener-wohnen-decoration-heisst-kuenftig-decoration-das-internationale-style-magazin), Stand vom  
17.06.2013.

Svenskt Tenns Firmengeschichte. Homepage von Svenskt Tenn unter  
<http://www.svenskttenn.se/sv-se/pages/article/sthistoria.aspx>, Stand vom  
25.07.2012.

Svenskt Tenns Philosophie. Homepage von Svenskt Tenn unter  
<http://www.svenskttenn.se/sv-se/content/stfilosofi.aspx>, Stand vom 18.04.2013.

Swedese. Homepage des Möbelherstellers. Om Swedese, Firmenhistorie unter  
<http://www.swedese.se/om-swedese>, Stand vom 07.02.2013.

Swedish Design. Homepage von Svensk Form unter

<http://www.swedishdesign.org/Classic/H55---The-Helsingborg-Exhibition>,  
Stand vom 07.02.2013.

Swedish Grace. Enzyklo Online Enzyklopädie unter

<http://www.enzyklo.de/Begriff/Swedish%20grace>, Stand vom 29.01.2013.

Urban Legends. Internetplattform About.com unter

<http://urbanlegends.about.com/od/horrors/a/cactus.htm>, Stand vom 13.05.2013.

Verner Panton Blog von TAGWERC unter <http://blog.verner-panton.de/moebel/vilbert>,  
Stand vom 22.04.2013.

Zey, René: Form follows funktion. In: Designlexikon International. Online unter  
<http://www.designlexikon.net/Fachbegriffe/F/formfollowsfunkt.html>, Stand vom  
28.01.2013.

Zey, René: Hochschule für Gestaltung, Ulm. In: Designlexikon International. Online  
unter <http://www.designlexikon.net/Fachbegriffe/H/hochschulefurges.html>,  
Stand vom 16.08.2012.

#### **9.4. Kataloge, Prospekte und Reklameseiten**

Aldi-Süd. Werbebroschüre für den 18.12.2006.

Carl Malmsten. Möbelprospekt der Firma Åfors Möbler AB. Blomstermåla ohne Jahrgang, unpag.

Hantverk med historia. Svenska 1700-talsmöbler i originalmodell. Möbelprospekt der Firma Move Möbler & Bohag. Trelleborg ohne Jahrgang, unpag.

Ostermann Wohn-Revue. Einrichtungs-Illustrierte. Möbelprospekt der Firma Ostermann Möbel. Witten ohne Jahrgang, unpag.

Porta Möbel. Werbebroschüre. Beilage im General Anzeiger Bonn vom 26.10.1999.

Stringhyllan. Möbelprospekt der Firma Åfors Möbler AB. Blomstermåla ohne Jahrgang, unpag.

Swedish Grace. Reklame vom Hersteller Rörstrand aus dem Jahr 2010, erschienen in diversen schwedischen Zeitschriften.